

# Wiesbadener Tagblatt.

Berlag Langgasse 27.

Verleger Dr. 2953.

Ausgabe von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6.

Verleger Dr. 2967.

Ausgabe von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.



Bezugspreis für beide Ausgaben: 50 Wfr. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringerlohn. 2 Wfr. 50 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich Bestellgeld. — Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem jederzeit entgegen: in Wiesbaden die Haupt-Agentur Wilhelmstraße 6 und die 142 Ausgabe-Stationen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich die dortigen 27 Ausgabe-Stationen und in den benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Wfr. für lokale Anzeigen im „Rechtswort“ und „Mittler Anzeiger“ in einheitlicher Form; 20 Wfr. in davon abweichender Sachausführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Wfr. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Wfr. für lokale Werbeflächen; 2 Wfr. für auswärtige Werbeflächen. — Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unvariierteter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Aannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 79.

Wiesbaden, Samstag, 16. Februar 1907.

55. Jahrgang.

## Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

### Politische Wochenschau.

Nachdem die Reichstagswahl geschlagen worden war, begannen die üblichen Nachreden — und es war manche üble Nachrede darunter —, die zurzeit noch fortdauern. Nicht nur zwischen den Parteien, sondern auch innerhalb mancher Parteien haben sich lebhafteste Auseinandersetzungen entpinnen, und obwohl der neue Reichstag bereits am Dienstag nächster Woche zusammentritt, ist die politische Lage nichts weniger als geklärt. Am bemerkenswertesten ist dabei die Debatte, die sich innerhalb der Sozialdemokratie über die Ursachen der schweren Niederlage entwickelt hat und die noch im Gange ist. Hat doch sogar das sozialdemokratische Zentralorgan sich zu dem Geständnis entschließen müssen: „Es soll nicht verschwiegen werden, daß wir selbst auch einen Teil der Schuld an unseren Niederlagen tragen.“

Lebhafte Erörterungen haben auch die Mitteilungen des Münchener Zentrumsorgans über die Rolle hervorgerufen, die der Vorstand des Flottenvereins und insbesondere der Generalmajor Heim in der Wahlagitation gespielt haben. Die Regierung hat sich angesichts dieser Enthüllungen zu der offiziellen Erklärung veranlaßt gesehen, daß für die Wahlbewegung keinerlei amtliche Fonds in Anspruch genommen wurden, und daß insbesondere weder der Flottenverein noch der Generalmajor Heim Zusammenhänge aus solchen Fonds für Wahlzwecke erhalten haben. Weitere Aufklärungen über die Vorgänge sind schon deshalb zu erwarten, weil die in dem Münchener Blatt veröffentlichten Indiscretionen nur durch schärferen Verstrickungsbruch, wie es heißt sogar durch Diebstahl, ermöglicht worden sind und gegen die Schuldigen auf gerichtlichem Wege vorgegangen werden soll.

Auch in den Prozeß, der soeben vor der fünften Strafkammer des Landgerichts Berlin I verhandelt wird, und der sich gegen den früheren Geheimen Sekretariatsassistenten Böplau richtet, spielen die Vorgänge hinein, die zu dem Konflikt zwischen Regierung und Zentrum führten, dessen Ende die Auflösung des Reichstags bildete. Von weitgehender politischer Bedeutung ist in diesem Prozeß verfahren vor allem auch der Versuch des Gerichts, den Zentrumsabgeordneten Erzberger zur Zeugnisabgabe zu zwingen, während dieser sich, allerdings stark verspätet, darauf beruft, daß der Artikel 30 der Verfassung ihn als Volksvertreter berechtige, sein Zeugnis zu verweigern. Jedenfalls zeigt auch dieser Vorgang, daß eine gesetzliche Regelung der vielumstrittenen Frage dringend notwendig ist.

Der Kolonialkrieg in Südwestafrika.

der ja den direkten Anlaß zur Auflösung des Reichstags und zur Ausschreibung der Neuwahlen gebildet hatte, hat in dieser Woche erfreulicherweise eine sehr günstige Wendung genommen. Die neuesten Meldungen vom Kriegsschauplatz besagen, daß der Kapitän Christian sich unterworfen hat, daß der Häuptling Morris durch die Kapbehörden entworfen worden ist, und daß mit dem Führer der Franzmann-Gottentotten, Simon Copper, Übergabeverhandlungen eingeleitet worden sind. Diese günstige Wendung wird jedenfalls die Möglichkeit kolonialer Konflikte, die im neuen Reichstage infolge der veränderten Mehrheitsverhältnisse ohnehin kaum zu befürchten sind, noch weiter einschränken.

An reichlichem Konfliktstoff mangelt es dagegen nicht in der neuen Tagung des englischen Parlaments, das am Dienstag dieser Woche mit einer vom König Eduard verlesenen Thronrede eröffnet worden ist. Den Kern- und Angelpunkt der parlamentarischen Kämpfe in England wird in dieser Session die Auseinandersetzung zwischen dem Hause der Gemeinen, dem Unterhause, und dem Hause der Lords, dem Oberhause, bilden. Das Oberhaus hatte in der letzten Session zwei vom Unterhause beschlossene Gesetzesvorlagen zu Fall gebracht, und darauf gab das Kabinett Campbell-Bannerman die Lösung „gegen das Oberhaus“ aus, die nun in die Tat umgesetzt werden soll. Über diese Lösung selbst herrscht innerhalb der liberalen Regierungsmehrheit Einstimmigkeit, aber desto mehr Uneinigkeit über das Endziel des Kampfes. Und da die Lords entschlossen sind, sich energisch zur Wehr zu setzen, wobei sie sich auf eine starke Minderheit auch im Unterhause stützen können, so ist der Ausgang des Kampfes höchst ungewiß.

Der Kampf in Frankreich zwischen der Regierung und der Kirche dauert fort, und er hat bisher noch nichts von seiner Schärfe verloren. Neuerdings sind der Regierung mehr Schwierigkeiten, als von Seiten der Klerikalen, im eigenen Lager erwachsen, und trotz aller offiziellen Vertuschungsversuche hat es ganz den Anschein, als ob zwischen dem Ministerpräsidenten Clemenceau, der immer noch der Draufgänger von früher ist, und dem bedächtigen, diplomatischen veranlagten Kultusminister Briand ernstliche Meinungsverschiedenheiten in bezug auf die Taktik bei diesem „Kulturkampf“ bestehen.

Auch die Kämpfe in Rußland dauern in ungeändertem Maße fort, aber hier handelt es sich nicht um einen Kulturkampf, sondern um einen Kampf der Unkultur, der Barbarei. Denn auf beiden Seiten, sowohl auf der der Regierung wie auf der der Revolutionäre, wird der Kampf mit barbarischen Mitteln geführt. Hier Polizeivillkür und dort eine Wortdiktatur, von welcher der glücklicherweise vereitelte Anschlag auf den Grafen Witte erneut fürchterbare Kunde gegeben hat!

## Politische Übersicht.

Der politische Katholizismus.

Der politische Katholizismus — so wird der „Post. Ztg.“ geschrieben — geht unerschütterter aus dem Wahlkampf hervor, und mit dem Appell an die vaterländischen Gefühle seiner Wähler ist ihm nicht beizukommen. Mit dieser Tatsache muß man sich abfinden. Das vaterländische Interesse hat sich in den letzten Wahlen hier und da als ein kräftiger Magnet erwiesen; aber dieser Magnet ist nicht stark genug, den religiösen Katholizismus aus seiner Verbindung mit dem politischen Katholizismus herauszuziehen und für eine andere Verbindung freizumachen. Der katholische Volksteil schließt sich unter der Herrschaft dieses Ultramontanismus immer mehr von der nicht-katholischen Bevölkerung ab; und eine Religionsgemeinschaft bildet sich zu einer abgeschlossenen Kulturgemeinschaft aus, die das übrige Deutschland als eine Art von Missionsgebiet ansieht, dem man die ultramontanen Kulturideale aufzuzwingen möchte. Welche Schädigung diese mangelnde Einheit des bürgerlichen Lebens, diese Vereinerung der konfessionellen Gegensätze, dieses systematische Offenhalten von Wunden am Körper des Volkstums, die sonst längst vernarbt und verwachsen wären, diese Bruchlegung breiter Schichten tüchtigsten Volkstums in den katholischen Gegenden, diese künstliche Steigerung der Machtfülle des katholischen Klerus für das Deutsche Reich und den gesunden Fortschritt auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens bedeutet, ist hundertmal gesagt und beklagt worden. Der Ausfall der Wahlen ist fast geeignet, denjenigen recht zu geben, die der philosophischen Theorie huldigen, daß jede Unvernunft erst alle ihre Entwicklungsmöglichkeiten durchlaufen müsse, ehe sie nach erlangter voller Reife der Vernunft wieder Platz mache. Und es ist ja eine der schmerzlichsten Erfahrungen des Menschenfreundes, daß die Unvernunft zu denjenigen Früchten gehört, die manchen Sommer und manchen Winter gebrauchen, ehe sie reif vom Baume fallen. Das Politische und Religiöse ist in dem heutigen katholischen Kirchentum so eng miteinander verquitten, daß eine gründliche Änderung des heutigen Zustandes vielleicht erst durch spontane Wandlungen innerhalb dieses Kirchentums selbst herbeigeführt werden kann. Die Masse, die das Dogma von der päpstlichen Unfehlbarkeit geschluckt hat, läßt auch das Dogma des Ultramontanismus über sich ergehen und erblickt in der Unterwerfung darunter eine religiöse Pflicht. Die Klerikalen haben es fertig gebracht, den politischen Wahlakt zu einer Handlung zu erheben, die bei der Seelen Seligkeit schwer ins Gewicht fällt. Der politische Katholizismus depraviert auf die Dauer den religiösen Katholizismus. Und hier ist vielleicht der Punkt, wo man hoffen darf. Wenn im Katholizismus wirklich jene mächtigen religiösen Kräfte schlummern, von denen erst jüngst

## Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

### Berliner Stimmungsbilder.

Von Paul Lindenberg.

Vom Karneval und vom Winter. — Draßen und drinnen. — Faschingsnacht! — Straßenleben. — Alles überfüllt. — „Abeingold“. — Ein Goliath unter den Berliner Restaurants. — 4000 Menschen! — Die Gukas Klimatischen Gemälde. — Die Künstlerinnen-Ausstellung des Lyzeum-Klubs.

Das heile Schellengeläut des Prinzen Karneval vermischt sich mit dem fröhlichen Geflingel der Schlittenkloster — das ist endlich doch mal ein Winter, der beiden Parteien gerecht wird, jener, die zur Schneemüllerei Natur hält, und der anderen, die mehr für den Ballsaal Natur hält. Oft aber schließt sich das andere nicht aus, und jene schlauke Fee mit dem goldschimmernden Blondhaar und den leuchtenden braunen Augen, die nachmittags so prächtig auf der West-Eisbahn ihre Kreise und Linien zieht, wir finden sie abends wieder unter den flimmernnden Kerzen der Kronleuchter, sich ammutend wiegend im Walzer nach Meister Lehars lodenden Wiener Weisen. Ja, es ist ein echter und rechter Winter diesmal, draußen im Tiergarten und im Grunewald mit den von Frau Holle so köstlich bepuderten Bäumen und Sträuchern, sowie den glitzernden Eisflächen, auf denen sich mit voller Lust die Schlittschuhläufer bewegen, und drinnen in Berlin, wo es während dieser Faschingszeit so hoch zugeht wie kaum zuvor. Es muß doch viel Geld unter den Leuten sein, sonst wär' ein solch tolles Getriebe nicht möglich! Man weiß ja, daß für Industrie und Gewerbe gute Zeiten gekommen sind, daß in vielen Taschen unternehmensfrohe die Taler klappern, in deren sonst wenige Mäcker ihr einjames Dasein gesüßet, aber trotzdem wundert man sich doch immer wieder von neuem über diese sprudelnde Lebenslust, die sich Abend für Abend

frisch entfaltet, und über die mit leichter Hand ausgegebenen Goldstücke, die wie achlos dahinfliegen.

Faschingsnacht am letzten Dienstag. Früher wie sonst erlöschten die Lichter in zahllosen Bureaus, Läden und Geschäften, denn „heute wollen wir mal lustig sein!“ Noch lustiger wie tags zuvor! Um die neunten und zehnten Abendstunde tauchen in den Straßenbahnwagen, in den Waggons der Stadt- wie Untergrundbahn, auch unter freiem Himmel die merkwürdigsten Gestalten auf. Der Großstädter, dem nichts so zuwider ist, als irgendwile Aufsehen zu erregen, hat plötzlich diese Schen abgelegt, im Gegenteil, er freut sich, wenn er diesmal die Beachtung der anderen erweckt. Unter den Überziehern und Umhängen guten seltsame Kleidungsstücke und buntfarbige Stoffe hervor, hier Klirrs wie von verborgenen Waffen, da schwanzt ein feiner Tirolerhut auf wohlstricktem Haupte, dort wird auf gewaltiger Perücke der Kopfsputz eines Regenhauptlings sichtbar, und unter dem Schlitze eines Regenmantels stibit sich die grelle Schärpe eines japanischen Geisha-Kostüms heraus — — zuerst bliden die anderen Passanten etwas verwundert auf, dann gewöhnt man sich schnell an die ungewöhnlichen Erscheinungen; gelegentlich gibt man ihnen gute Wünsche mit auf den Weg: „Kinder, amüsiert euch tüchtig!“ oder: „Na, viel Vergnügen!“

Viel Vergnügen! Derrich, was kann von dem Artikel eine Weltstadt an einem einzigen Abend verbrauchen! So fenden Faschingsnacht mindestens zwöf große öffentliche Bälle statt und daneben so und so viele private in unzähligen Vereinen, und überall war's „proppevoll“. Auch im Verein Berliner Künstler, der seine Mitglieder zu einem Fest am und im Meer eingeladen. Mit gewandtem Gesicht war der in grünliches Schimmerlicht gefüllte Saal dekoriert worden mit allerhand Wundern des Ozeans, mit Algen, Korallen und geheimnisvollen Ungeheuern, aber am nettesten waren doch die zierlichen Nixen, die übrigens ihr Handwerk gut verstanden und sich manchen Erdenbewohner — angelten, mit schel-

mlichem Augenspiel und stirkendem Getändel, und auch an kleinen Krabben fehlte es nicht, Krabben — so reizender Art, die außer andern auch darin ihre Eigenart bewiesen, daß sie einen ausgeprägten Abscheu gegen Wasser hatten, wirklich, 'ne Flasche „Abeingold“ war ihnen lieber als ein Glas Soda!

„Abeingold“ — das neue Schlagwort für Berlin. Einer Weltstadt kann man nur mit Massen oder mit Macht imponieren. Darin sind wir auf ganz amerikanischem Pfade, wie ja auch der richtige Yankee bei vielen Dingen zuerst fragt: „Wie viel hat's gekostet und wie groß ist's?“ — Erzählt dem Verleser von einem Lokal, das auf das stimmungsvollste, künstlerische ausgeschmückt ist und in welchem Transtlichkeit und Befaglichkeit eine liebenswürdige Heimstätte gefunden, er hört kaum hin, berichtet ihm aber von einem Restaurant, in welchem hundert Kellner umherschwirren und fünfzig Köche hantieren, in welchem die Beleuchtungskörper 100 000 Mark kosteten und die Vorhänge ein Vermögen repräsentieren, dann spitzt er gleich die Ohren und ruft: „Da müssen wir hin!“ — Was aber wollen die eben genannten Zahlen bedeuten gegen jene, die gelegentlich der Eröffnung des „Abeingold“, dieses Goliaths unter den Berliner Weltlokalen, das sich in wuchtigem Sandsteinbau von der Potsdamer- bis zur Bellevuestrafe hinzieht, aufgetischt wurden: 12 Millionen Mark soll der von Professor Bruno Schmitz entworfene Bau insgesamt gekostet haben, 4000 Personen finden in den verschiedenen Sälen Platz, die Zahl der Köche, Kellner und übrigen dienstbaren Geister beläuft sich auf 650, in den Weinfellereien können 7 000 000 Flaschen lagern — — br, der Kopf schwirrt einem beim bloßen Hören. Und er schwirte einem noch mehr beim Sehen in der Faschingsnacht, alles überfüllt, nirgends ein Stuhl frei, in kleineren und größerer Trupps zogen die Mädchen, Darftigen, Hungerigen dahin, wieder hinaus in die kalte Winternacht, die erwähnten 4000 Gäste erwiesen sich als sehr fehsaft. Viertausend Menschen in einem Restaurant — offen gestanden, schön und gemütlich ist

Garnad in seiner Festrede so viel Nüchternes zu sagen wußte, dann muß sich hier über kurz oder lang eine starke Reaktion gegen die „Verweltlichung“ des katholischen Kirchenwesens geltend machen. In der Tat drängt sich dem Kenner des gegenwärtigen deutschen Katholizismus die Überzeugung auf, daß hinter den Kulissen des römischen Kirchentums kräftige religiöse Motore arbeiten. Die Religion schreibt eine eigene Handschrift, und diese Handschrift kann das geschulte Auge leicht von den Zügen unterscheiden, die von der Hand kirchlicher Macher herrühren.

**Konfessioneller Unterricht in der Schweiz.**

1. Genf, 11. Februar.

Die Eidgenossenschaft unterstützt den Fachunterricht in jeder Form, mag er von amtlicher oder privater Seite erteilt werden. Das hatten sich die Katholiken zunutze gemacht, indem sie so ziemlich überall Lehrlings-, Dienstboten-, Koch- und andere Schulen gründeten. Die Gründer ersuchten und erhielten regelmäßig Unterstützungen vom Bundesrat. Solche Geheule mehrten sich aber in so unheimlicher Weise, daß der Bundesrat den Beschluß faßte, jegliche Unterstützung für Fachunterricht künftig solchen Anstalten zu versagen, die religiösen Charakter tragen. Auch verschiedene protestantische Schulen wurden davon betroffen. Der kürzlich in Freiburg abgehaltene Katholikentag protestierte hiergegen und legte bei der Bundesversammlung Einspruch ein. Dieser verlangte am 22. Januar vom Bundesrat einen Bericht. Letzterer erklärte die Kammern für unzuständig in dieser Frage und gab zu verstehen, daß er die Beschwerde für unbegründet halte. Nun fragt es sich, ob die Kammern an ihrer Auffassung, kompetent zu sein, festhalten. Der Bundesrat stützt sich auf den Grundsatz der Neutralität des Staates in konfessioneller Hinsicht. Es läßt sich aber doch schwer erkennen, wie man den konfessionellen Charakter eines Fachunterrichts feststellen will.

**Deutsches Reich.**

**\* Bischöfliche Wahlaufsätze und Wahlproteste.** Die von bischöflicher Seite ergangenen Wahlaufsätze in Bayern werden von der Sozialdemokratie als Material zu Wahlprotesten herangezogen. So bemerkt die „Münchener Post“ zu der Erklärung des Erzbischofs von Bamberg, daß er und der Erzbischof von München ohne Veranlassung dritter Personen im gegenseitigen Einvernehmen ihre Kundgebung gegen die Stichwahlparole des Zentrums erlassen hätten, folgendes: Ein Erzbischof läßt nicht. Die verbenden Gestalten des preussischen Gesandten, des Prinzen Ludwig usw. verschwinden also vom Plane und übrig bleibt die nun amtlich festgestellte flagrante Wahlbeeinflussung durch die erzbischöflichen Staatsbeamten in München und Bamberg. Man muß dem edlen Herrn der Kirche aus Bamberg dankbar sein für die frohe Offenheit, mit der er seine und seines erzbischöflichen Bruders krasse Einmischung in die Wahlen ehrlich eingesteht. Das Material für eine wirkliche Aufklärung der Wahlen in München I und Erlangen-Nürnberg ist damit vollständig.

**\* Die württembergischen Sozialdemokraten,** die bisher sich immer ganz besonders unverfrohen gebärdeten, scheinen durch den Ausfall der Reichstagswahlen von ihrem Radikalismus etwas erlichtert worden zu sein. Zum erstenmal waren sie bei der Eröffnung des Landtags vollständig anwesend und legten in die Hände des Königs den Eid ab. Bisher hatten sie sich immer von der ersten gemeinschaftlichen Sitzung ferngehalten und wurden erst nachträglich vom Präsidenten beeidigt. Auch

entfernten sie sich nicht vor dem Hoch, das am Schluß der Sitzung vom Präsidenten auf den König ausgebracht wurde. Sie erhoben sich, stimmten aber nicht in den Hochruf ein. Das Beispiel der badischen und hessischen Genossen scheint also auf die württembergische Sozialdemokratie nicht ohne Rückwirkung geblieben zu sein.

**\* Friedrich Paulsen über die Schulreform.** In welcher Richtung ist die Schulreform weiterzuführen? Diese Frage behandelt Prof. Friedrich Paulsen in der Monatschrift für höhere Schulen mit Rücksicht auf die Vorschläge der Gesellschaft deutscher Naturforscher und Ärzte, und zwar von der allgemeinen schulpolitischen Seite. Er möchte verhüten helfen, daß die Bewegung auf ein faßliches Geleise komme. Das höhere Schulwesen werde seinen „humanistischen“ Charakter niemals abstreifen. Auch die Realanstalten wären in erster Linie „humanistische“ Bildungsanstalten und würden es bleiben. Die „allgemeine Bildung“ könne und werde sich niemals in der Hauptsache auf den mathematisch-naturwissenschaftlichen Unterricht aufbauen. Mathematik und Naturwissenschaft seien zu peripherisch zum innersten Leben des Menschen, als daß sie in der Seelenbildung jemals mit den Geisteswissenschaften wetzeln könnten. Und darum werde es dabei bleiben: in jeder Schule, die auf Bildung des persönlichen Wesens und nicht auf bloß technische Fertigkeit ausgeht, werde der „humanistische“ Unterricht den Grundton angeben. Er könne nicht durch den „realistischen“ Unterricht aus dieser Stellung verdrängt werden. „Das eigentliche Studium des Menschen bleibt der Mensch“, dies Wort werde für alle Zeiten seine Gültigkeit behalten. Mögen die Naturwissenschaften — sagt Paulsen — weiter wachsen und an Bedeutung für die Weltanschauung und für das wirtschaftliche Leben gewinnen, soviel sie wollen, sie werden für die Bildung der menschlichen Persönlichkeit niemals in die erste Stelle einrücken.

**\* Förderung der Moorkultur.** Der Verein zur Förderung der Moorkultur im deutschen Reich“ hielt in Berlin seine Generalversammlung ab. Die Verhandlungen bewiesen, daß unsere Moore noch ein reiches Feld zur Ausnutzung bieten. So sprach Geh. Oberregierungsrat Dr. Fleischer über die Kulturmachung der staatlichen Moore für die Viehzucht, Professor Dr. Tafe-Bremen über Strohstoffdüngung auf Wiesen, insbesondere auf Moorwiesen, Oberförster Kraemer-Schmolzin über Anlage, Pflege und Ertrag der Moorweiden. Weit hinaus über die Kreise der eigentlichen Moorkulturreferenten verdrängen die Ausführungen des Chemikers Professor Dr. Frank-Charlottenburg Beachtung, die die Gewinnung und Verwendung von Torf zu Heizzwecken und zur direkten Kraftübertragung zum Gegenstand hatten, und die hoffentlich in absehbarer Zeit in die Wirklichkeit umgesetzt werden, denn in dem deutschen Moorreichtum, der heute fast unbenutzt daliegt, stecken ungeheure Werte. Durch eine vermehrte Beihilfe seitens des Reichsamts des Innern ist der Verein in den Stand gesetzt, in diesem Jahre an praktische Moorkulturversuche heranzutreten. Es sollen in möglichst vielen Teilen des Deutschen Reiches und auf den verschiedensten Moorböden Versuchs- oder Lehrversuche eingeleitet werden, um bereits praktisch erprobte Maßnahmen vorzuführen, die als Muster und Ansporn für die Urbarmachung gleichartig beschaffener Moorflächen dienen sollen.

**\* Sahnj — ein Friedens-Marinehafen.** Der Sahnj-Hafen soll, wie in militärischen Kreisen versichert wird, zu einem Friedens-Marinehafen erklärt werden. Schon jetzt erfreut sich der Hafen des regsten Interesses der Marine. Nicht weniger als zwölfmal ankerter dort im Jahre 1905 die deutsche Kriegsflotte mit insgesamt 51 Schiffen, und das Jahr 1906 brachte dem Hafen einen elf-

maligen Besuch der deutschen Kriegsflotte mit 30 großen Schiffen und 34 Torpedobooten mit einer Besatzung von rund 17 000 Mann, die oft mehrere Tage hindurch von Sahnj her Geschützfeuer ihre Verpflegung bezog. Bei Verwirklichung des Projektes würde die Errichtung verschiedener Marine-Dienstgebäude notwendig sein.

**\* Der neue Torpedoboottyp,** wie ihn das Versuchsboot „G. 135“ aufweist, hat sich bei seinen Erprobungen gut bewährt, so daß die vom neuen Reichstag zu bewilligenden Hochseetorpedoboot 150—161 sämtlich danach gebaut werden dürften. Es bedeutet dies nach einer Zeichnung der „Voss. Ztg.“ eine allgemeine Umwälzung in der artilleristischen Ausrüstung unserer Torpedoboot, denn das Torpedoboot „G. 135“ ist das erste, das mit dem 8,8 Zentimeter-Schnellfeuergeschütz, der Hauptwaffe des Kanonenbootes „Alis“, und zwei 5,2 Zentimeter-Geschützen, einem neu konstruierten Kaliber, armiert ist. Alle neuen Torpedoboot erhalten gleiche Bestückung, wodurch die Kosten für die Bewaffnung jener Flotille allerdings von 1 540 000 Mark auf 1 700 000 Mark steigen.

**\* Naturdenkmalspflege.** Mit Ermächtigung des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten hielt der staatliche Kommissar für Naturdenkmalspflege in voriger Woche an den Forstakademien in Eberswalde und Hannoverisch-Münden Vorträge über die Pflege der Naturdenkmäler im Walde. Ferner trug er in der Deutschen Kolonialschule zu Wittenhausen über die Erhaltung der Naturdenkmäler, besonders in den Kolonien, vor. An diesen Vorträgen nahmen die Studierenden und die Lehrkörper der Akademien teil.

**\* Die Kosten der Berufszählung.** Der Ausschuß des Bundesrates hat dem vom Reichsfinanzamt vorgelegten Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Vornahme einer Berufs- und Betriebszählung im Juni 1907, mit geringen Änderungen zugestimmt und für die Zählung vorläufig den Betrag von 6,20 Pf. für den Kopf der Bevölkerung vorgegeben. Es ist kein Zweifel, daß der neue Reichstag die Mittel zu dieser Zählung, nahezu 4 Millionen Mark, bewilligen wird. Die Erhebung selbst erfolgt wie bei den Volkszählungen durch die Gemeindebehörden, die für die meist unbezahlten Zähler zu sorgen haben. Ist eine Vergütung für die Zähler notwendig, so müssen die Gemeinden selbst dafür aufkommen, da das Reich keine Beihilfe gewährt.

**\* Koloniales.** Schon aus der jüngst eingeführten Registrierung der Geburten und Sterbefälle ergab sich eine Bevölkerungszunahme der samoanischen Urbevölkerung, was bekanntlich früher nicht angenommen wurde. Jetzt bestätigt auch das Ergebnis der am 1. Oktober 1906 stattgehabten Zählung der Eingeborenen Samoas gegenüber den früheren Feststellungen eine Zunahme von 32 815 Seelen im Jahre 1900 auf 34 062 Seelen im Jahre 1906. Das ist ein Anwachsen um beinahe 4 v. H. Von dieser Gesamtziffer der farbigen Bevölkerung sind 33 478 Samoaner, die übrigen andere Südsee-Insulaner. Und zwar sind von den Samoanern 17 148 männlichen und 16 330 weiblichen Geschlechts. Ferner wohnen auf Upolu, Manono und Apolima 20 662, auf Savaii 12 816 Personen.

**Ausland.**

**Rußland.**

Der russischen Korrespondenz wird aus Petersburg gemeldet: Der ehemalige Generalgouverneur von Irkutsk, Antaisow, richtete an den Senat eine Klage gegen das Ministerium des Innern. Als er zum Generalgouverneur ernannt wurde, gab ihm das Ministerium des Innern 2498 Rubel 73 Kopeken zur Ver-

ander! Und so überaus gemittelt sind auch gar nicht die einzelnen Fälle. Gewiß, sehr viel Pomp und Prunk, schweres dunkles Gefäß, blendender Marmor, blinkende Bronzen, kostbare Teppiche — und gelegentlich einzelne behagliche Winkel. Recht verfehlt ist meist die künstlerische Bier; diefen Gestalten, Köpfen, Masken hastet einerseits viel Verzerrtes an, andererseits, so in dem gewaltigen, an sich sehr wirkungsreichen Bankettsaale, „wächst das Miesemaß der Leiber weit über Irdisches hinaus!“

Ungefähr wie bei den Gusslav-Kunstwerken dekorativen Gemälden, die gegenwärtig im Kunsthalon von Keller und Keller ausgestellt sind und, wie in Wien, auch hier den erregtesten und widersprechendsten Meinungsaustrausch erwecken. Man weiß, daß die drei Werke, welche Philosophie, Medizin und Jurisprudenz darstellen . . . sollen, für die Aula der Wiener Universität bestimmt waren, aber vom Kaiser, als sich bei der öffentlichen Ausstellung des ersten Bildes in der Donaustadt ein lauter Entrüstungssturm entfaltete, zurückgezogen wurden. Die Hauptschuld an diesem Skandal darf man den Bestellern zumessen, sie wußten nicht, welcher Art das Talent des Künstlers war und daß er eine solche Aufgabe nicht durchzuführen vermochte, wenigstens nicht so, wie man es erwartete. Klimt, der Maler des Schillernden und Schimmernden, der Symbolist mit gankelndem Farbensinn, der Sezessionist von reinstem Wasser, wie konnte man grad' ihn mit solchem Thema betrauen! Er hat's zu lösen versucht in seiner Weise. Reizvolles in der Farbe und Beleuchtung hat er mit dem Tolken und Unnatürlichkeiten in der Erfindung verquidelt. Diese Gestalten sind von einer phantastischen Willkür, die mit der Wirklichkeit auch nicht das geringste mehr gemein hat, Zerrbilder künstlerischer Vannenhaftigkeit und Träume, sonderbarste Schemen, die trotz allem und allem tiefen Gedanken entsprungen. Derselbe Kunsthalon enthält eine Ausstellung von mehr denn 60 Sculpturen Theodore Rivares, des bekannten Pariser Bildhauers; sein vielumfassendes, meisterhaftes Können wird uns hier in eindrucklichster Weise vor Augen geführt, packende Lebenswahrheit atmen all diese Einzelfiguren und Szenen, und welche ein sinniger Hauch froher Anmut strömt von diesen, welche ergreifende Tragik düsteren Geschehens von jenen aus!

Recht bunt zusammengewürfelt ist der Inhalt der vom Lyzeum-Klub veranstalteten Künstlerinnen-Aus-

stellung in drei Räumen des Klubhauses der Potsdamerstraße. Wenig Gutes, viel Mittelmäßiges, manch Schlechtes. Auf unseren großen Ausstellungen sind unsere Künstlerinnen viel besser vertreten wie hier, abgesehen davon, daß die geschätztesten Meisterinnen des Pinsels fern geblieben sind. Beabsichtigte man nur eine Vereinigung der malenden Mitglieder des Klubs, so brauchte man nicht die Öffentlichkeit zu behelligen, so was bleibt dann am besten „unter sich“. Der Gesamteindruck der Ausstellung ist teils ein flacher, teils ein aufbringlicher, beides kann nur dem guten Rufe des Klubs schaden, man erhält auch nicht annähernd einen übersichtlichen Einblick in das Wirken und Schaffen der Berliner Künstlerinnen. Einzelnes Gute mag hervorgehoben werden, ein frisches, kräftiges Talent verrät die Portraitgruppe Sabine Reides, sehr schön ist Marie Kirchner's Blumenstück, ein flottes Damenportrat rührt von Dora Hüb her, viel Interesse — schon wegen der Dargestellten — erwecken die Zeichnungen Klara v. Gersdorffs, der blonden, kunstbegabten Hofdame der Kaiserin, gleich Märchen aus halber Jugendzeit berühren die verschiedenartigen Schöpfungen Marie v. Olfers, sie, die Dreifün, versüßt über mehr Poesie und Anmut, wie ihre übrigen „Kolleginnen“ zusammengenommen.

**Aus Kunst und Leben.**

**Briefe aus der Reformationszeit.**

32 Briefe und Urkunden aus der Reformationszeit kommen nächste Woche in der interessanten, von uns bereits mehreremal zitierten Börner'schen Autographensammlung in Leipzig unter den Hammer. Die Hauptförderer der großen Bewegung und auch ihre Gegner sind dabei vertreten. Von Calvin ein lateinischer Brief, von dem Philosophen und Volkschriftsteller Sebastian Frauda ein höchst seltenes Schreiben an Bürgermeister und Rat der Stadt Ulm. Frauda wollte sich dort als Seifenfieder niederlassen und schreibt: „Was ich vom Herrn hab, das will ich schriftlich dem vold Gottes mitzuteylen nit vergraben. Diß will aber einen freyen man haben, der mit keinem Ampt verstrick sey, damit nit ymant acht, er habe diß oder jehnem zu lieb geschrieben, oder deß sid gesungen, dessen prot er esse . . .“

Auch ein Brief von Götz von Berlichingen ist

da, ferner zwei Handschriften von Franz von Sickingen und ein kostbarer Brief seines Freundes Ulrich von Hutten, der in seiner tapferen Weise schreibt:

„ . . . Ich habe Deutschland durch Wort und Schrift nicht so gereizt, daß ich beim ersten beliebigen Ansturm beslegt zu Boden stürze: Und ich, der ich durch ein so großes Wagnis die anderen angefeuert habe, daß sie eine nicht bloß notwendige, sondern auch sehr rühmliche Sache zu führen sich unterfangen, soll selbst ihr so teilnahmslos gegenüberstehen. Nein, o Capito, nein, auch wenn ein trauriges Ende meiner harri. Aber damit Du weißt, was Geistes ich bin: eher werde ich alles aufs Spiel setzen, als daß ich von diesem Wagnis abstehe. Im Gegenteil, Guten wird früher sterben, als daß er in einer Zeit, wo Courtisanen in Deutschland herrschen und die römischen Erztruppen es schändlich ausplündern, müßig dastehen und sein Leben in Ruhe hinbringen und Frieden halten könnte. Nicht werden diese Augen eine solche Würdelosigkeit zu sehen, nicht diese Ohren zu ertragen vermögen. Leo X. rufft den weltlichen Arm zu Hilfe; unter welsch gewaltigen Entsehen, aber ohne irgendwelche Furcht meinerseits. Ich selbst werde im Gegenteil den Arm des Herrschers, d. h. das Wort Gottes, zu Hilfe rufen. Hier sollst Du, o Fortuna, eine Probe von Dir ablegen.“

Es fehlt auch nicht an einem eigenhändigen Briefe Karls V., des Kaisers, in dessen Reiche die Sonne nicht unterging. Martin Luther selbst ist durch drei und Melanchthon durch vier Schreiben vertreten. Höchst wertvoll ist auch ein Schreiben von Thomas Murner an Sebastian Brant, und eine Seltenheit ersten Ranges bildet ein deutsches Antwortschreiben Zwingli's auf eine Einwendung gegen die 6. These bei der Berner Disputation im Jahre 1528. Hier erreichte Zwingli das einmütige Zusammengehen von Zürich und Bern in Sachen der Reformation, deren Einführung damit in der Schweiz gesichert war. Aus späterer Zeit ist ein Schreiben Paul Gerhards erwähnenswert: Es ist an den Rat der Stadt Lübben gerichtet (vom 12. September 1688), und Gerhardt nimmt darin die ihm angetragene Predigerstelle an, die er bis zu seinem Lebensende bekleidet hat.

\* Ein Shellen-Deutmal. Der italienische Bildhauer Fontana arbeitet an einem gewaltigen Shelly-Deut-

galtung der Reisefosten nach Irkutsk. Diese Summe entspricht den anderthalbfachen Kosten der Reise mit zwölf Pferden. Obgleich schon Eisenbahnen da sind, gibt die Regierung noch immer Reisegeld, wie wenn man zu Pferd reisen müßte, und die Pferdezahl richtet sich nach der Charge des reisenden Beamten. Mit dem Schnellzug erster Klasse kostet die Reise nach Irkutsk jetzt 140 Rubel. Der Gouverneur bekam also mehr als das Siebzehnfache dieser Summe, und dennoch war er unzufrieden. Er begründete die Klage damit, daß ein Generalgouverneur nicht ein Zivil-, sondern ein Militärbeamter sei, und deshalb nicht mit zwölf, sondern mit fünfzehn Pferden reisen müsse. Der Senat beschloß zuerst, die Klage in günstigem Sinne zu erledigen, und das Ministerium des Innern billigte den Beschluß. Der Finanzminister aber und der Minister der Staatskontrolle protestierten, und die Klage des Gouverneurs wurde abgewiesen. — Arme Ruschik! Ihr müßt lange arbeiten, ehe ihr die 2488,73 Rubel für eine einzige Dienstreise eines eurer General-Gouverneure sammelgeschafft habt!

Die deutsche „Petersb. Stg.“ schreibt: In allen Berichten und Schilderungen über die Hungersnot wiederholen sich dieselben Bilder. Aber auch aus Schilderungen ohne nervenaufregende Details geht die verarmte Notlage der Hungernden hervor. — So wird im „Sarat. Vist.“ berichtet: „Im nördlichen Rayon des Saratowischen Kreises befindet sich die Bevölkerung verzweifelter Lage. Die Verpflegungshilfe reicht tatsächlich nicht aus; in den Verzeichnissen der Notleidenden, die vorgelegt werden, bleiben nur sehr wenige verzeichnet. Es werden Fälle beobachtet, daß in Dörfern mit 10 bis 15 Höfen kein Pfund Mehl vorhanden ist und die Bauern sich nur noch von Kartoffeln nähren. In vielen Ortschaften fehlt es an Stroh, und das Vieh muß mit Misteln genährt werden.“ — Aus Ufa liegt ein Aufsatz des Grafen P. Tolstoi (für die allgemeine Landwirtschafts-Organisation in Ufa) im „Westn. Ustj“ vor. Graf Tolstoi schreibt: „Im Gouvernement herrscht Hungersnot. Ich bin eben erst aus den Hungerortschaften zurückgekehrt, wo ich einen ganzen Monat verbracht habe. Ich habe die Kreise Belebete und Menzelsinst bereist, Tausende von Dörfern und Tausende von Familien besucht. Und überall habe ich Leiden und Armut gesehen, die sich nicht schildern lassen. Ich habe nackte Menschen gesehen, die vor Kälte in den ungebauten Hütten zitterten, hungrige Menschen ohne ein Stück Brot und ohne Hoffnung, es in Zukunft zu bekommen. Ich habe vor Hunger angeschwollene Gesichter gesehen und das Stöhnen und Wehklagen der Typhuskranken gehört. Das geht jetzt im Dorfe vor sich, die schrecklichste Zeit steht aber noch bevor. Die einzige Hoffnung liegt nur noch in der Hilfe der Gesellschaft, und ich rufe euch auf, Bürger: Rettet die dem Untergang Geweihten! . . .“

**Verarmte Staaten.**

Über gelderwerbende Kinder schreibt man dem „B. B. A.“ aus New York: „Mehr als ein und dreiviertel Millionen Kinder, Kinder im Alter von 10 bis 15 Jahren, sind in den Vereinigten Staaten, ohne Einrechnung der Kolonien, in verschiedenen Berufen erwerbstätig beschäftigt. Die Zahl, genau 1 750 178, wurde von Dr. Joseph N. Hill im Auftrag des Census-Bureaus auf Grund der letzten Volkszählung festgestellt, indem als erwerbstätig jeder betrachtet wurde, der durch regelmäßigen Arbeitsverdienst zum Unterhalt einer Familie beiträgt oder bei einer mechanischen oder landwirtschaftlichen Tätigkeit erhebliche Hilfe leistet. Der Bericht zerstückelt die landläufige Annahme, daß diese arbeitenden Kinder vorzugsweise in Fabriken, Bergwerken und Schmelzhütten ar-

beiten, und konstatiert, daß 1 054 440 in landwirtschaftlichen Betrieben tätig sind, wo die Mehrzahl der gewöhnlich gegen Kinderarbeit gemachten Einwände hinsichtlich ist, was aber nicht als Entschuldigung dafür gelten soll, die Kräfte der Kinder gewerblich auszunutzen. In weitem Abstände von dieser Ziffer erscheint dann die nächstgrößte Zahl von 138 065 Kindern, die in Haushaltungshilfen, zur Bedienung und Aufwartung beschäftigt sind, überwiegend Mädchen. Als „Arbeiter“ ohne besonders festzustellende Spezifikation sind 128 617 Kinder, darunter 17 050 Mädchen, aufgeführt. Besonders zu beobachten ist dabei, daß in den meisten Staaten gesetzlich die Beschäftigung von Kindern unter 14 Jahren verboten ist, daß aber über das Alter von 14 Jahren zumeist keine gesetzlichen Beschränkungen existieren, und daß 50 Prozent aller Knaben und über 20 Prozent aller Mädchen bereits Arbeiter sind, wenn sie das 15. Lebensjahr erreicht haben. Von den industriell beschäftigten Kindern absorbiert die Baumwollfabrikation mehr als alle anderen Industriezweige und naturgemäß am meisten in den Neugland-Staaten, Nord- und Süd-Karolina und Georgia. In den Südstaaten ist nicht sowohl die Konzentration der Industrie als die Vorliebe für Kinderarbeit schuld, daß auf zehn erwachsene Arbeiter drei arbeitende Kinder kommen, im Norden nur eines auf zehn.

**Aus Stadt und Land.**

Wiesbaden, 16. Februar.

**Unlautere Manöver.**

Die unlauteren Manöver des „Rheinischen Kuriers“ bei seinem Abonnentensang, mit denen wir uns in den letzten Tagen mehrfach beschäftigten, wurden auch von dem Besitzer des genannten Blattes selbst verurteilt. Herr Kommerzienrat Bartling telegraphierte uns gestern aus Berlin:

„Wenn der Verlag des „Rheinischen Kuriers“ tatsächlich ein Schreiben des Inhalts, wie Sie dies in der Nummer 76 Ihrer Zeitung veröffentlichten, an irgend eine Stelle gerichtet haben sollte, so billige ich das ebensowenig wie Sie. Es ist dies dann ohne mein Wissen und gegen meinen Willen geschehen und kann ich darüber nur mein lebhaftes Bedauern aussprechen. Bartling.“

Wir bringen diese Depesche loyalerweise zur Kenntnis unserer Leser. Daß das Schreiben tatsächlich erfolgt ist, wird Herr Bartling aus dem ihm inzwischen wohl zugegangenen gestrigen Morgenblatt des „Kuriers“ selbst ersehen haben. Er wird aus den Vorgängen die Lehre schöpfen müssen, daß es geraten ist, seinen Zeitungsleuten für die Zukunft etwas mehr auf die Finger zu sehen.

**Das Medizinstudium der Frau.**

Dem tiefgehenden Interesse, das die Entwicklung des Frauenstudiums in weiten Kreisen findet, und gleichzeitig zur Information für die weiblichen Medizinstudierenden hat Professor J. Schwalbe es unternommen, in der von ihm herausgegebenen „Deutschen medizinischen Wochenschrift“ den augenblicklichen Stand der Zulassungsfrage an den einzelnen deutschen Universitäten durch eine Umfrage klarzustellen.

In Preußen werden die Frauen im allgemeinen nur als Hospitantinnen zum Studium zugelassen, also nicht immatrikuliert. Mit Bezug auf die Erlaubnis zur Teilnahme an Vorlesungen, Kursen usw. verhalten

sich die medizinischen Fakultäten der meisten preussischen Universitäten zurzeit grundsätzlich entgegenkommend, insofern als sämtliche Lehrer den Frauen ohne weiteres Besuch den Zutritt zu ihren Vorlesungen gestatten. Ausnahmen werden nur in Königsberg gemacht, wo die anatomischen Vorlesungen für männliche und weibliche Zuhörer getrennt stattzufinden haben, in Kiel, wo das Fach der Frauenkrankheiten den Studentinnen ganz verweigert ist, in Halle, wo die Zulassung von der Erlaubnis der einzelnen Lehrer abhängt — die allerdings regelmäßig erteilt wird — und in Göttingen, wo nur die Vorlesungen bis zum Physikum, der ärztlichen Vorprüfung, freigegeben sind. In Berlin verhalten sich verschiedene Dozenten gänzlich ablehnend, nämlich Professor von Bergmann (Chirurgie), Professor Orth (Pathologische Anatomie), Professor Waldeyer (Anatomie), Professor Sonnenburg (Chirurgie), Professor Köhler (Chirurgie), Professor Schäfer (Chirurgie), Professor Pagel (Geschichte der Medizin), die Privatdozenten Hiller (Innere Medizin), Perl (Innere Medizin), Strauch (Gerichtliche Medizin). Zu bestimmten Übungen nicht zugelassen werden die Frauen von Professor Fischer (und zwar zum Chemischen Praktikum), von Professor Lassar (und zwar zum Publikum über Gefahren der Geschlechtskrankheiten). Zugelassen werden die Frauen nur nach Einholung einer schriftlichen Erlaubnis von zahlreichen Professoren und Privatdozenten, welche die verschiedensten Fächer vertreten. Darunter befindet sich auch die Zahnheilkunde und Frauenheilkunde.

In Bayern werden die Frauen an den Universitäten in München, Würzburg und Erlangen immatrikuliert und haben alle Rechte der immatrikulierten männlichen Studierenden. Als Hörerinnen werden reichsangehörige Frauen zum Studium der Medizin und Zahnheilkunde nicht mehr zugelassen; wenn also die für die Immatrikulation verlangte — bekannte — Vorbildung fehlt, können reichsangehörige Frauen an den bayerischen Universitäten Medizin überhaupt nicht studieren. Ausländische Frauen werden zum Studium in der medizinischen Fakultät als Hörerinnen zugelassen, wenn sie nach dem Ermessen des Rektors und des Ministeriums ein dem deutschen Gymnasial-Abolutorium gleichwertiges Reisezeugnis besitzen; die Dozenten pflegen dann prinzipiell die Zustimmung zum Vorlesungsbesuch zu erteilen. In Sachsen liegen die Bestimmungen ähnlich wie in Bayern, ebenso in Württemberg. In Sachsen kommt Leipzig, in Württemberg Tübingen in Frage. Baden mit seinen beiden Universitäten Heidelberg und Freiburg gestattet gleichfalls die Immatrikulation. In Mecklenburg-Schwerin (Rostock) werden die Frauen nur als Hörerinnen zugelassen. Eine besondere Erlaubnis verlangen die Dozenten nicht. In Hessen (Gießen) dürfen die Frauen nur als Hospitantinnen studieren; doch sind ihnen hier Anatomie und Physiologie verweigert. Jena in Sachsen-Weimar schließt die Frauen allenfalls aus, und die reichsländische Alma mater Straßburg hat die gleichen Bestimmungen wie Preußen. Die Universitätslehrer lassen die Frauen dort ohne weiteres an den Vorlesungen teilnehmen.

Wie aus der vorstehenden Übersicht hervorgeht, haben die Frauen in ihrem Bestreben, sich das Recht zum Medizinstudium auf den deutschen Universitäten zu erwerben, schon einen großen Erfolg zu verzeichnen. Es ist wohl nur eine Frage der Zeit, daß ihnen auch in denjenigen Staaten, in denen sie vorläufig nur als Hospitantinnen der Medizin geduldet werden, die Befugnis zur Immatrikulation gewährt wird. Die Zahl der Frauen, die bisher von ihrem Recht Gebrauch gemacht haben, ist nicht groß, die einst gehegte Befürchtung der Kräfte, daß ihnen seitens der Frauen eine wesentliche Konkurrenz erwach-

mal, das nicht weniger als 14 Meter hoch sein und sich an einen Felsen lehnen wird, der der „Casa Magna“ in San Lorenzo, wo der englische Dichter in der letzten Zeit seines Lebens wohnte, gegenüberliegt. Das Motiv des Denkmals erinnert an das Hauptwerk Shelleys „Der befreite Prometheus“; es zeigt Prometheus, der mit dem Blitz die Worte „Shelley, die befreite Welt“ auf den Felsen hinschreibt. Shelley hatte einige Monate in der „Casa Magna“ gewohnt, als er am 8. Juni 1822 die verhängnisvolle Vergnüungsfahrt von Livorno nach San Lorenzo untrat, auf der das kleine Schiff vom Sturm überrollt wurde und von der er nicht mehr lebend ans Land zurückkam. Lange Tage verbrachte seine Gattin in furchtbarem Angst, längs der italienischen Küste nach ihm suchend; erst am 18. Juli wurden die unkenntlichen Leichen am Strande gefunden. Als Vorsichtsmaßregel gegen die Pest war damals verordnet, daß alles, was an der Küste ans Land trieb, verbrannt werden solle. Diesen Umstand benutzte Byron, um Shelley seinen Anschauungen entsprechend ein griechisch-heidnisches Leichenbegängnis zu bereiten. Wie im alten Hellas wurden Räucherwerk, Wein, Salz und Öl auf den Scheiterhaufen gestreut. Es war, so wird erzählt, ein schöner Tag und ein prächtiges Schauspiel — das ruhige Meer und die Apenninen im Hintergrunde. Ein kleiner Vogel umschwebte den Scheiterhaufen und ließ sich nicht verjagen. Die Flamme stieg hoch und golden empor. Die Asche ward neben der Pyramide des Sestus zu Rom beigelegt, die Shelley als ein so schöner Ruheplatz erlitten war.

Das bergische Notkolobans. Nach einem Aufsatz in der neuesten Nummer der „Zeitschrift für Denkmalspflege“ hat man im Bergischen zur Zeit des Notkolo und Empirie vielfach Gartenhäuschen aufgeführt, die ein ganz besonderes Interesse beanspruchen, weil sie das bergische Haus in kleinem Maßstabe widerspiegeln. Eines der schönsten und kennzeichnendsten dieser Gartenhäuschen hand bis unlängst an der Kampstraße in Elberfeld. Dieses schöne Bauwerk war in Gefahr, zu verschwinden. Den Bemühungen des Bergischen Geschichtsvereins im Verein mit der Stadt Elberfeld ist es gelungen, dasselbe vor dem Untergang zu bewahren. Der Bergische Geschichtsverein bewilligte vor einigen Tagen 300 M., die Stadt Elberfeld 400 M. zu seiner Verfertigung in die Anlagen der Stadthalle Johannisberg. Auch der vor Kurzem ins Leben gerufene Rheinische Verein für Denk-

malpflege und Heimatkunde hat als eine seiner ersten Unternehmungen 400 M. für die Verfertigung und Erhaltung dieses Bauwerks in der Sitzung am 18. Dezember bewilligt. Ein Vorgehen, das in allen ähnlichen Fällen Nachahmung verdient.

\* Björnsterne Björnson in Holland. Der Vorstand des wissenschaftlichen Vereins „Freies Studium“ in Delft hatte an Björnsterne Björnson die Frage gerichtet, ob er geneigt wäre, nach Holland zu kommen und vor den Studenten der verschiedenen Universitäten Vorträge zu halten. Er drückte seine Bereitwilligkeit aus, dem Besuch zu entsprechen, richtete aber, ehe eine bestimmte Verabredung zustande kommen konnte, an den Vorstand von „Freies Studium“ einen Brief, aus dem im studentischen Wochenblatt „Minerva“ folgender Passus veröffentlicht wird: „Ich muß indessen eine Frage an Sie richten. Kann ich darüber reden, daß sich die kleineren Staaten jetzt zu einem Neutralitätsbündnis zusammenschließen sollten und daß Holland diese Arbeit einleiten möchte? Wenn ich an Holland denke, ist es in erster Linie immer als unsern vornehmsten Arbeiter im Dienste des Friedens. Ich kann nicht nach Holland kommen, ohne daß meine Freunde hören wollen, was mir zunächst am Herzen liegt. In Aussicht dazu vorhanden, daß solcher Same in gute Erde fällt? Davon besonders hängt es ab, ob ich in meinem Alter mir eine so lange Reise zumuten kann, um zum erstenmale in meinem Leben einen Vortrag in einer fremden (deutschen) Sprache zu halten.“ Es wurde dann Umfrage unter den Studenten gehalten, und es soll sich eine große Mehrheit im Sinne des Dichters ausgesprochen haben, so daß also dessen Austritt in Holland nichts mehr im Wege stehen dürfte.

**Kurze Mitteilungen.**

Julian, der in beiden Welten bekannte Gründer der drei meistbesuchten Privatschulen in Paris, ist, 80 Jahre alt, gestorben. Wohl alle deutschen Künstler, die zu ihrer Ausbildung nach Paris kamen, haben in einer Akademie Julian gearbeitet.

Städtisches Theater in Gagen. Die gemeinsame Sitzung der städtischen Theaterkommission und des Ausschusses des Theatervereins in Gagen beschloß die Gründung eines städtischen Theaters. Die Stadt leistet einen Zuschuß von 15 000 M. Es wird eine ständige Schau-

spielbühne mit einem Sagenetat von 30 000 M. errichtet. (Für 30 000 M. im Jahr läßt sich übrigens schwerlich ein ausreichendes Ensemble zusammenstellen.) Die Opera sollen von auswärtigen Bühnen gebracht werden. Zum Leiter der Schauspielbühne wurde von 92 Bewerbern Dr. Oskar Kaiser aus Köln gewählt.

Linne-Jubiläum. In Schweden trifft man großartige Vorbereitungen zum bevorstehenden Linne-Jubiläum. Am 23. Mai d. J. sind nämlich gerade 200 Jahre seit der Geburt dieses berühmten Botanikers verfloßen. Die Hauptfeier veranstaltet natürlich die Universität in Upsala, deren berühmtester Lehrer Linne war. Sie umfaßt zwei Tage und dürfte sich zu einer imposanten Kundgebung der internationalen Wissenschaft gestalten, da Einladungen dazu in alle Welt gesandt sind.

Die Diplomprüfungen der Techniker. Die Diplomhauptprüfung an den vier preussischen Technischen Hochschulen haben im Studienjahre 1906/06 insgesamt 761 Kandidaten bestanden, davon 464 in Berlin, 194 in Hannover, 78 in Aachen, 25 in Danzig. Das Prädikat gut erhielten 294, mit Auszeichnung bestanden 59.

Ein Zinngießerei-Museum. Man berichtet der „Frankf. Stg.“ aus Hann.-Münden: Die Stadt beabsichtigt, eine zurzeit im städtischen Museum ausgestellte, aus etwa 400 Nummern bestehende Sammlung von Werkzeugen, die in früheren Jahrhunderten zur Zinngießerei benutzt wurden, aus dem Besitz der Familie Jampont zu erwerben zur Erinnerung an die einst in Münden blühende Zinngießerei.

Eines der kleinsten Bücher der Welt ist soeben im Verlag der Gebrüder Salmin in Padua erschienen. Es gibt einen bisher unveröffentlichten Brief Galleis an Christine von Lothringen vom Jahre 1615 wieder. Es ist zehn Millimeter hoch, sechs breit und hat 208 Seiten zu je neun Zeilen. Wegen hundert Buchstaben stehen auf jeder Seite, die trotz ihrer Kleinheit vortrefflich lesbar sind.

„Die Jungfern vom Bischofsberg.“ Eine neue Serie von „Kritischen Ansichtskarten“ veröffentlicht Oskar Blumenthal im „Berliner Börsen-Kurier“, darunter die folgende:

„Die Jungfern vom Bischofsberg.“  
 War das der Dichter, der uns getragen  
 Mit Rauberchwingen auf heile Höhen?  
 Ich fühle mich wie nach Copenick verlagert:  
 Ich hab' einen falschen Hauptmann gesehen.

fen könnte, hat sich bisher nicht verwirklicht und wird auch wohl noch geraume Zeit gegenstandslos bleiben. Nach den von den Universitätssekretariaten gemachten Angaben sind an sämtlichen deutschen Universitäten im Wintersemester 1906/07 300 weibliche Medizinstudierende eingeschrieben, und zwar in Berlin 95, Bonn 4, Breslau 13, Erlangen 1, Freiburg 27, Gießen 2, Göttingen 11, Greifswald 1, Halle 10, Heidelberg 25, Königsberg 10, Leipzig 12, Marburg 7, München 43, Straßburg 31, Tübingen 2, Würzburg 6. Von den gesamten Medizinstudierenden der deutschen Universitäten im Wintersemester 1906/07, 7219, bilden also die weiblichen einen Bruchteil von rund 4 v. H. Zieht man dabei in Erwägung, daß unter ihnen eine nicht geringe Zahl Ausländerinnen sich befindet, die in Deutschland nicht bleiben, so ist ein nennenswerter Zuwachs zu den etwa 50 in Deutschland approbierten praktizierenden Ärztinnen einweilen nicht zu erwarten. „Prinzipiell sind“ — so schreibt Professor Schwalbe — „die Gegner des Frauenstudiums mehr und mehr zurückgetreten. Das Bedürfnis und die Berechtigung mancher Frauen zu einer beruflichen Betätigung kann nicht geleugnet werden. Die Frage, wie weit die studierenden Frauen durch das akademische Studium an Seele und Körper Schaden leiden können, untersteht nicht mehr der generellen Beurteilung in einer Zeit, wo für alle freies Spiel der Kräfte verlangt und zumeist gewährt wird. Selbstverständlich liegt aber in jedem einzelnen Falle denen, die für den Lebensgang eines Mädchens die Verantwortung tragen — den Eltern, Vormündern und auch Hausärzten — um so mehr die Verpflichtung ob, sorgfältig zu prüfen, ob ihre Schützlinge geistig und leiblich stark genug ist, den schweren Anforderungen eines langjährigen Gymnasialunterrichts und Universitätsstudiums zu genügen und später im Berufsleben sich durchzukämpfen. Sehe jeder, wie er's treibe!“

**Der Winter und die nordischen Durchzugsgäste.**

Folgende angenehme Schilderung des Vogelens in Winter lesen wir in der „Magd. Ztg.“: Seit Wochen schmückt ein dichter Schneeteppich die Erde. Droben auf dem dicken Ast eines lahlen Baumes hoch der Grünspitz und sieht verwundert dem lustigen Treiben der Schüttelhäuser auf dem Felsleiche zu. Er scheint des Kletterns und Suchens am Baumstamm müde zu sein; da es die erwärmende Sonne gut mit ihm meint, so lockt er beständig mit fast heiserer Rufe: „Glück, Glück, Glück“ sein Weibchen, das aber nicht erscheinen will. Im Haselstrauch, der seine Nädchen herausgedeckt hat, es aber noch nicht wagt, sie, wie sonst um diese Zeit, zur herabhängenden graugelben Blüte zu entfalten, läßt sich soeben ein kleiner Vogel nieder, und einige andere folgen nach. Kaum habe ich ihr grünes Köpfchen, das lichtgrüngrüne Untergetieder, sowie den dunklen, gegabelten Schwanz erkannt, so fliegen sie auch schon wieder in schön geschwungenen Linien zu den hohen Bäumen empor, in deren Kronen sich eine größere Schar dieser munteren Gesellschaft — es waren Zeisige — unter lautem Gezwitscher tummelt. Jedenfalls haben sie auf dem Rückwege in ihr russisches Vaterland die Reise hier der Kälte und des Schnees wegen unterbrochen. Es ist nicht das lustige Treiben, wie wir es sonst bei den Zeisigen auf ihrem Durchzuge beobachten; viele davon sitzen still mit ausgeplustertem Gefieder da und schauen betrübt auf die Winterlandschaft.

In einer anderen Baumgruppe bemerkte ich einen Vogel von etwas derber Gestalt. Er ist damit beschäftigt, mit seinem kräftigen Schnabel an den ganz jungen Knospen zu zupfen, wobei er den Hals weit ausstreckt, um zu ihnen zu gelangen. Fielern mir schon, von der Seite gesehen, das bunte Gefieder und die schwarze Kappe auf, die dem Gimpel eigen ist und ihm den Namen Dompfaffe gab, so leuchtete mir alsbald auch das prachtvolle Rot des Untergetieders, wie es das Männchen dieser Vogelart ziert, entgegen. Nach seiner Größe zu urteilen, ist es der nordische Gimpel. Er bildet keine besondere Art, ist aber etwas größer als der in unseren Wäldern lebende „gemeine Gimpel“. Beim Betrachten aus größerer Nähe höre ich einige pfeifende Lockrufe. Als bald stellt sich auch eine treue Reisebegleiterin, sein Weibchen, ein. Es zeigt eine dunkelblaugraue Oberseite mit schwarz gebänderten Flügeln gleich der des Männchens, während seine Unterseite aschgrau mit einem leisen rötlichen Anflug ist. Beide Vögel begeben sich bei Annäherung des Abends in eine Taunengruppe.

Bemerkenswert ist, daß jetzt auch die Zeisige sich vor den Vogelfutterhäuschen ansammeln, um vereint mit Bergfinken und einigen Buchfinken vor Schluß des Tages nochmals ausgiebigen Gebrauch von der Gastfreundschaft zu machen, die unsere städtische Gartenbauverwaltung ihnen gewährt.

**Die verbotenen Automaten.** Die Solinger Polizeiverwaltung hat in einigen Wirtschaften Spielautomaten, wie Schieß-, Ringschleuder- und Angelangapparate, beschlagnahmt, weil sie diese Automaten als Glücksspiel betrachtet. Der Erste Staatsanwalt in Elberfeld hat sich dieser Ansicht angeschlossen. Die Polizeiverwaltung forderte nun die Wirte auf, innerhalb acht Tage alle Automaten dieser Art aus den Wirtschaften zu entfernen und für die Aufstellung solcher Automaten, die nicht als Glücksspiele anzusehen sind, die polizeiliche Erlaubnis einzuholen. — Das Wiesbadener Landgericht hat Spielautomaten wiederholt als Glücksspiel bezeichnet.

**Tierkühn.** Im Augenblick, da die Bogen der Erregung wegen der strengen Tiermishandlungen in unserer Stadt so hochgehen, sei auch einer Sache gedacht, in welcher unsere Jugend mit warmem Herzen beteiligt ist. In der Gewerbeschule sammeln die Fachschüler auf Anregung ihres Lehrers, Herrn G. H., seit nunmehr 15 Jahren von ihrem Ersparten kleine Beträge, um eine große Anzahl herrenloser Tauben, welche an benachbarten Häusern auf Giebelstücken usw. nisten, zu füttern. Jetzt, gerade in dem harten Winter, wären die vielen Tiere ohne diese Fürsorge sicher zugrunde gegangen. Sie sind zahm und gütlich und kamen früher

bis in das Klassenzimmer des obigen Herrn, müssen aber jetzt ihrer großen Anzahl wegen zur Freude der Anwohner und Passanten auf der Straße gefüttert werden, wo sie ihre Pfleger zur Zeit der Fütterung bis zu 50 Stück umringen.

**Aus drei Pferde verhungern lassen.** Der Landwirt Philipp Harimann von Flörsheim ist ein ziemlich vermöglicher Mann. Er nennt 43 Morgen Acker sein eigen, und da die Bedürfnisse des bereits bejahrten Mannes minimale sind, könnte er alljährlich ein nettes Sämmchen auf die hohe Kante legen, wenn sein Geiz ihn nicht daran verhinderte. So weit soll dieser Geiz gehen, daß er zeitweilig seine Acker nicht bestellt oder nicht aberntet. Frau Fama weiß sogar zu berichten, daß der Mann, als ihm einmal eine Arznei in Sägemehl verpackt zuzug, dieses Sägemehl, um nur ja nichts verkommen zu lassen, seiner kranken Frau als Essen vorgelegt hatte. Tatsache ist, daß letztes Frühjahr drei seiner Pferde starben, weil sie in durchaus ungenügender Weise mit Futter versehen wurden, in einem so erbärmlichen Zustande befanden, daß das Publikum sich ins Mittel legte. Die Polizei ließ ihm Vorhalt machen, aber alles half nicht; die Tiere gingen nach kurzer Zeit in rascher Aufeinanderfolge ein. Um ihren knurrenden Magen zu übertäuben, sollen sie ganze Löcher in die Stallwände geleckt, Holzgegenstände angeknabbert haben usw. Ein viertes Pferd vermochte sich vor Entkräftung nicht mehr auf den Beinen zu halten, und da wird es denn seit einem halben Jahre schon im Stalle in Gurken schwebend gehalten. Dem Manne wird aus seiner Handlungsweise gegenüber den Pferden der Vorwurf der rohen, öffentlichen Argernis erregenden Mißhandlung (Tierquälerei) gemacht und das Schöffengericht in Hochheim hat ihn deswegen mit 2 Wochen Haft bestraft, seiner eigenen Überzeugung nach zu Unrecht, denn er behauptet, seine Pferde hätten zeitweilig so gut ausgefressen, daß sich jedermann darüber gewundert habe, und er meint, es lasse sich wohl kaum annehmen, daß er, um einige Mark für Futter zu ersparen, den Verlust von vielen Hunderten absichtlich herbeiführen werde. Das letztere nun aber nimmt die Anklage tatsächlich an. — Der Kreisarzt Geh. Medizinalrat Dr. G. Leitsmann, als Sachverständiger bezüglich des Geisteszustandes des Angeklagten heute vor der Strafkammer als dem Berufsgericht vernommen, verließ seinem Bedauern darüber Ausdruck, nicht zu Ehren der Menschheit dem Manne die freie Willensbestimmung absprechen zu können. Seiner Überzeugung nach sei der Mann etwas geisteschwach, nicht aber in einem Grade, daß er dadurch eskulpiert werde; es handle sich bei ihm um einen pathologischen Charakter, um eine jener seltsamen Spezies von Menschen, die, um sich an dem Besitz des Geldes zu erfreuen, Werte ruhig verkommen lassen. Die Berufung des Angeklagten wurde denn auch verworfen.

**Der anderen eine Grube gräbt, fällt selbst hinein.** Unter dieser Epithete berichtet der „Nass. Bot.“ aus Eltville: Dieses Sprichwort kam uns unwillkürlich ins Gedächtnis, als uns zwei Strafbefehle der Polizeiverwaltung zu Gesicht kamen, wonach hiesige Einwohner mit je 9 Mark Strafe bedacht wurden, weil sie am 5. Februar auf die Stichwahl bezugnehmende Maurerarbeiten abgerissen haben sollten. Das Flugblatt lautete:

Ratholiken!  
Der Sozialdemokrat  
ist unser Feind!  
Darum  
keine katholische Stimme  
dem  
Sozialdemokraten Lehmann!

Der Anschlag war 47 Zentimeter hoch und 32 Zentimeter breit, es fehlte aber Name und Wohnort des Druckers. Wegen die Strafverfügung ist gerichtliche Entscheidung mit der Begründung beantragt worden, daß da Druckfirma und der Druckort fehle, diese Druckchrift nicht den Schutz genieße, der zu einer Bestrafung führen könne. Gleichzeitig aber haben die mit Strafverfügung bedachten Strafantrag gegen den Anschläger der Plakate, sowie gegen denjenigen, der hierzu den Auftrag erteilt, und gegen den Drucker gestellt. Das dürfte jetzt um so interessanter werden, als kein Geringerer als der Bürgermeister selbst, mit anderen Worten derjenige, der die Strafverfügung erlassen, den Auftrag zum Anschlagen der Plakate erteilt hat.

**Der gute Patriot.** Auf die schriftliche Anfrage eines auswärtigen Kaufmannes über die Kreditfähigkeit eines Kunden, traf die Antwort ein: N. N. ist ein guter Patriot. — Als dann später der Fragesteller mit seinem Berichterstatter zusammentraf, und nun gerne wissen wollte, was das bedeutete: „ein guter Patriot?“ erhielt er die vielversagende Antwort: Er zahlt nur 3 M Namen des Königs!

**Freie Schulstellen** sind zu besetzen in: 1. Langenschwalbach, Kreis Untertaunus, evang. Mittelschullehrerstelle mit 1500 M. Grundgehalt, 360 M. Mietszuschlagung für verheiratete, 240 M. für unverheiratete Lehrer, 200 M. Alterszulage. — 2. Soden, Kreis Höchst a. M., evang. Hauptlehrerstelle mit 1550 M. Grundgehalt, 400 M. Mietszuschlagung für verheiratete, 200 M. für unverheiratete Lehrer, 175 M. Alterszulage. In dem Grundgehalt ist eine Vergütung von 200 M. für kirchliche Dienste enthalten. — 3. Philippstein, Kreis Oberlahn, evang. Lehrerstelle mit 1220 M. Grundgehalt, freier Dienstwohnung, 150 M. Alterszulage. In dem Grundgehalt ist eine Vergütung von 120 M. für kirchliche Dienste enthalten. — 4. Raiten, Kreis Biedenkopf, evang. Lehrerstelle mit 1210 M. Grundgehalt, freier Dienstwohnung, 150 M. Alterszulage. In dem Grundgehalt ist eine Vergütung von 110 M. für kirchliche Dienste enthalten. — 5. Schierstein, Kreis Wiesbaden-Land, kathol. Lehrerstelle mit 1300 M. Grundgehalt, 350 M. Mietszuschlagung für verheiratete, 150 M. für unverheiratete Lehrer, 175 M. Alterszulage. — 6. Merkenbach, Kreis Dill, evang. Lehrerstelle mit 1050 M. Grundgehalt, freier Dienstwohnung, 150 M. Alterszulage. Anmeldungen zu sämtlichen Stellen bis 1. 3. 07, Antritt bis 1. 4. 07.

**Theater, Kunst, Vorträge.**

**Der Deutsche Bankbeamten-Verein, G. B.** (Zweigverein Wiesbaden) veranstaltet am Samstag, den 16. Februar, abends 8 1/2 Uhr, in der „Wartburg“, Schwalbacherstraße 35, einen Vortragsabend, bei welchem Herr Dr. jur. Ernst Goldschmidt aus Mainz über „Die Verdienste Ludwig Bambergers für die Reform des deutschen Geld- und Bankwesens“ sprechen wird.

**Coblenser Stadttheater.** (Spielplan.) Samstag, den 16. Februar: „Der Widerspenstigen Zähmung“. Sonntag, den 17. nachmittags 4 Uhr: „Susannefieber“. Abends 7 Uhr: „Der Trompeter von Säckingen“. Montag, den 18.: „Sherlock Holmes“. Dienstag, den 19.: „Kinder“. Mittwoch, den 20.: „Blud im Binzel“. Donnerstag, den 21.: „Der Vogelkändler“. Freitag, den 22.: „Frühlingsluft“. Samstag, den 23.: „Ein Sommernachtsstraum“. Sonntag, den 24. nachmittags 4 Uhr: „Die lustige Witwe“. Abends 7 Uhr: „Der Barbier von Sevilla“. Hierauf: „Eine lustige Doppel-ehe“. Montag, den 25.: „Susannefieber“.

**Vereins-Nachrichten.**

Die „Gesellschaft Hopfenblüte“ unternimmt Sonntag, den 17. Februar, einen ihrer so beliebten Ausflüge nach der Waldlust (Restauration Daniel). Für ein reichhaltiges Programm ist bestens Sorge getragen. Tansen frei. Auftreten beliebter Humoristen und Duettisten.

**Vereins-Feste.**

(Aufnahme frei bis zu 20 Zeilen.)

Unter gewaltigem Andrang nicht nur hiesiger, sondern auch auswärtiger Gäste fand am Fastnacht-Samstag im „Kaiserhalle“ der diesjährige Preis-Maskenball der „Gesellschaft Fidelity“ statt. Bereits gegen 10 Uhr war in dem großen Saale auch nicht ein Plätzchen mehr frei und immer noch strömten neue Scharen von Verehrern des Fringen Karneval herbei, die, soweit sie nicht aktiv an der Guldigung teilnahmen, auf der Galerie, im Speisesaal und im Restaurationsaal sich ein Plätzchen suchen mußten. Noch nie hat Fring Karneval in diesen Räumen an einem Tage so viele seiner Getreuen beisammen gesehen wie am vergangenen Fastnacht-Samstag; es mögen ihrer wohl an 800 gewesen sein. Daß unter diesen Umständen ein ecktes und rechtes Faschings-treiben sich entwickelte, bedarf keiner besonderen Versicherung mehr. Bis zum frühen Morgen hielt dies buntbewegte fröhliche Treiben an und als die Musik zum letzten Tanze aufspielte, da hatten sich die Reiben der lustigen und lebensfrohen Karinnen und Karren kaum merklich gelichtet. Der Verein hatte auch diesmal wieder den anwesenden Nichtmassen das Preisrichteramt übertragen. Das Urteil der Damen lautete: 1. Preis (ein Nähtischchen) „Völkerriede“, Frau Dingel; 2. Preis (Damenhut) „Kriegs-Brieftaube“, Frau Rufa; 3. Preis (Fruchtschale) „Serpente“, Frä. Schmidt; 4. Preis (Toilettenspiegel) „Fidelity“, Frä. Christmann; 5. Preis (Gebärdose) „Sternkönigin“, ein Fräulein aus Vierstadt. Die Herren entschieden sich wie folgt: 1. Preis (Regulator) „Kunstgärtner“, Herr Gilbert; 2. Preis (Rauhtisch) „Baldmensch“, Herr Christmann aus Frauenstein; 3. Preis (Kisierjersee) „Germane“, Herr Grohmann; 4. Preis (Schreibzeug) „Briefkette“, Herr Klein. 1. Gruppenpreis (Norbrieder); 2. Strafenlehrer. — Um denjenigen Gästen des Maskenballes, die in bezug auf das Tanzen glauben, in dem Gedränge nicht auf ihre Rechnung gekommen zu sein, Gelegenheit zu geben, dies nachholen zu können, veranstaltet der Verein morgen Sonntag, den 17. Februar, von nachmittags 4 Uhr ab, im „Kaiserhalle“ ein Tanzfränzchen, zu dem alle Besucher des Maskenballes freundlichst eingeladen sind. Diese Veranstaltung findet bei Vier statt.

Der große Preis-Maskenball des Männergesang-Vereins „Friede“, welcher im Saale des katholischen Gesellenhauses stattfand, erfreute sich eines zahlreichen Besuches. Die Masken waren duraweg mit Gedankenausgewähl. Preise erhielten: 1. Damenpreis „Kriegsstaube“ Frau Rufa, 2. Preis „Völkerriede“ Fräulein Anna Fißler, 3. Preis „Serpente“ Fräulein Schmidt, 4. Preis „Kellerreiarifel“ Fräulein Ripert, 5. Preis „Zigarettenfeuer“ Fräulein Birkenfeld, 6. Preis „Lustschifferin“ Fräulein Christmann; den 1. Herrenpreis „Stichwahl“ Herr Bößinger, 2. Preis „Rollechuläufer“ Herr Margraf, 3. Preis „Clown-Gruppe“. 1. Gruppenpreis „Vier Kartenspieler“, 2. Gruppenpreis „Spinnerinnen“, Frau und Fräulein Dör. Daß das Fest jedem Besucher gut gefiel, geht daraus hervor, daß der größte Teil derselben bis zum frühen Morgen beisammen blieb.

Der Maskenball des Wiesbadener Militär-Vereins, welcher am vorigen Sonntag in der „Walhalla“ stattfand, verlief, wie die Vorbereitungen nicht anders erwarten ließen, aufs glänzendste. Der Verein hatte auch in diesem Jahre von einer Verteilung von Preisen abgesehen und gezeigt, daß es auch ohne Preisverteilung geht, denn der Besuch war trotzdem ein derartiger, daß sich die oberen Räume der Walhalla fast zu klein erwiesen. Eine unerwartet große Anzahl hübscher Damen- und Herrenmassen war erschienen, um sich an diesem Abend noch einmal ganz der Nartheit zu widmen. Es herrschte während des ganzen Balles ein echt rheinisches Fröhlichkeitstreiben und bis zum Schluß eine allseitige Fröhlichkeit. — Sonntag, den 24. d. M., nachmittags, unternimmt der Verein einen Ausflug nach Vierstadt zu seinem Mitgliede Karl Friedrich (Gasthaus zum Bären).

**Raffaischer Obst- und Weinbau im Abgeordnetenhaus.** In einer Sitzung des Abgeordnetenhauses gelangte bei der Beratung des Landwirtschafts-Gesetzes auch die Erweiterung der königl. Lehnanstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau in Geisenheim zur Besprechung. Unser Abgeordneter Herr Dr. Lohr führte nach dem stenographischen Bericht folgende Rede aus:

„Meine Herren, das Pomologische Institut zu Geisenheim am Rhein ist nicht nur die bedeutendste derartige Lehranstalt in Preußen, sondern überhaupt im ganzen deutschen Reich. Aus verhältnismäßig kleinen Anfängen hat sich diese Schule zu einem Institut entwickelt, das gegenwärtig einen Wert hat, der die Schule wird von etwa 100 jungen Leuten jährlich besucht, welche in der Obst- und Weinkultur unterrichtet werden. Durch testamentarische Verfügung hat nun der verewigte Generalmajor Freih. v. Lade die berühmten Obstkästen Monrepos dem Staate vermacht, und soviel mir bekannt ist, hat auch die königl. Staatsregierung die Absicht, das Vermächtnis anzunehmen. Ich möchte nun dem Wunsch Ausdruck verleihen, daß das Grundstück des Herrn v. Lade mit dem Pomologischen Institut zu Geisenheim vereinigt werden möge, was um so eher geschehen kann, als dieses Grundstück in unmittelbarer Nachbarschaft des Instituts liegt. Es würde das sehr im Interesse der Sache liegen; denn die Verwaltung und Unterhaltung der Gärten würde weit billiger und besser werden, als wenn eine besondere Direktion für dieses Anwesen eingesetzt wird.“

Ich möchte bei dieser Gelegenheit noch dem Wunsch Ausdruck verleihen, daß in dem Hauptgebäude des Grundstücks des Herrn v. Lade ein Museum errichtet werden möge für Wein- und Obstbau in der Weise, daß man Gerätschaften und Maschinen dieser Kulturen allmählich erwirbt, um dadurch dem Besucher die historische Entwicklung des Wein- und Obstbaues vor Augen zu führen. Das wird auch keine große Kosten verursachen, da Herr v. Lade mit dem Grundstück, welches er dem Staate vermacht, demselben auch noch ein Kapital zur Verfügung gestellt hat, aus dessen Zinsen die Unterhaltung des Grundstücks erfolgen soll. Sodann möchte ich die Bitte aussprechen, daß das Lehrpersonal des Pomologischen Instituts in Geisenheim vermehrt werde, was erst recht notwendig ist, wenn das Grundstück des Herrn v. Lade mit dem Pomologischen Institut vereinigt wird, da sonst die Lehrer desselben unbedingt überbürdet sein würden.“

Ich möchte dann noch dem Wunsch Ausdruck geben, daß das Gehalt der Lehrer und Beamten an dieser Schule gemessen erhöht werden möge, was seit langer Zeit nicht geschehen ist, während doch die Gehälter der übrigen Lehrer kategorien aufgebessert worden sind. Sodann möchte ich mir gestatten, den Herrn Minister darauf aufmerksam zu machen, daß die Landwirtschaftskammer in Wiesbaden einstimmig den Beschluß gefaßt hat, dem Herrn Minister zur Berücksichtigung empfohlen hat, daß aus dem Fonds für die Förderung des Wein- und Obstbaues von dem Herrn Minister eine besondere Summe bewilligt werde, um den Neu- und Sauerwurms, welcher in den Weinbergen besamlich außerordentlichen Schaden verursacht,

wirkfam durch entsprechende Mittel bekämpfen zu können. Ganz besonders möchte ich auch bitten, daß dann vielleicht noch eine Summe bewilligt werde, welche als Belohnung gelten kann für die Entdeckung des besten Mittels zur Bekämpfung dieser Schädlinge. Man hat ja bereits im pomologischen Institut zu Geisenheim derartige Versuche gemacht; es sind das die sogenannten Devisischen Versuche, welche auch von Erfolg gekrönt sind. Aber diese Versuche sind noch nicht abgeschlossen, und es liegt deswegen im Interesse unseres Weinbaues, wenn dieselben fortgesetzt werden.

Ich bin von Mitgliedern der Landwirtschaftskammer zu Wiesbaden und von anderen Behörden beauftragt worden, die Wünsche zur Sprache zu bringen und möchte ich die Bitte an den Herrn Landwirtschaftsminister richten, diese Wünsche wohlwollend prüfen und berücksichtigen zu wollen."

**Eine Erziehungs-Angelegenheit.**

**Sozialpolitisches vom Lande.**

Man schreibt uns aus ländlichen Lehrerkreisen: Das „Wiesbadener Tagblatt“ hat sich durch seine freimütige und eheliche Stellungnahme zu Bildungs- und anderen Kulturfragen ein Verdienst erworben. Die Redaktion gestaltet es daher gewiß, daß ein ländlicher Lehrer, der es ebenfalls wohl mit dem Volke meint, zu einer Angelegenheit spricht, die ihm schon viele Sorgen bereitet hat und es verdient, einmal zum Gegenstand öffentlicher Erörterungen gemacht zu werden. Ich meine das Familienleben der kleinen Leute auf dem Lande, wie mir es leider aus eigener Anschauung vielfach bekannt geworden ist.

Es ist eine traurige Tatsache, daß das Familienleben vielfach zerrüttet und damit die nötige Grundlage für die Zukunft unserer Jugend genommen ist. Die Eltern sind vielfach nicht mehr Herr über ihre Kinder, und diese machen, was sie wollen. Es ist eine sehr erfreuliche Tatsache, daß unsere Arbeiter reichem Verdienst haben. Ich möchte aber fast wünschen, daß das bei unseren jugendlichen Arbeitern nicht so wäre. Die Söhne von Arbeitern und kleinen Landeuten verdienen in unserer Gegend (westlicher Taunus) je nach ihren Leistungen 90—120 M. monatlich und noch mehr. Man sollte nun annehmen, diese Summen geben die jugendlichen Arbeiter ihren Eltern, und diese würden dann ihren Söhnen Kleidung, Waäsche, Taschengeld usw. geben. Weit gefehlt. Die Söhne geben ihren Eltern monatlich etwa 30 M. für Kost, Waäsche usw., und den Rest tragen sie in die Wirtschaft. Gott sei Dank! so ist's noch nicht in allen Familien, aber leider in sehr vielen. Es gibt jugendliche Arbeiter, welche monatlich 50 und mehr Mark verdienen und sich dadurch Bedürfnisse angewöhnen, die sie im späteren Leben nicht befriedigen können. So ist denn auch schon die Grundlage für eine unglückliche Ehe vorhanden. Es macht auf jeden Erwachsenen einen sehr unangenehmen, auf mich, als Volkserzieher, aber einen sehr schmerzlichen Eindruck, wenn ich erantags zu einem Glas Bier und einer verlässigen Unterhaltung in eine Wirtschaft gehe und sehe, wie sich bereits vierzehn- bis achtzehnjährige Jungen, die ich acht Jahre lang in der Schule hatte, die geistlich und ehrlich zu erziehen ich fleißig bestrebt war, höchst ungebärdig, trink- und rauchlustig benehmen, wie sie „Kartens kloppen“ und mit den Biergläsern aufschlagen, daß die Erwachsenen schon ganz still sein müssen, wenn der Redau nicht zum Himmel schreien soll. Ich weiß nicht, ob diese unheilvollen Zustände mancherlei Ursache haben, aber es dünkt mich, daß die Eltern es doch in einer Linie in der Hand haben müßten, hier Wandel zum Besseren zu schaffen. Wenn sie kräftig eingreifen, wenn sie ihre Autorität nicht von vierzehnjährigen Kindern überire lassen lassen und — nebenbei bemerkt — auch selbst mit gutem Beispiel vorangehen, muß es besser werden! -g.

Ir. Klingen, 14. Februar. Die Anlage eines Elektr. Lichtwerkes für elektrisches Licht in unserer Stadt ist seit wahrnehmlich. Schon seit einigen Jahren befehlt man sich mit der Absicht. Die neuerdings angelegten Erhebungen haben ergeben, daß die Anzahl der Bürger solche Anlage für Beleuchtung und Motorbetrieb wünscht. Ein auswärtiger Unternehmer hat sich erboten, zu annehmbaren Bedingungen ein Elektrizitätswerk herzurichten. — Für die Erdarbeiten an dem Bahnbau Klingen-Weilmünster sind mehrere fremde Arbeiter, hauptsächlich Italiener, hier ein- und getroffen. Durch das Frostwetter sind die Arbeiten ins Stocken geraten, voraussichtlich können sie in einigen Tagen wieder aufgenommen werden.

o. Runkel, 14. Februar. Der hiesige Turnverein be- geht im April d. N. sein Jubiläum. Der Verein denkt aus diesem Anlaß in kommenden Sommer ein Stiftungsfest mit Fahnenreife abzuhalten.

hn. Gubach, 14. Februar. Der Landwirt Wilhelm Bern- hardt wurde heute einstimmig zum Bürgermeister gewählt.

ss. Heidesheim, 14. Februar. Ein hiesiger Landwirt hatte während des starken Frostes in der Vorwoche im Freien gearbeitet und sich dabei die Finger erfröhen. In der Nacht angekommen, wärmte sich der Mann am heißen Ofen die Hände. Das war ihm böse! Die brennenden Finger- glieder karben ab und mußten dieser Tage abgenommen werden.

**Gerichtssaal.**

**Strafkammerung vom 15. Februar.**

**Verführung eines Bauwerks.**

Der Gastwirt und Gutbesitzer G. B. in Rüdels- heim hat sein Hotel an der Rheinstraße, unmittelbar neben dem Hotel Rahmann. Da war ihm denn lange Zeit eine Mauer sehr im Wege, die auf dem Nachbar- anwesen errichtet worden war. Diese Mauer war seiner Überzeugung nach im Gegensatz zu den Bestimmungen eines Vertrages aufgeführt. B. setzte daher Himmel und Hölle in Bewegung, sie wieder zu beseitigen und es gelang ihm auch, einen bezüglichen Beschluß der Stadverordneten zu extrahieren. Wobenanlang wartete er vergeblich, bis an die Ausführung des Beschlusses gegangen werde, dann erbat er sich das Recht, die Mauer seinerseits beseitigen zu dürfen und endlich schritt er aus Werk. Durch seine Selbsthilfe sollen B. und sein Sohn, der Kaufmann Adolf B., welcher ihm dabei be- hilflich war, sich gegen das Gesch. vergangene haben. Mangels Beweis davon, daß er von der Rechtswidrigkeit seiner Handlungsweise überzeugt gewesen, ergeht heute ein Freispruch.

**Sport.**

\* Wiesbadener Fußballklub. Am kommenden Sonn- tag spielt die 1. und 2. Mannschaft gegen die gleichen Mannschaften des Wiesbadener Sportvereins. Da die Mannschaften beider Vereine in der letzten Zeit sehr schöne Erfolge erzielt haben, dürften interessante Spiele zu erwarten sein.

L. K. Rheins- und Taunusklub Wiesbaden. Zu der Sonntag- 2. Hauptwanderung ist nachzu- tragen, daß die Abfahrt insofern Fahrplanänderung be- züglich 7 Uhr 5 Minuten erfolgt, Ankunft Schwalbach 8 Uhr 3 Min. Nach eingetrossenen Mitteilungen aus Remel sollen die Wege im alten Wispertal in gut gang-

barem Zustand sein, da dort noch kein Tauwetter ein- getreten und überall Schnee liegt. So dürfte es dann wieder eine echte Winterwanderung geben. — Am nächsten Donnerstag, den 21. Februar, wird Herr Fritz Laupus im „Friedrichshof“ einen Vortrag über seine Bergtouren in den Dolomiten „Auf Marmolata und Sella“ halten, worauf wir bereits jetzt aufmerksam machen.

\* Des Kaisers Jahresrede. Kaiser Wilhelm erlegte im vergangenen Jahr 222 Stück Bild, darunter 83 jagd- bare Vögel, 1 Speker, 5 Tiere, 3 Damshäuser, 6 Hasen, 2 Kaninchen, 2609 Hasanen, 2 Ferkelhüner, 5 Fische und 3 Stück anderes Bild.

**Vermischtes.**

\* Des Kaisers Nebenmann. Unter den Glückwünsch- telegrammen, die dem Kaiser aus Anlaß seines 50-jährigen Offiziers- und Militärjubiläums zugegangen sind, befindet sich auch eins des Obertelegraphen-Assistenten Stüwe in Chemnitz. Stüwe war, als der Kaiser seinerzeit in die 6. Kompanie des 1. Garde-Regiments als Offizier eingestellt wurde, linker Flügelmann der Kom- pagnie und hatte somit lange Zeit seinen Platz neben dem Prinzen Wilhelm. Der Kaiser erinnerte sich noch genau des Grenadiers Stüwe und ließ ihm durch den Flügeladjutanten vom Dienst von Friedeburg ein Danktelegramm senden.

\* Ein Sparsassen-Assistent als Räuber. Aus Batten- scheid in Westfalen wird gemeldet: Nachts zwischen 11 und 12 Uhr wurde der Uhrmacher Rottebaum an der Nordstraße, als er sich gerade zu Bett gelegt hatte, auf ein verdächtiges Geräusch im Ladenlokal aufmerksam. Er erhob sich und öffnete die Tür. Raum hatte er einen Blick in das Lokal geworfen, als er auch schon von einem Individuum einen heftigen Schlag mit einem Revolver auf den Kopf erhielt. Es entspann sich nun ein verzweifeltes Ringen zwischen R. und dem Ein- brecher. Plötzlich feuerte der letztere mehrere Revolver- schüsse auf R. ab. Eine Kugel durchbohrte den Hals des R. Die Verletzungen des Herrn R. sind zwar schwer, aber anscheinend nicht lebensgefährlich. Der Verdacht, den Raub und Überfall ausgeführt zu haben, lenkte sich bald mit Bestimmtheit auf den beim Herrn Rottebaum in Logis wohnenden händischen Sparsassen- Assistenten Hubert Brand hin. Man öffnete gewaltsam die Tür seines Zimmers und holte ihn aus dem Bett. Alles sprach für seine Schuld. Das Bajonetten war mit blutigem Wasser gefüllt, das blutige Handtuch, mit dem er sich die Hände abgetrocknet hatte, hatte er hinter dem Kleiderschrank verborgen, seine Brillengläser wiesen zahlreiche Blutspuren auf sich. Er wurde sofort ver- hasset und gestand denn auch die Tat ein. Eine Menge Juwellerwaren, die er hatte rauben wollen, lagen im Zimmer umher. Allem Anschein nach hat sich Brand schon abends in das Zimmer eingeschlichen und sich unter dem Sopha versteckt. Als dann alles ruhig war, hat er mit der Ausplünderung des Geschäftes begonnen, die dann durch die Dazwischenkunft des Rottebaum ge- führt wurde. Der 20 Jahre alte Täter stammt aus Eller bei Düsseldorf; er ist der Sohn eines achtbaren Invaliden. Der Verhaftete hat sich in letzter Zeit durch große Geldausgaben verdächtig gemacht.

\* Der rotelnde Hochzeitszug. In origineller Weise wurde, wie das „Neue Wiener Tagblatt“ berichtet, am Sonntag das Preisrodeln in Payerbach (Nieder-Öster- reich) eingeleitet. Das Rennen, das für 12 Uhr mittags angelegt war, wurde auf eine halbe Stunde verschoben, da ein Hochzeitszug aus Payerbachgraben sich angemeldet hatte, der auf sieben mit Zanneneisig zierlich geschmückten mehrstöckigen Nodeln unter Jauchzen und Föheln herbeigerodelt kam. Es war ein origineller Anblick. Voran die Braut mit den Brautführern, hinterher der Bräutigam mit den übrigen Hochzeitsgästen, in deren Mitte die hässliche Brautmutter auf seinem Nodelsaug. Der Zug hielt bei der Kirche in Payerbach an und die häuerlichen Hochzeitsgäste verließen ihre Nodeln und begaben sich in die Kirche zum Trauungsakt.

**Kleine Chronik.**

Lotterie zum Besten der Pensionsanstalt deutscher Journalisten und Schriftsteller. Die Ausgabe der Lose der durch Erlaß des Kaisers und Königs Wilhelm II. für den Bereich des Königreichs Preußen, ferner für Bayern und Baden genehmigten Lotterie hat begonnen. Im Lotterielehne sind 4840 Geldgewinne vorgesehen, darunter 3 Haupttreffer mit 60 000 M., 30 000 M. und 10 000 M. Der Ertrag der Lotterie ist als Gründungs- fonds für die zu errichtende Witwen- und Waisenkasse der genannten Anstalt bestimmt. Preis des Loses 3 M. Lose sind durch die üblichen Verkaufsstellen wie durch das Bankgeschäft Ludwig Müller und Co., München- Nürnberg, das den Generaldebit übernommen hat, zu beziehen.

Inm Selbstmord mit dem Rosenkranz in der Hand. Während des Gottesdienstes entfernte sich der ledige Ökonomensohn Joseph Metz von Aitrang in Bayern aus seinem Hause und ging nach Unterthingau auf den sogenannten Seelenberg. Dort angekommen, betete er, im tiefen Schnee kniend, einen Rosenkranz und legte sich dann, nachdem er seine Schuhe noch ausgezogen hatte, in den Schnee und blieb von vormittags 11 Uhr bis zum anderen Morgen um 7 Uhr liegen. Er verließ dann seine Lagerstätte und kam mit halb erfrorenen Füßen bis an ein alleinstehendes Haus an der Straße Unter- thingau-Aitrang und wollte sich heimführen lassen. Auf Befragen, warum er das getan, sagte er, er habe sterben wollen, „damit er nicht mehr sündigen könne“.

General Booth in China. Der greise General der Heilsarmee Booth wird eine große Agitationsreise durch Japan und China unternehmen. Booth hat bereits in Peking ein Grundstück kaufen lassen, auf dem eine Station der Heilsarmee errichtet werden soll. Von Peking aus soll die Lehre der Heilsarmee über ganz China verbreitet werden.

**Letzte Nachrichten.**

**Telegramme des Wiesbadener Tagblatt's. Preussischer Landtag.**

**Abgeordnetenhaus.**

Berlin, 15. Februar.

Am Ministertisch: Finanzminister v. Rheinbaben und Justizminister Dr. Beseler.

Auf der Tagesordnung steht die Beratung des An- trages verschiedener Parteien auf Erhöhung, bezw. Neuregelung der Beamtengehälter.

Abg. Gysling (freis. Vg.) begründet den Antrag seiner Fraktion mit der Vertenerung vieler Lebensbe- dürfnisse und ersucht die Regierung um eine baldige Vorlage, durch welche die Bezüge der unteren und mittleren Beamten ausreichend erhöht würden. Er be- zeichnet es dann als unrichtig, daß, wie gestern der Minister behauptet, die Unzufriedenheit der Beamten durch die Fachpresse geschürt würde.

Abg. Schmedding (Zentr.) begründet den Antrag des Zentrums, der ungefähr dieselbe Tendenz hat wie der freisinnige Antrag.

Abg. v. Zedlitz (freikons.) tritt für eine allgemeine Neuordnung der Staatsbeamtenbezüge ein, wünscht jedoch eine Erklärung des Hauses, die zu diesem Zwecke er- forderlichen Mittel zu bewilligen.

Nachdem verschiedene andere Redner über den Antrag gesprochen haben, wird dieser der Budget- kommission überwiesen.

Hierauf erfolgt die Beratung des Justiz- Etats. — Bei dem Titel Einnahmen aus Be- schäftigung von Gefangenen bringt

Abg. Wismann (nl.) Beschwerden der Lüttwitzer Handwerkskammer über das Fabrikmäßige der Arbeit in dem dortigen Breslauer Gefängnisse vor.

Abg. Tournow (Zentr.) erklärt, dem Handwerker- stande dürfe durch die Beschäftigung Gefangener keine Konkurrenz erwachsen; deshalb sei es empfehlenswert, Gefangene in der Landwirtschaft, besonders aber in In- dustriezweigen zu beschäftigen. Der Unternehmer müsse aber die Justizverwaltung sein. An Privatunternehmer dürfe nichts vergeben werden.

Abg. Gamp (freikons.) vertraut darauf, daß der Minister auch ferner Uebelstände auf diesem Gebiete, namentlich die Konkurrenz für das Handwerk beseitigen werde.

Nachdem der Regierungsvertreter die vom Abge- ordneten Wismann vorgebrachte Beschwerde als unrichtig bezeichnet hatte, wurden die Einnahmen bewilligt.

Zu den dauernden Ausgaben beantragen die Frei- konservativen, die Gehälter der Land- und Amtsrichter, sowie der Staatsanwälte nach Dienstaufstufen zu regeln.

Nach einigen weiteren Anregungen führt

Justizminister Dr. Beseler aus, die Regierung hätte ohne weiteres anerkannt, daß die Einführung des Systems der Dienstaltersstufen wünschenswert sei. Jetzt sei das Ansuchen in besser dotierte Stellen nur möglich bei dem Ausscheiden älterer Beamten aus ihrer Stellung.

Darmstadt, 15. Februar. Der Großherzog verleiht der „Darmstädter Zig.“ zufolge dem Präsidenten des Reichsversicherungsamtes Dr. Kaufmann zu Berlin das Komturkreuz 2. Klasse des Verdienstordens Philipp des Großmütigen, dem Geheimen Rechnungsrat B l u m e n t h a l im Reichsamt des Innern das Ritter- kreuz 1. Klasse des gleichen Ordens.

w. Berlin, 15. Februar. Im Prozeß Pöplau führt der Angeklagte bei der heutigen Fortsetzung des Falles Kannenberg aus, daß die betr. Verfügung des Oberkommandos nicht geheim war und beantragt die Verlesung der diesbezüglichen Eingaben, was durch Gerichtsbeschluss abgelehnt wird. Dann erfolgt die Ver- lesung des Protokolls über die geführte kommissarische Vernehmung des Geheimen Sekretärs Feder in Eberswalde.

**Ein Rechtfertigungsversuch des Generals Keim.**

hd. Berlin, 14. Februar. Wie die „Nat.-Ztg.“ er- fährt, hat General Keim an den Abgeordneten Wasser- mann ein Schreiben gerichtet, in dem er sein Be- dauern darüber ausdrückt, daß jener Privatbrief, der die Stellung Wassermanns zur Flottenfrage kritisierte, durch unehrliche Machenschaften in die Zentrumspresse lan- ziert wurde. (Dadurch wird die Handlungs- und Denk- weise Keims nicht besser! D. Red.)

**Die ersten Reichstagsvorlagen.**

hd. Berlin, 14. Februar. Dem Reichstage werden am 19. Februar an Regierungsvorlagen zugehen: Der Nachtragsetat für 1906, der Reichsetat für 1907 und der Gesetzentwurf über die am 12. Juni vorzunehmende Be- rufszählung in Deutschland. Die Regierung legt Wert darauf, diesen Entwurf, der im Prinzip von allen Par- teien schon genehmigt war, sofort zu verabschieden, da sonst wegen der umfassenden Vorbereitungen der in Aussicht genommene Termin nicht innegehalten werden kann. Der Reichsetat und der am 13. Dezember abge- lehnte Nachtragsetat für Südwestafrika werden dem Reichstage unverändert vorgelegt werden. Der Nach- tragsetat (29 Millionen) wird im Wege der Indemnität bewilligt werden müssen, da seine Mittel größtenteils ausgegeben sind. In den Kolonialetat für 1907 hofft man aber, namentlich im Etat für Südwestafrika, in Anbetracht der jetzigen günstigen Lage, Abstriche machen zu können, die auch regierungseitig Zu- stimmung finden.

wb. München, 15. Februar. Die Kammer der Abgeordneten trat zu einer kurzen Nach- session zusammen, welche lediglich der Beratung des Wassergesetzes gilt. Die heutige Sitzung war mit rein geschäftlichen Mitteilungen ausgefüllt und dauerte nur 20 Minuten. Es wurde beschlossen, keine anderen Gegenstände als das Wassergesetz zu beraten.

Da dieses Gesetz zunächst in der Kammer der Reichsräte erledigt sein muß, vertagte sich das Haus auf unbestimmte Zeit. Die nächste Sitzung dürfte Mitte März stattfinden.

Wien, 15. Februar. Fürst Ferdinand von Bulgarien und Prinzessin Klementine von Stoburg sind heute früh hier eingetroffen.

hd. Paris, 15. Februar. Der Kammer-Ausschuß, welcher mit der Prüfung der Einkommensteuer beauftragt ist, hat einstimmig beschlossen, die Regierungsvorlage als Basis für das Gesetz anzunehmen. Im Senat ist eine Interpellation über die Einkommensteuer-Vorlage angekündigt worden.

hd. Paris, 15. Februar. In St. Men bei Rennes erfolgte gestern die Räumung des Seminars. Etwa hundert Personen hatten sich mit dem Oberen im Seminar eingeschlossen. 120 Mann Gendarmen und Truppen schlugen die Türen ein. Hierauf erfolgte die Ausweisung des Oberen und der Lehrer. Drei Verhaftungen wurden vorgenommen.

hd. Petersburg, 15. Februar. In Südrussland droht der Ausbruch von Pogroms. General-Gouverneur General Kaulbars, der die Schwarze Hundert offenkundig begünstigt, gestattete entgegen der Warnung des Stadthauptmannes von Schitomir einen öffentlichen Umzug der Schwarzen Hundert, in dessen Verlauf Judenhefen abgehalten werden sollen. In Kischinew wurde der Pogromheld Kruschewan gewählt. Zahlreiche Juden flüchten.

hd. London, 15. Februar. Ein liberales Parlaments-Mitglied Mrs Didenon wird demnächst eine Vorlage im Unterhaus einbringen, die das Frauenwahlrecht einführen soll. Wenn die Regierung die parlamentarische Erledigung dieser Vorlage begünstigt, dürfte sie angenommen werden, allerdings, um dann von den Lords verworfen zu werden. Nichtsdestoweniger würden die Anhänger des Frauenwahlrechtes die Annahme einer diesbezüglichen Vorlage durch das Unterhaus als bedeutenden Schritt begrüßen.

hd. Berlin, 15. Februar. Der 100 000 Mark-Hauptgewinn der zweiten Klasse der preussischen Klassenlotterie ist auf die Nummer 163 489 nach Posen gefallen. Das Los wurde in Sebnitz gespielt. Die glücklichen Gewinner sind sogenannte kleine Leute, unter ihnen auch ein Straßenbahnkassierer.

hd. Saarbrücken, 15. Februar. Die Stadtverordneten bewilligten gestern für die Hinterbliebenen der bei dem Grubenunglück auf Neckenberg Verunglückten 1000 Mark.

hd. Chemnitz, 15. Februar. Vor der hiesigen Strafkammer standen nicht weniger als 24 Fleischermeister, fünf Fleischergesellen und ein Droger wegen Nahrungsmittelfälschung. Sie wurden mit Ausnahme von zweien zu Geldstrafen von 6 bis 450 M. verurteilt. Die Angeklagten hatten dem Hackfleisch Präservenz beigemischt.

hd. New York, 15. Februar. In Conshohock im Staate New Jersey ist ein Petroleumbehälter der Standard-Oil-Company, welcher über 1000 Hektoliter Petroleum enthielt, explodiert. Die Explosion war so stark, daß das Dach des Behälters über 100 Meter weit geschleudert und die Erschütterung im Umkreise von 10 Meilen verspürt wurde. Die Fenster aller in der Umgebung befindlichen Häuser wurden eingedrückt und drei Personen verletzt. Die Explosion erfolgte plötzlich während der Abwesenheit der Arbeiter. 3000 Mann und 50 Dampfmaschinen haben das Feuer nach langem Kampf bewältigt. Ein zufällig in der Nähe des Explosionsortes anwesender Journalist wurde weit fortgeschleudert.

**Volkswirtschaftliches.**

**Wienenzucht.**

+ Wiesbaden, 14. Februar. Nächsten Sonntag, den 17. d. M., hält der „Wienenzüchterverein Section Wiesbaden“ im „Friedrichshof“ dahier nachmittags 3 Uhr eine Versammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen die Punkte: 1. Jahresbericht, 2. Rechnungsablage, 3. Erhebung der Beiträge pro 1907, 4. Vortrag: „Die inneren Organe der Biene“ (Lehrer Koch-Nordenstadt).

**Marktberichte.**

Fruchtmarkt zu Mainz vom 15. Februar. Bei keinem Angebote waren die Preise für Weizen und Korn höher. 100 Hilo Weizen, Nasswaicher und Pfälzer 18 M. 75 Pf. bis 19 M., 100 Hilo Korn, Nasswaicher und Pfälzer 17 M. bis 17 M. 25 Pf., 100 Hilo Gerste, Nasswaicher und Pfälzer 16 M. 50 Pf. bis 18 M. 50 Pf., La-Plata-Weizen 19 M. 75 Pf. bis 20 M. 75 Pf., russischer Weizen 19 M. 75 Pf. bis 20 M. 75 Pf., russischer Roggen 17 M. 50 Pf. bis 17 M. 75 Pf., Safer 18 M. bis 19 M.

**Einsendungen aus dem Leserkreise.**

(Was Rückmeldung oder Aufzeichnung der uns für diese Rubrik zugehenden, nicht verwerteten Einsendungen kann sich die Redaktion nicht erlauben.)

\* Zu einem Eingekand: „Was darf in der Landwirtschaft gebaut werden?“ (es handelte sich um die von Herrn W. Kraft projektierte gewesene Errichtung einer Mischkulturanlage in der Grillparzerstraße) nehme ich Veranlassung, darzulegen, weshalb die Genehmigung erteilt werden konnte, und darauf hinzuweisen, wie für die Folge diartige Möglichkeiten ausgeschloffen werden könnten. Auf Grund des § 41 3 der Bau-Polizei-Ordnung wurde das Baugesuch des Herrn Kraft abgelehnt: 1. von dem Herrn Polizei-Präsidenten, 2. von dem Herrn Regierungs-Präsidenten, 3. von dem Herrn Ober-Präsidenten in Cassel. Dagegen entschied das Ober-Verwaltungsgericht dahier, daß der § 41 3 der B.-P.-O., auf Grund dessen die Ablehnung erfolgt ist, rechtsunfähig sei, weil mit dem Gewerbegebiet in Widerspruch stehend. Das Ober-Verwaltungsgericht betonte jedoch, daß es den Polizeidirektionen freistehende, auf andere Gründe zurückzuführen, falls solche vorhanden. Auf diesen Schlusssatz hin wurden mit dem Herrn Polizei-Präsidenten nochmals Verhandlungen versucht und betont, daß die sanitäre Frage bisher eine viel zu geringe Beachtung gefunden habe usw. Es führten die Verhandlungen jedoch zu keinem Resultat. Der Einsender führt dann noch das B.-P.-O. § 907, Satz 1, an und schließt daraus, daß auf Grund dieses Satzes eine Genehmigung nicht hätte erteilt werden dürfen. Dies scheint mir ein Irrtum zu sein. Der Satz 2 des § 907 lautet: „Soweit eine Anlage des landesgesetzlichen Vorschriften, die einen bestimmten Abstand von der Grenze oder sonstige Schutzmaßregeln vordringen, so kann die Befreiung der Anlage erst verlangt werden, wenn die unzulässige Ein-

wirkung tatsächlich hervortritt.“ Aus diesem 2. Satz geht nicht hervor, daß die Genehmigung verweigert werden müsse, es geht aber daraus hervor, daß der Nachbar schadlos gehalten werden muß. Die städtische Behörde wie auch die Polizeibehörde haben beide die Verpflichtung, der sie sich nicht verweigern können, unsere herrlichen Villenlagen gegen derartige Schädigungen zu sichern und diese Sicherung sofort in die Wege zu leiten. Der Weg dürfte leicht zu finden und kurz sein. Der Schlusssatz des § 41 3 lautet: „sowie die Errichtung gewerblich betriebener Viehhaltungen“. Dieser Schlusssatz muß lauten: „sowie die Errichtung größerer Viehhaltungen“.

\* Zu dem Artikel „Kurz fremde und Tiermishandlungen“ in Nr. 67 Ihres geschätzten Blattes möchte ich auch einige Worte sagen: Seit 1/2 Jahre wohne ich hier im Westviertel und bin leider ebenfalls täglich Augenzeugin unerhörter Robeiten und Mishandlungen armer Pferde. Gaben es die armen Tiere durch das bergige Terrain hier ohnehin schon schwer, so wird es ihnen gerade zur jetzigen Zeit durch das Schlittschuhlaufen, Schleifen und Schlittenfahren an allen Ecken und Enden der Stadt fast zur Unmöglichkeit gemacht, schwere Lasten von der Stelle zu bringen. Auch bemerke ich, daß hier die Wagen für ein Pferd viel zu schwer beladen werden. Es wäre leicht, durch öfteres Sandstreuen die Straßenfläße aufzuheben, wie es ja in anderen Städten schon längst geschieht. Leider sind die Fuhrleute zum großen Teil halbwüchtige Burken, die mit bestialischer Rohheit die armen Tiere traktieren und mit Vorliebe auf die Beine und den Bauch der armen Tiere los schlagen usw. Wir wohnten längere Jahre in München und auch in Nürnberg, das auch sehr bergig ist, doch solche Robeiten habe ich noch nirgends mitansehen müssen.

\* Dem Verfasser des Eingekandts vom 5. Februar d. J., betreffend den Zusammenstoß der elektrischen Straßenbahn mit dem Zweispänner, muß ich als Führer des betreffenden Wagens folgendes erwidern: 1. Ich bin an der betreffenden Stelle mein vorgeschriebenes Tempo gefahren, und ist die Schuld einzig und allein dem Führer des Fuhrwerks zuzuschreiben, da er seine Pferde nicht am Kopf, wie es Vorschrift ist, geführt hat, sondern auf seinem Wagen gesessen und alle Vorkehrungen außer acht gelassen hat. Hätte der Mann seine Pferde am Kopf geführt, so hätte er das Aufkommen der Bahn sehen und dann sein Fuhrwerk rechtzeitig zum Stehen bringen können. 2. Mich ist der Behauptung des Einsenders, ich hätte in der Nikolaistraße kürzlich einen Mann totgefahren, ganz entschieden entgegen zu setzen, denn wäre dies der Fall gewesen, so würde mir doch wahrhaftig der Prozeß gemacht worden sein. Durch Augenzeugen wurde festgestellt, daß der betr. Mann selbst schuld an seinem erlittenen Unfall war, und dann wurde derselbe nicht totgefahren, wie Einsender behauptet, sondern nur angekratzt, wodurch er mit dem Kopf an den Rinnstein anstieß und später im Krankenhaus an den erlittenen Verletzungen starb. Dies zur Aufklärung. H. R.

**Briefkasten.**

Abonnentin. Die Ex-Kaiserin Eugenie von Frankreich lebt als Gräfin von Pierrefonds zumeist zu Farnborough in England.

H. S. Im Falle der Zahlungsweigerung müssen Sie die Hypothekforderung durch einen Anwalt einlagern lassen.

Wette. Thomas Alva Edison gründete in Newark bei New York eine Fabrik, 1878 eine Werkstätte in Menlo Park im Staate New Jersey, ferner ein großes Laboratorium in Orange (New Jersey). Außerdem sind große Fabriken mit der Verwertung seiner Erfindungen beschäftigt.

Alter Abonnent in Pforten. Ruschelfalkstein wird in der Gegend von Bimpfen (Schwaben), Wuffleben, Stotternheim, Böben und Sulza in Thüringen ausgebaut. Ferner in Friedrichshall in Tarnowitz (Oberschlesien) und bei Wiesloch (Baden). Im nordwestlichen Deutschland, Hessen, Franken und Elbisch-Lothringen, wo der Ruschelfalkstein ausgedehnte Areale bildet, sind uns keine Orte namhaft bekannt.

**Handelsteil.**

**Vom Finanzmarkte.**

Berlin, 13. Februar. Unter dem Einfluß des ungünstigen Bankausweises und einer neuen Verteuerung der Zinssätze neigte New York während der Berichtszeit mehrfach zur Schwäche. Vorwiegend jedoch war die Stimmung verhältnismäßig zuversichtlich, zum Teil weil bezüglich einzelner Bahngesellschaften befriedigende Dividendengerichte zirkulierten, zum Teil auch, weil man das von der Regierung geplante Antitrustgesetz etwas weniger unfreundlich beurteilte als vorher. Der Verkehr selbst war ziemlich geringfügig. Er nahm auch in London nur mäßigen Umfang an, doch war trotzdem die Haltung dortselbst fast durchgängig fest. Vorübergehende Bedenken verursachte es allerdings, daß am offenen Markt die Zinssätze von ihrer Festigkeit nichts einbüßten, eher sogar noch Richtung nach oben bekundeten. In Paris herrschte infolge der verschiedenartigen Auffassung der Einkommensteuerfrage durchweg eine unregelmäßige, in der Hauptsache nach unten gerichtete Tendenz, und die Schwäche am Russenmarkt trug dazu bei, die Mißstimmung zu fördern. Der Schluß brachte eine, wenn auch unbedeutende Erholung. Neu sich herausstellende Schwierigkeiten in der Ausgleichsfrage, die Investitions-Erlasse an die Eisenbahnen und teilweise auch die Haltung des Auslandes hatten in Wien zunächst die Stimmung beeinträchtigt. In den letzten Tagen wurden auf allerlei Dividendengerüchte hin Deckungen vorgenommen, die eine Aufwärtsbewegung bewirkten. Der Verlauf der Berichtsperiode in Berlin lieferte abermals den Beweis, in wie hohem Maße die hiesige Tendenz von den Strömungen an der New Yorker Börse abhängt. Einige Augenblicke freundlichen Wetters genügten, um auch hier die Stimmung ganz zuversichtlich zu gestalten, die zeitweise Mattigkeit Wallstreets drängte die Haltung alsdann in die entgegengesetzte Richtung, und als am Schlusstage infolge einer Unterbrechung des Geschäfts in New York keine Meldungen von dort kamen, fehlte dem Verkehr in Berlin jede nennenswerte Anregung. Der Mißmut, den die Pariser Börse vorwiegend erkennen ließ, drückte gleichfalls auf die Kurse, und ebenso gab das Anziehen der Zinssätze in London Anlaß zu den Geldmarkt betreffenden Bedenken. Diese letzteren traten allerdings wieder in den Hintergrund, da der Satz für tägliche Darlehen und der Privatdiskont sich auf je 4 1/2 Proz. ermäßigten, und das von der Reichsbank an den Markt gebrachte Material an Schatzanweisungen des Reiches glatt Aufnahme fand, ohne daß Geld teuer wurde. Infolge des letztgenannten Moments haben die Notierungen fast sämtlich den tiefsten Stand der Berichtszeit überschreiten können, sie sind gleichwohl mit wenigen Ausnahmen niedriger als bei Beginn. Am Bahnenmarkt konnten Amerikaner von der periodischen Erholung Wallstreets so viel profitieren, daß sie trotz der nachfolgenden Abschwächungen noch mit einem Gewinn abschließen. Oesterreicher wurden dagegen auf mütterchen Wien niedriger, auch die anderen Transportwerte erlitten Einbußen. Am Rentenmarkt stagnierte das Geschäft fast völlig und die Veränderungen sind aus diesem Grunde minimal. Nur Russen gingen stärker nach unten, weil, wie in Paris, so auch hier der Ausfall der Wahlen zur russischen Reichsduma Bedenken erweckte. Von Banken wurden Darmstädter periodisch angeboten, weil über das voraussichtliche Jahresresultat nicht ganz Günstiges verlautete. Am Montan-

aktienmarkt äußerte sich die Wirkung der früher erwähnten Fusionsgerüchte zunächst noch in einiger Kauflust für die einschlägigen Werte; im weiteren Verlauf verstimmte der neueste Bericht des „Iron Age“ über die Lage des amerikanischen Eisenmarktes, man sprach ferner von einer geplanten Kapitalerhöhung der Harpener Gesellschaft und schenkte darüber den unhaltend günstigen Nachrichten über das heimische legitime Geschäft fast gar keine Aufmerksamkeit. Die am Ende einsetzende Befestigung kam indes auch Montanpapieren in ausgiebiger Weise zustatten. Am Kassamarkt gestaltete sich die Tendenz ungleichmäßig, zuletzt jedoch leidlich fest. Größere Käufe wurden wieder in Rheinischen Metallwaren vorgenommen. Wesentlich niedriger auf unbefriedigende Dividendenschätzungen wurden u. a. Kyffhäuserhütte und Frerichs.

Deutsche Reichsbank. In der Sitzung des Hauptausschusses der Reichsbank, über die wir kurz berichteten, machte Präsident Koch die sehr unerfreuliche, wenn auch nicht unerwartete Mitteilung, daß die Lage der Bank nach der vorangegangenen gewaltigen Anspannung ungeachtet der allgemein regelmäßigen Rückflüsse noch immer schwach sei. Die Gesamtanlagen von 1114 Millionen Mark überschreiten beträchtlich diejenigen zur entsprechenden Zeit aller Vorjahre. Der Metallvorrat mit 88 1/2 Millionen Mark bleibe hinter dem ohnehin schwachen Vorjahresstand noch um 107 Millionen Mark zurück und übersteige nur denjenigen vom Jahre 1900 noch um 36 Millionen. Bei wenig befriedigender Notendeckung sei die steuerfreie Notarrücklage von 45 Millionen Mark nur sehr klein gegenüber derjenigen zur entsprechenden Zeit des Vorjahres. Die Preise für fremde Wechsel näherten sich dem Goldpunkt oder hätten ihn sogar überschritten. Obgleich ein Goldausgang ins Ausland nicht stattgefunden habe und sich der Berliner Platz-Wechselzinsfuß um 1 1/2 Proz. von dem amtlichen Wechselzinsfuß entferne, könne eine Ermäßigung des letzteren zurzeit nicht erfolgen. — Solange die Lage derart ist, kann man auch an der Börse keine Besserung erwarten.

Von der Berliner Börse. Trotz der ungünstigen Geldverhältnisse war die Börse bei Eröffnung fest, aber sehr ruhig. Die New Yorker Reprise fand hier keinen Widerhalt. Eine Notiz, daß die Reichsregierung eine durchgreifende handelsfreundliche Umgestaltung des Börsengesetzes plane, begegnete zwar keinen Zweifeln an der Förderung dieser Idee durch die einflußreichste Stelle, ermutigt indes angesichts der ungeklärten Paritätikonstellations und bei der Aussicht auf den durch die mögliche neue Enquete bedingten Zeitverlust bisher nirgends, und die Geschäftsstille ist wieder in Permanenz. Besonders gestiegen sind einzig nur Konkordia auf Gerüchte von einer Vereinigung mit Isleder hätte bis 372. Bochumer gingen bis 244. Laurahütte gewannen 0.80 Proz., Geisenkirchener waren etwas abgeschwächt. Privatdiskont 4 1/2 Proz.

Vom englischen Geldmarkt. Angesichts der Bondskaufe seitens des Schatzamtes werden vorerst keine amerikanischen Goldentnahmen in London erwartet.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft Kosmos in Hamburg. Die Dividendenerklärung der Verwaltung hat in Aktionären wenig befriedigt. Zwar ist der Satz von 14 Proz. (wie im Vorjahr, 1904 10 Proz.) recht stattlich, die Börse hat aber noch bis zuletzt bestimmt auf wenigstens 16 Proz. Dividende gerechnet, und zwar in der Hauptsache deshalb, weil die Kosmos-Verwaltung die Schätzung von 16 bis 18 Proz. vollständig unwidersprochen gelassen hatte. Das Geschäft nach der Westküste, Zentralamerika und Mexiko soll außerordentlich lohnend gewesen sein.

**Kuxen-Markt.**

Preise ermittelt auf Grund von Geboten und Offerten der Deutschen Effekten- und Wechselbank, Frankfurt a. M.

Freitag, den 15. Februar 1907.

Steinkohle.	Nachfrage	Angebot	Steinkohle.	Nachfrage	Angebot
Alte Haase . . . .	1830	1850	Helene, Amalie . .	18500	19200
Auguste Victoria . .	13900	—	Hermann I.—III . .	3125	3150
Blankenburg . . . .	8050	—	König Ludwig . . .	30450	31000
Borussia . . . . .	800	880	Königin Elisabeth	219 0	—
Constantin der Gr. . .	—	88500	Lothringen . . . .	33000	33000
Deutschl. Haßl. . . .	5800	7 0	Mont-Cenis . . . .	20500	21000
Dorsfeld . . . . .	15450	15600	Schürb. Charlott. . .	2040	2065
Eintracht Tiefbau . .	7450	7550	Trappe . . . . .	3000	36 0
Ewald . . . . .	5700	5800	Tremonia . . . . .	3475	3525
Fr. Vogel u. Unverh. . .	3900	3950	Trier . . . . .	5325	5575
Graf Schwerin . . . .	11200	11500	Victor . . . . .	—	200 0
Heinrich . . . . .	5075	5125			

**Braunkohle.**

Brühl . . . . .	10700	11100	Koddergrube . . . .	—	32500
Donatus . . . . .	12400	12800	Schallmauer . . . .	407	4120

**Kali.**

Alexandershall . . . .	8050	8150	Heidrunen . . . . .	—	1800
Beienrode . . . . .	6950	7100	Hohenfels . . . . .	3700	8200
Burbach . . . . .	13000	13200	Hohenzollern . . . .	—	6950
Carlsfund . . . . .	—	8650	Johanneshall . . . .	—	4580
Desdemona . . . . .	—	4900	Kaiseroda . . . . .	7800	8080
Deutschl. Justenbg. . .	4700	4775	Neustadt . . . . .	—	153 0
Glückauf Sondersh. . .	—	18200	Rothenb., Hedwgb. . .	2800	2835
Großh. v. Sachsen . . .	4425	4475	Wilhelmshall . . . .	13 00	13700
Günthershall . . . . .	4925	500	Wintershall . . . . .	1350	13800

**Erz.**

Apfelbaumerz . . . . .	1800	1825	Henriette . . . . .	1950	1975
Bautenberg . . . . .	2150	2200	Kläserweide . . . . .	560	580
Biberer Gruben . . . .	1625	1650	Victoria b. Littfeld . .	—	1000
Ferrie . . . . .	—	4050	Wildberg . . . . .	1100	1140

**Geschäftliches.**



Unsere heutigen Stadttafelung liegt ein Prospekt der Buchhandlung Karl Block in Breslau i. betr. „Wichtigste thet des allgemeinen und praktischen Wissens“, bei.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 12 Seiten, die Verlagsbeilagen „Der Roman“ und „Amtliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblattes“ Nr. 13, sowie eine Sonderbeilage für die Stadt-Ausgabe.

Setzung: H. Schulte vom Verbst.

Verantwortlicher Redakteur für Inhalt und Form: A. Roeslich; für den Druck: J. Kötter; für den übrigen Teil: C. Köhler; für die Anzeigen von Hermann S. Dornau; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der A. Schellener'schen Buch- und Druckerei in Wiesbaden.

Eine Wohltat für jeden Kneifertragenden ist der Ortho-  
brückt die Tränenkanäle und sitzt sehr fest, ohne zu drücken. Von  
stelle nur: **Orthozentrische Kneifer-Gesellschaft m. b. H.,**  
platz. — Grosse Auswahl in Brillen, Lorgnetten, Jagd-



**zentrische Dr. Brinkhaus Kneifer, D. R. P. a.** Er über-  
ersten Aerzten empfohlen. Prospekte gratis. Einzige Alleinverkaufs-  
Frankfurt a. M., Bockenheimer Anlage 53, am Opern-  
und Operngläsern, Prismen-Binocles. (Bag. 2777) F 105

Alle Sorten  
**Schuhwaren**  
für Damen, Herren  
und Kinder  
kauft man  
zu den denkbar billigsten  
Preisen.

Durch vorteilhafte billige Einkäufe bin  
ich in der Lage, zu wirklich erstaunlich  
billigen Preisen zu verkaufen. Wer sich  
dabei für Jedermann lohnend! 6329  
**Marktstraße 22, 1.**  
Kein Laden!

# Hohenlohesches Hafermehl

verhütet Erbrechen und  
Durchfall. Kinder, die  
Milch allein nicht vertragen, oder an englischer  
Krankheit leiden, gedeihen vorzüglich, sobald der  
Milch Hohenlohe'sches Hafermehl zugesetzt wird.

(B. Z. 58870) F 8

Feine Tafel-Äpfel, Lager in amerik. Schuhen.  
einige Pfr. noch abzugeben. Proben, 63  
sowie Häberes Zahnstraße 38, 3 St. r. **Herm. Stieckora, Gr. Burgstr. 4.**

## Deutscher Bankbeamten-Verein. E. V. Zweigverein Wiesbaden.

Sente Samstag, den 16. Februar, abends 8 1/2 Uhr,  
in der „Wartburg“, Schwalbacherstraße 35:

### Vortrag

des Herrn Dr. jur. Ernst Goldschmidt aus Mainz  
über „Die Verdienste Ludwig Bambergers für die Reform des  
deutschen Geld- und Bankwesens“.

Um recht zahlreichen Besuch bittet  
Gäste sind willkommen. **Der Vorstand.**



### Die dem Veilchenseifenpulver „Marke Kaminfeger“

beiliegenden Geschenke sind ausnahmslos nur nützliche, prächtige Gegen-  
stände, die viel Freude machen. (B. Z. 59755) F 8

In den meisten Geschäften à 15 Pf. zu haben.  
Voricht beim Einkauf! Man achte auf die „Schutzmarke Kaminfeger“!  
Fabrikant: **Carl Gentner, Göppingen.**

### Günstige Gelegenheit für Jedermann.

Um meine Inventur-Aufnahme bedeutend zu erleichtern, habe ich mich ent-  
schlossen, mein großes Lager in Herren- und Knaben-Konfektion, darunter  
ein großer Posten Herren- u. Knaben-Anzüge, Paletots, welche aus einer  
Kontursmasse herrühren u. a. m., deren früherer Preis Mk. 10—45 war, jetzt zu  
jedem annehmbaren Preis zu verkaufen. Schwarze Anzüge, Smoking-Anzüge,  
Schwarze Hosen und ein Posten Schulhosen werden ebenfalls billig verkauft.  
Nur Meugasse 22, 1 St., kein Laden, vis-a-vis d. Eisenhandlg.  
d. Herrn Hintgraff.

Reklame ist für das Geschäft, was der Dampf für die Maschine: Die treibende Kraft!

PP.

Durch Aufstellung von Schnelldruckpressen  
neuesten Systems in unseren bedeutend vergrößerten  
und der Neuzeit entsprechend eingerichteten Betriebsräumen  
sind wir in der Lage

### Massen-Auflagen in kürzester Zeit

zu vorteilhaftesten Preisen herzustellen. Als besondere Spezialität liefern wir  
**Geschäfts-Reklamen als Beilagen zum Wiesbadener Tagblatt**

die wir geschmackvoll und eigenartig ausstatten und gegen mäßige Vergütung dem  
Wiesbadener Tagblatt beilegen, in denkbar kürzester Frist. Es dürfte einleuchten, daß  
solche Beilagen ein hervorragendes Reklame-Mittel bilden und bei der derzeitigen  
Abonnentenzahl des Wiesbadener Tagblatts von über 23000, mühelos für den Auftrag-  
geber, eine Verbreitung finden, wie sie durch Einzelversand von keinerlei Empfehlung je  
erreicht werden kann. Außer den Arbeiten für das geschäftliche Leben, für Handel, Industrie  
und Gewerbe, pflegen wir weiter

### die Herstellung aller Drucksachen

für den  
häuslichen und gesellschaftlichen Verkehr

von der einfachsten Visitenkarte bis zur originellen Hochzeitszeitung. Jeder uns über-  
tragenen Arbeit widmen wir die gleiche Sorgfalt und für eine tadellose Ausführung  
bürgt der gute Ruf unserer seit dem Jahre 1809 am hiesigen Platze bestehenden Firma.  
Unsere Preise sind, im Vergleich zur geleisteten Arbeit, durchaus mäßige. Mit Kosten-  
Vorberechnungen stehen wir, ohne Verbindlichkeit für den Auftraggeber, jederzeit  
gerne zu Diensten. Eine reichhaltige Musterauswahl liegt zur Ansicht offen.

### L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei

Wiesbaden.  
Kontore: Langgasse 27.  
Fernsprecher 2266.

# F. Küppersbusch & Söhne

ACT. GES.  
Gelsenkirchen-Schalke  
GRÖSSTE SPECIAL-FABRIK DES CONTINENTS  
für Kochapparate aller Art



Ingenieur-Büros:  
Berlin, München,  
Hamburg, Görlitz,  
Königsberg, Leipzig,  
Wiesbaden, Brüssel,  
Cannstatt, Wien,  
Magdeburg.

(Ka 1524 g)  
F 150

## Gummi-Betteinlagen,

garantiert wasserdicht.  
für Wöchnerinnen, Kranke und Kinder.  
von Mk. 1.30 an per Meter.

Windelhöschen, bester Schutz gegen Er-  
kältung, zur richtigen  
Säuglingspflege unentbehrlich. Aus feinstem  
Paragummistoff, sehr haltbar, per Stück von  
Mk. 1.75 an. 139

Sämtliche Artikel zur Kranken- und Wochenbettspflege.  
**Chr. Tauber, Kirchgasse 6.**  
Telefon 717.

Günstige Gelegenheit für Jedermann.  
Um mein Lager bedeutend zu verkleinern, empfehle ich  
**verschiedene Gelegenheitsposten**  
Herren- und Knaben-Anzüge, Paletots, Joppen, Smoking und  
Konfirmations-Anzüge zu 5, 10, 20 Mk., deren früherer Ladenpreis bis  
40 Mk. war. Ein Posten Gosen, für jeden Beruf geeignet, Schulhosen von  
1a Stoffen ebenfalls sehr billig. Ein Posten Knabenanzüge weit unter Preis.  
**Nur Neugasse 22, 1 St., fein Laden,**  
vis-a-vis der Eisenhandl. des Herrn Hintgraff. Bekannt für reell.

## Federzahn-Kultivatoren,

fünf-, sieben-, neun- u. elfschärig.  
**Normal-Stahl-Pflüge,**  
zwei- u. dreischärig. F 524  
**Drillmaschinen**  
von unerreichter Einfachheit im Bau.  
Nur ein Säerad für alle Getreidearten.  
**EGGEN - RINGELWALZEN - GLATTWALZEN - TRIEURE.**  
**Ph. Mayfarth & Co., Frankfurt a. M.**  
Tüchtige Vertreter gesucht, wo wir noch nicht vertreten sind.

**Dr. med. G. Strohmeyer,**  
homöopath. Arzt, Frankfurt a. M.  
Kronprinzenstr. 8 (am Hauptbahnhof).  
Behandlung akuter u. 19er chronischer  
(seit längerer Zeit bestehender) Er-  
krankungen nach den Lehrlässen der  
Homöopathie. (T. a. 9462 1) F 105  
Sprechstunden: Wochentags 10-1,  
8-5, Sonntags 9-1 Uhr.

Schokolade-Biskuit, Marke  
**„Päbstele“**  
(patentamtl. geschützt),  
aus der Konditorei **Pabst, Hall,**  
Schmecken herrlich!  
**! Hochfeines Dessert!**  
Orig.-Packungen zu Mk. 1.30,  
2,-, 3,- u. 5,-.  
Alleinige Verkaufsstelle bei:  
**Aug. Engel, Wiesbaden.**

**Wiesl.-Apfelsinen,**  
jetzt auf der Höhe ihres Wohlgeschmacks,  
Kiste von 100 St. Mk. 5,-, 200 St.  
Mk. 8,- ab hier. 10-Pfd.-Postkörbe  
Mk. 3,- franco geg. Nachnahme. F 65  
**H. Knoke, Sambura.**

## Großer Wild- u. Geflügel-Verkauf.

Schwere Enten . . . . . à St. 3.50  
" Stapaunen . . . . . à 2.50  
" Bouldarden . . . . . à 3.-  
" Fritassier-Gänser . . . . . à 2.50  
feinste Schneebühne . . . . . à 1.50  
" Haselbühner . . . . . à 1.60  
" Birzbühner . . . . . à 2.80  
" Birzbühner . . . . . à 2.30  
Jünger Hirsch u. Reh im Ausschmitt.  
Goldgasse 18. **Emil Petri, Tel. 3708.**

**Wichtig für Grossisten der Reklame-Branche.**  
Zigarren- u. Zigaretten-Etuis in Leder-Imitation mit Spiegel, Bilder, Schildchen etc. liefert die Maschinen-Kartonnagen- und Pappfabrik **Wächtersbach Friedr. Christian.** (P a 2652/12 g) F 135



Um schnell zu räumen:  
Warme Leder- u. Tuch-  
Hauschuhe, früher bis  
zu M. 4.50, jetzt **1 95**  
Filz-Stiefel für Damen,  
früher M. 6.00-4.50, jetzt **2 50**  
Hauschuhe ohne Absatz,  
leicht und solide, jetzt für **95 Pf.**  
Alle Gummischuhe mit  
**25% Rabatt.**  
**Schuh-Bazar J. Tiese,**  
34 Kirchgasse 34,  
gegenüber dem Warenhaus.



**Die Abholung von Fracht und Eilgütern zur Bahn**  
erfolgt durch die regelmäßig fahrenden  
**Rettenmayers Roll- und Gepäckwagen**  
zu jeder Tagesstunde.  
(Sonntags vormittags nur Eilgüter).  
(Frachtgut: binnen 5-6 Stunden)  
(Eilgut: » 3-4 »)  
Bestellungen beim Bureau:  
**Rheinstrasse 21,**  
neben der Hauptpost.  
**L. Rettenmayer**  
Königlicher Hofspezialist  
Wiesbaden

**Haarausfall! Haarfrost! Haarspalte! Haaltöpfigkeit!**  
Immer u. immer wieder greift man zu dem einfachsten, alt und viel erprobten **Wendelsteiner Säuerer's Brennessel-Spiritus** per Flasche Mk. 0.75, 1.50 u. 3.-, echt mit **Wendelsteiner Kirchel** und **Brennessel**. Kräftigt den Haarboden, reinigt d. Schuppen, ver-  
hütet den Haarausfall, befördert bei täglichem Gebrauche ungemein das Wachstum der Haare.  
**Alpina-Seife** à M. 0.50,  
**Alpina-Milch** à M. 1.50. Zu haben in Apotheken, Drogerien, Parfümerien.  
**Carl Hunnius, München.**  
Depots: **Strich, Löwen, Kronen, Viktorias, Adler-Apothek, Rob. Bauer, Dranien-Drogerie, Drogerie Nocher, Carl Brod, R. Göttel, W. G. Ste, O. Lille, S. H. Müller, C. Portschl, Sanitäts-Drogerie, W. Schild, R. Seyb, O. Sieber, Chr. Tauber, C. Cratz, Fritz Rompel, Wehrh-Drogerie, Otto Schandus, Drogeriehaus Nassig, H. Roos Nachf., Römer-Drogerie, Barium, Altstaetter.** (M a 1268) F 101

**Wichtig für Grossisten der Reklame-Branche.**  
Zigarren- u. Zigaretten-Etuis in Leder-Imitation mit Spiegel, Bilder, Schildchen etc. liefert die Maschinen-Kartonnagen- und Pappfabrik **Wächtersbach Friedr. Christian.** (P a 2652/12 g) F 135

Von unserer früheren  
**Elektr. Licht- u. Kraft-Anlage**  
haben wir noch abzugeben:  
1 Drehstrom-Gleichstrom-Umformer (mit Transformator) und eine vollständige Schaltanlage für Licht und Kraft, 1 Anlauf-Widerstand und 1 Regulator-Widerstand.  
Alles in bestem, gebrauchsfähigem Zustande.  
**L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei,**  
Wiesbaden.

## Freidenter-Verein.

**E. S.**  
Die regelmäßigen Montags-Sitzungen des Vereins werden in Zukunft durch kleinere Vorträge, Vorträge und Diskussionen belebt. Als ein für diesen Zweck geeignetes Lokal ist das hintere Gartenzimmer im „Friedrichshof“ aus-  
ersehen. Bereits am nächsten Montag, pünktlich 9 Uhr abends, findet daselbst eine Zusammenkunft statt. Sprechen wird Herr **Vogtherr** über:  
**„Die Todesstrafe — eine Kulturfrage“.**  
Freundl. eingeladen sind unsere Mit-  
glieder, Damen sowohl als Herren, aber auch Gäste sind willkommen.

**Abbruch**  
Gee. Wilhelm- und Friedrichstraße sind zu haben: Große Erkerfenster, Fenster, Türen, Anoleum, Parquetboden, gutes Schieferdach, Ofen, Herd, Klosetts, eiserne Träger, Metallader Platten, Fenster-Gewände, Glasabstufungen, Baum- und Brennholz &c. Die Unternehmer **Schuck u. Gruber, Adlerstr. 58 o. Bauft.**

## Sie finden die preiswürdigsten Herren- und Knaben-Anzüge.

Anzüge, Paletots, Joppen in mit neuesten Mustern, sowie eine große Partie Hosen, für jeden Beruf geeignet, zum Preise von Mk. 2.50, 4, 6, 8, früherer Ladenpreis derselb. nahezu des Doppelte, bei  
**Sandel, Marktstraße 22, 1**  
(fein Laden). Tel. 1894.

## Tapeten!

Naturell-Tapeten von 10 Pf. an.  
**Gold-Tapeten** von 20 Pf. an  
in den schönsten u. neuesten Mustern.  
Man verlange kostenfrei Musterbuch Nr. 136. Gebrüder Ziegler, Lüneburger-  
u. Gaulteiden, alte Fälle, beh. m. best. Erfolge. Kein Quecksilber. Distr. **Robert Dressler,**  
Vertreter der Naturheilkunde,  
Kaiser-Friedr.-Ring 4. 10-12 u. 4-6

**U**nter Druckerei-Kontor ist nunmehr, um dem steigenden Geschäftsverkehr zu entsprechen, zur Annahme und Ausgabe von Druck-Aufträgen an allen Wochentagen ununterbrochen von Morgens 8 Uhr bis Abends 7 Uhr geöffnet.

**L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei**  
Kontor: Langgasse 27  
Fernsprecher No. 2266.

Verwandten und Bekannten die Mitteilung, daß unsere gute Tante,  
**Grau Therese Gruy, Wwe.,**  
am 14. d. M., vormittags 9 1/4 Uhr, nach langem Leiden sanft verschieden ist.  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**August Bohlmann, Frankenstr. 8.**  
NB. Die Beerdigung findet am Sonntagvormittag um 10 Uhr vom Leichenhause aus statt.

**Codes-† Anzeige.**  
Heute morgen entschlief nach kurzem, schwerem Leiden mein geliebter Mann, unser guter Vater,  
**Franz Heil,**  
im Alter von 46 Jahren, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten. Um stille Teilnahme bittet  
**Justine Heil, geb. Wingenbach, nebst Kindern.**  
Wiesbaden, den 15. Februar 1907.  
Die Beerdigung findet Montag um 4 1/2 Uhr von der städt. Leichenhalle aus statt.

**Nachruf.**  
Heute morgen entschlief nach kurzem Leiden mein treuer Diener  
**Franz Heil,**  
welcher über 23 Jahre in gewissenhafter Richterfüllung mit zur Seite stand. Ich werde ihm ein ehrendes Andenken wahren.  
**v. Lyndker, Generalmajor z. D.,**  
Wiesbaden, Nikolaistraße 21.

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im "Arbeitsmarkt" kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Answärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. Das Herkommen einzelner Worte im Text durch kleine Schrift zu erklären.

Weibliche Personen.

Perfekte Kammerjungfer gesucht. Gehalt nach Wunsch. 1 fert. mit N. 667 an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtiges jüngeres Mädchen für Küche und Hausarbeit per sofort oder später gesucht von Frau Wenzel, Viehriegerstraße 2, 1. Eing. Fickerstraße 2.

Zuverlässiges Mädchen, evang., w. selbständig kochen kann u. Hausarbeit verrichtet, für 1. März gesucht Kapellenstraße 57.

Einfaches Mädchen f. alle Hausarb. u. Fabr. d. Haush. per sofort gesucht, oder Ausbildung. Gerichtsstr. 1, B., Kurzwarenladen.

Besseres Kindermädchen, das auch Hausarbeit zu verrichten hat, zu einem H. Kinde gesucht. Vorstellen vor 10 1/2 - 1 3/4 u. 7 Uhr Abendsstraße 15, 2.

Sauberes fleißiges Mädchen gesucht. Röh. Steingasse 6, Part. Mädchen f. Küche u. Hausarbeit gesucht Karlsruherstr. 3, Part.

Brav. fleiß. Mädchen auf gleich gesucht. Näheres zu erst. Dambadial 8.

Mädchen vom Lande gesucht Frankfurterstr. 1, Part.

Junges Mädchen mit a. Zeugn. gef. Bismarckstr. 34, 1 r. Hausmädchen zum 1. März gesucht. Zu melden von 3-5 Uhr nachmittags. Soper, Thomaestraße, zwischen Neuberg und Idsteinstraße.

Hausmädchen, mehrere, sofort gesucht Taunusstraße 46.

Braves Alleinmädchen mit Zeugn. für H. Haushalt sof. gef. zu 2 alleinst. Damen. Weißstr. 8, 2.

Tücht. Haus- u. Zimmermädchen m. a. Zeugn. gef. Geisbergstraße 12.

Hausmädchen, tüchtig, gewandt, bei hoh. Lohn sofort gef. 11-1 u. 5-8 Uhr Leffingstraße 9.

Ein ordentl. kräft. Mädchen sofort gesucht Friedrichstraße 13.

Tüchtiges Mädchen gesucht Mauritiusstraße 7, Bettr.

Alleinmädchen, das gut kochen kann, zu einz. Dame gesucht Adelheidstraße 54, Part., von 6-8 Uhr nachmittags. 6491

Tüchtiges Alleinmädchen, w. auch etwas kochen kann, wird zum 1. März bei gutem Lohn gesucht. Zu melden bis 7 Uhr abends Schenkenhofstraße 4, 3 St.

Ein tüchtiges Mädchen, das selbst kochen l., gesucht. Röh. Weberstraße 33, im Bugeschäft.

Mädchen gesucht für sofort Friedrichstraße 36, 1 l.

Tüchtiges Mädchen gesucht Kerostraße 16, 1. St.

Sauberes Alleinmädchen m. gut. Zeugn. in besseren Haushalt gesucht. Große Burgstraße 13, 2.

Tücht. Hausmädchen, das kochen l., u. jung. Mädch. f. l. Arb. und zu Kindern gef. Bahnhofstraße 6, 1.

Tüchtiges Mädchen sof. gef. Rheingauerstr. 16, 2. Schulz.

Alleinmädchen, das kochen kann, u. Hausarb. verr. gef. Meld. 10-1, 3-7 Kaiser-Friedrich-R. 92, 1. 6498

Gef. zum 1. März best. Hausmädch. m. a. Zeugn. perf. im Näh., Bügeln, Servieren. Schöne Aussicht 13a.

Ein reinliches braves Mädchen sofort gesucht Jahnstraße 44, 2 St.

Tüchtiges Mädchen per 1. April gef. Bleichstraße 21, Lad.

Tücht. und erfahr. Hausmädchen mit guten Zeugnissen gesucht. Vor-Sonnenbergstraße 32.

Mädchen f. Haus- u. Küchenarb. gegen hohen Lohn gesucht Walramstraße 20, Partierre.

Sauberes tücht. Küchenmädchen sofort gesucht. Gehalt 30 Mark. Kallst. Moritzstraße.

Mädchen für leichte Arbeit per sofort gesucht Goethestraße 4, Drucker.

Solides fleißiges Zweitmädchen für Küche und Hausarbeit gesucht. Näh. zu erfragen zw. 3 u. 5 Uhr Friedrichstraße 40, 2 l.

Mädchen gesucht für H. Haushalt Körnerstraße 5, 1 r.

Tüchtiges erfahrenes Hausmädchen zum 1. März gesucht. Meldung. zw. 9 und 3 Uhr Alwinenstraße 6.

Z. Alleinmädchen, b. kochen kann, gute Zeugn. z. hat, zu findel. Ehep. zum 1. März gef. Meld. zw. 3 u. 5. Zachauer, Rheingauerstraße 6.

Mädch., w. selbst. feinst. kochen l., u. ein besseres Hausmädchen werden gesucht Humboldtstraße 5, Part.

Ein Mädchen für Küchen- u. Hausarb. z. 1. März gesucht Taunusstraße 45.

Zum 1. März Alleinmädchen gegen guten Lohn gef., das kochen kann und alle Hausarbeit verricht. Schiersteinerstraße 7, 2.

Ein jüngeres Dienstmädchen für H. Haushalt gef. Eltvilberstr. 4, B.

Zur Anshilfe ein Kinderfräulein oder best. Kindermädch. a. sofort gef. Diebrich, Wiesbadener Allee 69.

Mädchen od. Frau, die kochen kann, als Aushilfe gef. Meld. 10-1, 3-7 Kaiser-Friedrich-Ring 92, 1. 6497

Mädchen, das gutbürgerl. kochen kann, auf 1. März gef. Adelheidstraße 58, Part.

Gesucht auf sofort ein sauberes Mädchen, das etwas kochen kann, Bestenstraße 30, Gum Gneisenau.

Ein tücht. Mädchen, welches kochen kann, wird für sofort oder 1. März gesucht. Näheres Römerberg 39, im Laden.

Br. Mädch., das alle Hausarb. v. wird gefucht Ede Wilhelm- u. Abentstraße 15, 1. Stod. 6504

Anständiges Alleinmädchen, welches gut kochen kann, z. 16. März zu einer Dame gesucht. Näheres Ullandstraße 9, 2. 6502

Tüchtiges Zweitmädchen, b. Liebe zu Kindern hat, auf 1. März gesucht Adelheidstraße 58, Part.

Junges Mädchen aus anst. Fam., w. zu Hause schlafen l., f. leichte Hausarb. f. 1. März gef. Lohn 12-15 Mk., Essen, Wäsche frei. Off. u. N. 342 an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht wird eine tüchtige Person zu einem fünf Monate alten Kinde. Näheres Hotel Erbprinz, Mauritiusplatz.

Tüchtige Wasfrau auf dauernd gef. Kerostr. 23, Stb. 1.

Eine Monatsfrau gesucht Philippstraße 26, 2.

Monatsfrau oder Mädchen (unabhängig) gesucht Walramstr. 4, 1 St. l. Zu sprechen zw. 2 u. 6.

Männliche Personen.

Junger Mann zum Nachfragen der Stadt- u. Landwirtsch., eventuell per sofort oder zum 1. März von Engros-Geschäft d. Lebensmittelbranche gesucht. Offert. unt. N. 342 an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtige Schlossergehilfen sucht Adolf Seelgen, Adolfsstraße 6.

Schreiber für Treppengeländer zu stellen sofort gesucht. Friedrich Ebring, Hellmuthstraße 52.

2 Schreiber (Anschläger) f. sof. gef. N. Reichmann, Oranienstraße 62.

Schreinerhilfe, tücht. Banarb., gesucht Moritzstraße 49, Part.

Tücht. Maßschneider gesucht. Christ. Jig. Friedrichstraße 46.

Schneider auf Woche gesucht. F. Schäfer, Bierstadt.

Ein tüchtiger Besenmacher f. d. gef. A. Schuler, Mauritiusstr. 1.

Tüchtiger Besenmacher gesucht Albrechtstraße 13.

Junger tüchtiger Besenmacher a. Damenarb. gef. Bismarckring 21.

Tücht. Tagelöhner außer d. Hause sofort gesucht. B. Rarrheimer.

Lehrling mit guter Schulbildung per Ostern gesucht. Hermann Groß u. Sohn, Beimgroßhändler u. Schaumweine, Bureau u. Kellerer: Oranienstr. 50.

Lehrling gesucht für kaufmännisches Geschäft. Offert. u. E. 324 an den Tagbl.-Verlag.

Buchdrucker- u. Buchbinderlehrling zum Eintritt gegen Ostern gesucht. B. Plaumsche Drucker, Goethestraße 4.

Photograph. Ein anständiger sauberer Junge in die Lehre gesucht. Atelier Dies, Taunusstraße 41.

Lehrling i. d. Verfert. d. Hofjum. J. Hetz gef. 3. gründl. Erlernung der Goldschmiedekunst. Näh. bei E. Roumasse, Weberstraße 3.

Feilerlehrling gesucht Kernerstraße 7.

Ein herrschaftlicher Diener gesucht. Briefl. Anerbieten, jedoch ohne Verzug, von Zeugn., unter D. 333 an den Tagbl.-Verlag.

Jüngerer Hausburche gesucht Mauergasse 8/5, Laden.

Braver Junge als Hausburche u. a. Regalaufh. gef. Hellmuthstr. 54.

Saubere kräftiger Burche gesucht Oranienstraße 34.

Suche einen jüngeren Ausläufer für sofort. E. B. Leber Nachf., Peter Eiferer, Bahnhofstraße 8.

Hausburche gesucht Walramstraße 24.

Burche, älterer, sauber u. gewandt, m. Zeugn., gesucht. Kost u. Logis im Hause. Meld. v. 3-6 Uhr. Gierteigwaren-Fabrik Weiner, Mauergasse 17.

Küchener ev. junger Mann für alle häusl. Arb. sof. gef. Offiz.-Burche bevorz. Näh. Tagbl.-Verl. Nr. Zeitungsbrücker gesucht Langgasse 45. A. F. Anjefel.

Gewandter habf. Jahrburche, der auch Rad fahren l., per sof. gef. Hornung, Hellmuthstraße 41.

Tücht. verheirat. Fuhrmann gesucht Kerostraße 44.

Tüchtiger Koch, event. auch Beteiligung. Erbaderstraße 7.

Selbständ. tücht. alt. Gärtner sucht sof. oder März dauernde gute Herrschaftsstelle. Gute Zeugnisse vorh. Off. u. N. 339 an d. Tagbl.-Verlag.

Gärtner, 23 Jahre alt, in allen Zweigen der Gärtnerei bew. f. b. sof. od. spät. St. in e. Herrsch. od. Gabelsberg. Off. G. Stözel, Rüdelsheim a. Rhein, Weberstraße 4.

Suche Köchlerstelle für meinen Sohn. Offerten unter N. 686 an den Tagbl.-Verlag.

Junger Mann, 20 Jahre alt, staftkundig, sucht Stell. als Kutscher zum 1. März oder spät. Gute Zeugnisse vorh. Off. u. N. 338 an den Tagbl.-Verlag.

Suche für meine Tochter in kleinem Haushalt, am liebsten zu einz. Herrn. Emmerstraße 57, 2.

Suche für meine Tochter eine Stell. in bürgerl. Fam. Off. u. N. 61 hauptpostlag. Mainz. F 24

Fleisch. sof. Mädchen, 20 J., a. gut. Fam., sucht Stelle als erstes Hausmädchen, geht auch als erf. Kinderfräulein. Vorzügliche Zeugn. vorhanden. Off. u. N. 1009 an D. Frenz, Mainz. F 34

Suche für meine Tochter Stellung zu Kindern bei best. Herrschaft, wo Kochin vorhanden. Frau Nobel, Caud a. Rh.

Zimmermädchen, nettes, anständ., f. St. in groß. Hotel. Off. u. N. 342 an den Tagbl.-Verlag.

Alleinmädchen, w. bürg. Koch, f. St. auf al. od. spät. Hofstraße 5, D. 1, b. Bäumer.

Malerin sucht Beschäftigung. Göttenstraße 5, Rth. 3 St. rechts.

Junger Mann sucht Monatsstelle, nachmittags von 2 bis 4 Uhr. Näh. Karlstraße 7, 3 St.

Anhängige Frau i. tagel. Besch. Schützenhofstr. 2, 3.

Als Schenkamme sucht ein Mädchen Stellung. Näh. im Tagbl.-Verlag. Np

Männliche Personen.

Junger Kaufmann sucht Stellung als Buchhalter oder Kontorist per sof. od. 1. März. Off. unter D. 341 an den Tagbl.-Verlag.

Junger Mann mit schöner flötter Handchrift sucht passende Nebenbeschäftigung. Off. u. A. E. 100 postlagernd Schützenhofstr.

Junger Mann, 25 Jahre, sucht Stellung als Einlieferer oder sonst. Vertrauensposten. Gefl. Off. unt. N. 342 an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtiger Koch sucht Stellung, event. auch Beteiligung. Erbaderstraße 7.

Selbständ. tücht. alt. Gärtner sucht sof. oder März dauernde gute Herrschaftsstelle. Gute Zeugnisse vorh. Off. u. N. 339 an d. Tagbl.-Verlag.

Gärtner, 23 Jahre alt, in allen Zweigen der Gärtnerei bew. f. b. sof. od. spät. St. in e. Herrsch. od. Gabelsberg. Off. G. Stözel, Rüdelsheim a. Rhein, Weberstraße 4.

Suche Köchlerstelle für meinen Sohn. Offerten unter N. 686 an den Tagbl.-Verlag.

Junger Mann, 20 Jahre alt, staftkundig, sucht Stell. als Kutscher zum 1. März oder spät. Gute Zeugnisse vorh. Off. u. N. 338 an den Tagbl.-Verlag.

Suche für meine Tochter in kleinem Haushalt, am liebsten zu einz. Herrn. Emmerstraße 57, 2.

Suche für meine Tochter eine Stell. in bürgerl. Fam. Off. u. N. 61 hauptpostlag. Mainz. F 24

Fleisch. sof. Mädchen, 20 J., a. gut. Fam., sucht Stelle als erstes Hausmädchen, geht auch als erf. Kinderfräulein. Vorzügliche Zeugn. vorhanden. Off. u. N. 1009 an D. Frenz, Mainz. F 34

Suche für meine Tochter Stellung zu Kindern bei best. Herrschaft, wo Kochin vorhanden. Frau Nobel, Caud a. Rh.

Zimmermädchen, nettes, anständ., f. St. in groß. Hotel. Off. u. N. 342 an den Tagbl.-Verlag.

Alleinmädchen, w. bürg. Koch, f. St. auf al. od. spät. Hofstraße 5, D. 1, b. Bäumer.

Malerin sucht Beschäftigung. Göttenstraße 5, Rth. 3 St. rechts.

Junger Mann sucht Monatsstelle, nachmittags von 2 bis 4 Uhr. Näh. Karlstraße 7, 3 St.

Anhängige Frau i. tagel. Besch. Schützenhofstr. 2, 3.

Als Schenkamme sucht ein Mädchen Stellung. Näh. im Tagbl.-Verlag. Np

Männliche Personen.

Junger Kaufmann sucht Stellung als Buchhalter oder Kontorist per sof. od. 1. März. Off. unter D. 341 an den Tagbl.-Verlag.

Junger Mann mit schöner flötter Handchrift sucht passende Nebenbeschäftigung. Off. u. A. E. 100 postlagernd Schützenhofstr.

Junger Mann, 25 Jahre, sucht Stellung als Einlieferer oder sonst. Vertrauensposten. Gefl. Off. unt. N. 342 an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtiger Koch sucht Stellung, event. auch Beteiligung. Erbaderstraße 7.

Selbständ. tücht. alt. Gärtner sucht sof. oder März dauernde gute Herrschaftsstelle. Gute Zeugnisse vorh. Off. u. N. 339 an d. Tagbl.-Verlag.

Gärtner, 23 Jahre alt, in allen Zweigen der Gärtnerei bew. f. b. sof. od. spät. St. in e. Herrsch. od. Gabelsberg. Off. G. Stözel, Rüdelsheim a. Rhein, Weberstraße 4.

Suche Köchlerstelle für meinen Sohn. Offerten unter N. 686 an den Tagbl.-Verlag.

Junger Mann, 20 Jahre alt, staftkundig, sucht Stell. als Kutscher zum 1. März oder spät. Gute Zeugnisse vorh. Off. u. N. 338 an den Tagbl.-Verlag.

Suche für meine Tochter in kleinem Haushalt, am liebsten zu einz. Herrn. Emmerstraße 57, 2.

Suche für meine Tochter eine Stell. in bürgerl. Fam. Off. u. N. 61 hauptpostlag. Mainz. F 24

Fleisch. sof. Mädchen, 20 J., a. gut. Fam., sucht Stelle als erstes Hausmädchen, geht auch als erf. Kinderfräulein. Vorzügliche Zeugn. vorhanden. Off. u. N. 1009 an D. Frenz, Mainz. F 34

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Perfekte Buchhalterin per sofort gesucht. Gebrüder Dollweber, Bärenstr. 8.

Tüchtige 1. Verkäuferin für Herren-Artikel per 1. März zu engagieren gesucht. Prince of Wales, Kirchgasse 49.

Perfekte Arbeiterin und Arbeiterinnen gesucht Kirchgasse 29, 2. St.

Erste Verkäuferin,

die absolut selbständig ist, für meine Konfektions-Abteilung gesucht. Dauernde Stellung.

H. Stein, Wilhelmstr. 36.

Perfekte Sandstickerin gegen hohen Lohn dauernd gef. Fr. Schmidt, Frankfurt, Moststraße 31.

Junges zuverlässiges Mädchen aus guter Familie, sehr kinderlieb, zum 1. März gesucht Adelheidstraße 18.

Tücht. brandch. Verkäuferin

für die Blumen- u. Kostümerabteilung per 1. März gesucht. S. Guttmann & Co.

Erste Tailen-Arbeiterinnen, Erste Wermel-Arbeiterinnen per sofort oder später für dauernd gesucht. Z. Wacharach, Webergasse 4.

Als Stütze der Hausfrau Fräulein zu H. Fam. im Rheingau für einige Zeit gesucht. Offerten unter A. 678 an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht für sofort besseres perfektes Mädchen für Herrschaftshaus (zwei Personen). Lohn 20 Mk., gute Zeugnisse erforderlich. Stütze gehalten. Borzuff. Kreibitzstr. 3.

Suche zum 1. März für Villa ein tücht. saub. Mädchen.

Gendrich, Taunusstraße 57, Pension Alexandra.

Suche

eine feinere Haushälterin in ein erstklassiges Herrschaftshaus nach Rumänien, hohes Gehalt, Herrschaft hier, ferner ein repräsentable Dame, am liebsten Hotelierswitwe, zur selbständ. Leitung eines kleineren Anstaltens am Rhein, 8-10 Mk., eine perf. Kammerjungfer mit auf Reisen, eine perf. Jungfer mit nach Süd-Amerika, Köchinnen u. Hausmädchen nach England, Frankreich, Holland u. nach der Schweiz, Zimmer- und Küchenhaushälterinnen nach hier und außerhalb, Wäschebeschleherinnen, große Anzahl Köchinnen in Hotels,

Restaurants, Pensionen und Herrschaftshäuser, bis 10 Mk., Köchinnen, Wäscherinnen, kalte Ransells, Kochlehrer, Herdmädchen, feinere Stubenmädchen, über 30 Alleinmädchen, bis 30 Mk., Hausmädchen für Hotels und Privat, über 30 Zimmermädchen in Hotels und Pensionen, Wästerfräulein, Servierfräulein, Kinderfräulein, Kindergärt., Franziskaner, Kinderfräulein, und Kindermädchen, über 20 Küchenmädchen, höchstes Gehalt z.

Internationales Zentral-Placierungs-Bureau

Wallrabenstein,

Telephon 2555, Langgasse 24, 1. Erstes Bureau am Platz für sämtliches Hotel- u. Herrschaftspersonal aller Branchen. Frau Fina Wallrabenstein, Stellenvermittlerin.

Händliches ordentliches Mädch., welches etwas nähen kann, für die Aenderstation und ein tüchtiges Hausmädchen zum 15. Febr. bezw. 1. März gesucht. P 201

Augenheilkunst, Novellenstr. 42. Solides Mädchen, das bürgerlich kochen kann und alle Hausarbeit übernimmt, als Mädchen allein in ff. Familie geg. gut. Lohn per 1. März ges. v. Fr. K. Volkmann, Mainz, Mitternachtsstr. 1, 1 St. P 34

Tüchtiges Mädchen zum Putzen und Spülen, sowie für sonstige leichtere geschäftliche Arbeiten gegen monatlichen Lohn von 25 Mk. per sofort oder 1. März gesucht. Hornung, Hellmündstr. 41. Männliche Personen.

Gesucht tüchtiger Monteur, Gießmonteur, junger Schlosser. August Schaeffer Nachf., Ecke Webers u. Saalgasse. Junger tüchtiger Dreher sofort ges. Adr. Tagbl.-Verl. No

Provis.-Reisende, Kolporteurs (40-50%) sucht Fr. Kauc, Dresden, Radebeulerstraße 6.

Jüngerer Kontorist per sofort, event. 1. März a. c., für eine Weinhandlung gesucht. Gest. Off. mit Abschrift von Zeugnissen und Angabe der Ansprüche u. G. 242 an den Tagbl.-Verlag.

Modarbeiter gegen höchsten Lohn gesucht. Dieselben müssen durchaus perfekt und selbständig, sow. vorzogl. a. schw. Arbeit eingewöhnt sein. Sch. Tugend, Goldschmiedemeister, Mainz, Gr. Bleiche 53. P 34

Lehrling mit guter Schulbildung gesucht. Sohn acht. Eltern ist Gelegenheit geboten, sich gründl. im Verkauf, Buchhaltung und Korrespondenz auszubilden. Geschäftsstunden von 8-1 und v. 3-7 Uhr. Gg. Wallenfels (Juh. Richard & Philipp Fein), Engros-Export, R.-Fr.-Ring 63.

Vertrauensstelle. Ein nach außerhalb gut eingeführter Reiseposten ist zu belegen. Reflektanten, welche schon in der Uhren-Branche auf Teilzahlung bereit haben und Skontion stellen können, wollen unter näherer Angabe der bisherigen Tätigkeit Offerten einreichen u. V. 61. hauptpostl. hier.

Lehrling mit guter Schulbildung zum 1. April oder früher gesucht. Jean Martin, Herrenkonfektion und Anfertigung nach Maß, Langgasse 47.

Für mein kunstgewerbliches Atelier suche zu Ostern einen Lehrling, welcher sich zu einem tüchtigen Goldschmied ausbilden kann. Joh. Rahn, Juwelier u. Goldschmiedemeister, Langgasse 10.

Für das Bureau meiner Weingroßhandlung suche ich zu Ostern einen Lehrling mit guter Schulbildung unter günstigen Bedingungen. Carl Eder, Marktplatz 7.

Lehrling mit guter Schulbildung zu Ostern gesucht. D. Fuhs, Kolonialwarenhandlung, Saalgasse 4/6.

Malerlehrling sucht Heinrich Pflug, Rheingauerstr. 16. Junger Hausbursche mit guten Zeugnissen zum 1. März gesucht. Julius Gehmann, Langgasse 33.

Stellen-Gesuche Weibliche Personen. Gedieg. int. Dame, gesetzl. Alters, aus g. Fam., mit best. Ref., besten Umgangsformen, g. Handchrift, perfekt im mündl. und schriftl. Deutsch und Franz., gut im Englischen, schon einige Zeit im Verkauf tätig gew., möchte sich in j. Ladengeschäft einarbeiten zwecks dauernd. Stellung. Gest. Off. unter F. 8. T. 9129 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. P 107

Tücht. Filial-Vertreterin sucht Stelle, ev. als Empfangsdame od. Verkäuferin. Kaution vorhanden. Off. unter J. 319 an den Tagbl.-Verlag.

Männliche Personen. Junger Kaufmann, geübter Stenograph u. Maschinenschreiber, auch in allen sonstigen vor kommenden Kontorarbeiten bestens bewandert, wünscht sich per 1. April a. c. zu verändern. Gute Referenzen von angesehenen hiesigen Firmen zu Diensten. Gest. Offerten erbeten unter G. 330 an den Tagbl.-Verlag.

Junger Kaufmann, 20 Jahre alt, von anspruchsvoller Gesinnung, welcher sich seit 2 Jahren im ersten (F. Ka. 122) P 107 süddeutscher Residenzstadt als Verkäufer befindet, sucht Stellung per bald oder 1. April. Gest. Off. u. F. K. 4129 an Rudolf Mosse, Karlsruhe i. B. Als Verwalter oder Kassenscheibe sucht junger Mann Stellg. in Pension. Gest. Off. u. F. 26 an d. Tagbl.-Verl.-Ag., Wilhelmstr. 6. 6470

# Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgabe zahlbar.

### Vermietungen

In dieser Rubrik werden nur die Straßen-Namen der Anzeigen durch fettere Schrift angedeutet.

**1 Zimmer.**  
Adelheidstraße 6 schöne Mans.-W. 3. u. Küche, billig zu vermieten. 6479  
Steinstraße 19 1-2 Z., K., Kell. z. v.

**2 Zimmer.**  
Mittelberg 10 2-Z.-Wohn. sof. z. v.  
Platterstraße 42 2. u. 1-Z.-W. zu v.

**3 Zimmer.**  
Gneissaustraße 8 im Bbb. u. Gb. und jäh. 3-Zim.-Wohn. mit reichl. Zubehör per sof. zu verm. Näh. 1. Obergesch. L. Baubureau. 381  
Goldgasse 2 sehr schöne 3-Zim.-Wohn. zu verm. Näh. bei Rapp Nachf. 467  
Perrngartenstraße 13, 3 St., schöne 3-Z.-Wohn., event. m. gr. i. Part. sep. geleg. Zim., als Bureau sehr geeignet, per 1. Apr. z. v. Näh. Part. Platterstraße 42 3 Zim. u. Küche z. v.  
Rheingauerstraße 17 (eh. 3-Z.-W.), der Neuz. entspr. zu v. Näh. das. 318  
Scharnhorststraße 38, 2. 3-Z.-Wohn. per 1. April billig zu vermieten.

**4 Zimmer.**  
Bismarckring 29, 1. Stod, 4-Zim.-Wohnung, mit Balkon und Zub., per 1. April zu vermieten. 325  
Rheingauerstraße 17 schöne 4-Zim.-Wohnung, der Neuz. entspr., zu vermieten. Näheres daselbst. 315

**5 Zimmer.**  
Verderstraße 31 5-Zim.-Wohn., der Neuz. entspr., mit 3 Balk., sof. zu verm. Näh. Part. rechts. 516

**7 Zimmer.**  
Kaiser-Friedrich-Ring 54 eleg. 7-Z.-Wohnung, 1 St., zu verm. Näh. Goethestr. 1, 1. von 2-5 Uhr. 469  
Weinstraße 62 7-Zimmer-Wohnung mit Zubehör, der Neuz. entspr. entsprechend eingerichtet, per 1. April zu verm. Näh. Bureau Part. 591

**Läden und Geschäftsräume.**  
Gneissaustraße 8 sind 3 Contor.-Räume, für Bureau oder dera. Zweck geeignet, per sof. zu verm. Näh. 1. Obergesch. L. (Baubureau). 380  
Goldgasse 2 schöner Laden mit ansehnlich. helle Zimmer u. darüberliegender 3-Zimmer-Wohnung preiswert zu vermieten. Näh. bei R. Rapp Nachf. 590  
Nordstraße 68 große, helle, absolut trockene Geschäftsräume, bestehend aus ca. 600 Qm. Etagenräumen u. ca. 200 Qm. Contorraum, f. groß. Betrieb, wie Druckerei, Möbel-fabrik usw., sehr geeignet, zu vermieten. In allen Räumen Gas, elektrisches Licht u. Kraft, Transmission, Liftenaufzug vorhanden. Eventuell ist das Grundstück auch zu verkaufen. 567  
Platterstraße 40 Lad. n. Einr. u. B. Cont. nebst gr. Kell. al. z. v. 632

**Wohnungen ohne Zimmer-Angabe.**  
Albrechtstraße 24 II. Mans.-W. an ruh. Miet. billig zu verm. N. Laden.

Scheffelstraße 3, Part., finden bef. kinderlose Leute freie Wohnung gegen Hausarbeit. 6494

**Möblierte Zimmer, Mansarden etc.**  
Abdolfallee 18, Hochpart., gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer zu verm. Albrechtstraße 14, 1. mbl. Mans. z. v. Bahnhofsstraße 22, 1 L. m. Zim. 6503  
Bertramstraße 12, 2 r., hübsch m. 3. Bismarckring 28, V., gut m. 2. z. v. Bismarckring 37, 1. schön möbliertes Zimmer mit guter Vent. zu verm. Meichstraße 2, 6. 1 L. m. Zim. z. v. Meichstraße 3, 1 r., möbl. Zim. z. v. Meichstraße 16, 3. jäh. möbl. Z. z. v. Meichstraße 17, 2. 2 möbl. Zimmer, mit sep. Eingang, a. 15. zu verm. Meichstraße 23, 3 L., möbl. Zim. frei. Meichstraße 27, 2 L., jäh. m. 2. billig. Meichstraße 39, 1 L. m. Mans. frei. Blücherstraße 18, Bbb. 3 L. m. 3. ff. Delaspeckstraße 8, 1, gut möbl. 3. an jungen Herrn zu vermieten. Dohmeimerstraße 12 gr. möbl. 3. 10f. Dohmeimerstraße 16, 1. schön. Vog. ff. Dohmeimerstraße 55, Rib. 2. a. m. 3. Drudenstraße 5, 6. 1 r., f. 2 j. 2. v. Krantenstraße 1, 1 r., jäh. m. 2. z. v. Krantenstraße 19, B., Logis, 2. 21. Friedrichstraße 21, 1. möbl. Mans. Friedrichstraße 36, Gb. 2. jäh. m. 3. Friedrichstraße 43, 2 L. m. 2. m. 2. Goethestraße 25, 2. jäh. m. Salon u. Schlafz., auch einz., preisw. zu verm. Seleneustraße 24, 3 L. Neub., m. 3. Hellmündstraße 11, 2 r., m. 2. z. v. Hellmündstr. 52, B., f. 2 r. K. u. v. Hermannstraße 21, 1 L., Logis frei. Hermannstraße 21, 2 r., möbl. Zim. Karlstraße 37, 3 r., 3-m. Kaffee, 20 Mk.

Rirchgasse 21, 1. jäh. m. 3. zu verm. Rirchgasse 49, 3 r., möbl. 2. zu verm. Luitensstraße 12, Gb. 1. g. m. 3. bill. Mainzerstraße 44 mbl. Zim. zu verm. Marktstraße 11 g. m. 3. N. Schula. Mauritsstraße 3, 2 r., jäh. m. 3. m. ob. o. Vent. an Geschäftsfraulein. Moritzstraße 12, M. 3 L. e. a. j. M. 2. Moritzstraße 16, 2 r., schön möbl. Zimmer zu vermieten. Morisstr. 43, M. 1 L. K. u. 2. 12 Mk. Moritzstraße 45, M. 2 r., m. 3. sof. Moritzstraße 62, Gb. 1 L., gut m. 3. Reroststraße 3, 3. 3. m. 2 Betten sof. Drautenstraße 2, 1. St., schön möbl. Zimmer mit Vent. zu vermieten. Oranienstraße 1, 1 r., frbl. m. 2. b. Dranienstraße 52, 1. g. mbl. Balk. 3. Nimmerberg 8, 3 r., schön m. Zim. bill. Nimmerberg 16 m. 3. a. Tage u. Koch. Schwalbacherstraße 7, 6. r. 1 L. Vog. Schwalbacherstraße 13, 3 r., jäh. m. 3. Sedanstraße 7, 6. 2 L. e. f. M. K. u. 3. Sedanstraße 11, 6. 2. 1. Schl. 3 Mk. Taunusstraße 1, 3 L. Berliner Hof am Kochbr., gut möbl. Zim., mit 1 u. 2 Betten, preisw. zu vermieten. Taunusstraße 19, 2. Direkt a. Kochbr., gut möbl. Zim. preiswert zu verm. Walthamstraße 37 mbl. K.-Z., sep. C. Westendstraße 1, 3. gr. fr. mbl. Zim. Westendstraße 22, 3., jäh. mbl. Zim. Weststraße 9, 1 L. m. 2. 1-2 Bett. Rietenring 10, 4 L. m. Zim., 16 Mk. Zimmermannstraße 3, 1 L., jäh. m. 3.

**Möbliertes Zimmer**  
findet Dame oder Herr als Alleinmieter bei älterer Dame. Zu erfragen im Tagbl.-Verl. Nh

**Leere Zimmer und Mansarden etc.**  
Meichstraße 19 leere Mans. zu verm.

### Mietgesuche

**Ingenierte 3-Zimmer-Wohnung**  
Zentrum der Stadt, wo Aftersmiete gefalltet, per sofort gesucht. Offerten unter E. 334 an den Tagbl.-Verlag.

**Fraulein**  
sucht leere 3-4-Zimmer-Wohn. per 1. April. 1. St. Preis nach Lieberent. Off. u. N. 342 an den Tagbl.-Verlag.

**Gesucht zum 1. Juli**  
von kinder. ruh. Mieter in der Nähe des Hauptbahnhofs (rdl. 3-Zim.-W. Preis bis 580 Mk. Ausfuhr. Offert. unt. E. 341 an den Tagbl.-Verlag.

**Wohnungsgesuch**  
Wohnung von 5 Zimmern mit Bad, 2 Mansarden und 2 Kellern von kleiner Familie (höherer Beamter) zum 1. April in ruhiger Privathaus gesucht. Offerten mit Preisangabe unter O. 342 an den Tagbl.-Verlag.

**Zwei einf. möbl. Wohnzimmer**  
nebst dazugeh. Schlafz. f. d. v. 1. März ges. Nähe Rhein- u. Pflanzstr. bezw. aut. Off. Hermannstr. 28, 2 L. 6473

**Möbliertes Zimmer**  
sep. Eing., in ruh. Lage, sof. gesucht. Offert. u. D. 342 a. d. Tagbl.-Verlag.

**Ruhige ältere Frau**  
sucht für dauernd ein leeres Zimmer Off. u. S. 342 an den Tagbl.-Verlag.

### Fremden-Pensionen

Herderstraße 21 f. mbl. W. u. Schlafz. mit Bad, Woche 12 Mk., einz. Zim. 7-10 Mk., Pension 8 Mk., ev. Küche.

### Vermietungen

**3 Zimmer.**  
Im Zentrum der Stadt, unfern der Wilhelmstr., Markt- platz 3, sind per 1. Juli drei Zimmer, event. für Bureau-zwecke, zu vermieten. Näheres daselbst Bureau 1. Etage links.

**8 Zimmer und mehr.**  
Etage im Zentrum der Stadt, enthält 9 Zimmer, reichliches Zubehör, ist im Hause für Arzt sehr geeignet, per 1. Juli anderweitig zu verm. Anfragen u. G. T. W. hauptpostlagernd hier.

### Läden und Geschäftsräume.

**Bahnhofstraße 5**  
großer Laden mit reichl. Zubehör per sofort zu verm. Näh. 1 St. 484

**Zum 1. April schöner Laden**  
mit Nebenräumen neben d. Post Bismarckring 29 zu verm. 526

**Al. Laden**  
in v., das. f. def. Fla. u. Zigaretten, Bismarckring 29, neben der Post.

**Großer Laden**  
im Zentrum der Stadt, für Geschäft der Lebensmittelbranche sehr passend, anderweitig zu vermieten. Anfragen u. F. W. 37 hauptpostlagernd hier.

### Auswärtige Wohnungen.

**Bad Ems,**  
Bahnhofstraße 7, Wohnungen mit herrl. Aussicht und Balkons:  
1. Stod 3 Zim., Küche, Zubeh.,  
2. Stod 5 Zim., Küche, Zubeh.,  
3. Stod 3 Zim., Küche, Zubeh.,  
oder 18 Zimmer, Küche und Zubehör, neu hergerichtet, per sofort oder 1. April 1907. Näh. daselbst. P 33

### Mietgesuche

**Kinderloses Ehepaar** sucht per 1. April schöne Wohnung von 4-5 Zimmern und Küche, 1. oder 2. Etage, Zentralheizung bevorzugt. Offerten mit Preis unter V. 26 a. Tagbl.-Haupt-Agentur, Wilhelmstraße 6. 6496

### Gesucht für Installations-Geschäft

**Werkstätte u. Lagerraum**, einzal. 3-Zimmer-Wohnung im Zentrum der Stadt. **Kauf des Hauses nicht ausgeschlossen.** Off. nebst Preisangaben unter T. 341 an den Tagbl.-Verlag.

### Fremden-Pensionen

**Rapallo, Riviera Levante.**  
Pension Allen „Deal“, neu eröffnetes, deutsches Haus 1. Ranges, in bester Südlage, mit herrlicher Aussicht auf Meer und Berge. Mäßige Preise. Elektr. Licht. Bäder. Vorzügliche Küche. Zentralheizung.

### Der Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts

wird allgemein verlangt von den Mietern, insbesondere dem Fremdenpublikum und den hier zuziehenden auswärtigen Familien wegen der unübertrüglichen Auswahl von Anmietungen;

wird allgemein benutzt von den Vermietern, insbesondere den Wiesbadener Hausbesitzern, wegen der Billigkeit und des unbedingten Erfolges der Anmietungen;

ist überflüssig geordnet nach Art und Größe des zu vermietenden Raumes.

# Geld- und Immobilien-Markt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

### Geldverkehr

**Kapitalien-Angebote.**  
50,000 Mark auf erste Stelle per 1. April auszuleihen. Reflektant, belieben sich Adolfsstraße 12, Part., zu melden. 6505

### Kapitalien-Gesuche.

**Zweite Hypothek**  
von 2800 Mk. auf landl. Geschäftshaus, nach Landesbank, mit Nachlass zu vergeben. Tage 11,000 Mark. Offerten unter T. 342 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

**3. Hypothek**, circa 10,000 Mk., sof. gesucht. Feldgerichtliche Taxe 90,000, Vorbel. 68,000 Mk. Verm. v. Off. u. B. 339 an d. Tagbl.-Verlag.

5000, 10,000, 15,000 u. 20,000 Mk. a. gute 2. Hyp. von Selbstgeb. gef. Näh. im Tagbl.-Verlag.

**Bur Abdingung der 1. u. 2. Hyp.**  
werden auf ein rentables Geschäftshaus, keine Wirtschaft, 18,000 Mark 1. Hypothek sofort gesucht. Offerten unter J. 340 an den Tagbl.-Verlag.

50,000 Mark zu 4% Prozent auf prima Objekt von verarmendem Manne gesucht. Off. u. B. 26 an Landl.-V.-Ag., Wilhelmstr. 6. 6506

25,000 Mk. auf 1. Hypothek von einem prima Zinszahler sof. gef. Näh. im Tagbl.-Verlag. Ns

### Immobilien

**Immobilien-Verkäufe.**  
Haus Nachf. 4, Neub. m. Torf. u. reichl. Park, v. f. Kautsch. z. vt.

**Delsteinhaus**, 2-Z.-Wohn., Hintergebäude, gr. Hofraum u. Berst., bei bedeutendem Ueberfluss, sehr preiswert zu verkaufen. Näh. d. Heinrichstr. 18, Part. Ferner sehr günstige Baustelle unter vorzueh. besten Bedingungen zu haben.

**Dohheim.**  
Hausgrundstück billig zu verkaufen. Näh. Adolfsallee 26, 1. hier.

Geldverkehr

Stetsfach vornehmende Wechsel geben und Besetzung zu erlangen, das ist nur durch direkte Überweisung, nicht aber durch Vermittlung zu bewerkstelligen. Der Verlag.

Kapitalien-Angebote.

Hypotheken-Kapital in jeder Höhe, 60% der Taxe, auszuliehen. Günstige Bedingungen. D. Aberle sen., Senal.

20-30.000 Mk. sofort an erster oder 2. Stelle auszuliehen. 6478 Meyer Sulzberger, Adelsstr. 6.

Großes Kapital auszul.

auf 1. Hypotheken in Beträgen von 50.000 bis 300.000 Mk. und höher in billigen Zinsfuß f. gleich oder später. Offerten erbeten unter N. 335 an den Tagbl.-Verl.

Kapitalien-Gesuche.

5000 Mark 3. Stelle für dieses Objekt per bald zu leihen gesucht. Näh. Mühlstraße 5, 1 r.

Kapitalbeteiligung.

Baugeld als erste Hypothek für ausgiebige Kurantzahl von Arzt gesucht. Angebote unter N. 339 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe.

Häuser, Bauplätze, Hypotheken. Frau A. Clouth, Moritzstr. 27.

5-Zimmer-Haus Rheinstraße, mit großem Laden, für feines Auswärtsgeschäft, Drogerie, Konditorei besonders geeignet, bei 5000 Mk. Anzahl. zu verk. Offerten u. N. A. 1 hauptpostlag. erbeten.

Wohnungsnachweis - Bureau Lion & Cie., Immobilien- und Hypotheken-Agentur, Friedrichstr. 11. Tel. 708. Große Auswahl verkäuflicher Villen, Etagen- u. Geschäftshäuser etc.

Wiesbaden! Neue Villa,

eine der schönsten im Kerotal, zu verkaufen. Preis Mk. 146.000. Julius Allstadt, Schiersteinerstraße 13.

Schöne Villa in Wiesbaden,

in hübscher Lage, ist billig zu verkaufen. Offerten erb. unter N. 342 an den Tagbl.-Verlag.

Die Villa Möhringstraße 13

mit Garten, zusammen 11 ar 06 qm groß, ist wegen Sterbefalles sofort zu verkaufen. Nachfragen im Hause selbst, sowie bei dem Vertreter der Erben, Justizrat Dr. Albert. Adelsstr. 24. F 245

Einfamilien-Villa,

neu, sehr hübsch. Nähe Kurpark, zehn Räume, für 65.000 Mk. verkäuflich. Off. unter N. 336 an den Tagbl.-Verlag.

Villa am Rhein

direkt gelegen, allen modernen Anforderungen entsprechend, mit großem Garten und Stallung.

in Eltville,

15 Min. v. Wiesbaden, sehr preiswert zu verkaufen. Ges. Anfragen an Chr. Glücklich, Wilhelmstraße 50, Wiesbaden. F 107

Haus Wilhelmstr.

in Wiesbaden, mit schönen Läden und Wohnungen, ist preiswürdig zu verkaufen. Offerten erbeten unter N. 335 an den Tagbl.-Verlag.

Geschäftshaus

in bester Lage, worin seit Jahren ein Butter- und Biergeschäft betrieben wird, zu verkaufen. Julius Allstadt, Schiersteinerstraße 13.

Schönes Geschäftshaus

in der Langgasse hier ist zu verkaufen. Erbitte Offerten u. N. 335 an den Tagbl.-Verlag.

Wirtschaft

mit Haus, altrenommierte Gastwirtschaft, wegen Krankheit des Besitzers zu verkaufen. Julius Allstadt, Schiersteinerstraße 13.

Immobilien-Kaufersuche.

Für Industriezwecke suche zwei bis drei Morgen Gelände zu kaufen. Offerten unter N. 341 an den Tagbl.-Verlag.

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Verkaufe

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. - Das Herüberheben einzelner Worte im Text durch fetten Schrift ist unstatthaft.

Günstige Kaufgelegenheit! Ein H. Spengler u. Install.-Gesch. mit Werkzeug, billig zu verk. Näh. Baumhäuserstraße 8, 1. r.

Bäckerei mit Kundenschaft wegen and. Unternehmen billig zu verkaufen. Refl. bitte Off. m. Adr. u. N. 341 im Tagbl.-Verlag abzugeben.

Sehr gut erhaltene Dam.-Gard. und ein Schm. Gesch. zu verkaufen. Haderallee 30, 3.

Pianos, bestes Fabrikat, tadellos, ungemein billig zu verkaufen. Elvillerstraße 6, 1 rechts.

Pianos, wenig geb., bill. zu verk. G. Urbas, Wörthstraße 1.

Pianos, poliert, u. Garantie, 20 Mk. an. Adelsstraße 61, 1. r.

Revers großes Lexikon für 30 Mk. zu vl. Geisbergstr. 20, 1.

Wohnschlaf u. Schlaf-Einricht. am passendst. f. j. Ehep., preiswert zu verk. Näh. Jahnstraße 17, 3 links.

Ein vollständiges Bett u. eine Chaiselongue billig zu verkaufen. Albrechtstraße 33, 1.

Gebrauchtes Bett ungenutzt, zu vl. Hermannstr. 26, 3 r.

Ein Eisen-Büffel, auch pass. f. Wirtschaft, sehr billig zu verkaufen. Kirchstraße 5, 1.

Mehrere Bertillos wegen Platzmangel spottbillig zu verk. Seerobensstraße 16, 1. r. links.

Kauf-Sekretär, Tisch, Bettst., Sprungb., usw., zu vl. Michlstr. 2, 2.

Laden-Einrichtung ist wegen Wegzug billig zu verkaufen. Bismarckring 29, Gemüseladen.

Teile mit weißer Marmorplatte, sehr schön, 3 Wtz. 1., mit 18 Schubl., Zahl. m. Marm., Erkergeh. f. Bek., Erkerversch., Wäge m. Gew., Reale usw., billig zu verk. Kronenstraße 9.

Eine Nähmaschine Schwingschiff, näht vor- u. rückw., Schritt u. tritt, f. n. neu, bill. Saaga, 16, Kurzw.-Lad.

Fahrrad, fast neu, freilauf, 1 J. Gar., 55 Mk. Adelsstraße 31, 3.

Herren- und Damenrad, gut erh., gute amerik. Marken, für 25 bezugl. 40 Mark zu verkaufen. Langstraße 16, 1. r.

Händler-Fahrrad mit Freilauf, bill. abg. Schenkenstraße 2, Erdgesch.

10 geb. Fahrräder in Plamangel bill. zu verkaufen Rheinstraße 48, 1.

Am Abbruch Adelsstraße u. Strickgassen sind Fenster, Türen, Fußböden, Dachziegel, 1 Schieferdach, Bau-Brennholz bill. zu vl. P. Verch. Ad. Stiller, Schwabstraße 7, 5. r. 3.

Gebrauchtes Fenster zu verkaufen Nömerberg 5.

Mikroskop, des. Geschäfte billig zu verk. bei Steib, Rettelstraße 2.

Kaufersuche

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. - Das Herüberheben einzelner Worte im Text durch fetten Schrift ist unstatthaft.

Gepieltes Piano gesucht. Kauf-Off. u. N. 334 a. d. Tagbl.-Verl.

Gut erhalt. Kuchenschiff zu kaufen gesucht. Offert. m. Preis unt. N. 342 an den Tagbl.-Verlag.

Kranenfabrik zu kauf. gef. Konrad, Michelsberg 7.

Linoleum und Badeseifen mit Kohlenfeuerung zu l. gef. Off. unter N. 340 an den Tagbl.-Verlag.

Verpachtungen

Lagerplatz, Dohheimerstr., 3a. 60 R., für jed. G. g., sof. od. spät. zu verp. Näh. bei Ehlers, Niederwaldstr. 5, 1.

Unterricht

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. - Das Herüberheben einzelner Worte im Text durch fetten Schrift ist unstatthaft.

Französl. Konversationsstunden gibt eine Französl. Kind. u. j. Dom. beborzugt. Offerten unter D. 272 an den Tagbl.-Verlag.

Verloren Gefunden

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. - Das Herüberheben einzelner Worte im Text durch fetten Schrift ist unstatthaft.

Gelbbräuntes Portem., 10 Mk. Ind., verloren von Schloßtheater Weberstraße-Wilhelmstr.-Schloß bis Bäder Minor, Bahnhofsstraße. Gegen Belohnung daselbst abzugeben.

Montagabend br. Pelz verloren von Westend- bis Weihenburgerstraße. Finder wird gebeten, denselben gegen Belohn. Seerobensstr. 23, 3. r., abzug.

Verloren H. Kal. m. Handarbeit von Adelsstraße bis Bismarckring. Abzug. Adelsstraße 91, 1. r.

Schwarz-weiße Kasse, a. „Bella“ h., abg. gef. Abg. Hellmündstr. 12, 3. 1.

Geschäftliche Empfehlungen

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. - Das Herüberheben einzelner Worte im Text durch fetten Schrift ist unstatthaft.

Privat-Rittgastisch, bekannt vorzüglich, 80 Pf. mit einer Tasse Kaffee. Moritzstraße 21, 1.

Schreibmaschinen-Arbeiten, sowie Vervielfältigungen jeder Art, fehlerfrei, schnellstens, zu konkurrenzlos bill. Preisen. Fr. Referenzen. Danfent. Schreibstube, Kirchstr. 30, 2.

Nähmaschinen repariert prompt u. bill. alle Systeme. Adolf Kumpf, Mechaniker, Saalstraße 16.

Perfekte Schneiderin mit besten Empfehlungen nimmt u. Ad. an in u. a. G. Blücherstr. 7, 3 r.

Junges Fräulein sucht Kundenschaft im Nähen in u. außer dem Hause. Näh. Dorfstraße 14, 1. r.

Handen werden gewaschen, auch Wasche z. Ausb. ang. Fr. Reuter, Adelsstraße 33, 3. 3.

Perfekte Näherin sucht noch Kunden. Wörthstraße 9, 3. Hs. Herrenwäsche zum Waschen u. Bügeln wird angenommen. Näh. Frau Prehlag, Schiersteinerstr. 16, 3. r.

Perfekte Friseur empfiehlt sich. Hermannstraße 17, 1.

Tätige Friseur empfiehlt sich. Näh. Adelsstr. 47, 3. 1.

Berchiedenes

Erfinder sucht 500 Mk. Darlehen vom Selbigeber gegen entsprechenden Gewinnteil. Absolut sicheres Geschäft. Offerten unter N. 341 an d. Tagbl.-Verl.

Welch ehelichender Herr oder Dame hilft einem alt. Geschäftsmann mit einem Darlehen aus gr. Not, zur Erhalt. seiner Existenz. Off. u. N. 342 an den Tagbl.-Verlag.

Klavierspieler gesucht Sonntags von 4-11 Uhr. Offerten mit Preisangabe unter N. 341 an den Tagbl.-Verlag.

Eine englische Dame wünscht einige Zeit in einer deutschen Familie zuzubringen als Gesellschafterin oder au pair. Offerten erbeten an Rik. M. Harcourt, Haus Selam, Balkmühlstraße 8.

800 Liter Milch, auch geteilt, abzugeben. Offerten unter N. 341 an den Tagbl.-Verlag.

Wer liebt einem Kurort John Bull beim Ergötzen? Offerten unter N. 342 an den Tagbl.-Verlag.

Damen F 34 find. febl. distr. Aufn. b. Gehamme Hartmann, Mainz, Augustinerstr. 59.

Rettes Fräulein, 20 Jahre, sucht anständiges Mädchen als Freundin. Off. unter N. 340 an den Tagbl.-Verlag.

Berchiedenes

Für die Provinz Hessen-Rhassau wird von großer

Unfall- und Haftpflicht-Versich.-Ges., ein tatkräftiger, gut eingeführter

General-Vertreter gesucht.

\* Hohe Bezüge. \* Ausführliche Offerten mit Angabe von Referenzen unter „C. O. 371“ an Hausenstein & Vogler A.-G., Berlin W. 8. F 68

Weltbekannte Firma sucht

Vertreter für einen in jedem Hause gern gefahten, patentamtlich geschützten Artikel.

Verkauf 450 Mk. Provisions 2 Mk. per Stück. Strebame Leute können leicht täglich 5 bis 10 Stück verkaufen, mithin

10-20 Mark

verdient pro Tag. Man schreibe sofort unter Angabe der Verhältnisse und der bisherigen Tätigkeit unter 3051 an Hausenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M. F 68

Modell, weibl., jügl., gesucht. Off. u. N. 341 an den Tagbl.-Verlag.

Verkäufe

Entgehendes Schreibwaren- und Papiergeschäft, verbunden mit Buchbinderei, wolo e seit 10 Jahren betrieben, im Mittelpunkt der Stadt auf gleich oder später zu verkaufen. Nachweislich großer Umsatz. Eford. rich. an 12.000 Mk. Offerten unter N. 343 an den Tagbl.-Verlag.

Entgeh. Kolonialw.-Geschäft, Gehaus, ist umständehalber bis April zu verkaufen. Offerten unter N. 339 an den Tagbl.-Verlag.

K. Kolonialwarengeschäft, seit 10 J. mit Erfolg betr., verhältnismäßig zu verkaufen. Offerten unter N. 342 an den Tagbl.-Verlag.

Schreinerei in Wiesbaden, gutes Kundengeschäft, handhabbar billig zu verk. Offerten unter N. 339 an den Tagbl.-Verlag.

Konkurrenzlos billig. Dieser Tage wird ein Posten wickelbarer Säuhle für Herren, Damen und Kinder in schöner Ausführung und in bester und Chevreau-Stiel billig verkauft nur Langgasse 22, 1 St.

Gesundheitskur im Drautische. Ein neuer moderner Wohn-Salon, kurz Zeit im Betr. Dwan mit Umbau u. Uhr, Wasserschiff, Tisch, Badmischer u. 4 Sessel, sowie 1 Speisezimmer-Einrichtung in sehr gutem Zustande veränderungs. zu verk. Näh. Mainz, Adelsstr. 12, 1 St. F 34

Holzverkauf! Ungefähr 300 mtr. Aeserholz, 1.80 und 1.20 lang, sofort zu verkaufen. Näh. Schloß-Freudenberg, Gemeinde Schierstein. Die Verwaltung.

Wegen Abreise 2 Amerik. hoch-elegante Dessins-Beistellen, Aus-sichtlich u. 6 Stühle, eich., preisw. zu verk. Rheingartenstraße 11, 1 r.

Küchengeräte etc.

Restbestände zu jedem annehmbaren Preise.

Gehr. Wollweber, Soffieranten, 8 Bärenstraße 8.

Wegen Geschäftsaufgabe große Regierkassette, diverses Galonmöbel und ein neues Dreirad bill. zu verk. F 34 Mainz, Leibnizstr. 2, Ecke Kaiserstr.

Für die Reise. Reise, Schiffs-, Kaiser-Post, billig zu verkaufen Langgasse 22, 1 St.

12 gute Betten, 2 Waschtische, eine Wendeltreppe, 16 Eiserne Schrauben-Nähmaschinen, wie neu, eisernes Erker-Eisen, mehrere sandere Betten, Bademannen Teppiche, Kolossalstühle, 25 m L. 1 m br., sehr gut erhaltene Fenster, Baden, Türen, 8 Dohst., 5 Bettfüßer u. f. w. bill. zu verk. Fritz Acker, Umbändler, Gleisstr. 8.

Kupferner Waschkessel billig zu verkaufen Langgasse 27, 1. r.

Grabenstraße 6, 2 St. (Franz Isaac), wird für gut erhalt. Herren- u. Damen-garderobe sehr hoher Preis bezahlt.

Endlich ist man überzeugt, und wer nicht, soll sich gef. überzeugen, daß nur Frau Grosshut, Messergasse 27, die einzige ist, die noch nie dagewesene Preise bezahlt. f. wen. geb. Herren- u. Damenkl., Schühn., Möbel, Gold, Silber, a. Nachl. etc. Voll. genügt. Teleph. 2079.

Nur Frau Stummer, Kl. Weberstraße 9, 1, kein Laden, zahlt die höchsten Preise für gut erhaltene Herren- und Damenkleider, Schuhwerk, Möbel, Gold, Silber, ganze Nachl. etc. Vollkarte genügt.

Erzichte die gearten Herrschaften, sich zu überzeugen, daß in als deutscher Händler die besten Preise für geb. Herren- und Damenkleider, Uniformen zable. Jul. Rosenfeld, Messergasse 29.

Der beste Schler Wiesbadens ist: Frau Handel, Messergasse 13, früher Goldgasse 10. Telephon 1894. Karte zu sehr guten Preisen geirg. Herren- und Damenkleider, Uniformen, Möbel, ganze Wohnung-Einrichtungen, Nachlässe, Pfandb., Gold, Silber und Brillanten. Auf Bechtel. komme ins Haus. 6330

Zu kaufen gesucht einen Posten Wein oder andere Handelsware, ebenfalls suche ich ein Automobil, wenn meine hiesige Restkaufge-hypothek von 14.000 Mk. in Zahlung genommen wird und mir mindestens 10.000 Mk. bar heraus-gezahlte werden. Offerten unter Schiere F. 340 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

gebildeter Franzose erteilt franz. Konv.- u. Literaturstunden. Off. u. W. 332 a. d. Tagbl.-Verlag.

Italienisch lernt man rasch und richtig durch eine geprüfte Italien. Lehrerin in der Berlitz School, Luisenstraße 7.

Architekt

Wünscht sich mit Kapital an einem Baugeschäft irgend einer Art zu beteiligen. Angebote u. L. 222 an den Tagbl.-Verl.

Bauverkäufer F 3 für den dortigen Bezirk gesucht. Kleine Kautions erforderlich. Offerten unter Chiffre F. T. 1863 besördert Baube & Co., Frankfurt a. M.

In Rindfleisch 2fd. 68 Pf. In Kalbfleisch 2fd. 80 Pf. Metzgerei Straub, Hermannstr. 2.

Banken-Nachrichten

Aus den Wiesbadener Zivilstands-Registern.

Geboren: Am 12. Febr.: dem Herrschaftsgärtner August Theodor Jüden s. L. Anna Maria Theresia. Am 8. Febr.: dem Schreinergehilfen Anton Joerg s. L. Antonie Elisabeth. Aufgeböten: Stanger Karl Siebert in Frankfurt-Niederrad mit Margarete Vogel in Frankfurt a. M. Schreiner Johann Verzeuther hier mit Johanna Walger hier. Wigefeld-Weibel Karl Friedrich Alexander Wilhelm Gustav Franz Rudolph in Mainz mit Karoline Johanna Martha Labich hier. Pader Wilhelm Niederich hier mit Anna Nider hier. Kaufmann Georg Korheimer hier mit Emma Müller hier. Friseur Josef Herz hier mit Christina Raib hier.

Verheiratet: Sergeant Hiffshoboff Bruno Anders in Mainz mit Helene Bourbons hier. Kellerer Johannes Göhrle hier mit Victoria Haberger hier.

Getorben: Am 13. Febr.: Gertrude Pöhl, ohne Beruf, 21 J. Am 14. Febr.: Walter Kaplar Sidel, 61 J.

Tagess

Veranstaltungen

Kurhaus. Nachm. 4 Uhr: Konzert. Abends 8 Uhr: Konzert. Königliche Schauspiele. Abds. 7 Uhr: Die Bohème. Hoftheater. Abends 7 Uhr: Chelod Holmes. Walthalla-Theater. Abends 8 Uhr: Vorstellung. Walthalla (Restaurant). Abds 8 Uhr: Konzert. Reichshallen-Theater. Abends 8 Uhr: Vorstellung.

Aktuarium, Kunsthof, Wilhelmstraße 6. Bangers Kunsthof, Luisenstr. 4 u. 9. Kunsthof Peter, Taunusstraße 1, Gartenbau.

Philipp Wegg-Bibliothek, Gutenbergstraße. Geöffnet Sonntags von 10-12, Mittwochs von 4-7 und Samstags von 4-7 Uhr.

Die Deumatische Sammlung Kaufgeverblider Gegenstände im Stadt-Leihhaus, Neugasse 6, Eingang von der Schulgasse, ist dem Publikum zugänglich Mittwochs und Samstags, nachm. von 3-5 Uhr.

Börsenbörse, Friedrichstraße 47. Geöffnet täglich von 12 Uhr mit bis 9 1/2 Uhr abends, Sonn- und Feiertags von 10 bis 12 und von 2.30 bis 8 Uhr. Eintritt frei.

Berein Frauenbildung-Frauenstudium Reizzimmer: Oranienstraße 16, 1, täglich von 10-7 Uhr. Bibliothek: Mittwoch u. Samstag, Bücherausgabe von 4-5 Uhr nachmittags. Damen-Klub G. S. Oranienstr. 15, 1. Geöffnet von morgens 10 bis abends 10 Uhr.

Berein für Kinderhorte. Täglich von 4-7 Uhr Steingasse 9, 2. und Fleischer-Schule, Part. Verhorst a. B. Schulberg. Anabenhort, Wüchterschule, Pilsstraße zur Mitarbeit erwünscht.

Bad u. Luft u. Sonnenbad (auf dem Helberg). Während der Wintermonate geschlossen. Schlüssel beim Wärtner.

Zentralstelle für Krankenpflegerinnen (unter Zustimmung der hiesigen ärztlichen Vereine). Abt. 2 (f. hdb. Berufe) des Arbeitsnachw. f. Fr. im Rathaus. Geöffnet von 1/9 bis 1/1 und 1/3-7 Uhr.

Berein für unentgeltliche Auskunft über Wohlfahrts-Einrichtungen und Rechtsfragen. Täglich von 6 bis 7 Uhr abends, Rathaus (Arbeitsnachweis, Abteil. für Männer).

Arbeitsnachweis unentgeltlich für Männer und Frauen: im Rathaus von 9-12 1/2, und von 3-7 Uhr. Männer-Abteilung von 9-12 1/2, und von 2 1/2-6 Uhr. - Frauen-Abteilung 1: für Dienstmädchen und Arbeiterinnen. Frauen-Abt. 2: für höhere Berufsarten und Sozialberuf.

Kranke für Frauen und Jungfrauen. Meldestelle: Zimmermannstraße 9, Part.

Arbeitsnachweis des Christl. Arbeitervereins: Seerobenstraße 13 bei Schuhmacher Ruchs.

Verheigerungen

Einreichung von Angeboten auf die Lieferung des Jahresbedarfs an Profilbärten aus Stangefäden, Handbüchsen und Pfeifen im Rechnungsjahr 1907, im Rathaus, Zimmer Nr. 65, vorm. 11 Uhr. (S. Aml. Anz. Nr. 12, S. 2.)

Ge sucht tüchtiger Agent zum Verkauf von edlem Dauberner Kornbranntwein für Wiesbaden und Umgegend. Näheres Rheingauerstraße 13, 2 r., nachm. von 4-5 Uhr. Suchen fein. Buchgeschäft, beste Geschäftslage, mit erklaffiger Rundschaft, welches elegante lohnende Artikel (in Kommission) mitführen will. Gest. Adressen an Haasenstein & Vogler, Frankfurt a. M., unter L. 230. F 66

Bereins-Nachrichten

Turngesellschaft. 2.30 bis 4.45 Uhr: Turnen der Mädchen-Abteilung. 4.45-6 Uhr: Turnen der zweiten Knaben-Abteilung.

Turnverein. Nachm. 2.30-4 Uhr: Turnen der Schülerinnen. 4-6 Uhr: Turnen der Schüler. Abends 9 Uhr: Bücherausgabe und gefellige Zusammenkunft.

Männer-Turnverein. Von 4.30 bis 5.30 Uhr: Mädchen-Turnen. 5.30 bis 7 Uhr: Knaben-Turnen. 8 Uhr: Fechten. 9 Uhr: Bücherausgabe u. gefellige Unterhaltung.

Verein zur Unterhaltung eines Wägherinnen-Klais (G. S.) in Wiesbaden. Nachm. 6 Uhr: Versammlung.

Sportverein. 6 Uhr: Übungsspiel. Krüger- und Militär-Verein. Abds. 8.30 Uhr: Gefangprobe.

Deutscher Baubeamten-Verein. G. S. (Zweigverein Wiesbaden). Abends 8.30 Uhr: Vortrag.

Kriegerverein Germania-Allemania. Abends 9 Uhr: Jahres-Haupt-Versammlung.

Gesellschaft Fidelis. Abends 9 Uhr: Probe.

Verein der Vogelfreunde. Abends 9 Uhr: Mitglieder-Versammlung.

Männergesangverein. 9 Uhr: Probe.

Co. Männer- u. Jünglings-Verein. Abends 9 Uhr: Gebetsstunde.

Christlicher Verein junger Männer. Abends 9 Uhr: Gebetsstunde.

Gärtner-Verein Heberta. 9 Uhr: Versammlung.

Verein der Rürttemberger, Wiesbaden. 9 Uhr: Vereinsabend.

Bavaren-Verein Bavaria. Vereinsabend. Bürgerhäuser-Korps. Vereinsabend. Klub Borussia. Vereinsabend und Probe.

Wetter-Berichte

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden.

Table with 4 columns: 13. Februar, 7 Uhr morg., 2 Uhr nachm., 9 Uhr abds., Mitt. Values: 786.6, 788.6, 742.9, 789.5

Table with 4 columns: 14. Februar, 7 Uhr morg., 2 Uhr nachm., 9 Uhr abds., Mitt. Values: 748.1, 751.1, 755.4, 761.5

Fremden-Zähler

Table with 4 columns: Kurhaus, Kochbrunnen, Kolonnaden, Kuranlagen, Königliches Theater, auf dem Warmen Dam. Residenz-Theater, Bahnhofstrasse 20. Walthalla-Theater, Mauritiusstrasse 1a. Reichshallen-Theater - Stiftstrasse 16. Lawn-Tennis-Spielplatz in den neuen Anlagen vor der Dietsenmühle. Inhalatorium am Kochbrunnen. Täglich geöffnet von 8-11 vormitt. und 4-6 Uhr nachmittags. Militärkuranstalt neben dem Königl. Schloss. Augusta-Viktoria-Bad, Viktoriastrasse 4. Bibliothek des Altertums-Vereins, Friedrichstr. 1. Montags und Donnerstags morgens von 11-1 Uhr geöffnet. Justizgebäude, Gerichtsstrasse. Rathaus, Schlossplatz 6.

Von einem ersten Vereine am Plage wird für einige Abende ein Schrammel-Quartett gef. Off. u. T. 26 a. Tagbl.-Haupt-Abt., Wilhelmstr. 6. 6493

Verandhaus Weinheimer Tafel die sucht überall Vertreter gegen hohe Provision. Off. unter D. 2019 an Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M. F 66

Städtische Gemäldegalerie, permanente Ausstellung des Nass. Kunst-Vereins. Wilhelmstrasse 20, täglich, mit Ausnahme des Samstags, von 10.30 bis 1 Uhr vorm. geöffnet.

Nassauische Landes-Bibliothek, Wilhelmstrasse 20. Die Bibliothek ist an jedem Wochentage von 10-1 und 3-4 Uhr für die Entleiher und Rückgabe von Büchern geöffnet; das Lesezimmer von 10-1 und 3-8 Uhr.

Naturhist. Museum, Wilhelmstrasse 20. Geöffnet Sonntags von 10-1, Montags und Dienstags von 11-1, Mittwochs von 3-5, Donnerstags und Freitags von 11-1 Uhr, jeden ersten Sonntag im Monat auch Sonntags nachmittags von 3-5 Uhr. Samstags geschlossen.

Altertums-Museum, Wilhelmstrasse 20. An Wochentagen (mit Ausnahme des Samstags) von 11-1 und 3-5 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 10-1 Uhr geöffnet. Besichtigungen zu anderer Zeit sind Friedrichstrasse 1, 1 Stiege, anzumelden.

Königl. Schloss, am Schlossplatz. Die inneren Räume täglich zu besichtigen. Einlasskarten 25 Pf. beim Schloss-Kastellan.

Ratskeller mit künstlerischen Wandmalereien. Staats-Archiv, Mainzerstr. 64. Landesbank, Rheinstrasse 30. Reichsbank, Lusenstrasse 21. Polizei-Direktion, Friedrichstrasse 17. Passbureau, Friedrichstrasse 17. Polizei-Reviere: I. Röderstrasse 29; II. Mainzerstrasse 34; III. Bertramstrasse 22, Hinterhaus; IV. Michelsberg 11; V. Philippsbergstrasse 15.

Hauptbahnhof am Kaiserplatz. Kaiserl. Postamt. Hauptpostamt: Rheinstr. 23/25. Zweigpostämter: Schützenhofstr. 3, Bismarck-Ring 27 und Taunustr. 1, Postamt im Hauptbahnhof. Geöffnet Werktag von 7 (im Winter von 8) Uhr vorm. bis 8 Uhr abends, Sonntags (nur das Hauptpostamt, in der Zeit vom 1. Mai bis 30. Sept. auch das Postamt 4 - Taunustr. 1) von 7 (im Winter von 8) bis 9 Uhr vorm. und von 11.30 vorm. bis 1 Uhr nachm. Hauptpostamt: Brief- und Geld-Annahme, Ausgabe für postlagernde Sendungen im Erdgeschoss des Vdh.; Ausgabe für ständige Abholer im mittleren Hofgebäude rechts; Paketannahme und -Ausgabe im hinteren Hofgebäude rechts; Amtszimmer des Postdirektors, Abfertigungsstelle der Briefträger und Zeitungsstelle im ersten Obergeschoss.

Kaiserliches Telegraphenamt, Rheinstrasse 25. Ununterbrochen geöffnet. (Von 12 U. nachts bis 6 Uhr früh erfolgt die Annahme von Telegrammen bei dem Postamt (Rheinstr. 25), Eingang durch den unteren Torweg. (Bei verschlossenem Tore ist die Nachschelle zu ziehen.) Infanterie-Kasernen, in der Schwalbacherstr. u. Schiersteinerstr. Artillerie-Kaserne, in der Rheinstrasse.

Protestant. Hauptkirche, am Schlossplatz. Küster wohnt Ellenbogengasse 8. Protestant. Bergkirche, Lehrstrasse. Küster wohnt nebenan. Protestant. Ringkirche, oberhalb der Rheinstrasse. Küster wohnt an der Ringkirche 3, Part.

Katholische Pfarrkirche, Lusenstrasse. Den ganzen Tag geöffnet. Kathol. Marienhilfskirche, Platterstrasse. Den ganzen Tag off. Altkatholische Kirche, Friedenskirche, Schwalbacherstr. Der Küster wohnt Adlerstrasse 69.

Anglik. Augustinuskirche, Frankfurterstrasse 1. Ausser Sonntags täglich Gottesdienst. Der Küster wohnt Frankfurterstr. 8, Gartenhaus. Synagoge der Israel. Kultus-Gemeinde, Michelsberg. Kastellan wohnt nebenan. Wochen-Gottesdienst morgens 6.45 u. abends 5.30 Uhr.

Synagoge, Friedrichstrasse 25. An Wochentagen morgens 7 Uhr und nachmittags 4.30 Uhr geöffnet. Der Kastellan wohnt nebenan. Griechische Kapelle. Täglich geöffnet. Kastellan wohnt nebenan. Höhere Schulen: Kgl. Human-Gymnasium, auf dem Lusenplatz. Kgl. Real-Gymnasium, auf d. Lusenplatz. Stadt. Reform-Realgymnasium in der Oranienstrasse, Stadt. Oberrealschule am Zieten-Ring. Höhere Mädchenschule, am Schlossplatz. Gewerbeschule, in d. Wellritzstrasse.

Landwirtschaftliches Institut zu Hof Geisberg. Chemisches Laboratorium des Herrn Geh. Hofrats Prof. Dr. R. Fresenius, Kapellenstr. 9, 11, 13. Hygiea-Gruppe, am Kranzplatz. Die christlichen Friedhöfe (Platterstrasse) sind täglich bis zur russischer Friedhof, neben der Griechischen Kapelle. Schiessstände des Wiesbadener Schützenvereins, Unter den Eichen. Täglich geöffnet.

Günst. Angebot! Glanz. Grifens bietet sich tücht. Kaufmann mit ML 3-5000. Off. u. D. 343 an den Tagbl.-Verlag.

Frauen-leiden, Regelför. usw. beh. Harrich. Edin-Braunfeld 181. Frau 08. in R. schreibt: Ihre Kur hat großartig gewirkt! Rückporto erb. F 185

Theater-Concerte

Königliche Schauspiele. Samstag, den 16. Februar. 50. Vorstellung. 32. Vorstellung im Abonnement B.

Die Bohème.

Szenen aus Henry Burgers „Vie de Bohème“ in 4 Bildern von G. Giacosa und L. Illica. Deutsch von Ludwig Hartmann. Musik von Giacomo Puccini. Musik. Leit.: Herr Prof. Mannjaedi. Regie: Herr Rebus.

Personen: Rudolf, Boet Herr Heniel. Schannard, Musiker Herr Engelmann. Marcel, Maler Herr Geisse-Wintel. Collin, Philosph Herr Braun. Bernard, der Hausherr Herr Adam. Nini Herr Hans. Muette Herr Sanger. Nicinor Herr Andriano. Parvignol Herr Schup. Zollbeamte Herr Rebus.

Studenten, Bürger, Soldaten. Näheren Verkäufer u. Verkäuferinnen, Stuben, Mädchen u. i. w. Handlung um 1830 in Paris.

Defor. Einr.: Herr Oberinsp. Schid. Hofk. Einr.: Herr Oberinsp. Ribide. Nach dem 2. Akt findet eine längere Pause statt.

Anfang 7 Uhr. - Ende 9 1/2 Uhr. Gewöhnliche Preise.

Sonntag, den 17. Febr. 51. Vorstellung. 32. Vorstellung im Abonnement C. Der Freischiß.

Theater-Eintrittspreise. Königl. Theater.

Table with 4 columns: Ein Platz kostet, Erste Reihe, Bestuhlt. Erste Reihe. Fremdenloge I. Rang 14, 10. Mittelloge I. Rang 12, 9. Seitenloge I. Rang 10, 7.50. I. Ranglogerie 9, 6.50. Orchesterterrasse 9, 6.50. Parterre 7, 5.50. Gallerie 4, 3. II. Rang 1. Reihe 6, 4.50. II. Rang 2. Reihe u. 3. 4, 3. II. Rang 3. bis 5. Reihe 3, 2.25. III. Rang 1. Reihe und 2. Reihe Mitte 3, 2.25. III. Rang 2. A. Seite und 3. u. 4. Reihe 2, 1.50. Amphitheater 1, 40. 1.

Residenz-Theater. Direction: Dr. phil. H. Rauch. Samstag, den 16. Februar. Duwendarten gütlig. Fünfszigerarten gütlig.

Sherlock Holmes. Detektiv-Romandie in 4 Akten nach Conan Doyle und Giltette von Albert Rosenhard. Spielleitung: Georg Ruder.

Personen: Sherlock Holmes Heinz Detebriège. Dr. Watson Reinhold Sager. Professor Moriarty Georg Ruder. James Barrabee R. Wiltner-Schönan. Madge, dessen Frau Helene Rosner. Alice Faulner Elise Noorman. Frau Smeedly Margot Bischoff. Edwin Prince Theo Lachauer. Craigin Hans Wilhelm. Alf Balford Theo Odr. Tim Geary Max Ludwig. Mc. Laque Friedr. Degener. Norman, bei Barrabee Gerhard Saisa. Therese, bei Barrabee Lydia Herting. Billy, bei Holmes Steffi Sandori. Parsons, Diener bei Watson Max Nidisch.

Nach dem 2. Akt findet die größere Pause statt. Anfang 7 Uhr. - Ende gegen 9 1/2 Uhr.

Sonntag, den 17. Februar, nachm. 3.30 Uhr: Africana. Abends 7 Uhr: Die schöne Marzellkaiserin.

Walthalla-Theater, Mauritiusstr. 1a. Spezialitäten - Vorstellung. Anfang 8 Uhr abends.

Reichshallen-Theater, Stiftstraße 16. Spezialitäten - Vorstellung. Anfang 8 Uhr abends.

Kaiser-Panorama, Rheinstraße 37. Diese Woche ausgefüllt: Serie 1: Detmold und der Teutoburger Wald. - Serie 2: Interessante Reise in der französischen Riviera.

Kinderloses Ehepaar, Vorbringen, wünscht ein Kind an Kindesstatt bei einmaliger Erziehungsbetrag anzunehmen. Offerten unter F. 5 Nr. 2025 postlagernd Metz. (F. M. A. 4085) F 107

Vergesst die hungernden Vögel nicht!

Kurhaus zu Wiesbaden.

Samstag, den 16. Februar. Abonnements-Konzerte des städtischen Kur-Orchesters.

Nachmittags 4 Uhr. Leitung: Herr Kapellm. Ugo Afferni. 1. Ouvert. z. „Athalia“ F. Mendelssohn. 2. Czardas 2 in D-dur G. Michiels. 3. Phantasio aus „Die Afrikanerin“ G. Meyerbeer. 4. Serenade Jos. Haydn. 5. Ouvertüre zu „Zampa“ F. Herold. 6. I. Finale aus „Faust“ Ch. Gounod. 7. Aufblick z. d. Störnen, Nocturno für Violine, Violoncello, Harfe u. Streichorchester G. Blasser. 8. Marsch der Bersaglieri, op. 99 R. Eilenberg.

Abends 8 Uhr. Leitung: Herr Kapellm. Herm. Jrmot. 1. Ouvertüre zu „Die Vestalin“ Spontini. 2. Serenade m. obligatem Violoncello F. Bragd. 3. Polonäs et Polonäs, Charakterstück aus „Bal costumé“ A. Rubinstein. 4. Aschenbrödel, Märchenbild F. Bendel. 5. Donauwellen, Walzer, Ivanovic. 6. Entr'acte aus „Egmont“ L. v. Beethoven. 7. Phantasio a. „Ernani“ G. Verdi. 8. King Cotton-Marsch P. Sousa.

Leitung: Herr Kapellm. Herm. Jrmot. 1. Ouvertüre zu „Die Vestalin“ Spontini. 2. Serenade m. obligatem Violoncello F. Bragd. 3. Polonäs et Polonäs, Charakterstück aus „Bal costumé“ A. Rubinstein. 4. Aschenbrödel, Märchenbild F. Bendel. 5. Donauwellen, Walzer, Ivanovic. 6. Entr'acte aus „Egmont“ L. v. Beethoven. 7. Phantasio a. „Ernani“ G. Verdi. 8. King Cotton-Marsch P. Sousa.

Walhalla-Theater Heute Samstag, den 16. Februar. Eröffnung der Variété-Saison mit nachfolgendem erstklassigem Programm.

Lucie Verdier, Soubrette. Ferry u. Perry, Karikaturen. Flick & Flock, Tableau vivants. Osrani Truppe, Pariser Burlesk-Pantomime „Ein Souper bei Yvette“. Chester H. Dieck, Amerikas grösster Bicyclist. „Salto mortale üb. eine lebende Brücke“.

Adolf Böckl, Komiker. Dancett Truppe, Akrobaten mit Schleuderbrett, allerersten Ranges. Honeysuckle Company, Jongleur-Akt. Walhalla-Bioskop, neue Aufnahmen.

Freise wie bekannt. Vorzugskarten und Vorverkauf an Wochentagen gütlig. Anfang 8 Uhr. - Ende 10 1/2 Uhr.

Auswärtige Theater. Mainzer Stadttheater. Samstag: Die Geisha. - Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Infanterie. Abends 7 Uhr: Die Walfäre. Frankfurter Stadttheater. Opernhaus. Samstag: Die Regimentstodpfer. Susanna im Bade. - Sonntag, nachm. 1 1/2 Uhr: Die Geisha. Abends 7 1/2 Uhr: Salome. - Opernhaus. Samstag: Hofgünst. Sonntag, nachm. 3 1/2 Uhr: Ein idealer Gatte. Abends 7 1/2 Uhr: Hofgünst.

# Der Roman.

## Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Nr. 40. Samstag, 16. Februar. 1907.

### Blinde Liebe.

Roman von Karl Julius Rodemann.

(S. Fortsetzung.)

„Weißt du, was er von dir gesagt hat?“ Madelaine sah mich dabei ganz glücklich lächelnd an. „Du siehst ein netter, verständiger, junger Mann, er möge dich gern leiden. Er war sogar eifersüchtig auf dich und hat mit dem Finger gedroht, daß ich ihm neulich keinen Kuß geben. Das tue ich nun doch nicht mehr, jetzt küsse ich nur noch dich.“

„Aber, Madelaine, gönne doch dem lieben Allen keinen Kuß.“

„Nein, nein, dann magst du mich doch nicht mehr küssen. Aber nun geh nur heim, dies Stückchen komme ich allein hin, und der Portier soll dich nicht erst sehen. Wenn dieser Schuppen zu Ende ist, hat man gleich den ganzen Hof vor sich.“

Sie sah sich noch einmal rasch um, und dann tauchten wir schnell einen Kuß — den letzten.

Sich lob ihr noch einen Augenblick nach, bis sie den Schuppen zu Ende gegangen war, noch ein Winken mit der Hand, dann verschwand sie hinter der Mauer. Eilrig machte ich mich auf den Heimweg zum Kontor.

Während des Gehens rechnete ich die Entfernung aus, die Madelaine noch zu machen hatte, jetzt war sie wohl vor der Eingangstür angelangt, jetzt mitten auf dem Hofe, wenn sie irgendwo nicht noch einmal geruht, und jetzt wohl schon drinnen.

Vorhin hatte ich beim langamen Gehen die Sonnen- glut nicht so gespürt, jetzt beim eiligen Marsche machte sie sich in diesen Schwelbetröpfen, die mir unter dem Hut hervorliefen, bemerkbar. Ich nahm den Hut ab, und lenkte meine Schritte über die Straße auf die Schattenseite des Blaine Flacon. Den Weg, zu dem wir vorhin eine halbe Stunde gebraucht, hatte ich jetzt in zwölf Minuten zurückgelegt. Ich sann darüber nach, ob ich es nicht möglich machen könne, um 6 Uhr wieder hier zu sein und Madelaine abzuholen. Schließlich gab mir Monsieur Kaiser wohl Urklaub. Gott, würde ich das Wädel freuen!

Aber wieder beschlich mich der Vorwurf, daß ich durch die Flamme nur noch mehr schüren würde, und ich durfte es doch nicht, um ihrer selbst willen.

„Donnerpötte!“

„Jemand hatte mich plötzlich mit aller Gewalt gegen die Hauswand gestoßen.“

Und auch einen Stoß auf die Brust verfehlte?

Nein, das war nicht irgend jemand, das war — — —

Ein furchtbarer Knall, ein Krachen, ein Schmeltern, das dem Stöße unmittelbar folgte, mir kaum Zeit zu einem Gedanken ließ, Entsetzliches geschahen sei. Mit einem Sprunge war ich mitten auf der Straße. Und von allen Seiten prasselten die geschmetterten Fenster-scheiben hernieder. Und aus allen Häusern strömten die Menschen, Angst in den Gesichtern, totenbleich die Lippen. Und alle fingen gleich mit aulrid nach der Stelle, die ich vor einer Viertelstunde verlassen.

Anlage wir häufig beim Erscheinen des ersten Bandes ausführlich orientiert haben, liegt nunmehr schon der zweite Band vor. Er geht unter den Titelworten „Aber die Liebe...“ hinaus und gehört zu jenen Bänden, von denen Dehmel selbst in seiner Vorrede bekennt, daß sie bei der Neubearbeitung fast völlig in das Gegenteil ihrer ersten Anlage umgeschlagen sind. Hier in einer Tageszeitung ist nicht Gelegenheits-, die Vorzüge und Nachteile der beiden Fassungen gegenüber der abzuwägen. Diese Fragen sind ja auch der nachvollenden urprüfendsten frischen Kreise gegenüber, die man beim Wiederlesen dieser Werke empfindet (wer denkt dabei an diese oder jene Fassung!), von untergeordneter Bedeutung. Andere einmal durch seine Fassung, die man singt sich seiner sammelt“ ärgert, kaum verlieren. Dazu singt sich seine Dichtung sanfter an tief ins Blut. Aber viele neue Freunde, die durch die „Gesammelten Werke“ erst aufmerksam werden, wird er sich werben. Man könnte von den Gedichten des vorliegenden 2. Bandes einzelne Gruppen besonders erwähnen, wie z. B. seine Nieder von der Liebe der Armen, Gedächtnis, man könnte einzelne besonders gewichtige Gesichte als künstlerische Schöpfungen, wie z. B. „Ein kleine-Denkmal“ in ihren tiefen Schönheiten eingehend analysieren. Aber wenn man für Dehmel werden will, tut man es am erfolgreichsten, wenn man ihm selbst das Wort gibt.

Gottes Wille.

Du hungerst nach Glück, Gott, und füttest dich, den Apfel zu pfänden, den dein Gott dir verbotten hat. Du dreimalst dich, du jüngerer Gefährte!

Sehen Abend um' ich dich, wie du die magern Hände Emporringst zu dem Gott der alten Leute: Gib ihm mir, gib ihm mir!

Du arme Geduld! Er hat noch nie die Durchblumen beklagt, Er gab dir deinen Hunger, deine Hände: Greif zu und is — dann duhde!

In der hervorragend ausgestattet und vorzüglich praktischer Bibliothek, des alten und neuen und handlung Karl Rod. Gressan I. Vohraustraße 5, der heutigen Nummer unseres Blattes ein Prospekt beigelegt ist, jedem, dem daran liegt, im Interesse seines Fortschritts, kommt Wissen und Bildung zu erwerben und zu vertiefen, die Möglichkeit gewährt, sich die hauptsächlichsten Wissenszweige und Sprachen durch Selbstunterricht anzuwähnen. Der Kaufmann, der Geschäftsbetrieb, der Beamte, der Handwerker, kurz jeder mitten im Daseinskampfe Stehende wird mit Freude noch diesem von berühmten Fachmännern verfassten Werke greifen, dessen knapper und klarer Stil und übersichtliche Anordnung des Lehr- und Lernstoffes, sowie leichtverständliche Darstellungsweise auch der schwächeren Materie, es für jedermann zu einer unerlöschlichen Fundgrube des Wissens und der Belehrung machen. Weit über 2700 schwache Illustrationen, Quittafeln, Modelle, Pläne und ein geographischer Atlas mit 42 farbigen Karten ergänzen den Text der Bibliothek des allgemeinen und praktischen Wissens, auf glückliche und unterstützen die Bemühung des Lektors ausgeprägten Enzyklopädie in vorzüglicher Weise.

Wichtig im Lesen: „Aber der Liebe“, Rodell, Verlag der Deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung, Darmstadt, im 70. Gedenkjahr des Dichters Dehmel ist dem Dichter eine besondere Ehrung durch die Deutsche Dichtervereinigung, die Stiftung hat nämlich beschlossen, 1. anlässlich dieses Gedenktages 800 Exemplare des ersten Bandes des „Aber der Liebe“ herauszugeben, 2. für die an kleine landliche Volksbibliotheken zu verteilen. 3. für die gleiche Zeit im eigenen Verlage als Best 12 ihrer „Volks-Bücher“ eine Novelle Dehmels „Aber der Liebe“ herauszugeben, die im 30-jährigen Andenken an den Dichterscheit und ein farbenreiches Bild des unglücklichen Lebens und der Weltbewehrung entwirft, die damals über die deutschen Lande hereinbrachen. Diese Novelle „Aber der Liebe“ ist überall im Buchhandel zu dem geringen Preise von 25 Pf. gebunden, oder 5 Pf. gebunden erhältlich.

Die Zukunft der deutschen Mode“ betitelt sich ein weitläufige interessanteres Preisenschriften, das die Redaktion der illustrierten „Frauen-Rundschau“ erlassen hat. Der Spielraum für einflussreiche Arbeiten ist ein ziemlich weites, es kann, jedoch es muß nicht das „Eigenfeld“ als Basis angenommen werden, doch wird nicht weniger Wert auf originale praktische Ausführungen gelegt. Gut, Schmutz, Stoffel, sowie sonstige Toilettenhilfsmittel der Frau können mit einbezogen werden. Ganz besonderer Wert wird noch gelegt auf eine glückliche Lösung der Frage: Wie und wo ist die Taille im Frauenkleid anzuordnen, damit sie ihren Zweck erfüllt und nicht ungeschön wirkt. Die Preisjury wird gebildet aus Frau Geh. Kommerzienrat Hedwig Depl, Frau Else Rana, den Herren Professor Hanns Dehmer, Professor Franz Starbina, Adolf Mannheimer i. Sa. S. Mannheimer, Dr. Gugenheim in Na. Mißels u. Co. und Redakteur W. Leuen. Alle näheren Details sind zu erfahren bei der Redaktion der „Frauen-Rundschau“, Berlin NW. 87, Ecke von Reppowplatz 5.

Japanans Kriegen und Sieg.“ Von Oberst G. d. c. 20 Lieferungen à 1 M. Verlag Alf. Scholl, Berlin SW. 11. — Es ist das Verdienst Gädels, dieses ausgezeichneten deutschen Offiziers, der — eine Ironie auf die Verhältnisse — einen bitteren Kampf um seine Uniform führen muß, daß er einen Wahn bricht: nämlich die Meinung, in den Japanern sei ein unüberwindliches Erobererwerk erkannt, vor dem der Kulturwesten erzittern müsse. Gädle weiß nach, daß nur die Mängel der höchsten Führung im russischen Decore Japans Erlage gesettigt hat. Noch stellt es an einer wissenschaftlich-populären Geschilde des merkwürdigsten modernen Krieges; Gädle ist der Mann, ein solches Werk zu schreiben. Von drückt kein Zwang, seine Rücklicht nach oben. Der Mann kann hier vom Herzen herunter sprechen, was kein anderer Militär so ohne weiteres darf. Als langjähriger deutscher Generalstabsoffizier ist er zu einer richtigen Beobachtung befähigt. Militär und anerkannter Schriftsteller zugleich, ermöglicht er es jedem Varen, die Entwicklung des mächtigen Dramas im Osten zu verfolgen. Ausgeszeichnete Illustrationen und große Kartenbilder vervollständigen das in Klaffenformat erscheinende Monumentalwerk. Wir kommen, da erst vier Lieferungen vorliegen, noch darauf zurück.

Aber die Liebe.“ Richard Dehmel. Band II der Gesammelten Werke. (Berlin, S. Fischer, Verlag.) — Von den bei S. Fischer, Berlin, erschienenen „Gesammelten Werken“ Richard Dehmels, über deren künstlerische Mächsten und

Verantwortlich für die Schriftführung: S. Kaiser in Wiesbaden. — Druck und Vertrieb der S. Kaiser'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Verantwortlich für die Schriftführung: S. Kaiser in Wiesbaden. — Druck und Vertrieb der S. Kaiser'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Verantwortlich für die Schriftführung: S. Kaiser in Wiesbaden. — Druck und Vertrieb der S. Kaiser'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Verantwortlich für die Schriftführung: S. Kaiser in Wiesbaden. — Druck und Vertrieb der S. Kaiser'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Verantwortlich für die Schriftführung: S. Kaiser in Wiesbaden. — Druck und Vertrieb der S. Kaiser'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Verantwortlich für die Schriftführung: S. Kaiser in Wiesbaden. — Druck und Vertrieb der S. Kaiser'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Verantwortlich für die Schriftführung: S. Kaiser in Wiesbaden. — Druck und Vertrieb der S. Kaiser'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Verantwortlich für die Schriftführung: S. Kaiser in Wiesbaden. — Druck und Vertrieb der S. Kaiser'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Verantwortlich für die Schriftführung: S. Kaiser in Wiesbaden. — Druck und Vertrieb der S. Kaiser'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Verantwortlich für die Schriftführung: S. Kaiser in Wiesbaden. — Druck und Vertrieb der S. Kaiser'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Verantwortlich für die Schriftführung: S. Kaiser in Wiesbaden. — Druck und Vertrieb der S. Kaiser'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Verantwortlich für die Schriftführung: S. Kaiser in Wiesbaden. — Druck und Vertrieb der S. Kaiser'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Verantwortlich für die Schriftführung: S. Kaiser in Wiesbaden. — Druck und Vertrieb der S. Kaiser'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Verantwortlich für die Schriftführung: S. Kaiser in Wiesbaden. — Druck und Vertrieb der S. Kaiser'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Verantwortlich für die Schriftführung: S. Kaiser in Wiesbaden. — Druck und Vertrieb der S. Kaiser'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Verantwortlich für die Schriftführung: S. Kaiser in Wiesbaden. — Druck und Vertrieb der S. Kaiser'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Verantwortlich für die Schriftführung: S. Kaiser in Wiesbaden. — Druck und Vertrieb der S. Kaiser'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Verantwortlich für die Schriftführung: S. Kaiser in Wiesbaden. — Druck und Vertrieb der S. Kaiser'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Verantwortlich für die Schriftführung: S. Kaiser in Wiesbaden. — Druck und Vertrieb der S. Kaiser'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Verantwortlich für die Schriftführung: S. Kaiser in Wiesbaden. — Druck und Vertrieb der S. Kaiser'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Verantwortlich für die Schriftführung: S. Kaiser in Wiesbaden. — Druck und Vertrieb der S. Kaiser'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Einen gewaltigen Fortschritt hatte ich ja allen gegen- über, aber einer war doch neben mir gelassen.

Wo war der? Ich mußte etwas sagen, etwas heraus- schießen, einen Schuß, ein Wort, nur etwas zu irgend- jemand.

"Tout le monde est peü", sprach da plötzlich eine Stimme neben mir.

Ich sah mich um, es war mein Begleiter von vorn. Er hatte es in einem so eigenen, so hoffnungslosen Tone gesagt, der mich tief durchdrang.

"Geben Sie auch jemand hier herauf?" fragte ich. Er antwortete mir nicht, stieß mit dem Fuß einen goldbaren Pfeil, bildete sich dann und hob etwas aus dem Saal in die Höhe. Es war ein halber Schüssel, langes Haar hing an der einen Seite herunter, aus der offenen, unteren Seite quoll dieses Blut und wuschle herum.

"Per", machte er, und wartete diesen schauerlichen menschenlichen Überrest von sich, "est horrible".

Mit einem Male griff es neben mir, der Mensch stieß einen Schrei aus, griff mit der Hand nach dem Leib und sank in die Erde.

"Sauvez vous", sagte er, "vous marchez sur la mort".

Das Goldstück aus einer Patrone hatte ihn getroffen. Ohne zu wissen wie, war ich mit einem Male wieder hundert Schritt zurück bis zu den Säulen der Umfriedungsmauer.

Und da sah ich wie im Nebel vor mir alles heran- rücken, Laufende von Menschen, drohenden die Gener- wehr, Soldaten und ein Schreien, ein Toben ein Schrei- men durch die Luft, wie ich es nie gehört.

"Tout le monde est peü!" schrien sie alle, "per- sonne ne s'est sauvé." Und die Frauen brüllten nach ihren Küstern, und immer wieder antwortete die Menge: "personne ne s'est sauvé."

Und 150 Mädchen waren darin, hörte ich von einem andern. Und Frauen und Schanden stieg einem ins Herz.

Ich stand wohl fünf Minuten auf einer Stelle. Ein Schrei gab es für mich nicht mehr. Ich wollte auch nicht fliehen. So wie ich sie zuletzt gesehen, sollte sie mir vor Augen bleiben.

Mit dem glücklichen Rückeln auf den Rippen — Gott, gräßlicher Gedanke, wenn das vorher vielleicht ihr Schicksal gewesen war.

Gruch, fruch, fruch, ging es drinnen in den Petrolem- schuppen immer weiter.

Summer dicker wurde der Rauch, immer größer die Hitze.

Da, eine tiefengroße Flamme stieg in die Luft, ein donnerndes Stöhnen folgte, der eine der Stempel-Stein- lein-Tanks explodierte und schüttete seinen brennenden Inhalt auf die ganze Umgebung, alles mit Tod und Zerstörung bedäunend.

Da hörte ich durch all den Rauch, durch das furcht- barste Getöse hindurch plötzlich ein lautes Schreien. Es mußte aus den Mauertreppen kommen, neben welchen ich stand. Ich ging den Sommerhäusern nach, vielleicht war ein Unglücklicher noch zu retten!

Da! Hier war es — ganz nahe dem Eingangstor, wie es schien. Die Mauer war nach innen hineingestürzt, aus diesen Trümmern kamen die Leute hervor.

"Gai!" schrie ich einigen Soldaten zu, die gerade im Saalflucht davor kamen.

"Hier angelacht, hier lebt noch jemand unter der Mauer!"

"Impossible, Monsieur", meinte einer, aber die er- neuten Reliquien befehlten ihn eines Besseren. Da griffen sie zu, und Stein um Stein flog zur Seite. Ich folgte freudig mit an.

"C'est une femme, Monsieur!" rief der eine nach dem andern, "Attention!"

Es galt, ein großes noch antennenhängendes Kind zu retten, anstehend das schlammige Stöhnen, weg- zudrücken. Mit blutigen Händen arbeiteten wir alle daran, und als es schließlich den zweiten Schritt nach und zur Seite folgte, da konnten wir eine leblose weib- liche Gestalt aus dem Saal heben.

"Madelaine!" Es war mehr ein Prüffeln als ein Schrei.

Die Soldaten, die sie gehalten, hatten sie auf den Boden gelegt. Sie hatte noch alle ihre Glieder, ihr Kopf schien unberührt, nur war alles schwarz vom Blut. Ich rief ihr das Fleisch auf und bestaunte ihren garben- reichlichen Leib. Und da quoll es auf einmal irgend wo heraus, das warme Blut. Sie hatte die Augen geschlossen, aber ihr Atem ging noch.

"Une goutte de vin, Monsieur?" fragte einer der Soldaten und langte in seine Hosentasche. Ich hätte ihn umarmen mögen, ihn das Paradies geschenkt in diesem Augenblick.

Die hat keine keine getrocknet", sagte der andere Soldat, der sie im Augenblick weiter untersticht hatte, "und dann ist ihr auch die Mauer auf den Leib gefallen. Oben hat sie nichts abgetrieft. Unberührt!"

Unberührt hatte ich ihr den Mund geöffnet, um ihr ein paar Tropfen Wein einzulassen, aber auch da quoll mir ein dicker Blutstrom entgegen.

"C'est trop tard, Monsieur. Elle a fini — pauvre fille —"

"Madelaine!" schrie ich auf. "Madelaine höre mich! Madelaine!"

Und da — hatte sie meine Stimme wirklich ge- hört, sie schlug noch einmal die Augen auf — und ihr Blut fiel auf mich.

"Madelaine!" Ein Bergarbeiter, sagte und brühte ich ihre schmerzüberwundene Hand. Aber sie hörte nicht mehr. — Ein Mädchen noch — schrecklich, noch schred- licher, als wie es mir vorher aus den Trümmern er- fangen, und dann noch's vorher.

"Vous l'avez connue, la pauvre?"

Ich konnte dem Soldaten nicht antworten, mir summt nicht. "Madelaine!" mußte ich wieder schreien und warf mich über sie, noch einen Fuß auf ihre sonst so roten, jetzt so gelblichgelben Lippen zu drücken.

"Venez, Monsieur!" Man hob mich auf.

"So, ja, ich komme. Aber nehmt sie mit", bot ich. "Nur erst fort von hier, ein Stündchen weiter." Ich will auch gehen, wenn es mich gut lohnen.

"Allez, mes enfants!"

Und nun hoben sie den toten Körper meiner kleinen Madelaine auf, ich ging vor ihnen her, durch die schreienden, tobenden Menschen, die die Folger sich jetzt abzu- sperren mußte. Ein paar hundert Schritt weiter, zwischen den Säulen der beiden Schuppen am Ratten- bürger-Platz, dort, wo sie mir vor zehn Tagen zum ersten- mal an der Brust gelegen, dort beteten wir sie nieder. Hier tobte zwar an beiden Seiten der Schuppenmuren das Volk vorbei, aber in diese enge Mitte verlor sich wohl so leicht niemand.

Als die Soldaten mich verließen, stand ich eine ganze Weile neben dem toten Körper. Tränen hatte ich noch nicht, aber ein kalter Schauer, ein Entsetzen vor dem grimmigen Gesellen, der hier heute so ruhig ge- halten, schlich sich durch meine Glieder.

Draußen tobte der Regen weiter, das Gebrüll der Stimmen in dem Petrolemlager ward immer drücker, ab und zu trieb der Wind eine dicke Rauchwand vorbei, und eine Stille schlug dann fengend herein.

(Fortsetzung folgt.)

### Napoleon in der Erinnerung seines Potentkinds.

Der einhundert und vierzigste Jahrestag der Geburt Napoleons ist ein glücklicher Tag für die Welt, die die Erinnerung an den großen Mann nicht vergessen hat. Die Welt hat sich verändert, aber die Erinnerung an Napoleon ist immer noch lebendig.

Der Kaiser hat sich nicht verändert, er ist immer noch derselbe. Die Welt hat sich verändert, aber die Erinnerung an Napoleon ist immer noch lebendig.

Der Kaiser hat sich nicht verändert, er ist immer noch derselbe. Die Welt hat sich verändert, aber die Erinnerung an Napoleon ist immer noch lebendig.

Der Kaiser hat sich nicht verändert, er ist immer noch derselbe. Die Welt hat sich verändert, aber die Erinnerung an Napoleon ist immer noch lebendig.

Der Kaiser hat sich nicht verändert, er ist immer noch derselbe. Die Welt hat sich verändert, aber die Erinnerung an Napoleon ist immer noch lebendig.

Der Kaiser hat sich nicht verändert, er ist immer noch derselbe. Die Welt hat sich verändert, aber die Erinnerung an Napoleon ist immer noch lebendig.

Der Kaiser hat sich nicht verändert, er ist immer noch derselbe. Die Welt hat sich verändert, aber die Erinnerung an Napoleon ist immer noch lebendig.

Der Kaiser hat sich nicht verändert, er ist immer noch derselbe. Die Welt hat sich verändert, aber die Erinnerung an Napoleon ist immer noch lebendig.

Der Kaiser hat sich nicht verändert, er ist immer noch derselbe. Die Welt hat sich verändert, aber die Erinnerung an Napoleon ist immer noch lebendig.

Der Kaiser hat sich nicht verändert, er ist immer noch derselbe. Die Welt hat sich verändert, aber die Erinnerung an Napoleon ist immer noch lebendig.

Der Kaiser hat sich nicht verändert, er ist immer noch derselbe. Die Welt hat sich verändert, aber die Erinnerung an Napoleon ist immer noch lebendig.

Der Kaiser hat sich nicht verändert, er ist immer noch derselbe. Die Welt hat sich verändert, aber die Erinnerung an Napoleon ist immer noch lebendig.

Der Kaiser hat sich nicht verändert, er ist immer noch derselbe. Die Welt hat sich verändert, aber die Erinnerung an Napoleon ist immer noch lebendig.

Der Kaiser hat sich nicht verändert, er ist immer noch derselbe. Die Welt hat sich verändert, aber die Erinnerung an Napoleon ist immer noch lebendig.

Der Kaiser hat sich nicht verändert, er ist immer noch derselbe. Die Welt hat sich verändert, aber die Erinnerung an Napoleon ist immer noch lebendig.

Der Kaiser hat sich nicht verändert, er ist immer noch derselbe. Die Welt hat sich verändert, aber die Erinnerung an Napoleon ist immer noch lebendig.

Der Kaiser hat sich nicht verändert, er ist immer noch derselbe. Die Welt hat sich verändert, aber die Erinnerung an Napoleon ist immer noch lebendig.

Der Kaiser hat sich nicht verändert, er ist immer noch derselbe. Die Welt hat sich verändert, aber die Erinnerung an Napoleon ist immer noch lebendig.

Der Kaiser hat sich nicht verändert, er ist immer noch derselbe. Die Welt hat sich verändert, aber die Erinnerung an Napoleon ist immer noch lebendig.

Der Kaiser hat sich nicht verändert, er ist immer noch derselbe. Die Welt hat sich verändert, aber die Erinnerung an Napoleon ist immer noch lebendig.

Der Kaiser hat sich nicht verändert, er ist immer noch derselbe. Die Welt hat sich verändert, aber die Erinnerung an Napoleon ist immer noch lebendig.

Der Kaiser hat sich nicht verändert, er ist immer noch derselbe. Die Welt hat sich verändert, aber die Erinnerung an Napoleon ist immer noch lebendig.

Der Kaiser hat sich nicht verändert, er ist immer noch derselbe. Die Welt hat sich verändert, aber die Erinnerung an Napoleon ist immer noch lebendig.

Der Kaiser hat sich nicht verändert, er ist immer noch derselbe. Die Welt hat sich verändert, aber die Erinnerung an Napoleon ist immer noch lebendig.

Der Kaiser hat sich nicht verändert, er ist immer noch derselbe. Die Welt hat sich verändert, aber die Erinnerung an Napoleon ist immer noch lebendig.

Der Kaiser hat sich nicht verändert, er ist immer noch derselbe. Die Welt hat sich verändert, aber die Erinnerung an Napoleon ist immer noch lebendig.

Der Kaiser hat sich nicht verändert, er ist immer noch derselbe. Die Welt hat sich verändert, aber die Erinnerung an Napoleon ist immer noch lebendig.

Der Kaiser hat sich nicht verändert, er ist immer noch derselbe. Die Welt hat sich verändert, aber die Erinnerung an Napoleon ist immer noch lebendig.

Der Kaiser hat sich nicht verändert, er ist immer noch derselbe. Die Welt hat sich verändert, aber die Erinnerung an Napoleon ist immer noch lebendig.

Der Kaiser hat sich nicht verändert, er ist immer noch derselbe. Die Welt hat sich verändert, aber die Erinnerung an Napoleon ist immer noch lebendig.

Der Kaiser hat sich nicht verändert, er ist immer noch derselbe. Die Welt hat sich verändert, aber die Erinnerung an Napoleon ist immer noch lebendig.

Der Kaiser hat sich nicht verändert, er ist immer noch derselbe. Die Welt hat sich verändert, aber die Erinnerung an Napoleon ist immer noch lebendig.

Der Kaiser hat sich nicht verändert, er ist immer noch derselbe. Die Welt hat sich verändert, aber die Erinnerung an Napoleon ist immer noch lebendig.

Der Kaiser hat sich nicht verändert, er ist immer noch derselbe. Die Welt hat sich verändert, aber die Erinnerung an Napoleon ist immer noch lebendig.

Der Kaiser hat sich nicht verändert, er ist immer noch derselbe. Die Welt hat sich verändert, aber die Erinnerung an Napoleon ist immer noch lebendig.

Der Kaiser hat sich nicht verändert, er ist immer noch derselbe. Die Welt hat sich verändert, aber die Erinnerung an Napoleon ist immer noch lebendig.

Der Kaiser hat sich nicht verändert, er ist immer noch derselbe. Die Welt hat sich verändert, aber die Erinnerung an Napoleon ist immer noch lebendig.

Der Kaiser hat sich nicht verändert, er ist immer noch derselbe. Die Welt hat sich verändert, aber die Erinnerung an Napoleon ist immer noch lebendig.

Der Kaiser hat sich nicht verändert, er ist immer noch derselbe. Die Welt hat sich verändert, aber die Erinnerung an Napoleon ist immer noch lebendig.

Der Kaiser hat sich nicht verändert, er ist immer noch derselbe. Die Welt hat sich verändert, aber die Erinnerung an Napoleon ist immer noch lebendig.

Der Kaiser hat sich nicht verändert, er ist immer noch derselbe. Die Welt hat sich verändert, aber die Erinnerung an Napoleon ist immer noch lebendig.

Der Kaiser hat sich nicht verändert, er ist immer noch derselbe. Die Welt hat sich verändert, aber die Erinnerung an Napoleon ist immer noch lebendig.

Der Kaiser hat sich nicht verändert, er ist immer noch derselbe. Die Welt hat sich verändert, aber die Erinnerung an Napoleon ist immer noch lebendig.

Der Kaiser hat sich nicht verändert, er ist immer noch derselbe. Die Welt hat sich verändert, aber die Erinnerung an Napoleon ist immer noch lebendig.

Der Kaiser hat sich nicht verändert, er ist immer noch derselbe. Die Welt hat sich verändert, aber die Erinnerung an Napoleon ist immer noch lebendig.

Der Kaiser hat sich nicht verändert, er ist immer noch derselbe. Die Welt hat sich verändert, aber die Erinnerung an Napoleon ist immer noch lebendig.

Der Kaiser hat sich nicht verändert, er ist immer noch derselbe. Die Welt hat sich verändert, aber die Erinnerung an Napoleon ist immer noch lebendig.

Der Kaiser hat sich nicht verändert, er ist immer noch derselbe. Die Welt hat sich verändert, aber die Erinnerung an Napoleon ist immer noch lebendig.

Der Kaiser hat sich nicht verändert, er ist immer noch derselbe. Die Welt hat sich verändert, aber die Erinnerung an Napoleon ist immer noch lebendig.

Der Kaiser hat sich nicht verändert, er ist immer noch derselbe. Die Welt hat sich verändert, aber die Erinnerung an Napoleon ist immer noch lebendig.

Der Kaiser hat sich nicht verändert, er ist immer noch derselbe. Die Welt hat sich verändert, aber die Erinnerung an Napoleon ist immer noch lebendig.

Der Kaiser hat sich nicht verändert, er ist immer noch derselbe. Die Welt hat sich verändert, aber die Erinnerung an Napoleon ist immer noch lebendig.

Der Kaiser hat sich nicht verändert, er ist immer noch derselbe. Die Welt hat sich verändert, aber die Erinnerung an Napoleon ist immer noch lebendig.

# Am tliche Anzeigen



des

## Wiesbadener Tagblatts.

Erscheinungsweise:  
Zweimal wöchentlich.

Verlag: Langgasse 27.  
Haupt-Agentur: Wilhelmstr. 6.

Nr. 13.

Samstag, 16. Februar.

1907.

### Bekanntmachung, Gemeinde-Grundsteuer betreffend.

Berlin, 30. Januar 1907.  
Gemäß § 56, Abs. 3, in Verbindung mit Abs. 2 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893, wollen wir zulassen, daß in der Stadtgemeinde Wiesbaden für das Rechnungsjahr 1906 die staatlich veranlagte Grund- und Gebäudesteuer mit 133,3 Prozent und die staatlich veranlagte Gewerbesteuer mit 125 Proz. belastet werden.

Der Finanz-Minister.  
Im Auftrage: gez. Wallach.  
Der Minister des Innern.  
In Vertretung: gez. v. Bilschowsky.

Wird veröffentlicht.  
Wiesbaden, den 12. Februar 1907.  
Der Magistrat, Steuerverwaltung.

### Bekanntmachung.

Nachdem in dem gemäß der Bekanntmachung des Herrn Reichs-Landrats vom 25. Januar 1902 (R.-L.-Bl. S. 38) stattgehabten Verfahren eine Mehrheit von zwei Dritteln der berechtigten Geschäftsinhaber für die Einführung des Acht-Uhr-Tages festgesetzt worden ist, ordne ich auf Grund des § 189 f der Reichs-Gewerbeordnung nach Anhörung der Gemeindebehörde für die Stadtgemeinde Wiesbaden hierdurch an, daß vom 1. März d. J. ab die offenen Verkaufsstellen während des ganzen Jahres an allen Wochentagen auch zwischen 8 und 9 Uhr abends für den öffentlichen Verkehr geschlossen sein müssen.

Die Anordnung findet keine Anwendung auf Zigarren-Spezial-Geschäfte. Auch bleibt die Verfügung der Kreispolizeibehörde, gemäß Riffer 262 der Ausführungs-Anweisung zur Gewerbeordnung vom 1. Mai 1904, für gewisse Tage eine verlängerte Verkaufszeit zuzulassen, unberührt.

Wiesbaden, den 6. Februar 1907.  
Der Regierungs-Präsident.  
In Vertretung: gez. von Gishdi.

Wird veröffentlicht.  
Wiesbaden, den 11. Februar 1907.  
Der Polizei-Präsident.  
v. Schand.

Nachdem durch königliche Verordnung vom 23. September v. J. genehmigt worden ist, daß die zur Entschärfung von Grundstücken in der Gemarkung Wiesbaden bedürftige Anlage des Südfriedhofes erforderlichen Grundflächen im Wege des Enteignungsverfahrens von der Stadtgemeinde Wiesbaden erworben werden können, beabsichtigt dieselbe, die im dem angeführten Auszuge aus dem vorläufig festgestellten Plan selbst zwei Parzellen bezeichneter Grundflächen in der Gemarkung Wiesbaden zu erwerben.

Der Magistrat hat darauf angeordnet, daß das Verfahren wegen vorläufiger Feststellung des Enteignungsplanes nach Maßgabe der Vorschriften der §§ 18 ff. des Gesetzes vom 11. Juni 1874 eingeleitet werde.

Demgemäß wird diese Bekanntmachung nebst Beilagen, zufolge der Vorschriften in § 19 a. a. O., im Verlaufe der Gemeinde Wiesbaden 14 Tage ab jedermanns Einsicht offen gelegt.

Während dieser Zeit kann jeder beliebige im Innange seines Interesses Einwendungen gegen den Plan erheben.

Die Einwendungen sind bei dem königlichen Polizei-Präsidenten in Wiesbaden entweder schriftlich einzureichen oder mündlich zu Protokoll zu geben.

Wiesbaden, den 18. Januar 1907.  
Der Regierungs-Präsident.  
In Vertretung: gez. von Gishdi.

Vorstehende Bekanntmachung wird veröffentlicht, mit dem Bemerkten, daß der Plan nebst Beilagen vom 1. d. M. ab während 14 Tagen im Rathause hier, auf Zimmer Nr. 44, ab jedermanns Einsicht offen liegt.

Wiesbaden, den 4. Februar 1907.  
Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Die Gewerbetreibenden und Unternehmer hiesiger Stadt, welche für bestellte Lieferungen und Leistungen an das Stadtbauamt haben, werden ersucht, ihre Schuldscheinungen unterzüglich, spätestens bis zum 1. April d. J. einzureichen, da die bezüglichen Kosten noch im Rechnungsjahre 1906 verrechnet werden müssen.

Wiesbaden, den 1. Februar 1907.  
Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Der Fruchtmarkt beginnt während der Wintermonate (Oktober bis einschließlich März) um 10 Uhr vormittags.

Wiesbaden, den 19. Sept. 1906.  
Städt. Kassamt.

### Bekanntmachung.

Zufolge Beschlusses des Landes-ausschusses des Bezirksverbandes der Regierungsbezirks Wiesbaden soll für das Rechnungsjahr 1906

- a) zum Entschädigungsfonds für rohrbrante, milz- und rauhbrantfranke Pferde, Esel, Maultiere und Maulerlei die einfache Abgabe im Betrag von je 30 Pf. für jedes Tier,
- b) zum Entschädigungsfonds für lungenseuche, milz- oder rauhbrantfrankes Rindvieh

nach dem am 22. Dezember 1906 erteilten Genehmigungs durch den Herrn Oberpräsidenten die achtfache Abgabe von 40 Pf. für jedes Rind am 30. März 1907 erhoben werden. Die Offenlegung der Pferde- und Rindviehstandsverzeichnisse erfolgt in der Zeit vom 18. Februar bis 3. März 1907 in den Vormittagsstunden im Zimmer Nr. 43 des Rathauses.

Die Besitzer von abgabepflichtigen Tieren werden ersucht, Einsicht von den Verzeichnissen nehmen und Anträge auf Verichtigung derselben stellen zu lassen.

Wiesbaden, den 23. Januar 1907.  
Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Die Lieferung der nachbezeichneten Bittschäfts-Bedürfnisse für das Armenarbeitshaus für die Zeit vom 1. April 1907 bis 31. März 1908 soll nach Maßgabe der im Zimmer Nr. 13 des Rathauses zur Einsicht aufliegenden Bedingungen im Submissionswege vergeben werden.

1. Ochsenfleisch 1. Qual., 2. ger. Dörrfleisch, 3. Rierenfett, 4. Würstchen, 5. Kaffee, 6. Zichorien, 7. Erbsen, 8. Linsen, 9. Wachsen, 10. Weizenmehl, 11. Hafersgrütze, 12. Rubeln, 13. Reis, 14. Grieismehl, 15. Graupen, 16. Ruder, 17. Salz, 18. Pfeffer, 19. Salatl, 20. Rübenkraut, 21. Nudeln, 22. Ofsenmätze, 23. Garz-Seife, 24. Kernseife, 25. Schmirerleise, 26. Stearinlichte, 27. Streichhölzer, 28. Soda, 29. Kugelpomade, 30. Petroleum und 31. Wollen.

Lieferungslustige werden aufgefordert, ihre Offerten bis spätestens Dienstag, den 5. März cr., vormittags 10 Uhr, im Rathause, Zimmer Nr. 13, abzugeben, wofür dieselben alsdann in Gegenwart etwa erscheinender Submittenten eröffnet werden.

Von den unter 5 bis 31 bezeichneten Waren sind Proben beizufügen.

Wiesbaden, den 8. Februar 1907.  
Der Magistrat, Armenverwaltung.

### Verdingung.

Die Ausführung der Türbeschläge — Los 1 bis 4 — für die Neubauten der Chirurgischen Abteilung — Krankenhaus - Erweiterungsbauten — zu Wiesbaden soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im städtischen Hochbauamt, Friedrichstraße Nr. 15, Zimmer Nr. 9, eingesehen, die Angebotsunterlagen, ausschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Vorzahlung oder bestellgeldfreie Einfindung von 50 Pf. (keine Briefmarken) bezogen werden.

Verschlößene und mit der Aufschrift „H. A. 215“ beschriftete Angebote sind spätestens bis Dienstag, den 19. Februar 1907, vormittags 11 Uhr, hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Rur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformulare eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 30 Tage.  
Wiesbaden, den 8. Februar 1907.  
Städtisches Hochbauamt.

### Bekanntmachung.

Im Hinblick auf das demnächst beginnende neue Vierteljahr werden die Hauseigentümer, Hausverwalter oder Pächter, gebeten, sofern sie auf ihre Kosten die Reinigung der Sand- und Festsänge ihrer Grundstücke durch das Kanalbauamt ausführen lassen wollen, die hierzu erforderlichen schriftlichen oder mündlichen Anmeldungen im Rathause, Zimmer Nr. 72, schon jetzt beizulegen zu lassen, damit die Aufnahme und Kostenfeststellung rechtzeitig erfolgen und alsdann sofort zum 1. April d. J. mit den Reinigungsarbeiten begonnen werden kann.

Für die Grundstücke, wo die Reinigungsarbeiten der Gullybehälter bereits durch das Kanalbauamt erfolgt, ist eine Anmeldung nicht mehr erforderlich.

Wiesbaden, den 15. Jan. 1907.  
Städtisches Kanalbauamt.

### Bekanntmachung.

Das Schiedsgericht für Arbeiter-versicherung, Regierungsbezirk Wiesbaden, hat gemäß § 8 des Reichsgesetzes, betreffend die Abänderung der Unfallversicherungs-Gesetze vom 30. Juni 1900, für das Geschäftsjahr 1907 zu seinen Vertrauensärzten gewählt:

1. Geh. Medizinalrat Dr. Gleitsmann,
2. Dr. Brück,
3. Dr. Schrant,

familiär in Wiesbaden.  
Wiesbaden, den 15. Januar 1907.  
Der Schiedsgerichts-Vorsitzende.

Wird veröffentlicht.  
Wiesbaden, den 8. Februar 1907.  
Der Magistrat.

### Verdingung.

Die Ausführung der Schreinerarbeiten (Reichentische, Schränke, Papierkasten, Socker, Tische, Rohlen und Kleiderleihen) — Los 1 bis 5 — für den Um- und Erweiterungsbau Gewerbeschule soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Zimmer Nr. 15, Zimmer Nr. 9, eingesehen, die Angebotsunterlagen, ausschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Vorzahlung oder bestellgeldfreie Einfindung von 50 Pf. (keine Briefmarken) bezogen werden.

Verschlößene und mit der Aufschrift „H. A. 217“ beschriftete Angebote sind spätestens bis

Mittwoch, den 20. Februar 1907, vormittags 10 Uhr, hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Rur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformulare eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 24 Tage.  
Wiesbaden, den 11. Februar 1907.  
Städtisches Hochbauamt.

### Verdingung.

Die Erd- und Planierungsarbeiten sowie die Herstellung des Untergrunds für die östlichen Teile von Kaiserstraße und Kaiserplatz sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Rathause, Zimmer 53, eingesehen, die Verdingungsunterlagen, ausschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Vorzahlung oder bestellgeldfreie Einfindung von 50 Pf. (keine Briefmarken) und zwar bis zum 22. Februar cr. bezogen werden.

Verschlößene und mit entsprechender Aufschrift beschriftete Angebote sind spätestens bis

Samstag, den 23. Februar 1907, mittags 12 Uhr, im Rathause, Zimmer Nr. 53, einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Rur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformulare eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 3 Wochen.  
Wiesbaden, den 7. Februar 1907.  
Städtisches Straßenbauamt.

### Verdingung.

Die Lieferung des Jahresbedarfs von ungefähr 60 Stück blauen Arbeiter-Hosen und etwa 50 Stück desgleichen Hosen aus Kiltstoff, sowie etwa 7 Dienströde und ca. 35 Dienstmützen aus blauem Tuch im Rechnungsjahre 1907 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Angebots-Formulare und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathause, Zimmer Nr. 65, eingesehen, die Verdingungsunterlagen auch von dort gegen Vorzahlung oder bestellgeldfreie Einfindung von 50 Pf. (keine Briefmarken) bezogen werden.

Verschlößene und mit entsprechender Aufschrift beschriftete Angebote sind spätestens bis

Samstag, den 23. Februar 1907, vormittags 11 Uhr, im Rathause, Zimmer Nr. 65, einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Rur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformulare eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 3 Wochen.  
Wiesbaden, den 28. Januar 1907.  
Städtisches Kanalbauamt.

### Bekanntmachung.

Der Fluchtlinienplan für das Terrain zwischen Viebrücker- und Schiersteinerstraße ist infolge erhobener Einwendungen abgeändert worden. Diese Abänderungen, welche in den Plänen mit blauen Linien dargestellt sind, haben die Zustimmung der Ortspolizei erhalten und werden nunmehr im Rathaus, 1. Obergeschoss, Zimmer Nr. 38a, innerhalb der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht offen gelegt.

Dies wird gemäß § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875, betr. die Anlegung und Veränderung von Straßen usw., mit dem Bemerkten hierdurch bekannt gemacht, daß Einwendungen gegen diese Abänderungen innerhalb einer präklusivischen Frist von 4 Wochen beim Magistrat schriftlich anzubringen sind.

Diese Frist beginnt mit dem 31. Januar und endet mit Ablauf des 28. Februar 1907.

Wiesbaden, den 28. Januar 1907.  
Der Magistrat.

### Verdingung.

Die Herstellung von etwa 200 Ibd. Meter gemauerten Kanal, Profil von 160/90 Ctmr. einschließlich der erforderlichen Sonderbauten im Kaiser-Wilhelm-Ring, zwischen Kaiser- und Kaiserstraße, soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Rathause, Zimmer Nr. 57, eingesehen, die Verdingungsunterlagen, ausschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Vorzahlung oder bestellgeldfreie Einfindung von 50 Pf. (keine Briefmarken) bezogen werden.

Verschlößene und mit entsprechender Aufschrift beschriftete Angebote sind spätestens bis

Dienstag, den 19. Februar 1907, vormittags 10 Uhr, im Rathause, Zimmer Nr. 57, einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Rur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformulare eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 14 Tage.  
Wiesbaden, den 8. Februar 1907.  
Städtisches Kanalbauamt.

### Bekanntmachung.

Die Lieferung von ca. 2000 Stück Seitensteinen, ca. 700 Stück Türschwellen und ca. 1200 Stück Bodenschwellen für Straßenlaternen soll für das Rechnungsjahr 1907/08 öffentlich vergeben werden.

Die vorzulegenden Bedingungen können vormittags von 9-12 Uhr auf Zimmer Nr. 12 des Verwaltungsgedäudes, Marktstraße 16, eingesehen werden, wofür auch die Angebote in verschlossenem Umslag mit der Aufschrift „Submission auf Laternensteine“, bis zum 25. d. M., mittags 12 Uhr, einzureichen sind.

Auf Wunsch werden auch die Bedingungen gegen Einfindung von 0.50 Ml. überandt werden.

Wiesbaden, den 12. Februar 1907.  
Die Verwaltung der städtischen Wasser- u. Lichtwerke.

### Lieferung von Milch

für das städt. Krankenhaus Wiesbaden

Die Lieferung des für das städt. Krankenhaus in der Zeit vom 1. April 1907 bis 31. März 1908 notwendig werden bedarfs an Milch soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung nach Maßgabe der auf unserem Bureau offen liegenden Bedingungen vergeben werden.

Angebote mit der Aufschrift „Offerte für Milch“ sind postmäßig verriegelt bis 4. März 1907, vormittags 11 Uhr, bei uns einzureichen.

Später eingehende Offerten finden keine Berücksichtigung.

Wiesbaden, den 12. Februar 1907.  
Städtisches Krankenhaus.

### Lieferung von Seifen, Soda, Stärke und Stearinseifen für das städtische Krankenhaus Wiesbaden.

Die Lieferung des Bedarfs an Kernseife, geschüttelter Kernseife, Glycerin, Schmirerleise, Mandelöl, Arthallol, Ammoniakloda, Weizenstärke, Hofmannstärke u. Stearinseifen für das städt. Krankenhaus für die Zeit vom 1. April 1907 bis 31. März 1908 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Lieferungsbedingungen sind auf unserem Bureau einzusehen. Postmäßig verriegelte Angebote mit der Aufschrift: „Offerte für Seifen usw.“ sind bis 5. März 1907, vormittags 11 Uhr, bei uns einzureichen. Später eingehende Angebote werden nicht berücksichtigt.

Wiesbaden, den 12. Februar 1907.  
Städtisches Krankenhaus.

### Lieferung von Butter, Eiern und Käse für das städt. Krankenhaus Wiesbaden.

Die Lieferung des für das städtische Krankenhaus Wiesbaden in der Zeit vom 1. April 1907 bis 31. März 1908 notwendigen bedarfs an Tafel- und Kochbutter, Eiern und verschiedener Sorten Käse soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung nach Maßgabe der auf unserem Bureau offen liegenden Bedingungen vergeben werden.

Angebote mit der Aufschrift: „Offerte für Butter, Eier und Käse“, sind postmäßig verriegelt bis 4. März 1907, vormittags 11 Uhr, bei uns einzureichen.

Später eingehende Offerten finden keine Berücksichtigung.

Wiesbaden, den 12. Februar 1907.  
Städtisches Krankenhaus.

### Lieferung von Armenfürsorge für das städt. Krankenhaus Wiesbaden.

Die Lieferung der für das städtische Krankenhaus in der Zeit vom 1. April 1907 bis 31. März 1908 erforderlichen Armenfürsorge soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote unter Angabe des Preises: a) für Personen bis zu fünf Jahren, b) für Personen über fünf Jahre, sind postmäßig verriegelt und mit der Aufschrift: „Offerte für Armenfürsorge“ versehen, bis 5. März, vormittags 11 Uhr, bei uns einzureichen.

Später eingehende Offerten finden keine Berücksichtigung.

Wiesbaden, den 12. Februar 1907.  
Städtisches Krankenhaus.

### Lieferung von Bier und Eis für das städtische Krankenhaus Wiesbaden.

Die Lieferung des für das städtische Krankenhaus in der Zeit vom 1. April 1907 bis 31. März 1908 erforderlichen Lagerbieres (hell und dunkel), circa 40,000 Flaschen, und Kumbacher Bieres, circa 4000 Flaschen, soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Die Flaschen müssen 0,5 Liter enthalten.

Mit dieser Offerte ist gleichzeitig ein Angebot an Natur- und Kunsteis (8-10 Zentner täglich) einzureichen.

Die Eislieferung wird vorläufig nur für fünf Monate vergeben (1. April bis 31. August).

Angebote sind in vorgeschriebener Form postmäßig verriegelt und mit der Aufschrift „Offerte für Bier und Eis“ versehen, bis

6. März, vormittags 11 Uhr, bei uns einzureichen. Später eingehende Angebote werden nicht berücksichtigt.

Wiesbaden, den 12. Februar 1907.  
Städt. Krankenhaus.

### Lieferung von Backwaren und Mehl für das städt. Krankenhaus Wiesbaden.

Die Lieferung des für das städt. Krankenhaus in der Zeit vom 1. April 1907 bis 31. März 1908 erforderlich werden bedarfs an Schwarzbrot, Weißbrot, Brötchen, Hörnchen, Zwieback und Weizenmehl, soll nach Maßgabe der auf unserem Bureau offen liegenden Bedingungen im Wege der öffentlichen Ausschreibung an drei Lieferanten zu gleichen Teilen vergeben werden.

Angebote, postmäßig verriegelt und mit der Aufschrift „Offerte für Backwaren und Mehl“ versehen, sind bis 7. März 1907, vormittags 11 Uhr, bei uns einzureichen.

Später eingehende Offerten werden nicht berücksichtigt.

Wiesbaden, den 12. Februar 1907.  
Städtisches Krankenhaus.

### Wassersäber.

Am Bad am Schloßplatz sind zwei Bannensäber eingebaut und werden vom Samstag, den 7. April, ab, auch Bannensäber für Männer verabreicht.

Wassersäber in den Bädern am Schloßplatz, Römertor und Roonstraße in den Monaten:

Mai bis September von vorm. 7 Uhr bis abends 8 Uhr,  
Oktober bis April von vormittags 8 Uhr bis abends 8 Uhr.

Die Bannensäber sind an Sonntagen (außer an Sonnabenden und Tagen vor Festtagen) von 1/2 bis 2/2 Uhr geschlossen.

Die Frauenabteilungen sind stets von 1-4 Uhr geschlossen.

An Sonnabenden und Tagen vor Festtagen bleiben die Bäder bis 9 Uhr abends geöffnet.

In Sonn- und Feiertagen wird 1 Stunde früher geöffnet und um 11 Uhr vormittags geschlossen.

Wiesbaden, 2. Juli 1906.  
Das Stadtbauamt.

**Grasfasern.**  
Lieferung Mitte März d. J.  
Im Abgabe von Offerten über ca.  
35 Hlr. Lolium perenne,  
20 Hlr. Lolium perenne tenuis,  
20 Hlr. Agrostis stolonifera,  
15 Hlr. Poa pratensis,  
10 Hlr. Poa nemoralis,  
in nur bester Qualität, unter An-  
gabe der durchschnittlichen Keimkraft  
und Reinheit und Befügung von  
Proben wird ersucht.  
Wiesbaden, den 8. Februar 1907.  
Die Stadt-Gartenverwaltung.

**Verzeichnis  
der Feuermelder  
und der Personen, welche einen  
Schlüssel im Besitz haben.**

No.	Strasse	Namen
1	I Karstraße	12 Blum, Fahr- unternehmer.
2	II Albrechtstr., Ecke Nikolastraße	Ebert, Haus- meister.
3	II Bahnhofsstraße	15 Geizer d. Aero- berghahn.
4	IV Beaulite	
5	I Biebricherstr. Ecke Mähringstraße	Gärtner König, Dietrich-Str. 6.
6	I Biebricherstraße, am Rindell	Schulpedell, Gutenbergsch.
7	III Biebricherstraße	
8	III Biebricherstraße, Ecke Alwinenstr.	
9	I Biebricherstraße	
10	III Kurjaalplatz, Alte Kolonade	
11	I Glanzthalstr.	8 St. Kimpel, Schreiner.
12	IV Emilienstr., Ecke Stapellenstraße	E. Hengel, Emilienstr. 3.
13	I Emmerstraße, Ecke Quersfeldstraße	J. Fürst, Birt, Schulmeister.
14	II Frankfurterstr.	
15	II Frankfurterstr., Ecke Martinstr.	Portier im Kaiserhof.
16	II Friedrichstraße, Museum	
17	III Gartenstraße	
18	IV Geisbergstraße	5 E. Flohr.
19	IV Geisbergstr., Ecke Feldnerstraße	
20	II Goethestr., Ecke Adolfallee	13 Fr. Groß, Kaufmann.
21	IV Gustav-Adolfstr., Ecke Hartingstr.	Frankenfeld, Kaufmann.
22	II Gustav-Freitag- straße, Markt gegenüber	
23	I Herderstraße	15 Schemmel, Regier.
24	IV Kapellenstraße	42 Augenheilkundl.
25	I Karstraße, Ecke Mehlnstraße	Reif, Kaufm.
26	IV Kocherunnenplatz (Hof)	
27	I Lehnstraße, Ecke Waltmühlstr.	L. Hartmann, Emmerstr. 75. Ernst Goldbach.
28	IV Langgasse	54 O. Hartmann.
29	II Langgasse	64
30	II Langgasse	64
31	I Moritzstraße, Ecke Albrechtstraße	Sandgerichts- Gefängnis.
32	III Mühlgasse	4
33	IV Nerobergstraße	5 Fr. v. Sinde, Fr. Collison, Buc. No. 45.
34	IV Nerobergstr.	5 Schulpedell.
35	I Oranienstraße	9
36	III Parfstraße, Ecke Wobbenfeldstr.	62
37	IV Platterstraße	R. Dauer, Zeichenwag. Kaufm.
38	II Rheinstraße	17 Hotel- Hotel- Gebäude.
39	II do.	33
40	II do. (Nissenplatz)	34
41	II do.	30
42	IV Rühbergstraße, am Rast	Groll, Lehrer, Rühbergstr. 1.
43	I Rühbergstraße	14 H. Schwes gerth.
44	IV Schachtstraße	25 Thurn, Schreiner.
45	I Schiersteinerstr.	Verforgungsh.
46	II Schladtstr.	24 Portier vom Schladthaus.
47	III Schöne Aussicht	12 Schulpedell.
48	IV Schulberg	5 Nowack, Land- ger. Schret.
49	I Schützenstraße	
50	I Schwobacherstr.	18 Kaserne- Küche.
51	IV do.	35 Krankenhaus.
52	III Sonnenbergerstr. (Vehrbörs)	
53	III Sonnenbergerstr. (Franz)	
54	IV Sonnenbergerstr. (Franz)	
55	IV Sonnenbergerstr.	Schulpedell.
56	IV Sonnenbergerstr.	30 E. Roos, Rent. B. Kopp, Birt.
57	I Waldmühlstraße	57
58	I Waldmühlstraße	30
59	I Waldmühlstraße	19
60	I Waldmühlstraße	3
61	VI Platterstraße 130	Schulpedell, Hofbein, Lehr.

NB. Außer den oben angeführten  
sind die Beamten der Feuerwache,  
die Führer der freiwill. Feuerwehr  
und die Schuttmannschaft im Besitz von  
Feuermelder-Schlüsseln.  
\* Sind mit Glasheben versehen,  
ist kein Schlüssel erforderlich.

**Biehhoft-Marktbericht  
für die Woche vom 7. bis 13. Februar.**

Bieh- gattung	Ma- rean ange- trieben	Qualität	Preis per	von — bis
				46 5/16 5/16 5/16
Ochsen	102	I.	50 kg Schlach- gewicht	80 — 90
		II.		74 — 78
Rühe	182	I.		76 — 80
		II.		58 — 70
Schweine	958			120 — 128
Plattf. ab.	195		1 kg Schlach- gewicht	100 — 2
Landf. ab.	296			140 — 170
Dämmel	132			140 — 168

Wiesbaden, den 13. Februar 1907.  
Städtische  
Schlachthaus-Verwaltung.

**Nassauische Landesbibliothek.**

Verzeichnis der neu hinzugekommenen  
Bücher, die vom 11. Februar 1907 an  
im Lesezimmer ausgestellt sind und  
dort vorausbestellt werden können.  
Westermanns Monatshefte für das  
gesamte geistige Schaffen der Gegen-  
wart. Jahrg. 48. Bd. 95 u. 96. Braun-  
schweig 1904. Unger, A. W., Die Her-  
stellung von Büchern, Illustrationen  
usw. Halle a. S. 1906. Realencyklo-  
pädie f. protestantische Theologie und  
Künste. Bd. 18. Leipzig 1906. Kurl,  
A., Das kirchliche Rechnungswesen im  
Konsistorialbezirk Wiesbaden. Wies-  
baden, Karl Ritter, 1906. Rohde, G.,  
Das Buch des Propheten Hosea. Her-  
born, Kolportageverein, 1904. Hand-  
buch, Encyclopädisches, d. Pädagogik,  
herausgegeben von W. Rein. Bd. 5.  
Auf. 2. Langensalza 1906. Hilde-  
brand, Rud., Vom deutschen Sprach-  
unterricht in d. Schule und v. deutsch.  
Erziehung und Bildung überhaupt.  
Auf. 10. Leipzig 1906. Handbuch des  
Deutschtums im Auslande nebst einem  
Adressbuch der deutschen Auslands-  
schulen. Auf. 2. Berlin 1906. Repertorium  
f. Kunstwissenschaft. Bd. 28. Berlin  
1906. Mitteilungen d. Kaiserl.  
Deutschen archäologischen Instituts.  
(Athenische Abteilung) Bd. 30. Athen  
1906. Mitteilungen d. Kaiserl. Deut-  
schen archäologischen Instituts. (Röm-  
Abteilung) Bd. 20. Rom 1905. Zeit-  
schrift f. bildende Kunst. Regist. zu  
Bd. VII—XVI. (1896—1905). Leipzig  
1906. Katalog d. Galerie A. P. Schuldt  
in Hamburg. Köln 1893. Aus dem  
Nachlass Aug. Demmin. Statistik,  
Preussische, Bd. 174. Berlin 1906.  
Gesch. v. Kgl. Statistischen Landesamt  
zu Berlin. Staatstreich oder Reformen.  
Von einem Ausland-Deutschen.  
Bd. 2, T. 1 u. 2. Zürich 1905. Statistik  
d. Deutschen Reichs. Neue Folge.  
Bd. 172, d. 1 u. 2. Berlin 1906. Gesch.  
v. Kaiserl. Statist. Landesamt zu  
Berlin. Handwörterbuch d. Staats-  
wissenschaften. Bd. 1—7. Auf. 2.  
Jena 1898—1901. Eberstadt, R., Die  
Spekulation im neuzeitlichen Städte-  
bau. Jena 1907. Grunzel, Jos., System  
der Handelspolitik. Leipzig 1906. Hue  
de Grais, Graf, Handbuch der Gesetz-  
gebung in Preussen u. d. Deutschen  
Reichs. (Schayer, Militärrecht).  
Berlin 1904. Archiv für die Zivi-  
listische Praxis, Bd. 99. Tübing. 1906.  
Seydel, Max, Bayerisches Staatsrecht.  
Bd. 5—7. Freiburg i. B. 1891—1894.  
Cambridge, Herzog v., Militärische  
Tagebuchblätter. Aus d. Englischen v.  
M. Plüdemann. Bd. 1 u. 2. Berlin  
1907. Grautoff, F., Seestern „1906“.  
Der Zusammenbruch der alten Welt.  
Auf. 12. Leipzig 1906. Drummann,  
W., Geschichte Roms. Auf. 2, von  
P. Groebe. Bd. 3. Leipzig 1906.  
Zeitschrift, Historische, Register zu  
Bd. 57—96. München 1906. Krose,  
H. A., Der Selbstmord im 19. Jahr-  
hundert. Freiburg i. B. 1906. Heyck,  
Ed., Deutsche Geschichte. Bd. 2.  
Bielefeld 1906. Müller, Ernst v., Die  
Elendbrüderschaften. Ein Beitrag zur  
Geschichte der Fremdenfürsorge im  
Mittelalter. Leipzig 1906. Cahn, Jul.,  
Münz- und Geldgeschichte der Stadt  
Strassburg im Mittelalter. Strassburg  
1896. Preuss. Hugo, Die Entwicklung  
des deutschen Städtewesens. Bd. 1.  
Leipzig 1906. Handbuch über d. Kgl.  
Preuss. Hof und Staat. Berlin 1906.  
Museumblätter, Lüneburger, Heft 1  
bis 3. Lüneburg 1904—1906. Mit-  
teilungen des Vereins für technische  
Geschichte usw. Jahrg. 1899—1903.  
Kassel 1901—1904. Chlumecky, Leopold,  
Freiherr v. Oesterreich-Ungarn und  
Italien. Leipzig 1907. Oorkondenboek  
van Groningen en Drente. Deel 1 u. 2.  
Groningen 1898 u. 1899. Filchner,  
Wilh., Das Rätsel des Matusch. Meine  
Tibet-Expedition. Berlin 1907. Rose,  
John Holland, Napoleon I. Uebersetzt  
von K. W. Schmidt, Bd. 1 u. 2. Stutt-  
gart 1906. Friedrich Wilhelm IV.  
Briefwechsel mit Ludwig Camphausen.  
Berlin 1906. Rachfahl, F., Wilhelm  
von Oranien und der niederländische  
Aufstand. Bd. 1. Halle 1906. Hansen,  
J., Gustav v. Mevissen. Ein rhein.  
Lebensbild. Bd. 1. Berlin 1906.  
Blume, W. v., Kaiser Wilhelm der  
Grosse und sein Kriegsminister Roon.  
Berlin 1906. Gesch. von Professor Dr.  
Liesegang. Malkowsky, G., Ernst  
Herter. Berlin 1906. Barchardt,  
Daniel, Albrecht Dürers Aufenthalt in  
Basel. München 1892. Franklin, Bi-  
centenary celebration. Philadelphia  
1906. Gesch. v. der Grossen Loge von  
Pennsylvania. Gensel, Walther, Corot  
u. Troyon. Bielefeld 1906. Plinius, C.,  
Naturalis historiae libri XXXVII.  
Post L. Jani obitum ed. C. Mayhoff.  
Vol. 1. Lips. 1906. Steuplinger, E.,  
Das Fortleben d. Horazischen Lyrik  
seit d. Renaissance. Leipzig 1906.  
Mayer, Edwin, Grammatik d. griech.  
Papyri a. d. Ptolemäerzeit. Leipzig  
1906. Echo, Das literarische Halb-  
monatschrift f. Literaturfreunde.  
Jahrg. 8. Berlin 1906. Salomon, L.,

Geschichte d. deutschen Zeitungs-  
wesens. Bd. 3. Oldenburg 1906. Kegel, Ernst,  
Die Verbreitung d. mittelhochdeutsch.  
erzählenden Literatur in Mittel- und  
Niederdeutschland. Halle 1905. Droste-  
Hülshoff, Anette Elisabeth Frein v.,  
Gesammelte Werke. Auf. 2. Bd. 2.  
Paderborn 1906. Glaser, Adolf, Welt-  
hilfe. Berlin 1880. Dingelstedt, F.,  
Sämtliche Werke. Abt. 1, Bd. 1—3.  
Berlin 1877. Müller, Otto, Marlo. Bd.  
1 u. 2. Stuttgart 1873. Spielmann, C.,  
Balzar v. Flammersfeld. Leipzig 1906.  
Gesch. vom Verfasser. Wildenbruch,  
Ed. v., Semiramis. Eine Erzählung.  
Berlin 1904. Spitteler, Carl, Conrad  
der Leutnant. Eine Darstellung. A. 2.  
Jena 1906. Speckmann, D., Heidehof  
Lohe. 2. Tausend. Berlin 1906. Fren-  
sen, Gustav, Peter Moors Fahrt nach  
Südwest. Ein Feldzugsbericht. 52.  
Tausend. Berlin 1906. Pratesi, M.,  
Le perfidie del caso. Mil. 1900. Gesch.  
v. Frau Müller-Röder in Rom. Bel-  
trami, A., I primogeniti. Milano  
1905. Gesch. v. Frau E. Müller-Röder  
in Rom. Dichtungen, Rumänische.  
Deutsch von Carmen Sylva, mit Bei-  
trägen von Max Kremenitz. Auf. 3.  
Bonn 1899. Ibsen, H., Sämtliche Werke.  
Bd. 10. Berlin 1904. Florenz, Karl,  
Geschichte der japanischen Literatur  
(Die Literatur des Ostens, Bd. 10).  
Leipzig 1906. Jahrbücher d. Nassau-  
ischen Vereins für Naturkunde. Jahrgang  
59. Wiesbaden, J. F. Bergmann,  
1906. Zeitschrift (Hoppe-Seylers) für  
physiologische Chemie. Bd. 48. Strass-  
burg 1906. Fortschritte der Physik im  
Jahre 1905. Abt. 3 (Kosmische Phys.).  
Braunschweig 1906. Wehrenpennig,  
Ed., Ueber die Untersuchung u. d.  
Weichmachen d. Kesselspeisewassers.  
Auf. 2. Wiesbaden. C. W. Kreidel,  
1905. Roedder, O. C., Die elektro-  
technischen Einrichtungen mod. Schiffe.  
Wiesbaden, C. W. Kreidel, 1903.  
Jahresbericht der Landwirtschafts-  
Kammer für den Regierungsbezirk  
Wiesbaden f. 1905. Wiesbaden, R.  
Bechtold, 1906. Hoche, L. u. R. Hoche,  
Arztliches Rechtsbuch. Hamb. 1906.  
Gutzmann, A., Das Stottern und seine  
gründliche Beseitigung. T. 1. Auf. 5.  
Berlin 1903. Kobert, R., Lehrbuch d.  
Intoxikationen. Auf. 2. Bd. 1 u. 2.  
Stuttgart 1902 u. 1906. Archiv für  
Psychiatrie u. Nervenkrankheiten. 1902  
u. 1906. Archiv für Gynäkologie. Bd.  
79. Berlin 1906.

**Kirchliche Anzeigen.**

**Evangelische Kirche.**  
Sonntag, 17. Februar (Invocavit).  
**Marktkirche.**  
Militärgottesdienst 8.40 Uhr: Div.  
Pfarrer Franke. — Hauptgottesdienst  
10 Uhr: Pfr. Ziemendorff. (Beichte  
u. heil. Abendmahl). — Abendgottes-  
dienst 5 Uhr: Pfarrer Schäfer. —  
Amiswoche: Pfarrer Ziemendorff. —  
Gaben zur Bekleidung bedürftiger  
Konfirmanden werden von den  
Pfarrern der Gemeinde erbeten. —  
Montag, den 18. Febr., abends 6 Uhr:  
Armenstiftung, Lützenstr. 32. — Jeden  
Mittwoch von 6—7 Uhr: Orgel-  
sonnert. Eintritt frei.  
Donnerstag, den 21. Februar:  
Passionsgottesdienst abends 6 Uhr:  
Detan Bidel.  
**Bergkirche.**  
Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer  
Diehl. (Beichte u. heil. Abendmahl).  
— Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfarrer  
Seejenemer. — Amiswoche: Taufen  
u. Trauungen: Pfarrer Diehl.  
Beerdigungen: Pfarrer Seejenemer.  
Mittwoch, den 20. Februar:  
Passionsgottesdienst abends 5 Uhr:  
Pfarrer Seejenemer.  
**Ringkirche.**  
Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer  
Friedrich. — Abendgottesdienst 5 Uhr:  
Pfarrer Schöffer. — Amiswoche:  
Taufen u. Trauungen: Pfarrer  
Diehl. Beerdigungen: Pfr. Schöffer.  
Donnerstag, den 21. Februar:  
Passionsgottesdienst, abends 5 Uhr:  
Pfarrer Friedrich.  
**Kapelle des Paulinenstifts.**  
Sonntag, vorm. 9 Uhr: Haupt-  
gottesdienst. Vorm. 10.15 Uhr:  
Kindergottesdienst. Nachm. 4.30 Uhr:  
Jungfrauenverein. — Dienstag, nach-  
mittags 3.30 Uhr: Näherverein.  
**Christlicher Verein junger Männer.**  
Vereinslokal: Meichstraße 3, 1.  
— Sonntag, vorm. 8 Uhr: Schrippen-  
kirche, Marktstraße 13; nachmittags  
3 Uhr: Gesellschaftsversammlung und  
Soldaten-Versammlung. Abends 8  
Uhr: Familien-Abend im Vereins-  
lokal. — Montag, abends 9 Uhr: Ge-  
sangsstunde. — Dienstag, abends 8.45  
Uhr: Bibelbesprechung. — Mittwoch,  
abends 8.45 Uhr: Bibelstunde der  
Jugend-Abteilung. — Donnerstag,  
abends 9 Uhr: Sojaunenchor-Probe.  
— Freitag, abends 9 Uhr: Gesell-  
schaftsversammlung. — Samstag, abends  
9 Uhr: Gebetsstunde. — Das Ver-  
einslokal ist jeden Abend von 8 Uhr  
an geöffnet. Gäste sind herzlich  
willkommen.  
**Verein vom blauen Kreuz.**  
Vereins-Local: Marktstraße 13.  
Sonntagabend 8.30 Uhr: Ver-  
sammlung. — Mittwoch, abends 8.30  
Uhr: Bibelbesprechung. — Samstag,  
abends 8.30 Uhr: Gesang- und Ge-  
betsstunde. — Jedermann ist herz-  
lich willkommen.  
**Evangel. Vereinshaus, Platterstr. 2.**  
Sonntag, den 17. Februar, vorm.  
11.30 Uhr: Sonntagsschule. Nachm.  
4.30 Uhr: Versammlung für junge  
Mädchen (Sonntagsverein). Abends  
8.30 Uhr: Versammlung für Jever-  
mann (Bibelstunde). — Donnerstag,  
abds. 8.30 Uhr: Gemeindefestverei-  
n. Evg. Männer- u. Jünglingsverein.  
Sonntag, nachm. 3 Uhr: Gesellige  
Zusammenkunft. 6 Uhr: Andacht.

3.30 Uhr: Vortrag: „Die Pflege der  
Mitglieder und wie siehen wir sie  
zur Mitarbeit heran“. Herr B.  
Waff. — Montag, abends 9 Uhr:  
Rätkerchor. — Dienstag, abends  
8.30 Uhr: Bibelstunde der Jugend-  
abteilung. — Mittwoch, abends 9  
Uhr: Bibelbesprechung der älteren  
Abteilung. — Donnerstag, abends  
8—10 Uhr: Stenographie. 8.30 Uhr:  
Englisch. — Freitag, abds. 8.30 Uhr:  
Sojaunenchor. — Samstag, abends  
9 Uhr: Gebetsstunde. — Die Ver-  
einräume sind täglich geöffnet.  
Gäste willkommen.

**Evangelisches Gemeindehaus.**  
Steingasse 9.

Jeden Sonntag, nachmittags von  
4.30 bis 7 Uhr: Jungfrauen-Verein  
der Bergkirche-Gemeinde. — Jeden  
Mittwoch, abends 8 Uhr: Missions-  
Jungfrauen-Verein. — Jeden Mitt-  
woch und Samstag, abends 8.30 Uhr:  
Probe des Ev. Kirchengesangsvereins.  
— Montag, den 18. Febr., von 3.30  
bis 6 Uhr: Missions-Frauenverein,  
Pfarrhaus, Emmerstraße 18. —  
Dienstag, den 19. Februar, abends  
8.30 Uhr: Bibelstunde für die Ge-  
meinde. Pfarrer Grein. — Freitag,  
den 22. Februar, nachm. 6 Uhr: Ver-  
sammlung der kirchlichen Armen-  
pflege.

**Versammlungen  
im Gemeindefaal des Pfarrhauses  
An der Ringkirche 3.**

Sonntag, 11.30 bis 12.30 Uhr:  
Kindergottesdienst. Nachm. 4.30 bis  
7 Uhr: Versammlung junger Mäd-  
chen (Sonntagsverein). Dienst-  
mädchen sind herzlich willkommen. —  
Montag, abends 8 Uhr: Versamm-  
lung konfirmierter Mädchen. Pfarrer  
Risch. — Dienstag, abends 8.30 Uhr:  
Bibelstunde. Jedermann ist herz-  
lich eingeladen. Pfarrer Risch. —  
Mittwoch, nachmittags von 3 Uhr  
an: Arbeitsstunde des Frauen-  
vereins der Neufriedens-Gemeinde. —  
Mittwoch, abends 8 Uhr: Probe des  
Kirchensingers. — Donnerstag um  
3 Uhr: Arbeitsstunde des Gustav-  
Adolf-Frauenvereins.

**Katholische Kirche.**

Mittwoch, Freitag und Samstag  
sind Quatembertage, gebotene Fast-  
und Abstinenztage.

1. Fasten - Sonntag. — Invocavit.  
17. Februar 1907.

**Pfarrkirche zum hl. Bonifatius.**

Heil. Messen 6, 7, Militärgottes-  
dienst (heil. Messe mit Predigt) 8,  
Kindergottesdienst (Amt) 9, Sojamen  
mit Predigt 10, letzte heil. Messe (mit  
Predigt) 11.30 Uhr. Nachm. 2.15  
Uhr: Sakramentalische Andacht mit  
Lugang (Nr. 354). Abends 6 Uhr:  
Fastenpredigt mit Andacht (Seite 568).  
— An den Wochentagen sind die heil.  
Messen um 6, 8.35, 7.15 (7.10) und  
9.15 Uhr. 7.15 (7.10) Uhr ist die  
Schulmesse. — Mittwoch, abends 6  
Uhr: Fastenandacht mit Segen  
(Nr. 343). — Samstag, 4 Uhr: Salbe.  
— Beichtgelegenheit: Samstag, nach-  
mittags von 4—7 und nach 8 Uhr,  
sowie am Sonntagmorgen von  
6 Uhr an.

**Maria-Virginische.**

Krähmesse, Gelegenheit zur Beichte  
und heil. Kommunion des Jung-  
frauenvereins 6.30 Uhr, zweite heil.  
Messe 8, Kindergottesdienst (Amt) 9,  
Sojamen mit Predigt 10 Uhr. Nachm.  
2.15 Uhr: Christenlehre mit Andacht.  
Abends 6 Uhr: Fastenpredigt mit  
Andacht (Serr Kapuzinerpater Timo-  
theus aus Mainz). — An den Woch-  
entagen sind die hl. Messen um 6.30,  
7.15 und 9.15 Uhr. 7.15 Uhr sind  
Schulmessen. — Freitag, abends 6  
Uhr: Fastenandacht mit Segen (343).  
— Samstag 4 Uhr: Salbe, 4—7 und  
nach 8 Uhr: Gelegenheit zur Beichte.  
— Waisenhaus-Kapelle, Platterstr. 5.  
Donnerstag, 6.30 Uhr: Heil. Messe.  
Gaben für bedürftige Eritommuni-  
kanten werden in den beiden Pfarr-  
häusern denkbar entgegengenommen.  
Für dieselben ist auch die Kollekte  
nach der Fastenpredigt.

**Katholische Kirche, Schwalbacherstr.**

Sonntag, den 17. Februar, vorm.  
10 Uhr: Amt mit Predigt.

**Evangel.-lutherischer Gottesdienst  
Abelstraße 23.**

Sonntag, 17. Februar (Invocavit),  
nachm. 5 Uhr: Predigtgottesdienst.  
Pfarrer Müller.

**Evangelisch-lutherische Gemeinde.**

(Der evang.-luth. Kirche in Preußen  
zugehörig.) — Rheinstraße 54.  
Sonntag, 17. Februar (Invocavit),  
vormittags 10 Uhr: Gottesdienst.

**Ev.-luther. Dreieinigkeits-Gemeinde  
u. A. C.**

In der Kröbta der Katholischen  
Kirche, Eingang Schwalbacherstr.  
Sonntag, 17. Februar (Invocavit),  
vorm. 10 Uhr: Segelgottesdienst. —  
Freitag, den 21. Februar, abends  
8.15 Uhr: Passionsgottesdienst.  
Pfarrer Willkomm.

**Methobiten-Gemeinde,  
Friedrichstraße 36, Hinterhaus.**

Sonntag, den 17. Februar, vorm.  
9.45 Uhr: Predigt. 11 Uhr: Sonn-  
tagsschule. Abends 8 Uhr: Predigt.  
— Dienstag, abends 8.30 Uhr: Bibel-  
stunde. — Donnerstag, abends 8.30  
Uhr: Singstunde.  
Prediger Chr. Schwarz.

**Apokalyptische Gemeinde.**

Oranienstraße 54, Hinterhaus Part.  
Sonntag, den 17. Februar, vorm.  
9.30 Uhr: Hauptgottesdienst. Nachm.  
4 Uhr: Gottesdienst. — Donnerstag,  
den 21. Februar, abends 8.30 Uhr:  
Predigt. Jedermann ist freundlich  
eingeladen.

**Sionskapelle**  
(Wahlstingengemeinde), Adlerstraße 17.  
Sonntag, den 17. Febr., vorm.  
9.30 Uhr: Predigt. Vorm. 11 Uhr:  
Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr:  
Predigt. Nachm. 5.30 Uhr: Jung-  
frauenverein. — Dohheim, Rhein-  
straße 53, nachm. 8 Uhr: Sonntagss-  
chule. Abends 8 Uhr: Predigt.  
Sionskapelle: Montag bis Mittwoch,  
abends 8.30 Uhr: Religiöse Vorträge:  
Herr Prediger Th. Dupree-Essen.

**Anglican Church of St. Augustinus.**

February 17, I. Sunday in Lent,  
8.30 Holy Eucharist. 11. Mattins,  
Litaney & Sermon. 12. Holy Eucharist,  
6. Erensong & Address.  
February 20, Wednesday, 11. Mattins  
& Litaney. 11.30 Holy Eucharist.  
February 22, Friday, 11. Mattins &  
Friday.  
F. E. Fresco M. A., Chaplain,  
Kaiser-Friedrich-Ring 11.

**Dampfer-Fahrten.**

**Norddeutscher Lloyd in Bremen.**  
(Agent für Wiesbaden J. Chr.  
Städtisch, Wilhelmstraße 50.) F 944  
Letzte Nachrichten über die Betrei-  
ungen der Dampfer.

Mittelmeer-Linie: „Kaiser Wilh.  
d. Gr.“ nach Genua, 10. Febr., 4 Uhr  
nachm., von Alexandrien. „Königin  
Luise“ nach Genua, 9. Febr., 1 Uhr  
nachm., von New York. „Kaiser“  
nach Neapel, 8. Febr., 4.30 Uhr nach-  
mittags, Vella passiert. — New York-  
Baltimore, Galveston, Philadelphien  
und Savannah-Linien: „König“ nach  
Bremen, 8. Febr., 5 Uhr nachm., in  
Bremen haben. „Brandenburg“ nach  
Bremen, 11. Febr., 10.30 Uhr nachm.,  
Bremen Point passiert. „Dora“ nach  
Bremen, 11. Febr., 6 Uhr nachm., in  
Bremen haben. „Casel“, nach New  
York, 9. Febr. 7 Uhr vorm., in New  
York. „Frankfurt“ nach Baltimore,  
9. Febr., 6 Uhr nachm., Bismarck  
passiert. „Friedr. der Große“ nach  
New York, 10. Febr., 1.15 Uhr vorm.,  
Vortum-Riff passiert. — Ost-Asien-  
Linie: „Pr. Eitel Friedrich“ nach Ham-  
burg, 11. Febr., 4 Uhr nachm., in  
Hamburg. „Seebis“ nach Bremen,  
10. Febr., 5 Uhr nachm., von Colombo.  
„Prinz Heinrich“ nach Bremen, 10.  
Febr., 7 Uhr vorm., in Colombo.  
„Gneisenau“ nach Bremen, 9. Febr.,  
4 Uhr nachmittags, von Shanghai.  
„Preußen“ nach Ost-Asien, 10. Febr.,  
5 Uhr nachm., in Yokohama. „Sachsen“  
nach Ost-Asien, 9. Febr., 11 Uhr vorm.,  
mittags, in Hongkong. „Prinz  
Alice“ nach Ost-Asien, 9. Febr.,  
1 Uhr nachm., in Singapore. „Jeter“  
nach Ost-Asien, 9. Febr., 8 Uhr nach-  
mittags, von Gibraltar. — Austral-  
ien-Linie: „Barbarossa“ nach Bre-  
men, 9. Febr., 2 Uhr vorm., von Port  
Said. „Scharnhorst“ nach Bremen,  
9. Febr., 2 Uhr nachm., von Adelaide.  
„Bremen“ nach Australien, 9. Febr.,  
7 Uhr vorm., in Adelaide. „Wilhelm“  
nach Australien, 10. Febr., 12 Uhr  
mittags, von Port Said. — Nord-  
dampfer: „Angia“ nach Bremen, 10.  
Febr., 1 Uhr nachm., in Marseille.  
„Glan Rathenow“ nach Bremen, 11.  
Febr., 10 Uhr vorm., von Völsingen.  
„Lothringen“ nach Bremen, 9. Febr.,  
2 Uhr nachm., Riffingen passiert.  
„Sachsen“ nach Bremen, 8. Febr.,  
1 Uhr nachmittags, von Macassar.  
„Schwaben“ nach Australien, 8. Febr.,  
4 Uhr nachm., von Genua. „Franken-  
land“ nach Australien, 11. Febr., 10 Uhr  
vorm., von Antwerpen. — Cuba-  
Brasil- und La-Plata-Linien: „Colo-  
lenz“ nach Bremen, 10. Febr. von  
Funchal. „Vortum“ nach Antwerpen,  
Bremen, 9. Febr. von Buenos Aires.  
„Tübingen“ nach La Plata, 9. Febr.,  
auf dem La Plata. „Nordstern“  
nach Cuba, 9. Febr. in Havana.  
„Kordener“ nach La Plata, 10. Febr.  
Questant passiert. „Orangen“ nach  
Frankfurt, 10. Febr. Questant passiert.  
„Karlruhe“ nach La Plata, 9. Febr.  
von Bremerhaven. — Deutsche Mittel-  
meer-See-Linie: „Stambul“ nach  
Genua, 11. Febr. von Marseille.  
„Beta“ nach Marseille, 10. Febr. von  
Brest. „Galata“ nach Genua, 11.  
Febr. von Batum. „Esturac“ nach  
Nicolajeff, 11. Febr. von Konstanti-  
nopol. — Alexandrien-Linie: „Sohne-  
zollern“ nach Marseille, 9. Febr.,  
6 Uhr nachm., in Neapel. „Sachsen“  
nach Alexandrien, 8. Febr., 12 Uhr  
mittags, von Neapel. — Donau-See-  
Italien: „Conful Horn“ nach Genua,  
10. Febr. in Genua. — Arabien-  
Sudafrika: „Serr. Sophie Charlotte“  
nach Ausland, 10. Febr. in Ausland.

**Deutsche Ost-Afrika-Linie.**

Nd. „Prinzessin“, Kapitän Stahl,  
von Südafrika nach Hamburg, 11.  
Februar ab Lissabon. „Admiral“,  
Kapitän Doherr, von Hamburg nach  
Südafrika, 9. Februar an Lissabon.  
„Feldmarschall“, Kapitän v. Nien-  
dorf, von Südafrika nach Hamburg,  
8. Febr. ab

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.  
Fernsprecher Nr. 2953.  
Auszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6.  
Fernsprecher Nr. 967.  
Auszeit von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Beleglohn. 2 M. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausländische Besteller. — Bezugs-Bestellungen nehmen ausserdem jederzeit entgegen: in Wiesbaden die Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6 und die 142 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Diez: die dortigen 27 Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Gestalt; 20 Pfg. in davon abweichender Gestalt, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 M. für lokale Reklamen; 2 M. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, Drittel und Viertel Seiten, durchgehend, nach besonderer Vereinbarung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingerichteter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 80.

Wiesbaden, Samstag, 16. Februar 1907.

55. Jahrgang.

## Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

### Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 15. Februar.

Weiterberatung des Justizetats.

(Schluß aus der Morgen-Ausgabe.)

Justizminister Dr. Beseler führt weiter aus, der Gehalt der Richter werde zukünftig mit einem Höchstgehalt von 7200 M. abschließen. Der Etat für 1908 werde diese Bestimmung enthalten. Das dazu notwendige Besoldungsgesetz werde noch in dieser Session unterbreitet werden. (Beifall.)

Abg. Bierck (freikonf.) gibt den Antrag als erledigt zurück.

Abg. Pallaske (konf.) spricht seine Befriedigung über die Erklärung des Ministers aus. Er wünsche eine Reform der Rechtspflege nicht, wie Oberbürgermeister Widies im Herrenhause gesagt habe, nach englischem Muster, sondern eine solche, die sich von innen heraus ergibt und sich nur auf deutsche Verhältnisse aufbaut.

Justizminister Dr. Beseler erklärt, das Beispiel Englands sei für uns nicht ohne weiteres anwendbar, zumal England selbst nicht damit zufrieden ist. In Vorbereitung sei mancherlei, mit unfertigen Dingen wolle er aber nicht hervortreten.

Abg. Tourneau (Zentr.) wünscht Vermehrung der Richterstellen und verwirft die Anwendung englischer Rechtspflege auf die deutschen Verhältnisse. Die drakonischen Bestimmungen des Strafgesetzbuches, besonders bei Eigentumsvergehen, seien zu mildern. Unverbesserliche Landstreicher könne man vielleicht in die Kolonien schicken. Seine Freunde begrüßten die Erklärungen des Ministers freudig.

Abg. Köhling (nat.-lib.) spricht sich in gleichem Sinne aus. Redner wünscht, daß die Kompetenz der Amtsgerichte ausgedehnt und eine Altersgrenze für die Richter geschaffen werde. Es sei erfreulich, daß der Minister die Gleichstellung der richterlichen Beamten mit den Verwaltungsbeamten in Aussicht gestellt habe.

Abg. Widies (freikonf.) erklärt, die Freikonservativen ständen der Einführung der Altersgrenze sympathisch gegenüber. Bei den Aufbesserungen müßten auch die Unterbeamten berücksichtigt werden.

Abg. Cassel (frei. Vp.): Es ist durchaus angebracht, daß für Schöffen und Geschworene Diäten eingeführt werden. Es würde dann auch möglich sein, Arbeiterkreise zur Rechtsprechung heranzuziehen. Diese Teilnahme der Arbeiter an der Rechtsprechung würde in weiten Kreisen unseres Volkes allgemeine Anerkennung finden. Die Vermehrung der Arbeitslast der Richter ist in wenigen Jahren eine ganz enorme geworden und deswegen halten wir eine Vermehrung der Richterstellen für notwendig. Bei den Amtsgerichten haben sich die Prozesse von 1880 bis 1904 von 785 000 auf 1 200 000 vermehrt und die Zivilprozesse in den Landgerichten von 72 000 auf 144 000. Dagegen ist die Zahl der Richter nur von 4029 auf 4960 gestiegen. Die Anregung des Oberbürgermeisters Widies erkenne ich vollkommen an, muß aber erklären, daß von einer Übertragung des englischen Rechtssystems keine Rede sein kann. Man veripricht sich nun eine Verminderung der Richterzahl durch die Ausdehnung der Befugnisse des Amtsgerichts. Ich möchte aber darauf hinweisen, daß diese Kompetenzerweiterung nicht ohne Bedenken ist. Außerdem glaube ich nicht, daß die Zahl der Richter durch diese Kompetenzerweiterung vermindert werden kann. Gegen eine verschiedene Vorbereitung muß ich mich entschieden erklären. Es würde dazu beitragen, das Ansehen des Richterstandes zu schwächen, wenn wir zwei verschiedene Kategorien von Richtern hätten. Weiter muß ich mich gegen die Erweiterung der Amtsgerichtscompetenz deswegen erklären, weil dadurch die Laienrechtsprechung eingeschränkt wird, und die Beteiligung des Laienelements bei Zivilsachen ist dringend notwendig, um nicht zu lauter Sondergerichten zu kommen, mit denen ich mich nicht einverstanden erklären kann. Die Mitwirkung des Laienelements bei Zivilsachen muß noch erweitert werden. Ich kann nicht einsehen, warum man das Laienelement nur in kaufmännischen Fragen zulassen will und bei landwirtschaftlichen und anderen Fragen ausschließt. Der Vorredner hat gemeint, daß ein scharfer Vorstehender mehr Erfolg habe als ein zahmer. Ich muß auf Grund meiner Praxis behaupten, daß die Geschworenen ein sehr feines Gefühl besitzen für die Art und Weise, wie sich ein Vorstehender gibt. Der Redner erklärt sich sodann gegen die Einrichtung von Dienstwohnungen. Wenn aber in anderen Verwaltungszweigen allgemein zu Dienstwohnungen geschritten werden sollte, dann würde dies auch für die Richter notwendig sein. Ein großer Mangel ist es, daß man in Großstädten die verschiedensten Gerichte so zerstreut erbaut, weil es da-

durch den Anwälten unmöglich wird, ihre Klienten an allen Stellen zu vertreten. Erfreulich ist, daß der Justizminister sich endlich dazu entschlossen hat, die Richter mit den Regierungsräten gleichzustellen. Das Vertrauen zu unseren Richterkreisen ist noch allgemein vorhanden, und das Mißtrauen, das etwa besteht, richtet sich nicht gegen die Richter, sondern gegen die Einrichtungen.

Abg. Wizerki (Pole) bringt das Vorgehen der Gerichte im polnischen Schulstreik zur Sprache. Nicht zu rechtfertigen sei, daß die Kinder den Eltern einfach konfisziert würden, Redner legt Fälle dar, wo Zeugen vor Gericht gezwungen worden seien, sich der deutschen Sprache zu bedienen, der sie nicht mächtig waren.

Justizminister Dr. Beseler erwidert, gegen die Entziehung des elterlichen Erziehungsrechts gibt's Rechtsmittel, von denen auch teilweise mit Erfolg von den Eltern Gebrauch gemacht worden ist. Fälle, wo nur Polnisch sprechende Zeugen zum Gebrauch der deutschen Sprache gezwungen wurden, seien ihm nicht bekannt. Sehr oft werde, wie er aus Erfahrung wisse, die Nichtkenntnis der deutschen Sprache nur vorgeschützt. Es müßten Fälle vorgekommen sein, wo die Richter zu scharf vorgegangen seien; eine Anweisung zu scharfem Vorgehen sei nicht erfolgt.

Ein Regierungskommissar gibt Auskunft über die Verteilung der Dienstzulagen für die Gerichtsbeamten in den Ostmarken, die lediglich vom allgemeinen Standpunkte aus, wie die Vermögenslage und die Zahl der Kinder, nicht aber aus politischen Rücksichten verteilt werden. Dies sei durchaus geschehen.

Abg. Peltasohn (frei. Ver.) tritt für die Einschränkung der Hilfsrichterstellen ein. Die Berücksichtigung der richterlichen Beamten in den Ostmarken bei der Verteilung der Zulagen sei durchaus zu billigen.

Darauf wird die Weiterberatung auf morgen 11 Uhr vertagt. — Schluß 5 Uhr.

## Deutsches Reich.

Der Arbeitsplan des Abgeordnetenhauses hat einige Änderungen erfahren. Es besteht der Wunsch, der Erörterung der Vergangelegenheiten einen Lichtbildvortrag über die technischen Einrichtungen in Bergwerken voranzugehen zu lassen, der auf Veranlassung des Handelsministeriums am kommenden Donnerstagabend vom Oberbergat Bornhardt im Abgeordnetenhause gehalten werden wird. Der Beratung des Justizetats soll zunächst die des Jagdgesetzes und des sog. Verunstaltungsgesetzes (zum Schutze landschaftlicher und baulicher Schönheit) und dann die zweite Lesung des Stats für das Ministerium des Innern folgen. Dann sollen die Interpellationen wegen des Grubenunglücks, das Berggesetz und schließlich der Vergeat beraten werden.

Der frühere preussische Handelsminister Brefeld ist am 13. d. M. in Freiburg i. B. im 70. Lebensjahr an einer Lungenentzündung gestorben. Der „Reichsanzeiger“ widmet ihm einen ehrenden Nachruf. Brefeld wurde 1871 vortragender Rat im Handelsministerium, trat 1881 als Direktor in das Eisenbahnministerium und rückte dort zum Unterschatzsekretär auf. Am 27. Juni 1896 zum Handelsminister ernannt, erhielt er am 5. Mai 1901 nach dem Scheitern der Kanalvorlage seine Entlassung.

Zur Einigung der Liberalen. In freisinnigen Parteikreisen hält man, wie das „B. L.“ hört, die Verschmelzung der drei entschiedenen liberalen Gruppen keineswegs für ausgeschlossen. Die freisinnige Vereinigung ist für den Zusammenschluß und auch in der süddeutschen Volkspartei wünscht man lebhaft zu einer solchen Verschmelzung zu gelangen. Von der stärksten der drei liberalen Parteien, der freisinnigen Volkspartei, sind bekanntlich leider verschiedene Bedenken geäußert worden. Aber auch in der freisinnigen Volkspartei mehrten sich die Stimmen, die im höheren Interesse des Liberalismus für den Zusammenschluß der drei parlamentarischen Gruppen plädieren.

Eine große Zentrumswähler-Versammlung, die zu großen Radausagen führte, war zu gestern abend nach den Concordia-Sälen in Berlin einberufen. Als Hauptredner sprach Abgeordneter Erzberger über den Ausfall der Wahlen und über die Stellung seiner Partei im neuen Reichstage. Ein solches Siegesfest, führte er aus, haben wir noch nie gefeiert, wie nach dieser Wahl. Nur wir allein haben gefeiert. Wülow zog aus mit verschiedenen Fußeisen, um einen Varen zu fangen. Er ist aber dabei auf den Bauch gefallen. Über die unter seinen Augen vorgekommenen Wahlmagnationen werden wir zur gegebenen Zeit ein scharfes Wort mit ihm reden. Angesichts des Treibens des „unpolitischen“ Flottenvereins, dem zahlreiche Zentrums-Abgeordnete angehören, muß es jetzt heißen: Raus aus diesem Verein! Der Staatsanwalt täte besser, sich diesen unpolitischen Verein einmal vorzubinden, anstatt nach gestohlenen Kolonial-Schriftstücken zu forschen. Über die

Stellung seiner Partei im neuen Reichstage wolle er noch nichts ausplaudern. Nur soviel könne er sagen: Als Aushilfsroß werde man sich nicht gebrauchen lassen. Das Zentrumsferd habe in den letzten Wochen Oppositionshafer genossen, der ihm gut bekommen sei. Eine Gruppe nationaler Katholiken, die teils aus alten Herren, teils aus Studierenden bestand, hatte sich über den Saal verteilt. Als ihr Führer eine Diskussion beginnen wollte, wurde ihm das Wort entzogen, da es nur eine Versammlung von Zentrumswählern sei, worauf die Rationalen unter Absingung des Liedes: „Deutschland, Deutschland über alles“ den Saal verließen. Erst gegen Mitternacht fand die Versammlung ihr Ende.

Zur Wahl in Mühlhausen-Langensalza. Nachdem der Kompromißkandidat für die bevorstehende Reichstagswahl in Mühlhausen Handelsminister a. D. Möller auf eine Anfrage der freisinnigen Volkspartei erklärte, er könne sich auf grundsätzliche Parteizugeständnisse nicht festlegen und müsse auf ein imperatives Mandat verzichten, wird von freisinniger Seite ein eigener Kandidat aufgestellt werden, der der großen linksliberalen Strömung im Wahlkreise mehr Rechnung trägt.

Zeugnispflicht der Abgeordneten. Abgeordneter Erzberger ist bekanntlich im Prozeß Böplau zu heute als Zeuge geladen. Wie bestimmt verlautet, wird er zwar erscheinen, aber sein Zeugnis verweigern. Er will aus dieser Angelegenheit einen Prinzipienfall konstruieren. Es ist bereits bestimmt, daß am Montag die Verhandlung ausfällt. Da indessen sofort am Dienstag der Reichstag zusammentritt, so dürfte das Verdict der unangenehmen Aufgabe entgehen sein, den Abgeordneten Erzberger eventuell in Zwangsbast zu nehmen, da Abgeordnete bekanntlich ohne Genehmigung des Reichstags während der Session nicht in Haft genommen werden können.

Militärvereine und Sozialdemokraten. In Schönheide im Erzgebirge wurden aus dem Militär-Verein 114 Mitglieder wegen Teilnahme an sozialdemokratischen Bestrebungen ausgeschlossen.

Des Vaters wegen. Der Realschüler Skibinski aus Wollstein wurde auf Anordnung des Provinzialschulkollegiums von der königlichen Realschule in Bromberg verwiesen, weil sein Vater, der Schneidermeister Skibinski, im Vordergrunde der polnischen Bewegung zu Wollstein stehe und auch seine Schwester andauernd im Schulstreik verharre. Zugleich wurde dem Verwiesenen eröffnet, daß seine Aufnahme in eine höhere deutsche Lehranstalt für immer ausgeschlossen sei. Einem anderen Schüler wurde die Wahregelung angedroht, falls dessen Geschwister weiter in der Obstruktion beharren. Wie sich diese Maßregelung unschuldiger, junger Staatsbürger mit dem Gefühl für Gerechtigkeit verträgt, ist uns unbegreiflich. Die Sünden der Väter sollten sich doch in dieser Weise nicht offiziell an den Kindern rächen.

Ein Opfer des Schulstreiks. Propst Stanislaus Andersz aus Starboszewo, der kürzlich von der Gnesener Strafkammer wegen Aufreizung zum Schulstreik einen Monat Gefängnis erhielt, ist infolge der mit dem Prozeß verknüpften Aufregung am Herzschlag gestorben.

Die deutsche Landwirtschaftsgesellschaft, die in dieser Woche in Berlin tagte, brachte auch allerlei Fragen über den Schutz von Flur und Acker zur Sprache. So rebete über die Vogel-Schutzfrage in der Ackerbau-Abteilung der bekannte Freiherr S. v. Berlepsch, Erfinder der sogenannten „Berlepschen Nisthöhlen“. Er forderte die Schaffung von Nistgelegenheiten (Nisthöhlen für die Höhlenbrüter und Schutzgehölze für die Freibrüter), eine gute Winterfütterung und Schutz der Vögel gegen ihre Feinde, besonders gegen Katzen. Die vorgeführten Berlepschen Nisthöhlen unterscheiden sich von den Nistkästen alter Art dadurch, daß sie eigentlich keine menschliche „Erfindung“ sind, sondern ein strenges Abbild der Natur, besonders der Spechthöhlen. Ein sehr wichtiges Thema behandelte der Leiter der Bakteriologischen Anstalt der sächsischen Landwirtschaftskammer Dr. Raebiger-Galle: Maßnahmen zur Bekämpfung der Ratten-, Mäuse- und Schneckenplage. Es ist ihm gelungen, durch ein besonderes Züchtungsmittel dem Rattenbazillus („Ratin“) eine konstante Wirkung (Virulenz) zu geben. Im Jahre 1906 hat das Ratin nur in 0,6 v. H. der Fälle verjagt! Da das Ratin für Haustiere, Geflügel, Wild und Fische durchaus unschädlich ist, außerdem in größeren Packungen billiger als andere Mittel, so ist es ein für die Praxis durchaus empfehlenswertes Mittel. Zur Bekämpfung der Feldmäuse eignet sich nach Dr. Raebiger in erster Linie der köpferliche Mäusetypus-Bazillus, unter Umständen auch das Schwefelkohlenstoffverfahren. Vor Benutzung anderer Gifte ist zu warnen! Endlich wies Dr. Raebiger auf ein Mittel hin, die Ackererschnecken auf den Getreidefeldern unschädlich zu machen. Es besteht darin, daß

man die Tiere in Zwischenräumen von 1/2—1/3 Stunde Kalkbestäubungen aussetzt. Die erste Bestäubung tötet nur die ganz jungen Tiere, die zweite auch die älteren. Sie schrumpfen zusammen und sterben bald ab. In dessen ist das Kalkverfahren nur bei Nachschnecken anwendbar. Die gehäuftragende Weinbergschnecke kann nur durch Einsammeln und nachheriges Töten beseitigt werden.

**\* Eisenbahn-Betriebsmittelgemeinschaft Preußen-Württemberg.** In der gestrigen Sitzung der württembergischen Kammer der Abgeordneten äußerte sich Ministerpräsident Weizsäcker nochmals über die Frage der Betriebsmittelgemeinschaft. Er erinnerte daran, daß Preußen einen diesbezüglichen Staatsvertrag vorgelegt hat. Der Vertrag, zu dem Württemberg bereit ist, verlangt keine Opfer für Württembergs Eisenbahnsouveränität. Eine Vereinträchtigung der händigen Rechte würde nicht eintreten. Die Betriebsmittelgemeinschaft sei das Minimum der Eisenbahngemeinschaft; sollte diese erreichbar sein, so wolle man sich auch von einer Waggengemeinschaft nicht ausschließen, wie sie Bayern vorgeschlagen hat. Der Minister fährt fort: Wir halten in Übereinstimmung mit der großen Majorität des Landes die weitergehende Gemeinschaft für eine politische Verkehrsnotwendigkeit. Der fruchtbare Gedanke der materiellen Gemeinschaft ist im Wachsen begriffen und wird durchgreifen. Neben der volkswirtschaftlichen und finanziellen Seite der Frage habe ich vom ersten Moment an die nationale Seite der Sache mit Freuden begrüßt. Der Gedanke einer wechselseitigen Unterstützung der deutschen Regierungen ist so kräftig, daß er, einmal aufgestellt, nicht mehr verschwinden wird. Zu unserem lebhaften Bedauern müssen wir uns aber auf eine langsame Entwicklung gefaßt machen. Diese Aufgabe auf dem Gebiete des Völkerwesens, das seiner Natur nach der Zersplitterung widerstrebt, ist so wichtig, daß ich mich nicht entmutigen lasse. Es gibt auch im Innern eine nationale Politik, und ich bin überzeugt, daß diese nationale Politik in Berlin ihre Stütze finden kann und wird, und daß die dazu berufenen Faktoren mit der Zeit auf unsere Seite treten werden.

**\* Ein Anarchisten-Kongress** ist für die Osterfeiertage nach Offenbach a. M. einberufen. Man will sich dort mit der Organisation des Anarchismus und der antimilitärischen Propaganda beschäftigen. Ein Referat hat auch Dr. Friedberg erhalten, der sich also jetzt dem Anarchismus angeschlossen hat, während er sich früher zu den „Anarchosozialisten“ zählte.

### Ausland.

#### Österreich-Ungarn.

Als Tag für die Wahlen zum Reichsrat ist, wie verlautet, der 14. Mai, für die engeren Wahlen der 23. Mai festgesetzt worden. Die amtliche Bekanntmachung soll am 19. Februar erfolgen.

#### Rußland.

Der „Ruf“ tritt mit neuen Enthüllungen über enorme Unterschleife an staatlichen Geldern hervor. Diesmal betrifft die Angelegenheit den Generalleutnant Dessino und den Staatsrat Pawlow, früheren Gesandten in Seoul, welche beide als Bevollmächtigte während des letzten Krieges in aktiver Tätigkeit waren, um Port Arthur mit Lebensmitteln und Munition zu versorgen. Auf Veranlassung des Kriegsministeriums hat eine Geheim-Kommission festgestellt, daß, wenn man alle Angaben des Generals Dessino gelten läßt, von den ausgeworfenen 30 Millionen 10 bis 15 Millionen fehlen, über deren Verbleib sich die beiden Bevollmächtigten zu verantworten haben werden.

Der „Berl. Lok.-Anz.“ meldet aus Odessa: Eine Versammlung von Abgeordneten und Wählern beschloß, an den Ministerpräsidenten Stolypin wegen der fortwährenden Gewalttätigkeiten der Schwarzen Bande, die unbefraßt blieben, zu depechieren. Die Wähler fordern, daß sofortige Gegenmaßnahmen ergriffen werden.

### Feuilleton.

#### Königliche Schauspiele.

Freitag, den 15. Februar: „Der Waffenschmied.“ Oper in 3 Akten von Alb. Vorzyng. Schon vor fünf Jahren hat Frä. Alma Saccur von Charlottenburg in der Partie der Waffenschmieds-Marie am hiesigen Hoftheater auf Engagement gastiert. Sie wurde aber damals wahrscheinlich als zu jungdlich für die hiesige Bühne erachtet, und man gab ihr auf, diesem Mangel baldmöglichst abzuhelfen. So tritt sie denn jetzt wieder vor das Wiesbadener Publikum — fünf Jahre älter, als sie — hätte sein können; und das ist für eine Soubrette eigentlich doch recht schade: da nimmt man gern eine kleine jugendliche Unbehilflichkeit mit in Kauf, wenn nur die Stimme frisch und rosig und natürliche Begabung vorhanden ist. Bei Frä. Saccur überwiegt die Routine: ihre Stimme leidet nicht an übermäßiger Frische und Weichheit, wird aber mit kluger Berechnung der Kräfte behandelt. Hierzu gesellt sich ein ausgesprochenes Darstellungstalent: in dieser Hinsicht darf Frä. Saccur als eine ganz annehmbare Vorhingen-Sängerin gelten, da es ja von Vorhingen bekannt ist, daß er selbst den größten Nachdruck bei der Verlebendigung seiner Operngestalten auf „Reden und Spielen“ legte, das „Singen“ bestimmte ihn erst in zweiter Reihe. So sei denn heute nur konstatiert, daß Frä. Saccur die Marie sehr hübsch „gegeben“ hat: frisch, dezent und munter. Daß dabei ein allzu nativ-soubrettenhafter Ton geschickt vermieden wurde, ist nur zu schätzen: die mittelalterliche Jungfrau, die ein hochgeborener Graf mit Wiesbadener Neu-Einrichtung unter Schlarfschen Trompeten-Fanfaren zur Hochzeit einholt, darf mit Recht mehr tiefe und edle Blicke des Charakters verraten als nur ein ledes, schnippisches Wesen. In solch erster Auffassung bewegte sich Frä. Saccurs Darstellung wenigstens im 1. Akt — und der ist hier wohl entscheidend.

### England.

Der neueste Plan des liberalen Kriegsministers Mr. Galdans, zur Reorganisation der englischen Armee wird allgemein als erster Schritt in der Richtung der Konstriktion betrachtet. Nach diesem Plane sollen die Mannschaften der freiwilligen Korps, wenn sie einmal freiwillig in den Dienst eingetreten sind, gezwungen sein, mindestens sechs Jahre zu dienen und nachher in die Reserve überzutreten. In der Reserve werden sie dann während einer weiteren Reihe von Jahren gezwungen sein, im Notfall Kriegsdienst zu leisten. Die Radikalen beabsichtigen gegen diese englische Adoption der Konstriktion Opposition zu machen. Andererseits glaubt man vielfach, daß dieser Plan den Weg zur vollständigen Einführung der Konstriktion nach kontinentalem Muster ebnen werde.

### Japan.

Eine Zweibund-Kundgebung zwischen Japan und England fand am 12. Februar bei einem Bankett statt, das der Viscount Hayashi, ehemaliger Londoner Botschafter, jetzt Nachfolger Komuras als Ministerpräsident, veranstaltet hatte. Er äußerte, lediglich Abmachungen, die sich aufbauen auf gemeinsame Interessen, seien reell und dauernd. Der Zweck des Zweibundes sei, ähnliche Rechte zu verteidigen, identische Interessen zu verteidigen, die Macht auszuweiten mit wachsenden Gefühlen der Freundschaft und Achtung unter den beiden Nationen. Dieser Zweck sei offen zutage liegend und bezeuge dem Wohlwollen der meisten Mächte. Der stellvertretende Botschaftsrat Louthier erwiderte, die Ideen des Viscount seien denen der Londoner Regierung völlig konform, er könne sagen, daß er von dem jetzigen Kabinett angewiesen sei, die Beziehungen zum japanischen Volk auf das engste zu pflegen. Es bestehe keinerlei Anlaß, die Beziehungen beider Länder zu trüben.

### Serbien.

Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Belgrad: Die letzte Nummer des revolutionären Blattes „Radnička Borba“ wurde wegen Majestätsbeleidigung beschlagnahmt. Das Blatt griff in Zusammenhang mit den letzten serbischen Finanzoperationen den König, die Prinzessin Helena, sowie den Kronprinzen Georg an, von dem es sagt, daß er die für ihn in Aussicht genommene Apanage verwenden würde, um seine großen Fähigkeiten für Kämpfe mit seinen Lehrern, Dienern, Köchinnen, Katzen und Mäuse besser zu entwickeln.

### Türkei.

Nachrichten aus Novi-Bazar zufolge sollen bei den gemeldeten Steuerdemonstrationen die dortigen Albanen das Post- und Telegraphenamt besetzt und nach verschiedenen Orten Abgesandte mit der Aufforderung zur Teilnahme an der Kundgebung geschickt haben. Seitens der Pforte wurden entsprechende Maßregeln angeordnet, so daß man hofft, daß die Ruhe bald wiederhergestellt sein wird.

### Marokko.

Der Raib Cellal ist wieder in Tanger eingetroffen, begleitet von dem Scheik der Beni Ydder, der sich Gebbas unterwerfen wird. Von den Stämmen der Beni Arios und der Beni Ghorjet ist noch keine Nachricht ihrer Unterwerfung eingetroffen. Dagegen meldet der Führer der Mahalla Gc Mrani aus Elfar, daß der ganze Stamm der Beni Riff sich unterworfen habe. Die Beerdigung Ben Mansurs hat heute nachmittag stattgefunden.

### China.

Die gestern in Marseille eingetroffene Post aus Tsekiang berichtet über Unruhen in der Provinz Tsekiang. Die geheime Gesellschaft, bekannt unter dem Namen „Die beiden Drachen“, versammeln ihre Anhänger und drohen, sämtliche katholische Kirchen der Provinz einzunehmen. Zahlreiche Minderer durchziehen die Ortschaften.

Ohne „weißen Fettel“ ging es auch gestern nicht ab: Herr Schwesler war erkrankt und Herr Rabet von Mainz sang den Waffenschmied mit hier schon bekannter Frische und Solidität. Neu besetzt war die Rolle der Jangfer Irmentraut mit Frau Schröder-Kaminsky und sie gab diese komische Alts-Partie — man darf sagen: in mustergültiger Weise. Humorvoll in Gesang, Spiel und Dialog, gewann sie vom ersten Auftritt an innigste Fühlung mit dem Publikum und erhielt dasselbe auch, ohne in der komischen Nuancierung irgendwie absichtlich zu erscheinen, bei heiterster Stimmung.

### Konzert.

Über Pablo de Sarasate, den Solisten des gestrigen 9. Zyklus-Konzertes im Kurhause, wird kaum jemand etwas Neues zu hören erwarten. Schier dreißig Jahre sind es her, daß er zum erstenmal in Deutschland auftrat. Damals versetzte er alles in einen Taumel des Entzückens durch die Wunder seiner technischen Virtuosität; durch den süßen, die Sinne umgarrenden Ton; durch die Reinheit und Grazie seines Spiels und das südländische Feuer, das darin loderte. Es liegt in der Natur der Sache, daß heute nicht mehr alle diese Vorzüge auf gleicher Höhe stehen: das Feuer ist gedämpft; die Sicherheit der Intonierung zuweilen zweifelhaft; und für manche der einst so beliebten andalusischen und katalonischen Virtuosen-Effekte ist man wohl auch nicht mehr so empfänglich wie ehemals. Immer bleibt noch genug zu bewundern, und namentlich die einschmeichelnde Süßigkeit von Sarasates Ton und die fein zifferierte, wie in tausend bunten Fetzen sich spiegelnde Virtuosität-technik rufen auch gestern das Publikum zu enthusiastischen Beifall hin. Das Mozartsche Violinkonzert (A-dur) soll er noch ein wenig lähl im Vortrag gespielt haben. Um so wärmer wurde er bei seinen eigenen Kompositionen, die er unter Mitwirkung eines mitabstrachten

### Sitzung der Stadtverordneten

vom 15. Februar.

Es sind 32 Stadtverordnete unter dem Vorsitz des Geh. Sanitätsrats Dr. Pagenstecher anwesend. Sofort in die Tagesordnung eintretend, wird zunächst über die

**Beschaffung von Schießständen für die beiden Schützenvereine** verhandelt. Das Referat des Bauausschusses wird vom Stadtverordneten Justizrat v. G. vorgetragen. Der Ausschuss stellt folgenden Antrag: „Die Stadtverordneten-Versammlung wolle dem Beschluß des Magistrats, den bestehenden Pachtvertrag mit den beiden Schützenvereinen auf ein Jahr zu verlängern, unter der Bedingung, daß dieselben sich bereit erklären, ihre Schießstände neben die Militär-Schießstände zu verlegen, zustimmen unter der weiteren Bedingung: 1. daß beide Schützenvereine sich über die Anlage eines einheitlichen Schießplatzes einigen; 2. daß derselbe der zwischen den Militärschießständen und der Bahnstraße befindlichen Waldparzellen in Tausch gegen die von dem Schützenverein im „Nabengrund“ gekauften Wiesen gegeben werde; 3. daß der Schützenverein durch eine vorzunehmende Probefabine den Nachweis erbringt, daß der Knall auf ein Minimum heruntergesetzt werden kann; 4. daß die Schützenvereine sich verpflichten, nur solche Rabinen einzurichten und weiter alle für das Publikum erforderlichen Vorsichtsmaßnahmen, insbesondere auch die von der Militärbehörde verlangten, zu treffen.“ Der Ausschuss betont, daß ihm wohl bekannt war, daß die Schützenvereine mit ihren 400 Mitgliedern ein gewisses Recht auf das Entgegenkommen der Stadt haben, und er ist auch dafür, daß die Stadt den Schützen soweit als möglich entgegenkomme. Das Interesse der Stadt verbiete aber die Zulassung der Schützen im „Nabengrund“, es verbiete auch die Beibehaltung des jetzigen Schießplatzes „Unter den Eichen“. Der Ausschuss war mit allen gegen zwei Stimmen für den Verkauf der in dem mitgeteilten Antrag näher bezeichneten Waldparzellen. Der Berichterstatter v. G. wendet sich am Schluß seines Referats noch gegen eine Erklärung des Westlichen Bezirksvereins, in welcher gesagt wurde, der Verein sei der Ansicht, daß der Magistrat die Sache nicht objektiv genug behandelt habe; die Angelegenheit habe nicht dem Bauausschuss, als dem den Schützen relativ günstigeren Ausschuss, sondern der Grundstücks-Deputation zur Vorberatung hingewiesen werden müssen. Die Unterstellung, als ob der Magistrat oder die Stadtverordneten die Sache gewissermaßen durch eine Parteilichkeit betrachten, müsse entschieden zurückgewiesen werden. Er, als Vorsitzender des Bauausschusses, habe sich vor der Übernahme des Gegenstandes zuerst erkundigt, wieviel Mitglieder des Ausschusses zugleich Schützen seien; als sich gezeigt habe, daß nur ein Schütze im Bauausschuss sitze, habe er keinen Grund gehabt, nicht in die Vorberatung der Sache einzutreten.

Nachträglich ist noch eine ganze Anzahl Eingaben zu diesem Punkt der Tagesordnung eingelaufen. Bürgermeister Heß teilt mit, daß sich Herr Forstmeister a. D. Blindt in einer besonderen Schrift für die Beibehaltung des jetzigen Schießplatzes ausgesprochen habe.

Die Stadtverordneten Löw und Kalkbrenner sind der Ansicht, daß auf Grund des Bauausschuss-Antrages wohl erfolgreich mit den Schützen verhandelt werden könnte.

Bürgermeister Heß erklärt, der Magistrat gehe bei seiner Stellungnahme zu dieser Angelegenheit auch von allgemeinen Interessen aus. Der Platz „Unter den Eichen“ müsse freigegeben werden; es solle dort ein Jugendspielfeld angelegt und dieser Teil des Waldes in eine Parkanlage umgewandelt werden. Es könne auch nicht verkannt werden, daß das Publikum durch die vielen Schießstände gefährdet werde. Der Magistrat wolle aber den Bestrebungen der Schützenvereine so weit als möglich entgegenkommen. Der Redner schließt: Meine

Klavierbegleiters vorführte: eine „Tarantella“, eine funkelnelneue „Zota de Pablo“, eine ausgegebene „Malaguena“ (es kann aber auch was anders gewesen sein). „Guter Stücke, die auf spitzfindigste Virtuosität gestellt sind und in denen Sarasate den ganzen Reichtum seiner technischen Künste mit vollen Händen ausbreite und manch saunendes Mß der Bewunderung wecke. Da auf endlosen Jubel hin als zweite Zugabe auch das allbeliebte Chopinsche Es-dur-Nocturne nicht fehlte, so hatte der nahezu ausverkaufte Kurhauseaal gestern einmal wieder einen seiner „großen Tage“ zu verzeichnen.

Das Kur-Orchester hatte in diesem Konzert brav zu tun: außer der Schumannschen Genoveva-Ouvertüre zu Beginn und dem Akkompagnement des Mozartschen Violinkonzerts brachte die Kapelle unter Herrn Affernis befeuernder Leitung noch die Beethovenische „Pastoral-Sinfonie“ zu äußerst wirksamer Vorführung. Wie sorglos und morgensfröhlich klang das erste Allegro mit all seinen so echt volkstümlichen Zügen; an eine — slawonische Nationalweise soll nach den neuesten Forschungen das Hauptthema sich anlehnen — und wie gut verstehen wir alle dies Slawonisch! Die Wiedergabe des Adagio traf so recht den Ausdruck frisch-atmiger Gottesnaturstimmung; und das Scherzo schien ein Wirbel von Lust und Laune. Im Finale schlug das Gewitter glänzend ein; die abschließende Dankeshymne hätte vielleicht hier und da noch etwas mehr „Ruhe in der Bewegung“ vertragen können. Alles in allem eine ganz prächtig gelungene Darbietung des Werkes, für die Herr Afferni mit Recht lebhaftesten Applaus erntete.

Das zum Schluß des Konzertes gespielte „Räodul-Vorspiel“ von Otto Dorn ist schon von früheren Aufführungen her bekannt. Herr Afferni dirigierte es mit liebevoller Hingabe, das Kur-Orchester spielte mit Anteil und Wärme und das Publikum zeigte trotz der vorgerückten Stunde sehr liebenswürdiges Interesse — lauter Ehrungen, für die der Komponist (so meint der Kritiker) allen Grund hat dankbar zu sein. O. D.

Herrn! Was wollen Sie denn noch? Wir sind ja alle einig!

Stadtverordneter Baumbach erklärt, er sei nicht dafür, daß die Stadt irgend ein Grundstück verkaufe. Damit könne er sich vielleicht einverstanden erklären, daß der vom Bauausschuß empfohlene Platz solange an die Schützen verpachtet werde, als die Militärschießstände bestehen. Die Schützenvereine erzielen jetzt schon aus der Wirtschaftsverpachtung jährlich 10 000 M. und zahlten nur 163 M. an die Stadt. Das sei nicht in Ordnung. (Beifall.)

Stadtverordneter Schröder führt aus: Was mit den vom Stadtverordneten v. Ed angezogenen Worten des „Westlichen Bezirksvereins“ gesagt werden sollte, sei das: Die Herren von den Schützenvereinen hätten lieber, wenn die Sache dem Bauausschuß zugewiesen würde, weil sie annehmen, daß man sie dort in einem den Vereinen günstigeren Sinne betrachten werde. Im übrigen hätten die 1000 Mitglieder des „Westlichen Bezirksvereins“ mindestens so viel Interesse für den Wald, wie Herr Forstmeister Blind. Mit aller Entschiedenheit sei er gegen den Verkauf einer Waldfläche. Die Lage werde durch Unterbringung der Schützen neben die Militärschießstände nicht viel gebessert. Er sei hierfür allenfalls zu haben, wenn die fraglichen Parzellen den Vereinen nur für so lange verpachtet werden, als die Militärschießstände bestehen. Die Schützenvereine sagten, die Militärschießstände würden ewig auf der jetzigen Stelle bleiben. Das sei ein großer Irrtum. Wenn die Kasernen erst aus der Stadt verschwinden, dann werden auch die Schießstände verschwinden. Dann aber müsse man dort oben vollständig freie Bahn haben. Es würde ihm, dem Redner, leichter fallen, sich für die Überlassung des „Nabengrundes“ an die Schützen zu entschließen, als für den Antrag des Ausschusses zu stimmen. Ein im Verlaufe der erregten Auseinandersetzung aufgetauchter Vorschlag, die Schützen auf den Bartenstein zu verweisen, sei gar nicht so uneben. Wenn erst die elektrische Bahn nach Bierstadt gebaut sei, lasse sich der Platz sehr gut erreichen.

Die Stadtverordneten Massenetz und Sattler sprechen sich für Belassung der Schützen auf dem jetzigen Platz, eventuell aber für den vorgeschlagenen Geländeaustausch aus. Stadtverordneter Kalkbrenner beschränkt sich gegenüber dem Stadtverordneten Baumbach, daß die Schützen ein so glänzendes Geschäft machten. Die Schützen hätten 150 000 M. aufgewandt, wenn sie davon eine Pacht von je 4000 M. rechnen, so sei das durchaus nicht zu viel. Lehne man den Antrag des Ausschusses ab, dann hätten die Schützen immer noch den „Nabengrund“. Stadtverordneter Dr. Cavé spricht sich gegen den Bauausschuß-Antrag aus. Stadtverordneter Baumbach erwidert auf die letzte Äußerung des Stadtverordneten Kalkbrenner: Wer einen Sport treibe, der müsse auch bezahlen; wer das Geld nicht dazu habe, müsse den Sport bleiben lassen. Das „Bürger-Schießkorps“ habe beschlossen, von seinem Wirt vom 1. April d. J. ab 2000 Mark Pacht mehr zu fordern, obwohl die Schützen keinen Pfennig mehr zur Hebung der Wirtschaft ausgegeben hätten.

Stadtverordneter Esch meint, der Platz zwischen den Militärschießständen und der Karstraße sei geeigneter. Er stellt dann den Antrag, das Gelände nur auf 50 Jahre an die Vereine zu verpachten. Stadtverordneter Schröder beantragt, sowohl den Verkauf als den Austausch abzulehnen.

Stadtverordneter Dr. Cuny meint, es mache einen eigentümlichen Eindruck, wenn Stadtverordneter Kalkbrenner jetzt mit dem „Nabengrund“ drohe. Haben die Schützen ein wirkliches Interesse am Wohle der Stadt, dann pachten sie auch das angebotene Gelände! Er sei entschieden dagegen, daß dort große Vergnügungseinrichtungen gebaut werden. Der von den Schützen ins Feld geführte patriotische Zweck der Schützenvereine sei geradezu lächerlich. Unter den Schützen befänden sich kaum noch 10 bis 12 Mann, welche in der Lage seien, das Gewehr im Ernstfalle auch zur Vaterlandsverteidigung in die Hand zu nehmen. Der einzige Zweck der

Schützenvereine sei das Schießen und das Trinken. Auch die hygienische Seite verlange nicht; manchem Schützenbänkelein sei es weit besser, wenn es zweimal täglich zur Platte hinaufgetragen werde. (Große Heiterkeit.)

Stadtverordneter Hartmann entgegnet: Die Schützenvereine bestehen seit 50 bis 60 Jahren. Sie hätten mindestens dasselbe Recht wie andere Vereine. Wenn er auch zugebe, daß das Militärwesen die große Schießschule sei, so verziehe er doch nicht, warum man die Leute, denen nun einmal das Schießen Spaß mache, zur Stadt hinausbringen wolle.

Hierauf wird abgestimmt. Der Antrag Schröder wird mit 18 gegen 14 Stimmen abgelehnt und der Antrag des Ausschusses mit 22 Stimmen angenommen.

Stadtverordneter Schröder berichtet über die Abänderung des Ortsstatuts, betr. die gewerbliche Fortbildungsschule.

Die Abänderung ist zur Einführung des obligatorischen Zeichenunterrichts erforderlich. Der Organisationsausschuß empfiehlt sie und sie wird genehmigt. Über die Besetzung der Stelle des Direktors der

Realschule am Zieten-Ring mit Herrn Oberlehrer Dr. August Höfer von der städtischen Mutterschule in Frankfurt a. M. berichtet Stadtverordneter Mollath. Der Organisationsausschuß empfiehlt die vorgeschlagene Besetzung, wobei das Gehalt (5100 bis 7200 M.) nach Maßgabe des Besoldungsplans für Leiter von Volksschulen und das Wohnungsgeld mit 1500 M. bemessen wird. Dem Antrag des Ausschusses wird stattgegeben. Für die Besetzung der diesjährigen

Hygiene-Ausstellung in Berlin werden auf Antrag des Finanzausschusses (Referent: Stadtverordneter Bergmann) 1000 M. bewilligt. Die Ausstellung soll mit einem Modell des künftigen Adlerbades, mit Quellenprodukten, mit einem Modell der Schrichtverbrennungsanstalt und mit einem Kanalisationsmodell besetzt werden. Auch über die Gewährung eines einmaligen Zuschusses von 1000 M. an den „Vaterländischen Frauenverein“ zu den

Baufkosten der Walderschulungsstätte berichtet für den Finanzausschuß Stadtverordneter Bergmann. Der Ausschuß beantragt Ablehnung der Forderung, und zwar im wesentlichen deshalb, weil der „Vaterländische Frauenverein“ sich zur Tragung der Baukosten verpflichtet hat. Nach längerer Debatte, an welcher sich die Stadtverordneten Dr. Dreyer und Dr. Schuler gegen und die Stadtverordneten Fink und Gul, sowie Bürgermeister Heß und die Stadträte Bickel und Weidmann für die Bewilligung der 1000 M. aussprechen, wird dem Antrag des Ausschusses stattgegeben und die Forderung abgelehnt.

Die Rückübertragung von Gelände, das zur Koffelstraße abgetreten, aber infolge Änderung der Fluchtlinie nicht mehr erforderlich ist, wird auf Antrag des Finanzausschusses (Referent: Stadtverordneter Reichwein) genehmigt. Ebenso der Verkauf einer kleinen Wegfläche an der Hallgarterstraße und die Veräußerung städtischer Bauplätze an der Blücherstraße (Berichterstatter: Stadtverord. Benz.) über die Einführung des neuen Tarifs für

Kehrtafelfuhr berichtet für den Finanzausschuß Stadtverordneter Dr. Dreyer. Der Tarif soll am 1. April 1907 in Kraft treten. Es wird mit einer Einnahme von 130 000 M. gerechnet, mithin mit 30 000 M. weniger, als bei Einführung der zurückgezogenen Gebührenordnung erzielt worden wäre. Die Ausgaben betragen 135 000 M., so daß immer noch 5000 M. ungedeckt bleiben. Der Finanzausschuß empfiehlt die Genehmigung des Tarifs.

Stadtverordneter Kalkbrenner ersucht um Drucklegung des Tarifs, um Zustellung desselben an die Stadtverordneten und um Aufhebung der Beschlussfassung bis zur nächsten Sitzung. Stadtverordneter Hartmann schließt sich ihm an, und fragt, weshalb

der Magistrat die Gebührenordnung zurückgezogen habe, welche auch die Mieter mit zu der Steuer heranzog.

Beigeordneter Dr. Scholz antwortet: Der Magistrat habe den Stadtverordneten seinerzeit eine Gesamtsteuervorlage unterbreitet. Davon sei nur wenig übrig geblieben. Die Folge werde wahrscheinlich eine Erhöhung der Einkommensteuer sein; man könne aber die hiervon am meisten betroffenen Kreise nicht auch noch zur Kehrtafelfuhr heranziehen. Außerdem habe eine derartige Gebührenordnung nur wenig Aussicht auf Annahme.

Stadtverordneter Dr. Heyman erklärt, er habe sich oft gewundert, daß er als Mieter nicht auch etwas für Wasser usw. bezahlen müsse. Es sei im Interesse der Gerechtigkeit notwendig, hier auch die Hausbesitzer etwas zu entlasten. (Beifall und Widerspruch.)

Stadtverordneter Hartmann stellt fest, daß Wiesbaden den höchsten Wasserpreis von allen Städten der preussischen Monarchie erhebt. (Zuruf: Das Wiesbadener Wasser ist auch das beste!) Früher sei die Kehrtafelfuhr verhältnismäßig billig gewesen, als sich die Stadt aber erst die Konkurrenz der Hausbesitzer vom Hals geschafft, sei sie sofort teurer geworden. Es sei schon möglich, daß die Hausbesitzer die Kehrtafelfuhr lieber wieder in eigene Regie übernehmen würden, bevor sie sich zur Tragung der neuen Auflage bereit finden ließen.

Stadtverordneter Geheimrat Frezenius erkundigt sich, ob die Stadt selbst auch einen Nutzen von der Erhöhung des Tarifs hat.

Stadtverordneter Kalkbrenner ist der Ansicht, daß sich mit einer Gebührenordnung mit zwei Sätzen, für Wohnungen und Läden usw., sehr wohl auskommen lasse.

Stadtkämmerer Dr. Scholz verlegt, der Magistrat werde in dieser Beziehung keine Vorlage machen.

Stadtverordneter Dr. Schuler meint, es handle sich bei der Kehrtafelfuhr um ein rein gewerbliches Unternehmen, und da sei es in der Ordnung, daß sich die Stadt von demjenigen bezahlen lasse, welche ihre Dienste in Anspruch nehmen.

Stadtverordneter Esch konstatiert, daß die Stadt die Kehrtafelfuhr nach dem alten Satz, der insgesamt 107 000 M. eingetragen habe, nicht mehr besorgen könne. Bei einer Einnahme von 130 000 M. lege sie nichts zu, sie verdiene aber auch nichts dabei. Schließlich wird dem Antrag auf Vertagung der Sache stattgegeben.

Über die

Erweiterung der Marktstraße zwischen Friedrichstraße und Rathaus berichtet Stadtverordneter Dr. Dreyer. Würde dem Wunsche des Polizeipräsidenten um Erweiterung auf 32 Meter stattgegeben, dann würde das für die Stadt einen Verlust von 431 000 M. bedeuten. Der Bezirksausschuß hat einen Gutachter gehört, der sich für eine Erweiterung auf 23 Meter ausgesprochen hat. Der Regierungspräsident war dann bestrebt, die Sache gütlich beizulegen. Er meinte, die Stadt möge sich mit den 23 Metern einverstanden erklären, er werde dann den Polizeipräsidenten anweisen, auch seinerseits zuzustimmen. Der Magistrat hielt indessen auch die Erweiterung auf 23 Meter für unnötig; er hat beschlossen, die Straße auf 21 Meter zu erweitern, falls der Polizeipräsident seinen Widerspruch zurückzieht. Der vereinigte Finanz- und Bauausschuß hat sich dem Votum des Magistrats angeschlossen und ersucht die Stadtverordneten, sich auch ihrerseits mit dieser Regelung einverstanden zu erklären. Seinem Antrag wird stattgegeben.

Stadtverordneter Kalkbrenner berichtet über eine Bedürfnisanstalt, die unterhalb des Verwaltungsgebäudes des städtischen Krankenhauses mit einem Kostenaufwand von 7000 M. in die Böhschungsmauer eingebaut werden soll. Der Bauausschuß empfiehlt die Genehmigung der Vorlage; die Genehmigung wird erteilt.

Auf Antrag des Organisationsausschusses (Berichterstatter: Stadtverordneter Blind) wird beschlossen, das Gehalt des Kapellmeisters Afferni vom 1. April d. J. ab um 500 M., also auf 7000 M., zu erhöhen. Hierauf

### Aus Kunst und Leben.

\* „Die Kochstudenten.“ Aus Cassel wird uns geschrieben: Wenn ein Berliner Schriftsteller mit einem Stück in die in der Reichshauptstadt nicht sehr hoch ästimierte „Provinz“ geht, so ist ein gewisses Mißtrauen wohl nicht unangebracht. Einen neuen Beweis dafür, daß ein solches Vorurteil nicht ungerechtfertigt ist, ergab am Donnerstag die Uraufführung eines „Die Kochstudenten“ betitelten Werkes, das der in Berlin wohnende, als Novellist, Romancier und Lustspieldichter bekannte Gustav Klitsher verfaßt hat. Ein „lustiges Spiel“, unter dieser Stichmarke hat der Verfasser sein Stück im Casseler Hoftheater präsentiert. Es ist aber gar nicht so lustig, wie er wohl meint, und sogar das zahme Casseler Premierenpublikum, das doch sonst über die ihm nur allzu oft vorgelesenen Harmlosigkeiten mit wohlwollendem Lächeln zu quittieren pflegt, schien diesmal von gelinder Langeweile ergriffen zu sein. Die Kochschulidylle, die Klitsher auf die Bühne zu bringen für gut befunden hat, würde vielleicht als Humoreske in der Sonntagsbeilage eines provinziellen Familienblattes bei bescheidenen Lesern einige Anerkennung finden, aber auf den weltbedeutenden Brettern hat sie absolut keine Berechtigung. Wenn die Expositionsszene in einem mit ziemlich dürftigem Witze gefüllten banalen Tischgespräch ihren geistigen Höhepunkt erreicht, so gipfelt da die Komik des zweiten Aufzuges in der Vorführung eines stark angebrannten Kaiser-Schwarrens, während der Humor des Schlußaktes in einem solennen Kommerz von Kochstudenten sich erschöpft. Einige eingestreute Liebesauftritte, die sich zwischen den Damen der Kochschule und den Mittagsgästen abspielen und die von tangundenmäßiger Sentimentalität getragen sind, vermögen für den Mangel an Handlung ebensowenig zu entschädigen, als das eine vom Autor anscheinend ernstgemeinte, in Wahrheit recht kindliche Intrigen-Episode vermag. Wenn das Publikum zu

einigen schwachen Beifallsäußerungen sich hinreißen ließ, so war das den aufopferungsvollen Bemühungen der Darstellung zu danken, die vergebens versuchte, sich auf dem verlorenen Posten zu behaupten. Die Regie des Herrn Herber hatte durch kleinmalerische Ausgestaltung des Kochschulmilieus und sorgfältige Dialogabfärbung ihr Bestes getan. R. S.

\* Über die neue britische Südpolarexpedition, die im Herbst dieses Jahres ausfahren wird, werden aus London folgende Einzelheiten berichtet: E. S. Shackleton, der vor sechs Jahren als Leutnant an der berühmten Südpolarexpedition von Captain Scott und Dr. Wilson auf der „Discovery“ teilgenommen hat, wird die Führung des neuen Unternehmens haben. Leutnant Shackleton war seinerzeit einer der drei Teilnehmer, die mit Captain Scott die berühmte Schlitzenreise bis zum fernsten Süden bewerkstelligten, bis zu einer Höhe von 82 Grad 17' wurde damals vorgedrungen und dabei auf einer Höhe von 83 Grad 30' eine riesige arktische Fußhöhe aufsteigt. Die neue Expedition will auf den Spuren der Scott'schen Route noch weiter südwärts vordringen und die gemeinsam mit Scott gewonnenen praktischen Erfahrungen werden dem neuen Kommandanten bei seinem kühnen Unternehmen besonders zugute kommen. Eine Reihe von Verbesserungen der Transportmittel wird vorgenommen werden, und man hofft, dadurch erheblich weiter vordringen zu können und vielleicht selbst den Pol zu erreichen. Von besonderem Interesse ist es, daß dabei zum erstenmal in arktischen Regionen ein Automobil zur Verwendung kommen soll. Das Schiff, das die Forscher aufnehmen soll, wird, wie auch Scott's Expedition, nach Neu-Seeland gehen und dann die Reisenden südwärts nach den Winterquartieren bringen. Alsdann soll das Fahrzeug umkehren und erst nach Jahresfrist zu den Winterplätzen zurückkehren. Sobald die Polarnächte vorüber sind, wird man in mehreren Abteilungen mit Schlitten südwärts

vordringen; dabei sollen sowohl Hunde als auch sibirische Ponies benutzt werden; aber auch das Automobil soll in Aktion treten. Ein für diesen Zweck besonders konstruierter Wagen ist bereits in Arbeit. Als Scott, Wilson und Shackleton damals ihre bekannte Schlitzenreise unternahm, machte sich das Unzureichende der vorhandenen Zugkräfte störend bemerkbar und hinderte erheblich das Vordringen. Die Hunde haben den damals auf sie gesetzten Hoffnungen nicht entsprochen und waren kaum imstande, die nötige Ausrüstung zu schleppen; die Reisenden waren mehrfach gezwungen, das Tempo zu verlangsamen, und ohne diese Hindernisse wäre man nach Shackleton's Ansicht erheblich weiter nach Süden gekommen. Diesem Mangel hofft man mit dem Kraftwagen abzuhelfen.

### Kurze Mitteilungen.

Herr Karl Krall, Mitglied des Frankfurter Schauspielhauses, in Theaterkreisen durch seine Tätigkeit an einer ganzen Reihe deutscher Bühnen bekannt, ist, wie die „Frankf. Ztg.“ meldet, vor einigen Tagen, 45 Jahre alt, gestorben, nachdem er trotz schwerer Erkrankung fast bis zu seinem Todestage auf seinem Posten ausgeharrt hatte. Seine letzte Rolle war der treue Korb in den „Journalisten“. In den kleinen Partien, die Herrn Krall übertragen waren, zeigte er sich immer als verlässlicher und gewissenhafter Darsteller.

Ein neues Stück von Wittenbamer. Ferdinand Wittenbamer, der bekannte Autor von „Der Privatdozent“, hat eine neue Arbeit vollendet, und zwar das soziale Schauspiel „Der weite Blick“. Das Stück wird im Wiener Deutschen Volkstheater zur Uraufführung gelangen.

Erdbebenstation im Harz. Um auch das mitteldeutsche Gebirge in das Netz der Erdbebenstationen einzuschließen, wird in Clausthal (Oberharz) eine unter Leitung des Göttinger geophysikalischen Instituts stehende Erdbebenstation errichtet.

wird in nichtöffentlicher Sitzung über die Erweiterung des Hausgrundstücks Langgasse 3 verhandelt. Zu einem endgültigen Beschluß kam es nicht, da noch Verhandlungen mit dem Inhaber des in dem Hause befindlichen Schirmgeschäftes gepflogen werden sollen.

Schluß der öffentlichen Sitzung um 7 Uhr. d.

## Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 16. Februar.

### Aus dem Stadtparlament.

Unsere Stadtväter haben in ihrer gestrigen Sitzung mitten im Programm angefangen: bei der Beschaffung von Schießständen für die beiden Schützenvereine, denn das war der wichtigste Punkt der ganzen Tagesordnung. Wichtig besonders deshalb, weil sich dieser Angelegenheit wegen zahlreiche Bürger unserer Stadt wochenlang aufgeregt und sich hier und da ein wenig derb angefaßt haben. Wie das so ist bei Sachen, bei denen das allgemeine Interesse — wenn auch nur scheinbar — mit dem Privatinteresse einzelner kollidiert. Man darf ruhig sagen, daß im Stadtparlament eine durchaus sachliche Abwägung des Für und Wider stattfand; auch diejenigen Herren, die sich strikte gegen den Austausch des zwischen den Militärschießständen und der Lahnstraße gelegenen Waldes gegen das von den Schützenvereinen im „Nabengrund“ erworbene Gelände aussprachen, begründeten ihre ablehnende Haltung lediglich mit der Schonung des Waldes, mit dem allgemeinen Interesse der Bürgerschaft an ungehörten Waldspaziergängen, mit der uneingeschränkten Offenhaltung des Waldes für das Publikum. Daß nebenbei auch der „militärische Zweck“ (oder wie sagt man?) der Schützenvereine bezweifelt wurde, wird die Schützen selbst nicht weiter kränken; ebensowenig werden sie es als eine Herabsetzung ihres schönen Sportes auffassen, wenn Herr Dr. Cunz unter lärmiger Heiterkeit meinte, sie knallten nur des Schießens und des Trinkens wegen und gar manchem Schützenhündlein sei ein täglicher Spaziergang zur Platte hinanzuträglicher als der Schießsport. Der Arzt hatte hier ja freilich eine etwas bittere Pille gereicht, aber er widelte sie in die süße Oblate des Humors ein. Das Fazit der langen Auseinandersetzung war der Beschluß, das Nabengrundgelände den Schützenvereinen gegen das Gelände links der Militärschießstände auszutauschen. Damit werden sich nun auch diejenigen abfinden müssen, die die Schützen am liebsten ganz aus dem Wald entfernt hätten.

Die Einführung eines neuen Tarifs für Rechtschaffenheit gab zu einer lebhaften Aussprache über die Verteilung derartiger Lasten auf Hausbesitzer und Mieter Anlaß. Wir wollen nicht näher eingehen auf das, was da an verschiedenen Meinungen zutage gefördert wurde, da die Sache bis zur nächsten Sitzung vertagt wurde und dieselben Reden dann wohl noch einmal gehalten werden.

Sehr erbaunt waren wir von der Haltung, die der Magistrat, die Ausschüsse und die Stadtverordneten in der durch die zweifelhafte viel zu weit gehenden Forderung des Polizeipräsidenten etwas schwierig gewordenen Angelegenheit: „Erweiterung der Markstraße zwischen dem Rathaus und der Friedrichstraße“ eingenommen haben. Es ist sehr zu wünschen, daß der Polizeipräsident sich mit den von den städtischen Körperschaften angelegten 2 Metern, also mit 21 Meter Breite, zufrieden gibt und seinen Widerspruch zurückzieht. Verkehrsverhältnisse können doch im Ernst nicht für eine größere Breite angeführt werden. d.

### Kur-Verein.

Im „Hotel zum Hahn“ hielt der „Kur-Verein“ gestern Abend eine Mitglieder-Versammlung ab, die nur spärlich besucht war. Auf eine frühere Vorstellung des Vereins bei dem Magistrat wegen Entfernung von Bäumen in den Schwegen der Sonnenberger- und Parkstraße zurückkommend, bemerkte der Vorsitzende, Geh. Sanitätsrat Dr. C. Pfeiffer, der Magistrat habe zwar mitgeteilt, daß diesem Ersuchen entsprochen werden solle, doch in der Parkstraße ständen die Bäume heute noch. Der Verein wird dieserhalb nochmals vorstellig werden und gleichzeitig die Verlegung und Verbesserung des Schweges im sog. Chaisenweg zwischen Sonnenberger- und Parkstraße in Anregung bringen. — Die Kanalarbeiten in der Wilhelmstraße gaben Anlaß zu lebhaften Klagen, weil ihr Ende immer noch nicht abzusehen ist. Sie sollten Ende Februar vollständig fertig sein; nun aber steht fest, daß dieser Termin weit überschritten wird und die Arbeiten voraussichtlich noch bis Ende März dauern werden. Dies hält die Verammlung jedoch für recht gefährlich, denn der März ist bei einigermaßen günstigem Wetter ein bedeutender Kurmonat, womit in diesem Jahre um so mehr zu rechnen ist, als das Osterfest sehr früh fällt. Herr Dr. Zais bezeichnet es als geboten, daß die Arbeiten auch nicht vor November wieder aufgenommen werden, da im Oktober nach Hochsaison sei. Als durchaus wünschenswert wurde es ferner bezeichnet, daß die Straßenbahn-Gesellschaft angehalten werde, die Neuverlegung des Geleises gleichfalls bis Anfang März fertigzustellen. Herr Dr. Pfeiffer bezeichnet es als wünschenswert, daß die Arbeiten zur Verbreiterung der Sonnenbergerstraße vom Kurhaus bis zum Chaisenweg baldmöglichst zu Ende geführt werden. Die Verammlung bezeichnet es als dringend notwendig, die Kanalarbeiten in der Wilhelmstraße Ende Februar abzubrechen, da die dort wohnenden Geschäftskleute direkt geschädigt würden, indem viele Leute die aufgeschlagenen Straßen ängstlich meiden. Der Vorstand wird dahin vorstellig werden, daß die Wilhelmstraße bis Anfang März wieder in normalen Zustand versetzt wird und die Arbeiten nicht vor 1. November wieder aufgenommen, sowie die Arbeiten in der Sonnenbergerstraße ebenfalls bis zum 1. März beendigt werden. — Herr Dr. Rolke bringt eine Veröffentlichung des Vorsitzenden über das projektierte städtische Badhaus zur Sprache, worin

dieser die Moorbäder und die römisch-irischen Bäder als unrentabel und den Stadtsäckel sehr belastend bezeichnet, weil diese Bäder hier nur in sehr geringem Umfange zur Anwendung kämen. Herr Dr. Rolke betont ausdrücklich, daß es ihm fernliege, dem Vorsitzenden als Bürger und Mensch das Recht bestreiten zu wollen, seine Meinung nach Belieben zu äußern, aber es sei doch Wert darauf zu legen, daß der „Kur-Verein“ auch dieser Veröffentlichung gegenüber bei seinen früheren Beschlüssen, worin er diese Bäderformen als durchaus notwendig bezeichnet, verbleibe. Die Angelegenheit wurde einer sehr eingehenden Besprechung unterzogen, wobei der lebhafteste Wunsch zum Ausdruck kam, daß sämtliche Neueinrichtungen, wie sie geplant sind, auch zur Ausführung gelangen. Und den anwesenden Ärzten war es durchaus nicht zweifelhaft, daß auch die Moor- und römisch-irischen Bäder, wenn sie in muttergültiger Einrichtung vorhanden seien, auch angewendet würden. Warum sollten sie hier auch weniger benutzt werden als in Mainz? Wenn die genannten Bäder bisher so wenig verordnet worden seien, so liege dies an den mangelhaften oder unzulänglichen Einrichtungen. Für Moorbäder seien nur einige Zellen in verschiedenen Badehäusern vorhanden; die Badenden müßten dort so lange warten, daß sie lieber verzichteten. Dazu komme noch, daß Badehäuser, in welchen Hausärzte engagiert seien, von anderen Ärzten gemieden würden. In diesem Sinne äußerten sich die anwesenden Ärzte Dr. Plehner, Dr. Berlein und Dr. Rolke. Sie betonten, die Ärzte warteten nur darauf, daß diese Bäder in dem öffentlichen Badehaus eingerichtet würden, um sie dann verordnen zu können. Hotelbesitzer Dr. Zais konnte Beispiele dafür anführen, wie kolossal notwendig eine größere Moorbadanlage hier ist. Der Vorsitzende bemerkte zu all diesen Äußerungen, daß er durchaus nicht gegen die fraglichen Bäderformen sei, sondern nur deren Rentabilität bezweifelt habe, er habe überhaupt nur seiner persönlichen Ansicht Ausdruck gegeben, sei sich dabei aber wohl bewußt gewesen, daß der „Kur-Verein“ sich jederzeit für die Moor- und römisch-irischen Bäder ausgesprochen habe. Die Versammlung erklärte sich mit diesem Standpunkt des Vorsitzenden vollkommen einverstanden und verläßt dann diesen Gegenstand. — Herr L. Walther lenkt die Aufmerksamkeit der Versammlung auf den Rambach in den Kuranlagen und betont die Notwendigkeit einer besseren Reinigung desselben. Herr Dr. Plehner bemerkt dazu, der „Römische Bezirksverein“ habe sich nach dieser Richtung bereits bemüht und die Stadt daraufhin eine Besserung der Verhältnisse in Aussicht gestellt. Wahrscheinlich werde das Bachbett vom Chaisenweg ab überwölbt. Eine gründliche Änderung der Verhältnisse sei erst durch die Kanalisation, bezw. die Eingemeindung Sonnenbergs möglich. Die Versammlung beschließt, das Ersuchen an den Magistrat zu richten, für eine mögliche Verbesserung der hier fraglichen Verhältnisse Sorge tragen zu wollen. — Ein Antrag des Herrn Rolke wegen Beseitigung der alten „Kofe“ am Kranzplatz, Verbesserung der Trinkverhältnisse am Kochbrunnen und Einführung einer Brunnenkarte an Stelle der Kurtage, soll auf die Tagesordnung der Ende März stattfindenden Generalversammlung gesetzt werden. — Damit schlossen die Verhandlungen um 11 Uhr. o.

### Zum Bombenfund in Frankfurt a. M.

Unser 5-Berichterstatter schreibt uns aus Frankfurt a. M.:

Nachdem sich die gefundene gußeiserne Kugel als eine Art Geschos mit gefährlichem Inhalt herausgestellt hat, sind die Behörden mit Eifer bemüht, den Verlierer des Gegenstandes zu entdecken. Ob es sich wirklich um eine Bombe handelt, die zum Zwecke eines Attentats angefertigt worden ist, kann natürlich niemand wissen. Interessant ist aber, daß die gefundene Kugel im Durchmesser und in Fällung genau mit den Bomben übereinstimmt, die bis 1870 im preussischen Heer verwendet wurden und jetzt noch in verschiedenen Staaten in Gebrauch sind. Diese Bomben können ohne Zünder nicht explodieren, und da man an der gußeisernen Kugel keinen Zünder gefunden hat, sie vielmehr völlig verschlossen war, so war sie eigentlich ungefährlich. Andernfalls würde sie doch wohl der „Attentäter“ nicht in eine Zeitung eingewickelt mitgeführt haben. Was nun die Recherche nach dem Verlierer des Objektes betrifft, so hat die Polizei in Frankfurt zunächst ihr Augenmerk auf die Russen gerichtet. Russen sind bei uns in Deutschland in den Augen der Behörden stets verdächtig, wenn sie nicht gerade beweisen können, daß sie politisch einwandfrei denken. Zunächst ist das Verzeichnis der in Frankfurt wohnenden Russen eingehend durchgesehen worden. Es sind einige darunter, für die die Polizei stets besonderes Interesse hat, weil sie politisch verdächtig sind. Diese Verdächtigen können froh sein, wenn sie nachweisen können, wo sie sich in den letzten Tagen aufgehalten haben. Aber auch die Liste der Anarchisten ist einer Durchsicht unterzogen worden. Es gibt deren eine ganz beträchtliche Zahl in Frankfurt. Es werden gegenwärtig wieder besonders streng bewacht, weil Prinz Heinrich in Homburg weilte. Denn letzten Sommer hatte es sich einer ihrer Führer unbegreiflicherweise einfallen lassen, während der Anwesenheit des Kaiserpaars in Homburg dorthin zu reisen und die ganze Homburger und Frankfurter Polizei auf die Beine zu bringen. Er hatte sich sogar unter seinem richtigen Namen in die Fremdenliste eingetragen, als man ihn aber verhaften und aus Homburg entfernen wollte, war er schon selbst wieder abgereist. Des weiteren hat die Polizei ihre Blicke nach Offenbach gerichtet. Dort existiert eine ganz hübsche Zahl Anarchisten und kürzlich wurde dort erst ein junger Mann verhaftet, bei dem man das Rezept für eine explosive Mischung fand. Was die Russen betrifft, so sind sie in großer Zahl auch in dem nahen Darmstadt, wo man ihnen ziemlich viel Freiheit läßt. Die Darmstädter Polizeibehörde ist von Frankfurt aus von dem Vorfall benachrichtigt und um sachdienliche Mitteilungen gebeten worden. Man darf deshalb annehmen, daß auch in Darmstadt die dort wohnenden Russen einer

kleinen Kontrolle unterzogen werden. Bekanntermaßen befinden sich gerade unter den russischen Studenten oft gefährliche Elemente. Eine große Rolle bei den Ermittlungen spielt auch die Wiesbadener Polizei. In Wiesbaden ist nicht nur eine große russische Kolonie, sondern es wohnen auch das ganze Jahr über zahlreiche russische Kurgäste dort. Die Polizei ermittelt nun, ob am fraglichen Tage aus einem Wiesbadener Hotel ein Russe abgereist ist, und wird sich dann seine Reiseroute etwas näher ansehen. Der betreffende Zug hat Mainz überhaupt nicht berührt, trotzdem die Polizei in Frankfurt verschiedentlich auch an Zeitungsvertreter diesbezügliche Auskunft gegeben hat. Es war ein Personenzug, der über Wiesbaden und Kastel nach Frankfurt fuhr. Selbstverständlich hat der Vorfall großes Aufsehen erregt. Gute und schlechte Witze werden darüber gemacht. Wie sich die Sache aber auch schließlich auflärt, sicher ist, daß die Polizeibehörden den Russen und sonstigen Ausländern fortan größeres Interesse entgegenbringen, als dies bisher der Fall war. Wie man hört, sind zwei Kriminalbeamte nach Homburg im Interesse absoluter Sicherheit des Prinzen Heinrich von Preußen beordert worden. Bisher besorgte die Homburger Polizei die in solchen Fällen nun einmal unumgänglich notwendigen Maßnahmen. An den Minister des Innern sowie an den Oberpräsidenten in Cassel und an den Regierungspräsidenten in Wiesbaden sind eingehende Berichte seitens der Frankfurter Polizeibehörde abgegangen. Natürlich fehlt es auch nicht an anonymen Anzeigen in der Angelegenheit, mit denen aber die Behörden meist nicht allzuviel machen können. Der größte Teil der Frankfurter Kriminalbeamten ist mit Ermittlungen in der mysteriösen Angelegenheit besetzt. (Uns macht die ganze Sache den Eindruck, als ob sie sich noch in ziemlich harmloser Weise auflären sollte. Die Red.)

Wie bereits oben angedeutet, scheint der mysteriöse „Bombenfund“ tatsächlich eine sehr nächsterne Aufklärung zu finden. Aus Mainz telegraphiert unser k-Berichterstatter von heute morgen: „In dem angeblichen Bombenfund in dem Eisenbahnwagen wird jetzt eine Lösung bekannt, die die Sache auf höchst harmlose Weise auflärt. Es handelt sich nicht um eine Bombe, sondern um eine über 100 Jahre alte Eisenkugel, wie sie von Zeit zu Zeit im großen Sand von Mainz und den angrenzenden Aedern immer aufgefunden werden. Derartige Kugeln rühren von den in früheren Jahren bei der Stadt Mainz vorgenommenen Geschützübungen her und haben sich so tief in den Sand der Aeder eingegraben, daß sie nur durch Zufall oder Umpflügen der Aeder an das Tageslicht kommen. Es ist zwar Vorschrift, daß der Fund auf dem Artillerie-Depot in Mainz abgegeben ist, das geschieht natürlich in den seltensten Fällen, obgleich auf Unterlassung Strafe angesetzt ist. Derartige Kugeln sind natürlich völlig ungefährlich. Man hat sie übrigens auch schon aus dem Rhein herausgefischt und auch schon in der Stadt Mainz in alten Gärten gefunden. Wie gesagt, besteht keinerlei Gefahr, wenn man die Kugeln nicht ins Feuer wirft, denn dann kann es geschehen, daß das Pulver im Geschos zur Explosion kommt, aber auch das ist fraglich, denn gewöhnlich hat das Pulver im Laufe der Jahrzehnte die Kraft verloren. Derartige Kugeln waren in früherer Zeit, die aber auch bis zur Mitte des vorigen Jahrhunderts zurückgeht, zu dritt in einem Geschüt vereinigt. Es kam aber auch vor, daß ganz alte Kanonen sie einzeln herausgeschleuderten. Auf jeden Fall hat das Geschos wahrscheinlich ein Mann beim Pflügen eines Aeders oder im großen Sand gefunden und es mitgenommen und im Eisenbahnzug vergessen, wenn das ganze nicht gar auf einen schlechten Wit herauskommen sollte.“

Gestern nachmittag wurden im Frankfurter Hauptbahnhof durch Polizeirat Wolff und Kriminalkommissar Dr. Neuber der Wagenreiniger Börnert, der die Bombe gefunden, der Wagenmeister Georg und der Schaffner Seibert aus Wiesbaden, welche letzteren den betreffenden Zug nach Frankfurt begleitet hat, ausführlich vernommen. Über das Resultat verlautet, daß etwas Wesentliches nicht ermittelt worden ist. Dem Minister der öffentlichen Arbeiten und dem Minister des Innern ist bereits ausführlicher Bericht erstattet worden.

### Die „Frankf. Ztg.“ schreibt noch über die dunkle Angelegenheit:

Vor allem handelt es sich für die Behörden darum, die Person zu ermitteln und zu vernehmen, die den französischen Bädeler, den man im gleichen Wagenabteil entdeckte, dort hatte liegen lassen. Wie schon gemeldet wurde, konnte von Anfang an diese Person als Täter nicht in Betracht kommen. Es ist der Reisende einer französischen Champagnerfirma, der sofort seinen Verlust in dem Hotel, wo er abgestiegen war, angemeldet hatte. Er reiste in Begleitung seiner Frau und seines Sohnes, den die Eltern zur Erlernung der deutschen Sprache nach Weisenheim gebracht haben. Dort wurde die Familie vernommen. Keine der drei Personen hat etwas Aufwichtiges wahrgenommen, auch beim Verlassen des Wagens die in Zeitungspapier eingewickelte Bombe nicht bemerkt. Allerdings sind während der Fahrt verschiedene Reisende ein- und ausgestiegen, aber auch an ihnen ist der Franzose nichts Besonderes aufgefallen. Die Polizei erfragt diejenigen Personen, die in jenen Zug von Müdesheim bis Frankfurt eingestiegen sind oder den Zug verlassen haben, sich bei ihr zu melden. Der fragliche Wagen kam von Dortmund und lief über Köln, Oberlahnstein, Wiesbaden nach Frankfurt. Es ist der Wagen Frankfurt Nr. 31, der gut besetzt hier ankam. In Asteil hat, wie jetzt bekannt wird, ein Herr ein leeres Abteil zweiter Klasse von dem in Wiesbaden stationierten Schaffner des Zuges verlangt. Dieser hat dem Betreffenden aber ein solches nicht geben können, weil in jedem Abteil bereits Passagiere vorhanden waren. Darauf ist der Herr in eines der mehr oder weniger besetzten Abteile eingestiegen. Der Schaffner meint übrigens, daß

er wohl kaum einen der Passagiere des betreffenden Wagens wiedererkennen werde.

Die Kugel war in ein Mainzer Blatt vom 8. Februar eingewickelt. Auch in der Umgebung wird von den Behörden nach verdächtigen Personen gefahndet; so wurden namentlich Ermittlungen in Wiesbadener Hotels angestellt. Die Sprengung erfolgte in der Hanauer Pulverfabrik auf folgende Weise: Die Kugel wurde in die Erde gelegt und nachdem der Apparat mit einer Dynamitzündschnur aufgesetzt war, gut mit Erde überdeckt und dann die Schnur angezündet. Das bedienende Personal mußte sich wegen der Gefahr auf eine gewisse Strecke entfernen. Der sorgfältig gesammelte Inhalt wurde dem Gerichtschreiber Dr. Popp zur chemischen Untersuchung übergeben.

Die Polizei ist jetzt der Ansicht, daß ein Attentat auf den Zug beabsichtigt war. Diese Absicht soll sich angeblich schon aus der Lage der Bombe ergeben haben. Sie lag verdeckt in der letzten Gasse des Rezes und konnte bei einem Stoß oder bei einem Ruck, wie dies bei einer Kurve häufig eintritt, leicht heruntergeschleudert werden und wäre dann zur Explosion gekommen. Die Bombe hatte ein Gewicht von zwölf Pfund. Man kann übrigens auch die Meinung nicht ohne weiteres abweisen, daß hierbei vielleicht ein Irrsinniger seine Hand im Spiel hat.

Über die Bombe und ihren Inhalt äußert sich ein Sachverständiger folgendermaßen: „Das in der Bombe gefundene Pulver ist das gewöhnliche staubförmige Schwarzpulver, eine Mischung aus Salpeter, Kohle und Schwefel. Was die Metallstücke betrifft, so haben sie verschiedene Formen, doch sind es meist Bleikugeln. Das Pulver kann sehr verschieden gelagert sein, in einer Röhre, in einer besonderen Sprengkammer, in der Spitze oder am Boden des Geschosses. Man unterscheidet demnach Hülsenfahrapnell, Spitzkammerfahrapnell und Bodenkammerfahrapnell. Es ist kaum möglich, bei Fahrapnell die Richtung des Wurfs zu beobachten, so daß es dem Attentäter oft gelingt, zu entkommen, falls er nicht selbst in Stücke gerissen wird. Wahrscheinlich hatte die Bombe einen Zünder, so daß das Pulver von unten zum Vergasen gebracht werden mußte. Man kann den Zünder auf eine beliebige Brenndauer einrichten. Nach der Brenndauer richtet sich die Wirkung der Geschosse. Bei längerer Brenndauer ist die Wirkung intensiver. Wenn die im Wiesbadener Zug gefundene Bombe keine Zündvorrichtung hatte, so enthielt sie jedenfalls eine chemische Substanz, die ohne Einwirkung von außen das Pulver zum Vergasen bringen konnte. blieb die Kugel unberührt liegen, dann war sie ungefährlich. Sie konnte nur durch einen heftigen Stoß, durch eine heftige Berührung irgendwelcher Art zur Explosion gebracht werden. Es ist also zu vermuten, daß der Verfertiger der Bombe darauf rechnete, daß die Bombe bei einer heftigen Bewegung des Zuges von dem Reiz geschleudert werde, auf den Boden falle und durch den Fall zur Explosion gebracht werde.“

Der Kaiser und die Kaiserin werden im April zu längerem Aufenthalt in Somburg v. d. S. eintreffen und der Kaiser wird am 12. Mai zur Einweihung des neuen Kurhauses und zum Besuch der Festspiele im Hoftheater hierherkommen.

Personal-Nachrichten. Dem Eisenbahnassistenten a. D. Johann Simon zu Riedrich ist der königliche Kronorden 2. Klasse und den pensionierten Eisenbahn-Lokomotivführern Johann Schädel zu Riedrich und Andreas Bender zu Wiesbaden ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

Verdigung. Gestern vormittag 10 1/2 Uhr wurde die Leiche eines der bewährtesten, kenntnisreichsten und tüchtigsten Beamten des „Norddeutschen Lloyd“ in Bremen, des Herrn Oberingenieurs Baum, auf dem hiesigen Friedhofe zur ewigen Ruhe beigesetzt. Bis zu seinem 66. Jahre hat der Verehrte sein schweres und verantwortungsvolles Amt verwaltet, und erst vor wenigen Monaten trat er in den wohlverdienten Ruhestand, um im Kreise seiner Familie, in einer reizenden kleinen Villa auf der Bierstadt Höhe die Früchte seines arbeits- und erfolgreichen Lebens in Ruhe zu genießen. Jedoch nur wenige Monate währte der friedlich-beschauliche Lebensabend. In welschem hohen Ansehen Herr Oberingenieur Baum bei seinen Vorgesetzten und Mitarbeitern stand, das bewiesen die herrlichen Kranzspenden und Palmenarrangements mit Akaschkleifen und Inschriften, wie z. B. Technischer Betrieb des Norddeutschen Lloyd, Bremerhaven, Klub der Obermaschinenisten des Norddeutschen Lloyd, Bremerhaven, sowie die herrliche Spende der Direktion in Bremen. Möge dem wackeren, verdienten Seemann, der sein Leben fast ausschließlich auf dem Meere verbrachte, die heimische Erde leicht sein.

Der Pferdewechel beim Großherzog. Eine interessante Episode hat sich gelegentlich des kürzlichen Empfanges des Prinzen Karneval bei dem Großherzoglichen Paare im alten Palais in Darmstadt abgespielt. Ein Mitglied des närrischen Ministeriums, das außer an der Pulzigungsfahrt selbstverständlich auch an dem Empfang beim Großherzog teilnahm, hatte vor der Abfahrt seinem seit 8 Tagen neu bei ihm eingestellten Pferdewechsel, den er als Beduinen kostümiert auf dem Hof als Beduinen mitnahm, eingeschärft, daß er sich immer in der Nähe seines Herrn aufzuhalten habe. Der Zug kam nun vor das alte Palais, der Prinz Karneval mit dem großen Gefolge war von dem Hofmarschall empfangen, in dessen Empfangsalon zu den Großherzoglichen Herrschaften, welche ebenfalls mit großer Umgebung herbeigeeilt waren, geleitet worden, als ein kleiner, unscheinbarer Beduine über die breite Treppe durch die Dienerschaft hindurch direkt in den Salon trat und sich ungeniert unter die Gäste mischte. Als ein Kammerherr, dem der Durche auffiel, humoristisch fragte, ob das wohl der „Gumme“ des Prinzen sei, wurde man aufmerksam, konnte jedoch den Eindringling, ohne Aufsehen zu erregen, nicht hinausbesördern, zudem bei der außerordentlichen Liebeshörigkeit des Großherzoglichen Paares die luxue Empfangszeit rasch verrann. Bei der

Verabschiedung hatte sich unser Gumme ebenso an der Tafel des gastfreundlichen Fürsten gelabt: wie die übrigen Gäste und erklärte auf Befragen seines zuerst aufgetretenen Herrn, daß er nur dessen Gebot gefolgt sei. Über den großen Gehorsam, resp. über die große Dreistigkeit des Pferdewechseln, eines biederen Bayern, hat man aber noch lange gelacht.

Öffentliche Versammlung der freisinnigen Volkspartei. Der am Montagabend 8 1/2 Uhr im „Kaiseraal“ (Doppeimerstraße) stattfindenden Versammlung wird mit großer Spannung entgegengesehen, weil der Bericht-erstattende Herr Justizrat Albert auch die zum Kapitel „Reichstagswahl“ gehörigen Vorgänge nach der Wahl einer freimütigen Besprechung unterziehen wird. Da Debatte stattfindet, dürfte der Verlauf der Versammlung recht lebhaft werden.

Populärwissenschaftlicher Vortrags des Volksbildungsvereins. In seinem diesmaligen Vortrag über den gesunden und kranken Körper behandelte Herr Dr. Gerxheimer die sehr wichtigen Kapitel der Gefäß-erkrankungen, die Arterienverfälschung mit ihren Erscheinungen in Gehirn und Herz, die Blutarmut und die Blutüberfüllung. Ferner kamen die innerlichen Blutungen zur Sprache. Ein sehr genaues Bild entwickelte Redner von der Trombose, jenem krankhaften Blutgerinnsel, das besonders gern in den Venen, wo kein hoher Druck der Zirkulation herrscht, austritt und hier besonders bei Verschiebungen nach dem Herzen oder der Lunge zu zu gefährlichen Folgen führen kann. Redner wandte sich sodann dem Thema von den Bakterien zu. Die Bakterien sind einzellige Pflanzenwesen niedrigster Gattung, wie schon ihr Name, zu Deutsch Spaltpilze, besagt. Die meistverbreiteten sind die Bazillen, deren Bekämpfung — namentlich die des Cholera-bazillus, nach seiner Form auch Kommabazillus genannt — eine der wichtigsten Aufgaben der ärztlichen Forschung ist. — Der sehr interessante Vortrag fand wieder reichem Beifall.

Int. Abol. Föderation. Am Dienstag, den 19. Februar, nachmittags 5 Uhr, wird im Rathaus, Zimmer 37, die Generalversammlung des hiesigen Zweiges der Int. Abol. Föderation stattfinden. Als dieser vor 5 Jahren gegründet wurde, war die Föderation nur in vier anderen deutschen Städten durch Abteilungen vertreten, während jetzt deren 15 bestehen. Es ist somit eine stetige, wenn auch langsame Ausbreitung der abolitionistischen Ideen in Deutschland zu verzeichnen. Die vor kurzem entschlafene Gräfin der Föderation, Mrs. Josephine Butler, hörte mit inniger Freude, daß auch in Deutschland, das so lange heillos gestanden, Kämpfer in die Reihen gegen Ungerechtigkeit und falsche Moral getreten waren. Eine andere Freude und eine viel mehr „unerwartete“ ist ihr noch vor ihrem Hinscheiden zuteil geworden durch die Nachricht, daß die französische außerparlamentarische Kommission, eingesetzt, um Verbesserungen des Reglementierungsgesetzes vorzuschlagen, einen Gesetzentwurf ausgearbeitet hat, der einer Aufhebung der Reglementierung fast gleichkommt. Diese Tatsache ist um so überraschender, da M. Combes, der die Kommission berief, ein überzeugter und ausgesprochener Anhänger der Reglementierung war, und unter den 70 Kommissionsmitgliedern nur 4 Abolitionisten sich befanden, die berufen waren, damit auch ihre Meinungen zu Gehör kämen. Bei dem ehrlichen Streben, einen Rechtszustand anstelle einer Willkürherrschaft zu sehen, und den elementarsten Begriffen der Humanität den schwächsten und verlassenswerten Mitgliedern des Volkes gegenüber zu genügen, ist es ja allerdings nur natürlich, daß der Gesetzentwurf zu einem Triumph der Abolitionisten führte, und doch war es vielen überraschend. Das Beispiel Frankreichs, wenn der Entwurf Gesetz geworden, wird seinen Einfluß auch auf solche Länder nicht verschleien, wo die Reglementierung noch hochgehalten wird als notwendig für das vermeintliche Volkswohl. Die Freude aller Abolitionisten über diesen Erfolg wird sicher verdoppelt sein durch den Gedanken, daß Mrs. Josephine Butler sie noch erlebt hat. Die Vorsitzende der Wiesbadener Abteilung, die zu Mrs. Butler persönliche Beziehungen hatte, wird ihr am Dienstag einen Nachruf widmen, nachdem die Geschäftsordnung erledigt ist. Auch Nichtmitglieder werden willkommen geheißen.

Der bekannte Verleibungsprozess des Kaufmanns Emil D. hier selbst gegen den Restaurateur L. Sch., den Agenten Fritz Fr. und den Privatier Emil G. von hier, sowie die Widerklage derselben gegen D. wegen Verleibung bei Gelegenheit der letzten Stadtverordnetenwahlen beschäftigte gestern die Strafkammer des Königl. Landgerichts als Berufungsinstant. Nach einer bis zum späten Abend währenden Verhandlung wurde folgendes Urteil gefällt: Die von dem Schöffengericht ausgesprochene 18tägige Gefängnisstrafe gegen Fr. wird in 200 M. Geldstrafe umgewandelt, das Erkenntnis gegen Sch. (50 M. Geldstrafe) bestätigt und G., der freigesprochen war, in 30 M. Geldstrafe genommen. Bei D. blieb es bei dem Freispruch erster Instanz. Die Verurteilten haben sämtliche Kosten des Verfahrens solidarisch zu tragen.

Neue Titel. Vom 1. April d. J. ab erhalten die Bahnhofs-Portiers und die Bahnsteigschaffner die Bezeichnung Stationsdiener.

Tierquälereien beschäftigen das Schöffengericht fast in jeder Sitzung. Der Fuhrmann G. von hier hatte eines Tages eine schwere Last Esen von Diedenbergen geholt. Als er am Erbenheimer Berg ankam, war die Bremse an seinem Wagen zugebrochen. Das vorgespannte Pferd hatte daher Not, von der Stelle zu kommen. Trotzdem hieb G. so unarmherzig auf das Tier ein, daß Passanten sich darüber empörten und ihn zur Rede stellten, wobei sie dann in der üblichen Weise mit Schimpfworten traktiert wurden. Das Schöffengericht verurteilte den Fuhrmann mit 3 Wochen Haft.

Sind Ristungen Gastwirtsgehilfen? Die Frage, ob Ristungen unter die Verordnung über die den Gastwirtsgehilfen zu gewährenden Ruhepausen fallen, beschäftigte dieser Tage das hiesige Schöffengericht. Zwei

hiesige Hotelbesitzer waren angeklagt, sich gegen diese Verordnung vergangen zu haben, indem sie die jungen Leute über die erlaubte Zeit hinaus beschäftigten und ihnen die gebotenen Ruhepausen nicht gewährten. Das Gericht trat den Ausführungen der Verteidiger bei, daß die Jungen nach der Art ihrer Beschäftigung nicht unter die fragliche Verordnung fallen, da sie meist Botengänge besorgen, nicht aber in der Küche oder zum Bedienen der Gäste verwendet werden. Das Urteil lautet demgemäß auf Freisprechung.

Haltestelle der Straßenbahn. An der Einmündung der zu der neuen Viebricher Villenkolonie führenden Schillerstraße auf die Wiesbadener Allee wird mit behördlicher Genehmigung von Sonntag, den 17. d. M. ab eine BedarfsHaltestelle der Straßenbahn errichtet. (Vergleiche auch Bekanntmachung im Annoncenteil.)

Ein Unhold. Widerlich für die Anwohner sind die Szenen, welche sich seit einiger Zeit bei einem Dachdeckermeister in der Hermannstraße abspielen. Vor einiger Zeit traktierten sich die beiden Söhne nach dem Leben, der ältere, ein Dachdeckermeister, schoß auf seinen jüngeren Bruder, der Artist ist, und verletzte ihn leicht. Gestern abend stand nun der Artist seinem alten kranken Vater mit gezücktem Messer gegenüber und bedrohte ihn mit Totschlag. Die Polizei wurde requiriert und von mehreren Schülern wurde der gefährliche Mensch geschlossen abgeführt, ehe er größeres Unheil anstellen konnte. Die Szene hatte durch den großen Tumult einen ungeheuren Menschenauflauf hervorgerufen.

Warnung vor gestohlenen Wertpapieren. Die Londoner Polizei gibt in einem Telegramm bekannt, daß dort am vorigen Samstag in der Wohnung eines Herrn Myers in der Bancroft Road (Mile End) Banknoten und Wertpapiere im Gesamtwerte von 6497 Pfund Sterling gestohlen worden sind. Man nimmt an, daß das gestohlene Gut nach Deutschland geschafft worden ist. Von den Wertpapieren ist bisher nichts zum Vorschein gekommen, und es ist eine Mitteilung nach Deutschland, in der das Publikum vor deren Ankauf gewarnt wird, ergangen.

Eine neue Obstsorte. Nach Angaben der Verwaltung der Londoner botanischen Gärten ist in der südamerikanischen Republik Uruguay eine neue Obstsorte entdeckt worden. Die Pflanze, die sie liefert, soll eine äußere Ähnlichkeit mit dem Lorbeer besitzen. Ihre Blätter sind grün und an der Oberfläche glänzend. Die Frucht hat etwa die Größe einer Aprikose, aber die Form eines Apfels. In reifem Zustand ist ihre Farbe gelb und rot. Der Geruch der Frucht soll so angenehm und zart sein wie von keiner anderen. Die einzige unangünstige Eigenschaft läge darin, daß die Frucht im Vergleich zu ihrer Größe nur wenig Fleisch aufweist, weil sie in ihrem Innern einen großen Kern von der Größe einer Haselnuß enthält. Der Geschmack des Fleisches wird als äußerst angenehm beschrieben, überdies soll der Genuß der Frucht einen besonderen hygienischen Wert mit Rücksicht auf die Beförderung der Verdauung haben. Der englische Botaniker Hemslie hat alle Eigenschaften der fraglichen Pflanze mit wissenschaftlicher Genauigkeit studiert, und es wird nun noch darauf ankommen, ob es den Züchtern möglich sein wird, auf künstlichem Wege das Wachstum der Pflanze derart zu beeinflussen, daß die Frucht allmählich eine Vergrößerung ihres eisbaren Teils gewinnt. Vorkäufig defektieren sich nur die Eingeborenen von Uruguay daran, aber es wäre nicht das erste Mal, daß ein Obstbaum aus fernen Gegenden und anderen Klimaten bis in europäische Länder verpflanzt würde und eine erhebliche Bedeutung für den Markt gewänne.

Berein der Kaufleute und Industriellen in Wiesbaden und Umgebung. In der am Mittwoch stattgehabten Vorstandssitzung fand die Auslösung der statutenmäßig ausstehenden Vorstandsmitglieder statt. Es scheiden demnach aus die Herren: Herz, Pfeiffer, Buch und Jung. Die Wiederwahl dieser Herren ist zulässig, außerdem ist Ersatzwahl für Herrn Schürmann-Biedrich, welcher schon vor einiger Zeit um Entbindung von seinem Amte gebeten, vorzunehmen. Für die am 25. Februar stattfindende Jahresversammlung sind Anträge seitens der Mitglieder bis spätestens Montag, den 18. Februar, bei dem Vorsitzenden einzureichen.

Keine Notizen. Die Heilsarmee veranstaltet Sonntag, den 17. Februar, abends 8 1/2 Uhr, eine besondere Versammlung. Kapitänin Ambras, begleitet von mehreren Feld-Offizierinnen, wird dieselbe leiten und über das Thema sprechen: „Die geheimnisvolle Handschrift“. Musik und Gesang werden zur Verherrlichung des Abends beitragen.

Theater, Kunst, Vorträge.

Königliche Schauspiel. (Spielplan.) Sonntag, den 17. Februar, Abonnement C, 32. Vorstellung: „Der Freischütz“. Anfang 7 Uhr. Montag, den 18.: 5. Sinfoniekonzert. Anfang 7 Uhr. Dienstag, den 19., Abonnement D, 32. Vorstellung: „Der Familientag“. Anfang 7 Uhr. Mittwoch, den 20., Abonnement A, 33. Vorstellung: „Bar und Zimmermann“. Anfang 7 Uhr. Donnerstag, den 21., Abonnement B, 33. Vorstellung: „Die Bohème“. Anfang 7 Uhr. Freitag, den 22., Abonnement C, 33. Vorstellung: „Romeo und Julia“. Anfang 7 Uhr. Samstag, den 23., Abonnement D, 33. Vorstellung: „Margarete“. Anfang 7 Uhr. Sonntag, den 24., Abonnement B, 34. Vorstellung: „Mignon“. Anfang 7 Uhr. — In der morgigen Aufführung des „Freischütz“ wird Frau Leffler-Burkard die Agathe und Herr Fenteu vom Großherzoglichen Hof- und Nationaltheater in Mannheim die Rolle des Kaspar an Stelle des erkrankten Herrn Schwegerl singen. Als Anzeichen wird Mademoiselle Alma Saccur ihre Gastspiel beenden.

Gastspiele im Residenz-Theater. Drei interessante Gastspiele werden im Laufe der nächsten Zeit im Residenz-Theater stattfinden: am Mittwoch, den 27. Februar, viel August Junfermann, der berühmte Reuter-Darsteller, zum 50. Male in Wiesbaden den „Onkel Bräsig“, am 7. und 8. März werden die ersten Interpreten der Hauptmannschen Rufe, Rudolf Ritter und Eise Lehmann, in Fuhrmann Henrichel ihre große Charakterisierungskunst zeigen. Für den 10. März (Sonntagabend) ist es gelungen, die gefeierte französische Schauspielerin Mad. Suzanne Despres mit ihrer Truppe vom Théâtre de l'Œuvre zu einem einmaligen Auftreten zu gewinnen. Zur Aufführung gelangt „Therese Raquin“ von Zola.

Residenz-Theater. (Spielplan.) Sonntag, den 17. Februar, nachmittags 4 Uhr: „Africamer“. Abends 7 Uhr: „Die schöne Marschallin“. Montag, den 18.: 7 Uhr: „Die schöne Marschallin“. Dienstag, den 19.: „Der Abt von Florette und Paladon“. Mittwoch, den 20.: „Die schöne Marschallin“. Donnerstag, den 21.: „Madame Pompadour“. Freitag, den 22.: „Florette und Paladon“. Samstag, den 23.: „Familie“ (Reinheit).

Kurhaus. Morgen Sonntag kommen in den beiden Kurhaus-Konzerten zur Aufführung: in dem Sinfonie-

Konzert um 4 Uhr nachmittags: Overtüre „Genève“ von Robert Schumann, unvollendete Sinfonie in H-moll von Fr. Schubert und Overtüre zu „Ein Sommernachtstraum“ von F. Mendelssohn, in dem Abendkonzert: Fest-Overtüre von A. Reutter, Finales aus „Ernani“ von G. Verdi, Bifion, Balzer von E. Waldensel, Reverie von S. Biengrams, Overtüre zu „Fra Diavolo“ von D. F. Huber, Sturzhänges, Polka von M. Jepsche, Polpourri aus „Die schöne Selena“ von J. Offenbach und Herzog Alfred-Marsch von G. Komzad. Das Sinfonie-Konzert steht unter Leitung des Kapellmeisters Ugo Alfieri, das Abend-Konzert unter Leitung des Kapellmeisters Hermann Bremer.

**Sinfonie-Konzert der Königl. Kapelle.** (5. Konzert, Montag, den 18. Februar.) Das Programm hat infolgedessen eine kleine Änderung erfahren, als anstatt der Goldmarkts Overtüre die „Tragische Overtüre“ von Brahms gespielt werden wird. Als weitere Orchesterbeiträge folgen die „Macht und Majestät“ von Mozart und die Sinfonie „Im Walde“ von Raff. Die Gesangs-Solistin Fräulein Maiffa Farnfeld wird außer einer Arie aus „Alceste“ von Gluck noch drei Lieder von Brahms singen.

**Walhalla-Theater.** Heute Sonntag finden zwei Vorstellungen der ersten Variétéserie statt, und zwar nachmittags 4 Uhr bei Heinen, abends 8 Uhr zu gewöhnlichen Preisen. In beiden Vorstellungen Auftreten des sämtlichen Künstlerpersonals. — Im Hauptrestaurant ist vormittags von 11½ bis 1½ Uhr Frühstücken-Konzert, abends 7 Uhr Konzert des Wiener Salon-Orchesters.

**Sollbildungsverein.** Herr Direktor Gerhard beginnt nächsten Dienstag (19. Februar) den zweiten Zyklus seiner Beethoven-Vorträge in der Aula der höheren Mädchenschule. Die folgenden Abende fallen auf Dienstag, den 26. Februar, und Montag, den 4. März. Herr Gerhard wird diesmal über Beethoven als Sinfoniker sprechen und dieses Thema wird ein besonderes Interesse dadurch gewinnen, daß Herr Kapellmeister Alfieri sich bereit erklärt hat, die in den Vorträgen vorgangsweise besprochenen Sinfonien in den jedesmaligen Sonntagnachmittags-Sinfoniekonzerten auf das Programm zu setzen. Herr Kapellmeister Alfieri gebührt für die so ermöglichte Verbindung von akademischer Betrachtung und praktischer Vorführung lebhafter Dank. Die Vorträge beginnen punkt 8¼ Uhr abends. Karten zu 20 Pf. (reformierter Platz 1 M.) sind am Eingang zu haben.

**Die freie evangelische Vereinigung** hält ihre nächste Monatsversammlung am Mittwoch, den 20. Februar, abends 8¼ Uhr, im Hotel „Grüner Wald“ ab. Herr Professor Dr. Wilhelm Freytag wird über „Sädel und die erakte Naturwissenschaft“ reden. Wir erinnern daran, daß zu diesen Monatsversammlungen Gäste, auch Damen, willkommen sind. Bei dieser Gelegenheit sei darauf hingewiesen, daß die freie evangelische Vereinigung Herrn Pfarrer Traub aus Dorimund zu einem am 27. Februar in der Loge Plato, abends 8¼ Uhr, stattfindenden öffentlichen Vortrag über „Wunder und Wunderglaube“ gewonnen hat.

**Kaufmännische Berufsbildung für Mädchen.** Über dieses Thema wird am Mittwoch, den 20. Februar, nachmittags 5 Uhr, Frau Friederike Bröhl aus Frankfurt a. M., die Vorsitzende der verbundenen kaufmännischen Vereine weiblicher Angestellter, im hiesigen Verein Frauenbildung-Frauentadium einen Vortrag halten. Die Zahl der zur Schulentscheidung kommenden Mädchen, welche sich bei der Berufswahl für die kaufmännische Tätigkeit entscheiden, ist in jeder Zunahme begriffen; ebenso eracrisen vielfach Frauen, welche in reiferen Jahren vor die Notwendigkeit des Erwerbs gestellt werden, den Beruf einer kaufmännischen Angestellten. Leider wird in den meisten Fällen von einer gründlichen Vorbereitung, sei es durch theoretischen Unterricht oder durch längere praktische Lehrazeit, abgesehen, um möglichst rasch einen geringen Verdienst zu erziehen. Selbstverständlich bleibt dadurch vielfach die Frauenerwerb eine minderwertige, was das Ansehen des ganzen Standes schädigt und dadurch auch die tüchtigsten Kräfte in untergeordnete Stellungen drückt. Wie diesem Ubelstand zu steuern ist, welche Wege die geeignet sind zu einer gründlichen Ausbildung für den kaufmännischen Beruf für Frauen und Mädchen, und welche Ausichten sich den weiblichen Angestellten im kaufmännischen Bureau und im Handelshaus bieten, darüber wird der Vortrag von Frau Bröhl die sachkundigste Auskunft geben können. Wir zweifeln nicht, daß sich der Verein Frauenbildung-Frauentadium durch die Erörterung gerade dieses Themas den Dank vieler erwerben wird, bietet es doch einen interessanten Überblick über einen der wichtigsten Berufszweige und gibt zugleich Gelegenheit, solchen, die selbst oder für ihre Angehörigen vor einer Berufswahl stehen, manche praktische Ratsschläge zu erteilen. Der Vortrag findet im Vereinslokal Oranienstraße 15 statt und ist auch Nichtmitgliedern kostenlos zugänglich.

**Bierstadt, 15. Februar.** Aus landwirtschaftlichen Kreisen wird der „Bierst. Ntz.“ geschrieben: Dieser Tag wurde seitens der Herrn Kreisobstbaulehrers Bidel ein Vortrag gehalten über das Thema: „Was muß geschehen, um den Obstbau in Bierstadt einträglicher zu gestalten?“ Die „Bierstadt. Ntz.“ brachte bereits die Notiz, daß der Besuch des Vortrags leider ein sehr geringer war. Was ist aber der Grund dieses negativen Erfolges? Doch wohl einzig und allein d. d., daß dieses Thema für uns Landwirte fast ganz und gar erschöpft ist. Die Obstbaumpflege ist hier allerorts beschaffen und hängen wir Landwirte doch wohl ganz und gar von höheren Mächten ab, als von dem Diktum menschlicher Kunst. Was nützen uns alle Bemühung, alle Pfanzensregeln, welche man uns schon auferlegt, alle Vorschriften, bezüglich der Termine des Aussapfens der Bäume, womit man nur den Unwillen der Obstbaumbesitzer noch schürt! So wie hier und in der Umgegend der Obstbau gepflegt wird und der Absatz des Obstes ebenfalls ein guter ist, bedarf es keiner Anregung von außen, um uns Landwirten planmäßig zu machen, wie wir unseren Betrieb rentabler gestalten könnten. Die Anregung, welche von Herrn Bidel gegeben wurde, neue Pflanzungen von Obstbaumplantagen zu machen, ist, soweit es sich durchführen läßt, ebenfalls schon geschehen. Politische Vorschriften sind ganz gut angebracht bei säumigen Obstbaumbesitzern. Dazu haben wir aber unser Feldhüterpersonal, das es ebenfalls diejenigen Grundbesitzer, welche das Inkrant auf ihren Aekern zum Schaden der Nachbarn aufkommen lassen, unbedingt zur Anzeige zu bringen hat. Doch erbliden wir Landwirte eine Härte darin, daß diese polizeilichen Vorschriften sich auf Pflanzmittel, wie Klebringe anbringen, sowie Festsetzung des Termins des Aussapfens der Bäume bis Februar ausdehnen.

**Dohheim, 15. Februar.** Der hiesige „Mutterkühnungsverein“ hielt am vergangenen Sonntag seine Generalversammlung ab. Der Verein zählt jetzt 348 Mitglieder. Die Zahl der Erkrankungsfälle betrug im verflossenen Jahre 2¼ Proz. der Gesamtmitgliedschaft gegen 34 Proz. des Vorjahres. Die Einnahmen beliefen sich auf 5261 M. 27 Pf. und die Ausgaben auf 5071 M. 77 Pf. Das Gesamtvermögen des Vereins beläuft sich gegenwärtig auf 7222 M. Das Ergebnis der Vorstandswahl ist folgendes: auf die Dauer von 1 Jahr wurden als Ersatzmitglieder für die freiwillig ausscheidenden Mitglieder Joh. Mepper und Karl Enders gewählt Aug. Höhn 1r und Georg Verch. An Stelle der statutengemäß ausscheidenden Mitglieder Phil. Fischer, Wilhelm Weber und August Wagner wurden Ph. Fischer wieder und Karl Schwabach und Willy Schneider auf die Dauer von 2 Jahren neugewählt.

**K. Mains, 16. Februar.** Ein 37jähriger Ledemeister hat sich vor einigen Tagen in seiner Wohnung erschossen. Nachdem man ihn seit Tagen nicht gesehen hatte, öffnete man seine Wohnung und fand ihn mit einem Schuß im Kopf tot vor. Als Ursache der Tat wird eine unheilbare Krankheit angenommen. — Die Mutter des vor einigen Tagen mit eingedrückttem Schädel in dem Abort eines Eisenbahnzuges tot aufgefundenen neugeborenen Kindes ist ermittelt worden. Es ist ein Mädchen aus Bodenheim.

### Sport.

**\* Fußball.** In dem am 8. d. M. in Aschaffenburg ausgetragenen 1. Kreisspiel des Wiesbadener Fußballklubs „Germania“ gegen den Aschaffener Fußballklub „Victoria“ um die Meisterschaft des Nordkreises Klasse B, unterlag „Germania“ mit 3:0 Toren. „Victoria“, den Germanen an Körperkraft bedeutend überlegen, erzielte bis Halbzeit zwei Erfolge, die in fußballtechnischer Hinsicht zu wünschen übrig ließen. Nach Halbzeit wird die Torzahl auf drei erhöht, diesmal ein schöner Torjubel des Aschaffener Halbverteidigers. Die Anstrengungen der Wiesbadener Stürmer, die Niederlage auszugleichen, werden von der Aschaffener Verteidigung durch Austreten des Balles oder unfaires Spiel vereitelt. Die dieserhalb für Germania gegebenen Sdbälle und Freistöße werden nicht verwandelt. Durch obige Spielweise der Aschaffener im Strafraum werden zwei resp. rechte 11 Meter-Bälle nur als Freistöße gegeben. Morgen Sonntag steht „Germania“ der Fußballgesellschaft „Germania“ Sandhofen bei Rannheim im Kreisspiel gegenüber. Das Spiel findet auf dem Exerzierplatz an der Schiersteinerstraße statt. Anstos 3 Uhr.

### Kleine Chronik.

**Der Bruch des Oberdamms bei dem Dorfe Schiedlo** wurde durch Eisverfetzung verursacht, die sich unterhalb des Dries gebildet hatte. Die Eisverfetzung ist auch jetzt noch nicht behoben. Ein einziges großes Meer von Eis und Schnee schiebt das Dorf von allen Seiten ab. Die Regierung beabsichtigt, die ganze Ortschaft auszukaufen. Eine ungeheure Überschwemmungskatastrophe ist zu befürchten, wenn plötzlich Tauwetter eintreten würde. Dann befinden sich auch die links von der Oder belegenen Ortschaften in größter Gefahr.

**Rätselhafte Geschichte.** Der „B. L.-A.“ meldet aus Luxemburg: Beim Transporte vom Luxemburger Zuge entstieg einem von einer unbekanntem Frauensperson aufgegebenen Schließforbe eine Rauchwolke. Der Korb enthielt in Petroleum und Terpentin gefüllte Lampen. Alles befand sich in Brand. Die Absicht der Täterin ist rätselhaft. Die Kriminalpolizei sucht eifrig nach der Urheberin.

**Liebestragödie.** Der „B. L.-A.“ meldet aus Rom: Im Schnellzuge Neapel-Messina erschof der Kaufmann Constantino Romeo seine Geliebte, die Frau des Professors Villaur, und dann sich selbst.

**Kranische Kraniche.** An den Ufern des Flusses Ege in England, und namentlich an dessen Mündung haben Kraniche während der letzten Jahre so arg überhand genommen und richten solche Verheerungen unter dem Fischbestand an, daß jetzt von den angrenzenden Gemeinden Belohnungen auf deren Tötung ausgesetzt worden sind. Im Kropf eines dieser Tage erlegten Kraniches fand man 42 junge Forellen.

### Lezte Nachrichten.

#### Kontinental-Telegraphen-Kompagnie.

**Paris, 16. Februar.** Aus Rom wird dem „Matin“ gemeldet, die etwas versöhnlichere Stimmung, welche sich im Vatikan bezüglich des Zwistes mit der französischen Regierung seit einigen Tagen geltend mache, sei darauf zurückzuführen, daß der Papst Hunderte von Briefen von Priestern erhalten habe, welche die beklagenswerten Folgen eines endgültigen Bruches hervorheben. Die meisten dieser Briefschreiber erklären durchweg, daß es ihnen unmöglich sein würde, ihren Lebensunterhalt zu finden, da sie in keiner Weise auf die Opferwilligkeit und Freigebigkeit ihrer Pfarrkinder rechnen könnten. Diese Briefe hätten begreiflicherweise auf den Papst einen sehr tiefen Eindruck gemacht.

#### Depeschenbureau Herald.

**Berlin, 16. Februar.** Zur Beschlagnahme der anarthischen Druckschriften wird noch mitgeteilt: Die Berliner Staatsanwaltschaft hat gestern bereits das Hauptverfahren gegen die Anarchisten Sauter und Genossen eingeleitet. Wie sich herausstellt, handelt es sich bei den beiden Komplizen Sauters nicht um einen Holländer und einen Belgier, sondern um den Berliner Anarchisten Mallische und den anarthischen Agitator Peter Eher. Auf dem Bahnhof Börse wurden alle drei verhaftet. Mallische wurde wieder auf freien Fuß gesetzt. Er soll bereits an die französische Grenze geschlüpft sein.

**Berlin, 16. Februar.** Dr. Theodor Barth wird nicht auswandern. Er wird vielleicht — aber auch das steht noch nicht ganz fest — eine längere Reise nach Amerika unternehmen, um seine zahlreichen dortigen Freunde zu besuchen und seine früheren Amerika-Studien zu erweitern, aber er denkt gar nicht daran, Deutschland endgültig den Rücken zu kehren. Er will vielmehr auch in Zukunft in seinem Vaterland für seine politische Idee kämpfen. — Auch die Nachricht, wonach Pfarrer Raumann der süddeutschen Volkspartei sich anschließen wolle, ist falsch. Raumann tritt der freisinnigen Vereinigung bei.

Die vom Staatssekretär Posadowsky angeregte Beratung über eine Revision des Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes hat gestern im Reichsamt des Innern unter dem Vorsitz des Ministerialdirektors Jonquière begonnen. Zu den Beratungen sind Vertreter des Handelsstandes, insbesondere der gewerblichen und industriellen Körperschaften zugezogen. Schon bei der Einführung einer Generalklausel statt der bisherigen Spezialbestimmungen des Gesetzes zeigte sich eine erhebliche Meinungsverschiedenheit. Der Vorschlag, das Gesetz allgemein auf jeden auszuweihen, der unlauteren Wettbewerbs betreibt, begegnete fast allgemeinem Widerspruch. Auch die Erörterungen über die weiteren Punkte nahmen zum Teil einen sehr lebhaften Charakter an. Allgemein scheint indessen der Wunsch nach einer Abschaffung der Schranken und Klauseln, durch die die praktische Anwendung des Gesetzes heute vielfach illusorisch gemacht wird, zu sein. Die Reichsregierung hat die Absicht, diesem Verlangen nach Möglichkeit entgegenzukommen.

**Wien, 16. Februar.** Die „Neue Fr. Pr.“ veröffentlicht den Text einer Rede, die Kaiser Wilhelm am 14. Januar 1904 in den von dem amerikanischen Professor Scripture nach Berlin gebrachten Phonographen der Harvard-Universität für deren wissenschaftliche Sammlung gesprochen haben soll. Danach äußerte sich der Kaiser über Friedrich den Großen und seine Anwesenheit bei der vor 150 Jahren auf den Gefilden von Döberitz konzentrierten preußischen Armee wie folgt: Hier bildete der große Soldatenkönig, rastlos arbeitend und über den großen Gesichtspunkten das Detail nicht vergessend, seine Regimenter für die schweren Aufgaben des bald darauf einsetzenden siebenjährigen Krieges aus. Hier zog er ein inniges Band zwischen seinen Soldaten und sich, das jene zu den äußersten Leistungen begeisterte, während er diesen Geist seinen Generalen einflößte und so den Grund legte für den unvergleichlichen Erfolg, der in der siegreichen Überwindung einer gegen ihn verschworenen Welt in Waffen gestellte. Weiter spricht dann der Kaiser über die Potsdamer Wachtparade.

**Antwerpen, 16. Februar.** Die Untersuchung über den geheimnisvollen Tod der vier Passagiere des schwedischen Schiffes „Olaf Byd“ ergab, daß der Tod nicht infolge Einatmung giftiger Gase eingetreten ist. Da die Autopsie kein Resultat nach dieser Richtung hin lieferte, verstärkte sich der Verdacht, daß es sich um einen politischen Mord handelt. Die beiden überlebenden Passagiere kommen jedoch nicht in Betracht. Der schwedische Konsul beauftragte einen Sachverständigen mit weiteren Ermittlungen. Sollte die belgische Regierung kein Entgegenkommen zeigen, so soll das Schiff nach Gothenbourg zurückgehen.

**Paris, 16. Februar.** In den Wandelgängen der Kammer wird die Lage als sehr kompliziert betrachtet. Es heißt, das Clemenceau sehr aufgeregt sei und unter allen Umständen sobald wie möglich in der Kammer eine Erklärung nach der einen oder anderen Seite hin herbeiführen will.

**Toulon, 16. Februar.** Die russischen Panzerschiffe sind gestern abend 8 Uhr hier eingetroffen. Sie hatten infolge stürmischen Seeganges eine mehrstündige Verzögerung.

**Rom, 16. Februar.** Der Dichter Carducci ist heute nacht 1½ Uhr gestorben. Gioiud Carducci war 1836 in Toscana geboren, studierte Philosophie und war seit 1861 als Professor der italienischen Literatur an der Universität Bologna tätig. Er hatte sich durch literarhistorische Arbeiten bereits einen in engeren Kreisen bekannten Namen gemacht, als er 1865 vorerst pseudonym einen Hymnus „Juno a Satana“ veröffentlichte, der in ganz Italien das größte Aufsehen erregte. Seine ureigene künstlerische Note aber drückte erst die „Odiabare“ aus, in denen er altklassische Metren aufs glücklichste mit modernem Empfindungsgehalt zu füllen verstand. Sie schufen ihm den Ruhm des klassischen Meisters der italienischen Literatur von heute, der auch von den Modernsten willig anerkannt wurde. Zu dieser nationalen Verehrung gesellte sich auch die internationale Anerkennung, die ihren deutlichsten Ausdruck in der Verleihung des Literaturpreises der Nobelstiftung fand.

**hd. Paris, 16. Februar.** Aus Grasse (Dep. Alpes-Maritimes) wird gemeldet: Mehrere bei einem Kanalbau beschäftigte Italiener, welche in St. Cezaire einen Kampf der Dorfbewohner zu verhindern versucht hatten, wurden in ihrer Befahrung von etwa 300 Bayern überfallen und mit Gewehrschüssen und Stockschlägen zum Teil tödlich verwundet.

**hd. Paris, 16. Februar.** Aus Algier wird berichtet, daß im Hafen infolge eines Unwetters ein Zusammenstoß des Hamburger Dampfers „Mollat“ mit einem Kohlenhiff stattfand, welches samt dreißig Arbeitern sank. Die Mannschaft des „Mollat“ kam den Verunglückten mit Bojen und Booten zu Hilfe. Es gelang ihnen, einen Teil der Arbeiter zu retten, ein Teil derselben ertrank jedoch.

**hd. Paris, 16. Februar.** In Maronne zerstörte eine Feuerstruht eine große Weberei. Der Schaden belief sich auf mehr als eine Million Frank. 500 Arbeiter sind ohne Beschäftigung.

Die Influenza breitet sich immer mehr aus. In den meisten Verwaltungszweigen fehlt es an Beamten.

### Volkswirtschaftliches.

#### Geldmarkt.

**Frankfurter Börse, 16. Februar, mittags 12¼ Uhr.** Kredit-Anleihe 215.70, Diskonto-Kommandit 185, Dresdener Bank 158, Deutsche Bank 243.20, Handelsgesellschaft 172, Staatsbahn 147, Lombarden 92, Baltimore und Ohio 118.10, Selskrediten 216.20, Bockumer 243.70, Harpener 222.25, Nordd. Lloyd 132.50, Hamburg-Amerika-Paketfahr 151.25, 4proz. Russen 79.60.

### Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg (Landwirtschaftsschule).

Vorausichtliche Witterung für die Zeit vom Abend des 16. Februar bis zum nächsten Abend:

Mäßige westliche Winde, meist trübe, Niederschläge Temperatur nicht erheblich geändert.

Genaueres durch die Weilburger Wetterkarten (monatlich 50 Pf.), welche an den Plakatafeln des „Tagblatt“-Bauers, Langgasse 27, und an der Haupt-Agentur des Wiesbadener Tagblatts, Wilhelmstraße 6, täglich angeschlagen werden.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten.

Redaktion: B. Schulte vom Verbst.

Responsible Redakteur für Politik: B. Schulte vom Verbst in Wiesbaden für das gesamte: J. Kattler; für den literarischen redaktionellen Teil: G. Kattler für die Anzeigen und Ankündigungen: J. Kattler; für die Druckerei: Druck und Verlag der E. Schellensberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

Gratis-Tagg. Vom 24. Jan. bis inkl. 17. Febr.

## Gerichtssaal.

Ein gerichtliches Nachspiel zum Kolonialskandal.  
H. F. Berlin, 16. Februar. Die heutige Verhandlung be-  
trifft die Fortsetzung der Behandlung des Falles  
Kannenberg. Nach sehr langer Beratung des Gerichts-  
hofes verurteilt der Vorsitzende: Der Gerichtshof hat den An-  
trag des Angeklagten auf Verlesung seiner Eingaben, be-  
ziehend das Schweigeverbot seiner vorgesetzten Behörde, ab-  
gelehnt, da er die Berechtigung des Schweigeverbotes nicht zu  
weisen hat. Es wird nunmehr das Protokoll, aufgenommen  
im Sanatorium Drachenfels zu Eberswalde, verlesen. Der  
leitende Arzt der Nervenklinik Dr. Gnaud hat als  
Zeuge und Sachverständiger erklärt: Schneider sei wegen  
seiner Nervenanstalt ins Sanatorium gekommen und immer  
unregelmäßig geworden. Die Verlesung zu dem Termin wider  
H. F. Berlin und noch mehr das Lesen des Zeitungsberichts  
über die Verhandlung des ersten Tages haben Schneider in  
einer solchen Aufregung versetzt, daß er ihn in absehbarer Zeit  
für vernunftlos erklärte und in seiner Eigenschaft  
als leitender Arzt der Anstalt auch in eine Vernehmung nicht  
willigen könne. — Vorsitzender: Soeben ist mir eine nicht  
nennenswerte Postkarte zugegangen. Sie lautet: Nachdem ich  
in der Zeitung gelesen, daß der Geh. expedierende Sekretär  
Schneider sich in einer Nervenklinik befindet und nicht  
vernehmungsfähig ist, teile ich dem Gerichtshof mit, daß ich  
in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch den Schneider in  
Berlin in einem Restaurant der Vorstraße gesehen habe.  
Bewachungsvoll F. Kallmann, Vorstraße 81a. Laut Adress-  
buch wohnt allerdings Vorstraße 81a ein Fabrikbesitzer Kall-  
mann. — Verteidiger Rechtsanwalt Vertram: Es ist mir be-  
kannt, daß Schneider zum Besuch seines kranken  
Vaters in Berlin war. Damit ist aber noch nicht bewiesen,  
daß er vernunftlos ist. Zur Sache muß ich bemerken,  
daß ich auf Schneider auf keinen Fall berichten kann. — Nach  
einer längerer Beratung beschließt der Gerichtshof, den Fabrik-  
besitzer Kallmann als Zeugen zu laden und den Kreisarzt  
zu Eberswalde zu beauftragen, den Schneider zu vernehmen  
und festzustellen, ob Schneider an Geisteskrankheit  
leidet. Im Sanatorium vernommen werden kann. Daraufhin  
werden sämtliche Zeugen bis morgen entlassen. Es wird als-  
dann die Vernehmung des Angeklagten fortgesetzt. Der An-  
geklagte bemerkt auf Befragen des Vorsitzenden: Die An-  
wesenheit Kannenberg sei für ihn nur eine Lappalie gewesen,  
er hätte deshalb gar keine Veranlassung, sich von diesen  
Mitschriften zu waschen. Auf Ersuchen des Angeklagten  
wird eine halbstündige Pause ein. Nach Wiederöffnung wird  
Fabrikbesitzer Kallmann als Zeuge vernommen: Am

Dienstagabend sei er gegen 9 Uhr in das Lokal von Böbling  
in der Vorstraße gekommen. In einem Nebenstich habe er  
den Geh. Sekretär Schneider mit mehreren anderen Herren  
zusehen. Als er (Zeuge) gegen 1 Uhr nachts fortging,  
habe er Schneider noch dort gesehen. Vom Wirt des  
Lokals habe er erfahren, daß Schneider erst gegen 3 Uhr  
nachts fortgegangen sei.

Die Verhandlung wendet sich alsdann dem Fall Kiem  
zu. Dem Angeklagten wird im dritten Anlagepunkt zum  
Vorwurf gemacht, daß er den Bericht vom 16. Juli 1901, be-  
treffend Beschwerden über den Landeshauptmann der Mar-  
schall-Inseln Braadeis, widerrechtlich dem Abgeordneten Erz-  
berger mitgeteilt habe. Es wird zunächst der Bericht des Geh.  
Sekretärs Kiem an das Auswärtige Amt verlesen, in welchem  
es u. a. heißt: „Die Parteilichkeit des Herrn Landeshaupt-  
manns in Missionenangelegenheiten, zum Teil mit Verletzung  
des Dienstgeheimnisses, dürfte ich beweisen zu können glauben.  
Es dürfte aber schon aus dem Angeführten hervorgehen, daß  
der Herr Landeshauptmann sich über Gesetze und Verord-  
nungen hinwegsetzt und ich daher Grund zu der Beforgnis  
habe, daß er auch in meiner Sache über gesetzliche Bestim-  
mungen hinweggehen würde. Der Hauptagent Hütter, welcher  
mit mir nach Europa gereist ist und über dessen Charakter  
und Glaubwürdigkeit der Herr Landeshauptmann vor meiner  
Ankunft in Salut berichtet hat, hat sich auf dem Dampfer da-  
hin geäußert, daß die Kaiserliche Gesellschaft sich u. a. durch einen  
geheimen Vertrag mit dem Auswärtigen Amt das Recht vor-  
behalten hätte, die Entlassung ihrer nicht genehmigten Beamten  
herbeizuführen. Dies wird nach meiner Entlassung aus dem  
Reichsdienste in den Marschall-Inseln geglaubt werden. Hat  
doch, wie berichtet, selbst dem kaiserlichen Landeshauptmann  
gegenüber der zweite Hauptagent Wollhagen behauptet, seine  
Gesellschaft febe bei dem Auswärtigen Amt alles durch, es  
kostete nur ein paar Flaschen Sekt.“

Der Angeklagte bemerkt: Die Anzeige von Kiem sei ihm  
ebenfalls außeramtlich zugegangen. Er habe die Sachen zu-  
nächst den Abgeordneten Dr. Müller-Sagan und Noeren mit-  
geteilt. Sehr bald darauf habe sich ihm der Abgeordnete Erz-  
berger vorgestellt; er habe sich für berechtigt gehalten, die An-  
gelegenheit auch dem Abgeordneten Erzberger mitzuteilen.

Der Vorsitzende hält dem Angeklagten weiter vor, daß er  
eine Verfügung des Reichsfanzlers Grafen v. Caprivi, einen  
Brief des früheren Gouverneurs v. Soben, Briefe des  
Grafen v. Rittberg und des Geh. Rats v. Schmidt-Dargitz an  
Dr. Müller-Sagan gegeben habe. Alle diese Dinge, so bemerkt  
der Angeklagte, seien nicht amtliches Material gewesen. Es  
sei vollständig falsch, daß, wie es in der Anklageschrift heißt,  
Dr. Müller-Sagan den Mißbrauch sofort erkannt und die  
Schriftstücke dem Reichsfanzler eingereicht hätte. Dr. Müller

habe ihn gebeten, ihm die Schriftstücke zu überlassen. Dr.  
Müller sei jedenfalls erjucht worden, dem Reichsfanzler die  
Sachen auszuhandigen. — Vorsitzender: Weshalb haben Sie  
das alles getan? — Angeklagter: „Darauf antworte ich nicht.“  
Nach einer kurzen Pause: „Herr Vorsitzender, ich will es  
Ihnen sagen: Ich wurde furchtbar schlecht behandelt. Ich habe  
mich beschwerdeführend an den Herrn Reichsfanzler gewandt.  
Da dieser aber nichts veranlaßt hat, so habe ich mich an die  
Vollstreckung gewandt. Ich handelte dabei im Allgemein-  
interesse und in meinem eigenen Interesse.“ Die Verhand-  
lung wird danach gegen 4 1/2 Uhr nachmittags auf Samstag  
vormittag 9 Uhr vertagt. Morgen soll zunächst der Abg.  
Erzberger vernommen werden. Gutem Vernehmen nach wird  
Erzberger trotz Gerichtsbeschlusses sein Zeugnis verweigern.

h. Hannover, 16. Februar. Wegen fortgesetzter  
Deport-Unterdrückung mit betrügerischem  
Bankrott wurde der Bankier Falte zu 3 1/2 Jahren Ge-  
fängnis verurteilt.

h. Hohenzollern, 16. Februar. Der verantwortliche  
Redakteur des Polenblattes „Dziennik Anjowski“  
Janowski wurde wegen Aufforderung zum Schul-  
streik in 10 Fällen insgesamt zu 1000 M. Geldstrafe ver-  
urteilt.

## Sport.

\* Tod des Ringkämpfers Le Boucher. Der berühmte  
Ringkämpfer Raoul Le Boucher ist Dienstag in Paris an  
Gehirnhautentzündung gestorben. Er war erst 24  
Jahre alt. In der großen Reihe seiner Siege war be-  
sonders jener bekannt, welchen er über den französischen  
Champion Pons in Buenos Aires davontrug. Er hatte  
sich in der letzten Zeit infolge Verletzung mit einer  
sehr reichen Amerikanerin von der Ausübung des pro-  
fessionellen Ringports zurückgezogen.

\* Der Jagdbezirk Wörth in der Rheinpfalz wurde am  
22. Januar auf dem Submissionswege für 4300 M. Herrn  
Dr. C. Koch in Wiesbaden zugeschlagen. Größe: ca.  
1400 Hektar; früherer Pachtpreis 1900 M.

Gratis-Tage.

Sonntag, 17. Febr., letzter Gratistag.

Gratis-Tage.

Visites

1.90

das Dutzend.

### Photographisches Unternehmen I. Ranges

mit billigen Preisen und hochkünstlerischen Ausführungen.

Kabinetts

4.90

das Dutzend.

Spezialität:  
Masken- und  
Gruppen-Aufnahmen.  
Abend-Aufnahmen  
bei  
elektrischem Licht.

## Gratisbild

zu verabfolgen. Es erhält deshalb Jeder

vom 24. Januar bis inkl. 17. Februar

Garantie

für Haltbarkeit und Aehn-  
lichkeit des Bildes.

Nur erste Materialien.  
Nur erste Arbeitskräfte.

# Als Geschenk

eine Vergrößerung seines eigenen Bildes,  
26 cm breit und 30 cm hoch mit Karton.

Postkarten

1.90

das Dutzend.

## Samson & Cie.,

Wiesbaden, Grosse Burgstr. 10.

Fahrstuhl.

Sonntags geöffnet.

Visites für Kinder

2.50

das Dutzend.

Gratis-Tage.

Sonntag, 17. Febr., letzter Gratistag.

Gratis-Tage.

**Kohlenhandlung Gustav Hiess**  
empfiehlt sämtliches erstklassiges  
**Brennmaterial in jedem Quantum**  
**prompt und billig.**  
Bureau: Walramstr. 27. Tel. 2604.  
Lager am Bahnhof Dotzheimerstrasse.

**Bayerische Bierhalle**  
Adolfstraße 3.  
Sonntag und folgende Tage  
kommt das allbeliebte  
**Bockbier**  
zum Ausschank.  
Es ladet ergebenst ein  
E. Mehnert.  
Junge Legehühner  
bill. zu verk. Walramstraße 22, S. 1.

**Wohlfahrts-Geld-Lose,**  
Ziehung 20.—23. Febr., 223  
Hauptgewinn 75,000 Mark bar,  
empfiehlt noch zu 3.30 M.  
**Carl Cassel,** Kirchstraße 40 u.  
Wartstraße 10.  
**Brillant-Ohringe,**  
Steine zu 3 1/2 Karat, Perlenstein  
3500 M., zu verkaufen Schwabacher-  
straße 19, im Uhrenladen.

Zentralkommission d. Krankenkassen  
Wiesbadens und Umgegend.  
Den Klassenvorständen und Klassenmit-  
gliedern zur Kenntnis, daß **Dr.  
Blumenfeld,** Spezialarzt f. Nerven-,  
Hals- und Lungenerkrankungen, sowie **Dr.  
Niermer,** Frauenarzt, aus der Klassen-  
praxis ausgeschieden sind.  
Der geschäftsführende Ausschuss.  
Schwarzes Piano,  
tadellos, für 275 M. zu verk. ebent-  
mit Klavierstuhl-Apparat. Off. unt.  
E. 341 an den Tagbl.-Verlag.

Gratis-Tage. Vom 24. Jan. bis inkl. 17. Febr.

Gratis-Tage. Vom 24. Jan. bis inkl. 17. Febr.

# Schwarze u. weisse Stoffe in grösster Auswahl.

## Langgasse 9. Geschw. Meyer, Langgasse 9.

**Die Weilsarmee, Scharnhorststrasse 19.**  
 Sonntag, den 17. Februar, abends 8 1/2 Uhr, eine  
**besondere Versammlung**, von **Kapitänin Ambrasas**,  
 begleitet von mehreren Offizierinnen.  
 Thema: „Die geheimnisvolle Handschrift“. Jedermann willkommen.

Telephon 4608. **Albert** Telephon 4891.  
**Schumann-Theater,**  
 Frankfurt a. M.  
 Sonntag, den 17. Februar 1907, nachmittags 3 1/2 Uhr:  
**Lustige Kinder-Vorstellung.**  
 Ein Programm für die fröhliche Jugend.  
 Kinder unter 10 Jahren halbe Preise.  
 Abends 8 Uhr:  
**Glänzende Gala-Vorstellung.**  
 Auftreten sämtlicher neu engagierter Spezialitäten.  
**Ruth St. Denis,**  
 die berühmte Hindu-Tempel-Tänzerin.  
**Prof. Nordini**, das medizinische Rätsel. **The great Acosta**,  
 Kraftjongleur. **Miss Victoria** mit ihrer mysteriösen Fußwelle.  
**Moritz Heyden** mit neuem Repertoire etc.  
**Die Preise werden nicht erhöht.**

**Hotel Gambrinus.**  
 Morgen Sonntag von 5 Uhr ab:  
**Konzert.**  
 Eintritt frei.

**Kranken- u. Sterbefälle für**  
**Schreiner u. Genossen ver-**  
**wandter Berufe zu Wies-**  
**baden, G. S. Nr. 3.**  
 Dienstag, den 19. Febr., abends  
 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn **Oster-**  
**hoff**, Walramstrasse 21:  
**Generalversammlung.**  
 Tagesordnung: 1. Jahresbericht des  
 Vorstandes und Rechnungsablage des  
 Kassierers. 2. Ergänzungswahl des  
 Vorstandes. 3. Etwaige Anträge auf Ab-  
 änderung des Statutensatzes (§ 33, Abs. 4).  
 4. Sonstige Kassenangelegenheiten.  
 Wir laden die Mitglieder hiermit  
 höflichst ein und bitten um zahlreichem  
 Besuch. **Der Kassenvorstand.**

**Brennholz . . per Str. 1.30**  
**Anzündeholz (fein**  
**gelegt) „ „ 2.20**  
 liefert frei Haus  
**Heinrich Biemer, Dampf-**  
**schränker,**  
 Dogheimerstr. 96. Telephon 766.  
 Best. m. auch Neugasse 1a, im Lad.,  
 bei M. Offenstadt Nachf. entgegenen.

**Frauenleiden,**  
 diskret, befähigt. Off. unter **Nr. 310**  
 an den Tagbl.-Verlag.

Erklären hiermit öffentlich, daß mir  
 in Angelegenheiten des **Heinrich**  
**Lemb** für nichts haften.  
**Franz u. Marie Lemb,**  
 Meißstrasse 6.

**Kanzler-**  
**Schnell-Schreibmaschine.**  
 Inhaberin des Weltrekords mit  
 durchschnittlich **217 Worten**  
 in je 2 Minuten.  
**Modell 1907**  
 mit **direct** sichtbarer Schrift  
 vom **ersten** bis zum **letzten**  
**Buchstaben.**  
 Nur **ein** rasche Umschaltung.  
**Kein** Verlangen der Typen.  
 Praktischste u. leistungsfähigste  
 Maschine der Gegenwart.  
 Preis Mk. 350.—  
 Vorführung durch den  
 General-Vertreter:  
**Hermann Bein,**  
 Rheinstraße 103.  
 Gebrauchte Maschinen billigst.  
 Lager in Farbbändern für alle  
 Systeme, Kohlenpapiere etc.  
 Geschäftsbücher aller Art,  
 Papier- und Schreibwaren.

Wiesbadener Straßenbahn!  
 Von Sonntag, den 17. cr. ab, wird  
 mit behördlicher Genehmigung an der  
 Einmündung der Schillerstrasse auf  
 die Wiesbadener Allee in der Ge-  
 wartung Viebrich eine Bedarfshalte-  
 stelle eingerichtet. 6510  
 Die Betriebsverwaltung.

**Aepfel,**  
 feinste Koch-, Ess- u. Tafel-Aepfel  
 p. Pfd. **16, 22, 25 u. 30 Pf.**,  
 angest. u. ausgeschn. p. Pfd. **10 Pf.**,  
**St. Michael-Ananas**  
 per Pfund **90 Pf.**  
 empfiehlt  
**J. Hornung & Co.** Tel.  
 No. 392. 41 Hellmundstr. 41. No. 392.

**Billige Villa,**  
 2-Ad. (3 Wohn.), mit Stall, vor 4 J.  
 erbaut, gesunde Lage, Ende Sonnen-  
 bergstr. 1.55, 00 M. 2. verk. Feldger.  
 Laxe 50,000 M. Haltef. vor der Villa.  
 Weiter verwohnt selbst für 5 J. u. Zu-  
 behör m. Stall u. Gart. nur 5-700 M.  
 Auch ganz od. geteilt zu vermieten. Off.  
 von nur wirkl. ernstl. Reflekt. erb. unter  
**Nr. 313** an den Tagbl.-Verlag.

**Geschäftshaus**  
 von tüchtigem Kaufmann mit auf-  
 blühendem Geschäft zu kaufen ge-  
 sucht, wenn kleinere Anzahl. genügt,  
 oder ein gut rentierendes Etagen-  
 haus in Zahlung genommen wird.  
 Abh. unt. **Nr. 323** Tagbl.-Verl.

**Geld**  
 l. j. Höhe s. jedermann direkt  
 v. Kapit. a. Ratenrückzahlg.  
 beschafft **nachweislich**  
 u. reell: A. Bühler, Wiesbad.,  
 Dotzheimstrasse 32, P. r.  
**Geld-Darlehen** F 107  
 von 200 M. aufwärts erhalten Personen  
 jeden Standes (auch Damen) zu 4 1/2 %  
 und monatlich 4 M. Rückzahlung prompt  
 und diskret durch **Sig. Neubaer**,  
 Intern. Comptable-Bureau, Budapest VII,  
 Barclaystrasse 6.45. (Retourmarken etc.)

**Zahlungs-**  
**Schwierigkeiten.**  
 Kaufleute, Fabrikanten und  
 Gewerbetreibende werden bestens,  
 schnellstens und diskret arrangiert;  
 auch geben wir eventl. Kapital  
 zur Zahlung der Vergleichsquoten.  
 Gest. Offerten unter **C. 22**  
 Tagbl.-Haupt-Agentur, Wilhelm-  
 strasse 6. 6444

Gesucht Kleinmädchen,  
 das bürg. l. od. r. kann, Karlstr. 16, 2.

Großer Laden, Bismarckring 29, neb.  
 der Post, mit mehreren Neben-  
 räumen, zum 1. April, ev. früher,  
 zu vermieten. 8830

In der Nähe des Bahnhofes,  
 in bevorzugter Lage, ist ein circa  
 60 St. fassender **Weinfeller**  
 mit Bad- u. Koutorräumen  
 zu vermieten. Off. unt. **V. 352**  
 an den Tagbl.-Verlag.

**Al. Häuschen** in Wiesb. od. n. Nähe,  
 möglichst modern eingerichtet. Gas Be-  
 dingung, nicht üb. 900 M. Miete, mit Bor-  
 saulör. zu mieten gef. Off. Grenzstr. 1.  
**Unentgeltlich gegen Beitrag,**  
 od. stundenweise geg. Bezahlg., werden  
 Fräul. ohne Bek. n. für Artisten-  
 Theater u. Pariser Art in kürzester  
 Zeit ausgebildet. Zu melden Nero-  
 strasse 3, 2, 1-5 Uhr.

**Reinl. Monatsfran**  
 od. Mädchen von 8-10 Uhr morgens  
 gesucht Kirchstr. 13, Sulladen.  
**Getrocknet Wittwensmorg.** etwa 3/4,  
 Aranzplatz Rigorette. Dummel nach  
 R. Str. — Verabredung Adolphshöhe.  
 Bitte hauptpöchl. R. A. Rheinstraße.  
**Bitte Rheinpromenade Viebrich**  
 Dienstag, 6 Uhr nachm. 6508

**Zusammenkunft** folg! B. um Nch.  
 u. ihre beiden Anf.-Buchst. u. Sausn.  
 postl. Bismarckstr. 6. sp. Dienst-Ab.

**Familien-Nachrichten**  
 Für die vielen Beweise  
 herzlichster Teilnahme bei dem  
 uns so plötzlich betroffenen  
 Verluste, sowie für die zahl-  
 reichen Blumenpenden sagen  
 herzlichsten Dank.  
 239  
 Im Namen der  
 trauernden Hinterbliebenen:  
**J. Gillmann.**

**Dankagung.**  
 Für die zahlreichen Beweise herzlichster Teilnahme an dem  
 herben Verluste, der uns durch das Hinscheiden meiner geliebten Frau,  
 unserer unvergesslichen Mutter betroffen hat, sowie für die zahlreichen  
 Straußpenden sagen wir herzlichsten Dank.  
**August Heil und Kinder.**  
 Wiesbaden, den 16. Februar 1907.

Freunden und Bekannten  
 die schmerzliche Mitteilung,  
 daß meine liebe Frau, Mutter  
 und Tante, Frau  
**Marie Schlegel,**  
 geb. **Nikolai,**  
 gestern morgen sanft ent-  
 schlafen ist.  
 Um stille Teilnahme bitten  
**Die trauernden**  
**Hinterbliebenen.**  
**Wiesbaden, Lörrach,**  
 den 15. Februar 1907.  
 Die Beerdigung findet am  
 Montag, den 18. Februar,  
 nachmittags 3 1/2 Uhr, vom  
 Leichenhause aus statt.

**Wiesbadener**  
**Militär-Verein G. V.**  
 Von dem er-  
 folgten Ableben  
 unseres Kamer-  
 aden **F 407**  
**Franz Heil**  
 legen wir die Mitglieder hier-  
 durch gegeneinander in Kenntnis.  
 Bei der am Montag, den  
 18. d. M., nachm. 4 Uhr, v.  
 Leichenhause aus stattfindenden  
 Beerdigung haben die Mitglieder  
 zu erscheinen, deren Familien-  
 Namen mit d. Buchst. **C, G,**  
**S, G u. O** anfangen. Ent-  
 sandlungen sind bei dem  
 Obmann der 2. Abteilung,  
**Kam. Brinkmann**, Sonnen-  
 bergstrasse 42, anzubringen.  
 Zusammenkunft **4 Uhr** im  
 Vereinslokal. Abzeichen sind  
 anzulegen. **Der Vorstand.**

**Fremden-Verzeichnis.**

<p><b>Kuranstalt Dr. Abend.</b>          Varga, Dr. med., Ungarn. — Gundel-          weiner, Fabrikant, Pirmasens.  <b>Hotel Adler Badhaus.</b>          Rugenstein, Gutsbes., Rassenfeld-          Rosenberg (Westpr.).  <b>Hotel Aegir.</b>          Benois, m. Fr., Petersburg. — von          Mondt, Wiborg.  <b>Hotel Bender.</b>          Sellier, Gutsbes., Friedrichshagen. —          Pinno, Fr., Boppard.  <b>Schwarzer Bock.</b>          Weise, Offizier, Stargard. — Dieter-          rich, Gutsbes., Roggenthal. — Contag,          Gutsbes., Wenzken. — Behr, Ritter-          gutsbes., Mennewitz. — Troitzsch,          Gutsbes., Petersdorf. — Eckermann,          Rittergutsbes., Johannstorff. — Reins-          hagen, sen., Rent. m. Fr., Barmen.  <b>Kuranstalt Dietenmühle.</b>          Döhle, Rent. m. Fr., Eschwege. —          Dän, Treiss.  <b>Hotel Einhorn.</b>          Schäke, Kfm., Düsseldorf. — Hens,          Kfm., Duisburg. — Wilkens, Kfm.,          Leipzig. — Bellingheim, Kfm., König-          stein. — Korn, Kfm., Berlin. — Rösch,          Kfm. m. Fr., Limburg.  <b>Eisenbahn-Hotel.</b>          Fischer, Kfm., Steglitz. — Grüne-          baum, Kfm., Offenbach. — Mader,          Kfm., Hamburg. — Holk, Kfm., Hild-          burghausen. — Hirsch, Kfm., Usingen.          — Lechner, Kfm., Mannheim. — Bloch,          Kfm., Straßburg. — Stolzenberg,          Kfm., Ober-Ingelheim. — Mischkowski,          Fabrikant, Zürich. — Geyer, Kfm.,          Karlsruhe.  <b>Englischer Hof.</b>          Bartels, Kfm., Paris.</p>	<p><b>Europäischer H.</b>          Wittenberg, Kfm., Straßburg. —          Wolff, Kfm., Hamburg. — Hofmann,          Kfm., Berlin. — Heilbrun, Kfm.,          Berlin. — Obermeier, Kfm., Elberfeld.          — Goetz, Kfm. m. Fr., Simmern.  <b>Hotel Fahr.</b>          Kemmel, Kfm., Geislingen.  <b>Grüner Wald.</b>          Flöter, Kfm., Köln. — Gerkowski,          Kfm., Thale. — Kupp, Ing., München.          — Fesche, Kfm., Cronenberg. —          Jauch, Kfm., Hamburg. — Rosenfeld,          Kfm., Hannover. — Bode, Kfm.,          Rombach. — Heltner, Kfm., Metz. —          Unkelbach, Kfm., Lämberg. — Mahl-          mann, Kfm., Leipzig. — Schälkel,          Kfm., Lauterbach. — Bülle, Kfm.,          Köln. — Höpner, Kfm., Hamburg. —          Klein, Kfm., Berlin. — Prill, Kfm.,          Berlin. — Bosch, Kfm., Karlsruhe. —          Falk, Kfm., Erfurt. — Meyer, Notar          Dr., Bl.-Castel. — Linkert, Kfm., Stutt-          gart. — Zimmer, Kfm., Frankfurt. —          Böhlend, Kfm., Düsseldorf. — Günther,          Kfm., Hohl.  <b>Hotel Happel.</b>          Richter, Kfm., Frankfurt. — Dräger,          Kfm., München. — Ross, Kfm.,          Barmen.  <b>Kaiserhof.</b>          Gloeckner, Eisenhüttenbesitzer und          Hauptmann a. D., Tschirndorf.  <b>Kaiserhof.</b>          Isak, m. Fam., Hamburg. — Daw-          son Merchant, London.  <b>Königlicher Hof.</b>          Seip, Konsul, Hamburg. — Mallow,          Fabrikbes., Berlin.  <b>Goldenes Kreuz.</b>          Wolburg, Rent. m. Fr., Mulchow.</p>	<p><b>Metropole u. Monopol.</b>          Witzendorf, Kfm., Berlin. — Kohn-          stein, Kfm. m. Fr., Mainz. — Gais-          mann, Kfm., Paris. — Jordan, Kfm.,          Amsterdam. — Nassau, Kfm., Essen.  <b>Hotel Nassau u. Hotel Cecile.</b>          Rusche, Rent. m. Fr., Halle. —          Sobrino, Fr., London. — Neumann,          Rent. m. Fr., Hamburg. — Schroder,          Gutsbes., Harzshof. — Wertheim,          Rent. m. Fr. u. Bed., Berlin. — von          Glaser, Sektionsrat, Wien. — Bloss, Fr.          Dr., Karlsruhe.  <b>Hotel Nizza.</b>          Recordon, Fr., Köln. — Kohl-          schütter, Fr. Dr., Straßburg. —          Felsler, 4 Fr., Köln. — Felsler, Fabrik-          bes. m. Fr., Köln.  <b>Nonnenhof.</b>          Meffert, Kfm., Basel. — Machol,          Kfm., Berlin. — Merklein, Kfm., Mün-          chen. — Casewitz, Kfm., Mannheim. —          Blumenthal, Kfm., Berlin. — Rollitz,          Kfm., Karlsruhe.  <b>Palast-Hotel.</b>          Niedick, Rent. m. Bed., Lohrecht.          — Graf von Zoltowski, Gutsbes. mit          Fr., Wargowo. — Kimbel, Kfm. m.          Fr., New York. — Danzinger, Kfm.          m. Fr., Berlin. — Eschweiler, Notar          m. Fr., Krefeld. — Griese, Fr., Ham-          burg.  <b>Hotel Petersburg.</b>          Hensler, Bildhauer, Dresden.  <b>Pfälzer Hof.</b>          Fink, Fabrikant, Mannheim.  <b>Hotel Quisisana.</b>          Graf von Bernstorff, Leut., Han-          nover. — v. Harder, Fr. Rent., Berlin.          — Kracker, Fr. Rent., Berlin.</p>	<p><b>Zur guten Quelle.</b>          Fink, Kfm., Wolfenhausen. —          Amend, Mühlenbes., Ruakel.  <b>Hotel Reichspost.</b>          Wenzel, Bruchsal. — Wieland, Kfm.,          Frankfurt. — Schuren, Fr., Ant-          werpen.  <b>Hotel Ries.</b>          Pfeiffer, Kfm., Düsseldorf.  <b>Römerbad.</b>          Rugenstein, Rassenfeld. — Mentz, Dr.          med., Düsseldorf.  <b>Hotel Rose.</b>          Schmitz, Fabrikant, Dortmund. —          Gaess, Dr., Freiburg i. B. — Haus-          schild, Fr., Hohenfichte. — von Per-          woncher, Gräfin m. Bed., Ornsagen.          — Graf von Perponcher, Exzell., Ober-          Schlosshauptmann m. Bed., Ornsagen.          — Knigge, W., Baroness, Beinroth. —          Knigge, H., Baroness, Beinroth. —          von Karukowski, Polen. — Radine,          Bankdirektor, Paris. — Pastor, mit          Fam., Aachen.  <b>Weisses Ross.</b>          Schweitzer, Fr. m. Tocht., Stuttgart.  <b>Hotel Royal.</b>          Goldschmidt, Fr., Düsseldorf.  <b>Schützenhof.</b>          Lübbecke, Kunstmal., Capri.  <b>Schweinsbergs</b>  <b>Hotel Holländischer Hof.</b>          Knopf, Kfm., Mannheim. —          Brücken, Hotelbes., Mayen. — Pohl-          mann, Kfm., Kassel. — Krauss, Kfm.,          Mittweida. — Lücke, Kfm., Bracke-          werde.  <b>Hotel Weiss.</b>          Fröhe, Gutsp., Waldmannshausen. —          Hauch, Kfm., Frankfurt. — Stein,          Kfm., Düsseldorf. — Schulze, Kfm.,          Wetzlar. — Bach, Kfm., Berlin.</p>	<p><b>Tannhäuser.</b>          Wachter, Kfm., Tauberbischofs-          heim. — Bischof, Kfm., Nürnberg. —          Chain, Kfm., Posen. — Caspers, zwei          Hrn., Kfite, Köln. — Dens, Kfm.,          Solingen. — Häusler, Kfm., Ludwigs-          burg. — Möhl, Kfm., Leipzig. — Loo-          Kfm., Krefeld.  <b>Tannus-Hotel.</b>          Müller, Kfm., Köln. — Wastel,          Kfm., Bonn. — Hepp, Kfm., Köln.          Morgenstern, Kfm., Wald (Rheinland).          — Jager, Postdirektor, Bad Nauheim.          — Schriever, Ing., Stettin. — Henn,          Kfm., Hamburg.  <b>Hotel Union.</b>          Schmitz, Kfm., Boppard. — Gross-          brecht, Winterberg.  <b>Hotel Wilhelm.</b>          May, Fr. Rent., Bradford.  <b>In Privathäusern:</b>  <b>Grosse Burgstrasse 14:</b>          v. Dewall, Hauptm., Metz.          Villa Carmen:          Cohn, Fabrikbes. m. Fr., Görtitz.          Friedrichstrasse 8, 1:          Leopold, Intendantursekret., Landau.          — Lättich, Oberst, Spandau.          Christliches Hospiz II:          Bernstein, Fr., Bechau. — Zander,          Fr., Lehrerin, Frankfurt.          Pension von Lengerke:          van Boccop, Baron und Baronin,          Amersfoort.          Pension Margareta:          Hardt, Fr. Rent., New York.          Schütz, Fr. Rent., Gandersheim.          Reusing, Fr. Rent., Augsburg.          Nerostrasse 43, 1:          Marschel, Rent., Hamburg.</p>
--	---	---	--	--

# Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

1 Pfd. Sterling = 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lira = 1.00; 1 österr. fl. G. = 1.25; 1 fl. 6. Whrg. = 1.70; 1 österr.-ungar. Krone = 0.85; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl. Whrg. = 1.70; 1 skand. Krone = 1.125; 1 alter Gold-Rubel = 3.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = 2.16; 1 Peso = 4.1; 1 Dollar = 4.20; 7 fl. süddeutsche Whrg. = 12; 1 Mk. Bko. = 1.50.

Staats-Papiere.	
a) Deutsche.	In %
D. R.-Schatz-Anw.	98.80
D. Reichs-Anleihe	97.80
Pr. Schatz-Anweis.	98.80
Preuss. Consols	97.75
Bad. A. v. 1901 uk. 09	102.
Anl. (abg.) s. fl.	98.30
Anl. v. 1886 abg.	96.30
Anl. v. 1892 u. 04	96.50
Anl. v. 1900 kb. 05	96.50
A. 1902 uk. b. 1910	96.30
Anl. v. 1904	96.30
Anl. v. 1906	96.50
Bayr. Abl.-Rente s. fl.	101.
E.-B.-Ank. b. 06 abg.	102.60
E.-B.-Ank. A. A.	97.20
E.-B.-Anleihe	85.70
Braunsch. Anl. Thlr.	—
Brem. St.-A. 1888	—
Anl. v. 1892	—
Anl. v. 1900 uk. b. 1909	—
Anl. v. 1896	—
Anl. v. 1902 uk. b. 1912	—
Elass-Löhr. Rente	90.
Hamb. St.-A. 1900 u. 09	102.
St.-A. 1887	98.50
St.-A. 1891	—
St.-A. 1893	—
St.-A. 1899	—
St.-A. 1904	—
St.-A. 1880	85.50
St.-A. 1897	85.50
St.-A. 1902	85.50
Gr. Hess. St.-R.	102.10
Anl. (v. 99)	102.50
Anl. (abg.)	96.30
Anl. v. 1892	96.30
Anl. v. 1897	96.30
Anl. v. 1902	96.30
Meckl.-Schw. C. 00/04	93.75
Sächsische Rente	96.30
Waldeck-Pyrn. abg.	92.20
Wirt. v. 1875-80 abg.	96.90
1881-83	97.
1885-87	96.90
1888 u. 1889	96.90
1893	96.90
1894	96.90
1895	96.90
1900	97.10
1903	97.10
1896	97.10

b) Ausländische.	
I. Europäische.	
Belgische Rente Fr.	100.50
Bern. St.-Anl. v. 1895	90.20
Bosn. u. Herzeg. 98 Kr.	—
u. Herzeg. 1913	100.60
u. Herzegovina	—
Bulg. Tabak v. 1902	96.50
Fr. 1902	—
Galiz. Land.-A. sfr. Kr.	—
Propriation	99.30
Griech. E.-B. sfr. 90 Fr.	50.40
Mon.-Anl. v. 87	51.80
25 2000	—
Holländ. Anl. v. 96 h. fl.	92.60
Ital. Rente 1. G. Le	—
10,000	—
1000-1000	—
sfr. 1. G.	—
30,000	—
amrt. v. 80 S. III. IV	102.
Kirchhüt. Obl. abg.	—
5000	—
Luxemb. Anl. v. 94 Fr.	90.50
Norw. Anl. v. 1894	—
cv. v. 82 20,400	—
Ost. Goldrente 6. fl. G.	99.80
Silberrente 6. fl. G.	100.20
Papierrente	—
cinchill. Rte. cv. Kr.	80.10
1.5-11	—
Staats-Rente 2000	89.30
20,000	—
Portug. Tab.-Anl.	—
unif. 1902 S. I. 40	69.30
S. III	70.20
S. III (S.)	—
Ram. amort. Rte. 1903	102.30
v. 81 80, 92 abg.	92.60
amort. Rte. 1899	93.90
1891	91.70
amort. v. 1894	91.70
1896	91.70
1905	92.
Russ. Cons. von 1880	77.60
Gold-A. v. 1889	—
C. E. B. S. Tu. II 89	—
S. III sfr. 91	—
Goldant. Em. II 90	—
111 90	—
119 90	—
V. 94	—
St.-R. v. 94 u. Kr. Rbl.	78.50
1902 sfr. 94	72.30
Conv. A. v. 98 sfr.	60.50
Goldant. 94	—
St.-A. v. 1903 sfr.	91.70
Schwed. v. 80 (abg.)	96.50
1890	—
1890	—
Schweiz. Eidg. unk.	100.80
1911 Fr.	83.10
Serb. amort. v. 1895	—
Span. v. 1882 (abg.) Pes.	—
Türk.-Egypt.-Trb.	96.50
priv. sfr. v. 99	—
cons. v. 1890	—
(Administ.) 1903	98.80
con. unif. v. 1903 Fr.	96.
Anl. von 1905	88.
Ung. Gold-R. 2023	96.30
Staats-Rente Kr.	10,000
St.-R. v. 1897 sfr.	84.40
Ein. Tor Gold	—
Gründl. v. 89 v. 80	96.

II. Ausereuropäische.	
Arg. G. A. v. 1887 Pes.	102.
500	102.
abg.	100.10
äuss. E.-B. I. G. 00	100.30
äuss. v. 1888	89.
äuss. G.-Anl. 1885	88.90
Chile Gold-Anl. v. 89	—
do. v. 05 Int.-Sch.	91.40
Chin. St.-Anl. v. 1895	—
1896	101.80
1898	97.90
Cuba St.-A. 04 sfr. I. G.	102.70
Egypt. unificierte Fr.	—
privilegierte	—

Provincial- u. Communal-Obligationen.	
Rheinpr. Ausg. 20, 21	101.90
do. 22 u. 23	89.50
do. 30	98.
do. 10, 12, 16, 24, 27, 29	—
do. Ausg. 1904 uk. 09	95.
do. 28 uk. b. 1910	95.60
do. 18	91.50
do. v. 11 u. 14	86.10
Prkt. a. M. Lit. Nu. Q.	96.
do. Lit. R (abg.)	96.
do. S. v. 1886	96.
do. T. v. 1891	96.
do. U. v. 93, 99	96.
do. V. v. 1896	96.
do. W. v. 1898	96.20
do. Str.-B. v. 1899	—
do. v. 1901 Abt. I	—
do. A. II, III	97.
do. v. 1903	96.20
do. v. Bockenheim	87.
Augsb. v. 1901 uk. b. 08	101.80
Bad.-B. v. 98 kb. ab 03	94.70
Berlin v. 1904	85.10
Berlin v. 1896-92	—
Bingen v. 01 uk. b. 06	—
do. v. 1898	—
do. v. 05 uk. b. 1910	—
do. v. 1895	—
Darmstadt abg. v. 79	—
do. v. 1889 u. 1894	—
do. conv. v. 91 L. H.	—
do. v. 1897	—
do. v. 02 am. ab 07	—
do. v. 05 v. ab 1910	—
Freiburg I. B. v. 1900	101.
do. v. 81 u. 84 abg.	98.
do. von 1888	95.
do. v. 98 kb. ab 02	95.
do. v. 03 uk. b. 08	85.50
Fulda v. 01 S. I. uk. b. 06	—
do. von 1904	—
Giessen von 1890	94.60
do. v. 1893	94.60
do. v. 1895 kb. ab 01	94.60
do. v. 1897 v. 02	94.75
do. v. 03 uk. b. 08	94.75
do. v. 05 uk. b. 1910	94.80
Heidelberg von 1901	101.80
do. v. 1894	94.80
do. v. 1903	94.80
do. v. 05 uk. b. 1911	94.80
Kaisersl. v. 97 uk. b. 03	—
Karlsruhe v. 02 uk. b. 07	—
do. v. 1903 v. 03	95.50
do. v. 1896	89.90
do. v. 1889	—
do. v. 1896	85.60
do. v. 1897	—
Kassel (abg.)	—
Köln von 1900	—
Landau (P.) 1899	—
do. von 1901	—
do. v. 1889 u. 87	—
do. v. 1905	—
Limburg (abg.)	95.
Ludwigs. v. 1896	—
do. v. 1903 uk. b. 08	—
Magdeburg von 1891	—
Mainz v. 99 kb. ab 1904	—
do. v. 1900 uk. b. 1910	—
do. (abg.) 1878 u. 83	—
do. v. L. J. v. 1884	—
do. von 1886 u. 88	94.60
do. (abg.) L. M. v. 91	—
do. von 1894	—
do. v. 05 uk. b. 1915	—
Mannheim von 1901	101.40
do. v. 1883	—
do. v. 1893	94.80
do. v. 1898	—
do. v. 1904	—
München v. 1900-01	101.80
do. v. 1903	95.80
do. v. 1904	95.80
Namheim v. 1902	95.60
Nürnberg v. 1899-01	101.50
do. von 1902	102.90
do. v. 1904	103.50
do. v. 1894	87.90
Offenbach von 1877	—
do. v. 1879	—
do. v. 1903	—
do. v. 1891/92 abg.	94.30
do. von 1898	—
do. v. 1902	95.
do. v. 1905	95.20
Pforzheim von 1899	—
do. v. 1901 uk. b. 06	—
do. v. 83 (abg.) u. 05	—
St. Johann von 1901	—
Stuttgart von 1893	—
do. v. 1902	95.40
do. v. 1904	95.40
Trier v. 1901 uk. b. 06	101.
do. v. 1899	95.80
Ulm, abg.	97.
do. v. 05 uk. b. 1910	96.50
Wiesbaden v. 1900-01	101.40
do. v. 1903 uk. 1916	102.40
do. (abg.)	—
do. von 1887	—
do. v. 1891 (abg.)	—
do. v. 1890	—
do. v. 1898	—
do. v. 1902 S. II	—
do. v. 1903 S. II	—
Worms von 1901	—
do. v. 1887-89	94.90
do. v. 1896	94.90
do. v. 1903	94.90
Würzburg von 1899	—
do. v. 1903	—
Zweibrück. uk. b. 1910	—

Div. Volibez. Bank-Aktien.	
A. Elsass. Bankges.	121.80
Badische Bank	136.50
B. f. ind. U. S. A. D. R.	85.50
Bayr. Bk. M. abg.	—
F. Handel u. Ind.	104.00
Bod.-C. A. W.	156.70
Handelsbank s. fl.	158.80
Hyp. u. Wechs.	204.50
Berg- u. Metall-Bk.	140.
Berl. Handelsb.	—
Hyp.-B. L. A.	133.
Lit. B.	182.
Breslauer D.-Bk.	115.60
Comm. u. Disc.-B.	—
Darmstädter Bk. s. fl.	—
7. 8.	130.50
Deutsche B. S. VII	—
Asiat. B. Taels	172.25
Eff. u. W. Thl.	109.60
Hypot.-Bk.	148.50
Ver.-Bank	126.80
Diskonto-Ges.	188.50
Dresdener Bank	158.
Bankver.	109.30
Eisenbahn-R.-Bk.	121.30
Frankfurter Bank	199.
H.-Bk.	203.70
Hyp.-C. V.	160.
Österr. C.-B. Thl.	96.30
Cr.-Bank	123.10
Nürnberg. Bk.	117.
Ver. Bank	309.80
Ost.-Ungar. Bk. Kr.	126.60
Oest. Länderb.	117.50
Cr. Cred.-A. 5 fl.	—
Pfäz. Bank	101.
Hypot.-Bk.	101.40
Pruss. B.-C. B. Thl.	144.20
Hyp.-A.-B.	119.10
Reichsbank	141.
Rhein. Credit-B.	192.30
Hypot.-Bk.	158.
Schaffh. Bankver.	116.80
Schäff. Bk. Mannh.	—
Bodenkr.-B.	—
Schwarzb. Hyp.-B.	120.75
Schwarzb. Bk.-V.	99.50
Württ. Bankanst.	144.80
Landesbank	104.40
Notenb. s. fl.	145.50
Ver. Bank	145.50
Würtl. Volksb.	123.

Nicht vollbezahlte Div. Volibez. Bank-Aktien.	
7. 8. Banque Ottom. Fr.	—

Aktien u. Obligat. Deutscher Kolonial-Ges.	
Ostfr. Eisenb.-Ges. (Berl.) Anth. gar.	96.50

Aktien industrieller Unternehmungen.	
Alum. Neuh. (50%) Fr.	190.
Aeschflüg. Buntpap.	189.25
Masch.-Pap.	112.50
Bad. Zckf. Wagh. fl.	106.90
Baug.St. Immo. b.	275.
Beist. Faber Nbg.	230.
Brannerei Binding	232.
Duisburger	146.
Eichbaum	146.
Eiche, Kiel	156.
Schöfcherl.-Bgb.	153.50
Hemmeringfrid.	157.
Pr.-Akt.	110.
Hofbr. Nicol.	136.70
Kempff	85.
Lorenzbr. Sin.	90.50
Mainzer A.-B.	140.50
Mannh. Act.	173.70
Nürnberg.	108.
Parkbrauerei	109.80
Rhein. (M.) Jz.	123.
Stamm-A.	92.
Sonne, Speier	230.
Stein, Oberrad	99.50
Storch, Speier	149.70
Union (Trier)	101.
Werger	137.50
Bronzef. Schlenk	107.75
Cem. Heidelberg	135.
F. Karst.	137.50
Lothr. Metz	162.50
Chem. u. Th.-W. A.	114.
Chem. A. C. Guano	475.
Bad. A. u. Sodal.	180.60
Blei-Silb. Braub.	458.
D. Gold.-St. Sch.	185.50
Fabr. Goldst.	427.30
Farbw. Höchst	425.50
Mühlheim	94.
Fabr. v. Mannh.	317.90
Werke Albert	406.
Ult.-Fabr. Ver.	189.30
El. Accum. Berlin	155.20
Deut. Uebersee	211.20
Ges. Allg. Berl.	112.
W. Hombr. v. d. H.	142.
Lahmeyer	126.50
Licht u. Kraft	167.
Lief.-Ges. Berl.	118.80
Schuckert	177.50
Siem. u. Hals.	112.30
Siemens, Betr.	127.
Th. G. Dtsch. A.	117.75
Pelamechanik (J.)	140.
Gelak. Gust.	157.50
Holzwerk. Jedd. (K.)	380.25
Kalk Rh. Westf.	177.
Kunstseid. Frkf.	176.50
Lederf. N. Sp.	176.50
Ludwigs. W.-M.	337.
Masch. A. Kleyer	—
nene	202.80
Badena. Wh.	378.
Bielefeld D.	175.80
Faber u. Schil.	195.70
Gasm. Deutz	218.90
Grizen. Durf.	216.
Karlsruh.	255.50
Meerius	165.20
Mot. Oberthur.	188.50
Schn. Frankenth.	322.50
Witten. St.	90.
Mehl- u. Br. Haus.	212.50
Metallgeb. Ring. N.	133.70
Off. Fabr. Ver. D.	169.50
Photogr. G. Stgl. N.	332.
Pinsell. V. Nrbm.	118.
Prz. Sig. Wessel	215.
Preuss. Spielst. abg.	143.50
Pulverf. Pf. St. I.	181.50
Schubf. V. Frank.	126.80
do. Frankl. Herz.	147.
Schulst. V. Fulda	261.
Olmasd. Siemens	129.
Spin. Tric. Bcs.	110.
Westf. Jute	330.80
Zellstoff. Waldh.	—

Div. Bergwerks-Aktien.	
Boch. Bb. u. G.	242.50
Budener Eisenw.	196.
Conc. Bergb.-G.	371.
Do. v. 1898 uk. 09	—
Deutsch-Luxembg.	196.
Eschweiler Bergw.	248.
Friedrichsh. Brgb.	175.75
Griesskirchen	215.10
Harpener Bergb.</	

# Zur Konfirmation!

## Schwarze und weisse Stoffe.

### Joseph Wolf, 46 Kirchgasse 46,

gegenüber dem Mauritiusplatz.

125

**Zur Konfirmation**  
 schwarze und weisse Kleiderstoffe  
 — in allen Preislagen, —  
 reiche Auswahl.

**J. Stamm, Gr. Burgstr. 7.**

**Turnverein Wiesbaden**  
 D. T.



Sonntag,  
 d. 24. Februar d. J.,  
 nachmittags 3 Uhr,  
 im Vereinslokal  
 Sellmündstraße 25:

### Jahres- Haupt-Versammlung.

#### Tagesordnung:

1. Jahresbericht und Rechnungs-Abgabe des Vorstandes über das abgelaufene Geschäftsjahr;
2. Wahl der Rechnungsprüfer;
3. Neuwahl von fünf nach § 17 der Satzungen ausscheidenden Vorstandsmitgliedern;
4. Wahl der Ausschüsse und der Fahnen-träger;
5. Beratung und Festsetzung des Rechnungs-voranschlags für 1907;
6. Vereinsangelegenheiten.

Der Wichtigkeit der Tagesordnung wegen wird um **pünktliches** und **zahlreiches** Erscheinen gebeten. F 434

### Gesellschaft „Fidelio“.

Morgen **Sonntag** nachmittags von 4 Uhr ab als Nachfeier zum Maskenballe:

### Tanzfränzchen

im „Kaisersaal“, Dohheimerstr. 15, wozu wir unsere Mitglieder und die Besucher des Maskenballes freundlichst einladen. Der Vorstand.  
 Die Veranstaltung findet bei Bier statt.

**Hotel-Restaurant „Friedrichshof“.**  
 Sonntag, den 17. Februar 1907, abends von 6 Uhr ab:  
**Großes Militär-Streich-Konzert,**  
 ausgeführt von der Kapelle des Füj.-Regts. von Gersdorff (Kurh.) Nr. 80.

Gegen die gefürchtete  
**Influenza**

möchte ich meinen seit 1/4 Jahrhundert bekannten und bewährten  
**„J. Rapp's Brindisi“** mit dem „Rappen“  
 in empfehlende Erinnerung bringen.

Diese meine ital. Rotwein-Spezial-Marke besitzt laut Analyse des Herrn Professor **Dr. Fresenius** in hohem Maße alle Eigenschaften die an **gute** Rotweine, selbst an solche in weit höherer Preislage, gestellt werden. — Bei dem billigen Preise von **80 Pf.** per Flasche ohne Glas (bei mehr noch billiger) sollte

**„J. Rapp's Brindisi“** mit dem „Rappen“  
 in jeder Haushaltung zur Erhaltung und Förderung der Gesundheit **regelmässig** getrunken werden.

Wer diese meine Spezial-Marke noch nicht kennt, versäume nicht, den Wein zu probieren; ich lade hiermit zu einem Versuch ergebenst ein.

**J. Rapp, H. S. Hoflieferant,**  
 Weinbau und Weingrosshandel,  
 Haupt-Geschäft: **Moritzstr. 31,** Zweig-Verk.-Stelle: **Neugasse 18/20.**  
 Proben in beiden Geschäften bereitwilligst gratis ohne Kaufzwang.

Weitere Verkaufsstellen durch Plakate ersichtlich.  
 Man achte beim Einkauf darauf, daß die Kapseln, Korken und Etiketten der Flaschen einen „Rappen“ tragen.

**Nicht mehr Goldgasse.**

**Heinrich Blum, Holzhandlung,**  
 Lager in der Stadt Rheinstraße 42 (gegenüber der Artilleriekaserne).  
 Lager in und am Westbahnhof Dohheimerstraße.

**Badner Verein,**  
 hier.  
 Zu der am nächsten Sonntag, den 17. cr., stattfindenden  
**gemüthlichen Unterhaltung**  
 bei Restaurateur **Wood, Jägerhaus, Schierkeinerstraße,**  
 laden wir unsere Mitglieder, deren Familien, sowie Freunde und Gönner höf. ein. Anfang 5 Uhr.  
 Der Vorstand.

Zwiebeln 5 Pfund 20 Pf.  
 Gelbe Rüben 5 Pfund 20 Pf.  
 Zitronen St. 5 Pf., 10 St. 45 Pf.  
 Apfelsinen 10 Stück 25 Pf.  
 Heidelbeereisen 1/2 St. 65 Pf.  
 Sydelw.-Champagner 1/2 St. 1 Mk.

**Gehr. Hattmer,**  
 Adorfstraße 3, Albrechtstraße 24,  
 Schierkeinerstr. 1, Luxemburgstr. 5,  
 Rheinstr. 73, Dohheimerstr. 74.

Prima Tafelbrot, Pfund 20 Pf.  
 Gneisenaustraße 27, Laden.

Hauptgeschäft: **Blumen - Ausstellung**  
**Wilhelmstr. 34.** Ernst Wahl.  
 Fernruf 908.

Zweiggeschäft: **Adolfstrasse 6.**  
 Fernruf 3812.

Blumenspenden für Trauer in allen nur erdenklichen Formen u. Grössen.  
 Eigenartig. — Preise im Schaufenster.  
 Sarg- und Zimmerschmuck.

## Bekanntmachung.

Die weltbekannte Firma **B. Ganz & Cie., Importhaus für persische und türkische Teppiche,** älteste Importeure Deutschlands, macht hierdurch bekannt, dass sich ihre Verkaufslokalitäten und Bureaux in

**Mainz,** aus-Flachsmarkt 18 alt, ausschliesslich 10 neu,  
 befinden, und in

**PARIS** CONSTANTINOPEL SMYRNA  
 64 Rue du Faubourg Poissonnière. Stamboul, 45 Validé Han. Quai anglais.

**Achtung!**  
 Vor Verwechslungen wird gewarnt!

Um Verwechslungen vorzubeugen, bittet man, genau auf die Adresse zu achten und auch darauf, dass das Geschäftshaus keine Schaufenster hat.

Telegramm - Adressen:  
**Mainz** Ganz Compagnie  
**Paris** Ganzetoff  
**Constantinopel** Ebeoglu

Telephon:  
 Mainz No. 76.  
 Paris No. 273-74.

**Achtung!**